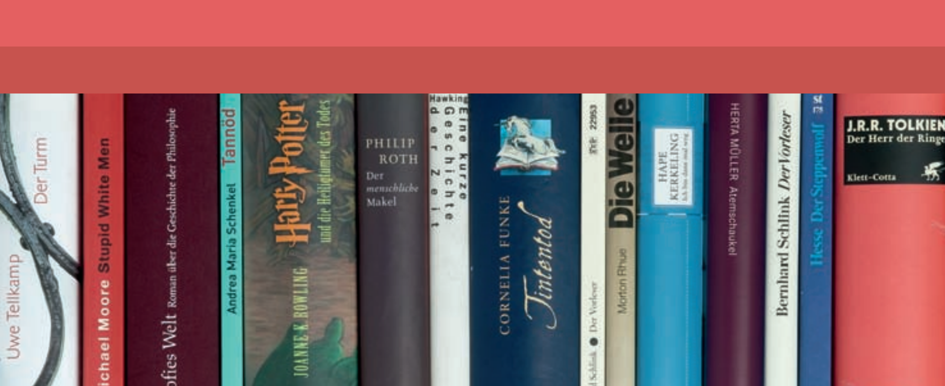


DUDEN

Bücher, die man kennen muss

POPULÄRE BESTSELLER



Duden

Bücher, die man kennen muss

Populäre Bestseller

Duden

Bücher, die man kennen muss

Populäre Bestseller

Dudenverlag
Mannheim · Zürich

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.ddb.de abrufbar.

Es wurde größte Sorgfalt darauf verwendet, dass die in diesem Werk gemachten Angaben korrekt sind und dem derzeitigen Wissensstand entsprechen. Für im Werk auftretende Fehler können Autor, Redaktion und Verlag aber keine Verantwortung und daraus folgende oder sonstige Haftung übernehmen.

Namen und Kennzeichen, die als Marken bekannt sind und entsprechenden Schutz genießen, sind durch das Zeichen ® geschützt. Aus dem Fehlen des Zeichens darf in Einzelfällen nicht geschlossen werden, dass ein Name frei ist.

Das Wort Duden ist für den Verlag Bibliographisches Institut GmbH als Marke geschützt.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.

© Duden 2011
Bibliographisches Institut GmbH, Dudenstraße 6, 68167 Mannheim
E D C B A

Printed in Germany

ISBN 978-3-411-74861-7
Auch als E-Book erhältlich unter:
ISBN 978-3-411-90304-7

Redaktionelle Leitung Heike Pfersdorff
Redaktion SinnKron (Christian Horn; Henning Albrecht, Cornelia Heinrich, Almut Philipp, Claudia Ristau, Andreas Schneider)
Herstellung Monika Schoch
Typografie und Satz Farnschläder & Mahlstedt, Hamburg
Umschlaggestaltung WohlgemuthPartners Neue Kommunikation, Bremen
Umschlagabbildung Fotolia/Friday: Bücher, Studio Kauffelt: Bücherrücken
Druck und Bindung Druckerei C. H. Beck, Bergerstraße 3, 86720 Nördlingen
www.duden.de

Inhalt

Kultbücher

Bücher, die die Welt bewegten

Bücher der Zeit

Populäre Sachbücher

Aus dem Kanon der Weltliteratur



Adams, Douglas Noël

britischer Schriftsteller | * 11. 3. 1952 in Cambridge | † 11. 5. 2001 in Santa Barbara (Kalifornien) | ab 1971 Studium der englischen Literatur | während des Studiums Reisen per Anhalter durch Europa und die Türkei | ab 1977 Radiosendungen für die BBC

Adams wuchs nach der Scheidung seiner Eltern mit seiner Schwester bei der Mutter in Brentwood auf und begann schon als Kind zu schreiben. Bereits im Alter von elf Jahren erhielt er sein erstes Autorenhonorar für zwei Kurzgeschichten. Das Literaturstudium brachte ihn 1970 an die Universität von Cambridge und dort in Berührung mit der Komikertruppe »Monty Python«. Adams unternahm während des Studiums per Anhalter ausgedehnte Reisen durch Europa, vernachlässigte das Studium und fasste schließlich den Entschluss, Schriftsteller zu werden.

Nach Abbruch des Studiums 1974 und einer Reihe von Gelegenheitsjobs lernte er Graham Chapman von den »Monty Pythons« kennen. Er beteiligte sich an den beiden letzten Folgen von *Monty Python's Flying Circus* und knüpfte 1977 den Kontakt zum Radioproduzenten Simon Brett, mit dem er einen Vertrag über eine Radio-Science-Fiction-Sendung schloss. Das Hörspiel *Per Anhalter durch die Galaxis* wurde 1978 vom Sender BBC Radio 4 erstmals ausgestrahlt und auf Anhieb ein großer Erfolg.

In der Folge veröffentlichte Adams das Hörspiel in veränderter und erweiterter Form als Buch und verfasste bis 1984 drei Fortsetzungen, die alle zu Bestsellern wurden. 1992 erschien ein fünftes Buch in der Reihe mit dem Untertitel *Fünfter Band einer vierbändigen Trilogie.*

Daneben schrieb er Kriminalgeschichten und, gemeinsam mit dem englischen Zoologen Mark Carwardine, ein Sachbuch über vom Aussterben bedrohte Tierarten.

1999 zog Adams nach Kalifornien und gründete ein Multimediaunternehmen, für das er das Computerspiel *Starship Titanic* entwickelte. 2001 erlag er im Alter von nur 49 Jahren einem Herzinfarkt.

Per Anhalter durch die Galaxis OT The Hitchhiker's Guide to the Galaxy | OA 1979 | Deutschsprachige Erstausgabe 1979 | 214 Seiten | Form Roman | Epoche Gegenwart

Per Anhalter durch die Galaxis, der Auftaktband der »intergalaktischen Trilogie in fünf Büchern«, brachte Douglas Adams den internationalen Durchbruch als Autor und hatte bald nach seinem Erscheinen Kultstatus erlangt. Voller Skurrilitäten und absurder Ideen, ist dieses Werk sowohl eine Parodie auf die Gepflogenheiten und Klischees des Science-Fiction-Genres als auch eine zynische Satire auf die »terrestrischen« Zustände.

Entstehung Die Idee zu dem Buch, erzählte Adams später, sei entstanden, als er 1971 auf einer seiner Touren durch Europa betrunken auf einer Wiese in Innsbruck lag und in den Sternenhimmel blickte – im Gepäck den Reiseführer *Per Anhalter durch Europa.* Sechs Jahre später bot er die Idee dem Produzenten Simon Brett als Science-Fiction-Hörspiel an. Die Erstausstrahlung durch den Sender BBC Radio 4 wurde von der Presse so bejubelt, dass Adams *Per Anhalter durch die Galaxis* zu einem Roman umarbeitete.

Inhalt Eines Morgens wacht Arthur Dent, ein etwa 30-jähriger unscheinbarer Angestellter, einigermaßen verkatert auf und ahnt nach einem Blick aus dem Fenster, dass dieser Tag Unannehmlichkeiten bringen wird. Ein Vertreter der Gemeindeverwaltung erklärt ihm, dass sein Heim einer neuen Umgehungsstraße weichen soll. Von Ford Prefect, einem flüchtigen Bekannten, erfährt er, dass dieser in Wirklichkeit ein außerirdischer Reisender ist, von einem kleinen Planeten in der Nähe von Beteigeuze stammt und als Kundschafter für das Buch *Per Anhalter durch die Galaxis* unterwegs ist. Als wäre das nicht genug, erklärt Ford, dass die Erde in wenigen Minuten durch die Vogonen, eine außerirdische Rasse, die sowohl die Bürokratie als auch die Lyrik schätzt, zerstört werden wird, um einer intergalaktischen Schnellstraße zu weichen. Kurz vor der Vernichtung

der Erde gelingt es Arthur und Ford, sich in das Raumschiff der Vogonen zu flüchten. Diese erweisen sich als wenig gastfreundlich: Erst werden die beiden blinden Passagiere durch die Rezitation von Gedichten gefoltert, dann ins Weltall befördert, wo sie durch einen unglaublichen Zufall von dem Raumschiff »Herz aus Gold« aufgegriffen werden. Hier treffen sie den intergalaktischen Präsidenten Zaphod Beeblebrox, Tricia McMillan, die Arthur von der Erde kennt und in die er verliebt ist, sowie den von Depressionen geplagten Roboter Marvin. Verfolgt von der galaktischen Polizei, steuert das Raumschiff auf den sagenumwobenen Planeten Magrathea zu, wo sie auf den Planetendesigner Slartibartfast treffen, der gerade an einem neuen Planeten Erde arbeitet. Sie erfahren, dass die Erde vor ihrer Zerstörung von weißen Mäusen kontrolliert wurde, die die Antwort auf die Frage nach dem Sinn des Lebens herausfinden wollten. Die Mäuse wollen nun Arthurs Gehirn kaufen bzw., als dieser ablehnt, mit Gewalt entnehmen. Ihm und Ford, Zaphod und Trillian gelingt jedoch die Flucht in *Das Restaurant am Ende des Universums,* wie der zweite Teil der Romanreihe heißt.

Wirkung Nach der Veröffentlichung des dritten Bandes im Jahr 1982 war Adams nach Ian Fleming *(James Bond)* der zweite Autor, der gleichzeitig mit drei Büchern in der Bestsellerliste der »New York Times« vertreten war. Die skurrile Weltraumodyssee des Antihelden Arthur Dent mit ihrer Mischung aus Gesellschaftssatire und Science-Fiction-Parodie eroberte eine weltweite Fangemeinde. Neben dem Hörspiel und den Romanen wurde die Geschichte für Comics und Computerspiele, für das Theater, ein Musical sowie für mehrere Verfilmungen adaptiert. Bereits in den 1970er-Jahren wurde eine sechsteilige Fernsehserie produziert. 2005 folgte unter der Regie von Garth Jennings ein Kinofilm, dem von Kritikern jedoch vorgeworfen wurde, die hintersinnige Komik der Romanvorlage oft purem Slapstick geopfert und den originellen, selbstironischen Ton nicht adäquat umgesetzt zu haben.



Burgess, Anthony eigentlich John Anthony Burgess Wilson

englischer Schriftsteller, Kritiker und Komponist | * 25. 2. 1917 in Manchester | † 25. 11. 1993 in London | Studium der englischen Literatur in Manchester | ab 1954 Tätigkeit als Lehrer in Malaya und Brunei | seit 1970 Lehraufträge an amerikanischen Universitäten

Anthony Burgess, Autor von mehr als 40 Romanen, zahlreichen linguistischen und musikwissenschaftlichen Abhandlungen, von Biografien (über Hemingway und D. H. Lawrence), Opernlibretti und Sinfonien, Filmskripts, Kinderbüchern, Rezensionen, Essays und einer zweiteiligen Autobiografie, gehört zu den vielseitigsten und produktivsten englischen Schriftstellern des 20. Jahrhunderts.

Burgess wuchs nach dem Tod seiner Mutter bei Verwandten auf. Zum Musikstudium nicht zugelassen, studierte er ab 1937 englische Literatur in Manchester. Nach seinem Abschluss 1940 stand er sechs Jahre lang im Dienst der britischen Armee und war dann bis 1954 als Lehrer an verschiedenen Schulen und Colleges tätig. Anschließend lehrte er als Erziehungsoffizier in Malaya und Brunei (Borneo) Englisch und englische Literatur, bis 1959 bei ihm fälschlicherweise ein Gehirntumor diagnostiziert wurde und die Ärzte ihm eine Restlebenszeit von zwölf Monaten attestierten. Diese Zeit beschloss Burgess mit Schreiben zu nutzen und ausschließlich literarischen Projekten zu widmen.

Nach England zurückgekehrt, verfasste er in kurzer Zeit fünf Romane und in der Folge jährlich etwa zwei Werke. Seinen Lebensunterhalt sicherte zu Beginn seiner schriftstellerischen Tätigkeit zunächst eine Erbschaft seiner Frau. Doch schon mit Erscheinen seines bis heute bekanntesten Buches, *Uhrwerk Orange* (1962), gelangte er zu literarischem Erfolg und materiellem Wohlstand. Nach dem Tod seiner ersten Frau heiratete er eine zwölf Jahre jüngere Italienerin, mit der er einen gemeinsamen Sohn hatte. Bis zu seinem Tod lebte er auf Malta, in Rom, Monaco wie auch in der Provence und in der Schweiz.

 **Uhrwerk Orange** OT A Clockwork Orange | OA 1962 | 196 Seiten | Deutschsprachige Erstausgabe 1972 | Form Roman | Epoche Gegenwart

In *Uhrwerk Orange,* seinem bekanntesten Roman, setzte sich Anthony Burgess mit der Frage auseinander, inwieweit die persönliche Willensentwicklung des Menschen von den Machtinstrumentarien einer konventionalisierten und mechanisierten Gesellschaft beeinflusst wird. Das sprachlich innovative Werk schildert die höllenhafte Identitätssuche des Icherzählers Alex und seziert in gleichermaßen grauenerregender wie faszinierender Weise unterschiedliche Gewaltformen – eine individuelle, entfesselte Brutalität einerseits und eine staatlich kontrollierte Gewaltanwendung andererseits.

Inhalt Allabendlich trifft sich der 16-jährige Alex mit seinen »Droogs« (Kumpels), um zu Gewaltexzessen in der nächtlichen Großstadt aufzubrechen. Die vierköpfige Gang, die Nadsat, einen von Burgess genial konzipierten, slawisch geprägten Teenagerslang spricht, wird von pathologischer Gewaltlust getrieben. Der Roman beginnt mit der Schilderung eines Abends, an dem Alex mit seinen Kumpanen einen alten Mann auf der Straße niederschlägt, ein Geschäft überfällt, in ein Privathaus eindringt und die Hausherrin brutal vergewaltigt. Alex' zunehmende Gewaltbereitschaft gipfelt am nächsten Abend in dem Mord an einer alten Frau.

Alex kommt in Haft, wo er für ein Experiment einer noch unerprobten Konditionierungsmaßnahme ausgewählt wird. Als erster Proband soll Alex innerhalb von 14 Tagen zum gesetzestreuen Bürger umerzogen werden. Gefesselt und unter dem Einfluss von Medikamenten stehend, muss er sich täglich Filmaufnahmen von Folterungen und Tötungen ansehen.

Tatsächlich bewirkt die grausame Behandlung, dass Alex schon bei dem Gedanken an Gewalt Schmerz und Ekel zu empfinden beginnt. Doch seiner Abkehr vom Bösen liegt keine freie moralische Entscheidung, sondern lediglich eine Programmierung zugrunde. Zutiefst verstört wird er aus der Haft entlassen. Von seinen Eltern

abgewiesen und durch ein früheres Opfer sowie einen ehemaligen Bandenfeind misshandelt, versucht Alex, sich selbst zu töten.

Um die Öffentlichkeit zu beruhigen, leitet die Regierung schließlich Maßnahmen zu seiner Rekonditionierung ein, und so findet sich der inzwischen 19-jährige Alex im letzten Kapitel erneut in der Gesellschaft seiner »Droogs« wieder. Am Ende jedoch verlässt er die Gang mit dem Wunsch, sich ein bürgerliches Leben aufzubauen und eine Familie zu gründen. Seine Abkehr von der Gewalt hat er nunmehr selbstständig vollzogen.

Aufbau Die retrospektiv erzählte Romanhandlung gliedert sich in drei Teile mit jeweils sieben Kapiteln. Der erste Teil schildert die Ereignisse vor Alex' Inhaftierung, der zweite seinen Gefängnisaufenthalt und der dritte die Zeit nach seiner Entlassung. In der Entwicklung des Protagonisten vom unbewussten zum bewussten, vom verantwortungslosen zum verantwortungsvollen, vom fremdbestimmten zum freien Menschen spiegeln sich die beiden konträren religionsphilosophischen Positionen des Augustinismus und des Pelagianismus, aber auch die manichäische Vorstellung vom ewigen Kampf zwischen Gut und Böse.

Wirkung Der Roman wurde 1965 durch Andy Warhol mit dem Film *Vinyl* adaptiert. Entscheidend zum späteren Weltruhm von *Uhrwerk Orange* trug jedoch die umstrittene Verfilmung von Stanley Kubrick aus dem Jahr 1971 bei. Burgess lehnte den Film ab, weil er (wie die amerikanische Buchversion) das letzte (21.) Kapitel nicht einschloss und damit die moralische Aussage des Romans wesentlich verändert. Musikalischen Niederschlag fand das Buch u. a. bei der deutschen Punkband *Die Toten Hosen* in deren Album *Ein kleines bisschen Horrorschau* (1988). *Uhrwerk Orange* wurde mehrfach für die Bühne bearbeitet, u. a. für das Mecklenburgische Staatstheater, das Schauspielhaus Zürich und die Royal Shakespeare Company.



Camilleri, Andrea

italienischer Schriftsteller und Theaterregisseur | * 6. 9. 1925 Porto Empedocle (Sizilien) | ab 1949 Regisseur | ab 1977 Professor an der Nationalakademie der Dramatischen Künste in Rom | 1994 Durchbruch als Schriftsteller

Wie der Nobelpreisträger Luigi Pirandello, mit dem er entfernt verwandt ist, stammt der in Rom lebende Camilleri aus der sizilianischen Provinz Agrigent. Nach einem abgebrochenen Literaturstudium und einem ebenfalls nicht abgeschlossenen Regiestudium arbeitete Camilleri seit 1949 als Theater- und Filmregisseur sowie als Drehbuchautor (u. a. für Maigret-Verfilmungen nach Georges Simenon). 1977–97 hatte er eine Professur für Regie an der Nationalakademie der Dramatischen Künste Silvio D'Amico in Rom inne.

Sein erstes literarisches Werk, *Der Lauf der Dinge* (1978), wurde noch von den Verlagen abgelehnt. Nach einigen historischen Romanen, die Camilleri in den 1980er-Jahren verfasste, gelang ihm 1994 mit seinem Kriminalroman *Die Form des Wassers* (1994), mit dem er die Figur des Commissario Montalbano einführte, schließlich der Durchbruch als Schriftsteller. Heute zählt Camilleri zu den erfolgreichsten Autoren Italiens. Für seine Romane wurde er mehrfach ausgezeichnet, u. a. mit dem Premio letterario Piero Chiara (2010).



Die Form des Wassers

OT La forma dell'acqua | OA 1994 | 173 Seiten | Deutschsprachige Erstausgabe 1999 | Form Kriminalroman | Epoche Gegenwart

Die Form des Wassers ist der erste Band einer Reihe, in der der sizilianische Commissario Salvo Montalbano mit seiner Liebe zur Gerechtigkeit den Dingen des Lebens auf den Grund geht.

Inhalt Salvo Montalbano ist Commissario bei der Polizei von Vigàta, einer typischen sizilianischen Stadt. Als dort am Strand die

Leiche des christlichen Politikers Luparello gefunden wird, beginnt er mit der Untersuchung des Falls. Schnell zeichnet sich ein Netz von politischen, geschäftlichen und kriminellen Verbindungen sowie unsauberen Geschäften im Hintergrund ab. Die couragierte Witwe Luparellos weist den Kommissar auf das sexuelle Doppelleben ihres Gatten hin. Indessen wählt die Partei einen alten Rivalen Luparellos, Professor Cardamone, zu ihrem Vorsitzenden. Advokat Rizzo, der dem Verstorbenen treu gedient hatte, wird sein Stellvertreter. Montalbano findet Indizien dafür, dass Cardamones Schwiegertochter Ingrid den Verstorbenen auf dem Gewissen haben könnte.

Aufbau *Die Form des Wassers* ist wie auch die nachfolgenden Krimis der Commissario-Montalbano-Reihe durch eine spannende, nicht allzu komplizierte Konstruktion des Falls und ein schnelles Erzähltempo gekennzeichnet. Die Häufigkeit dialogischer Szenen und visueller Beschreibungen verrät den Theater- und Filmpraktiker Camilleri. Die Figur des Detektivs, dessen Namen der Autor aus Wertschätzung für den katalanischen Schriftsteller Manuel Vázquez Montalbán wählte, ist als Sympathieträger angelegt: ein unaufgeregter Ermittler und gemäßigter Individualist mit einer Leidenschaft für die sizilianische Küche. Die Handlung weist immer wieder zwanglos auf politische Zusammenhänge und kriminelle Vorgänge in der italienischen Realität hin; gerne macht der Autor auch literarische Anspielungen u. a. auf Luigi Pirandello oder Leonardo Sciascia.

Wirkung Nach dem Erfolg beim italienischen Lesepublikum eroberten die Kriminalromane Camilleris auch bald die Bestsellerlisten in ganz Europa. Die Film- und Fernsehfassungen (Regie: Alberto Sironi) der Serie trugen ebenfalls zur Populariät des sizilianischen Ermittlers bei, zeichnen sie doch ein sympathisches Bild von einer Kulturlandschaft, deren Wahrnehmung lange Zeit vom Schrecken der Mafia geprägt war. Camilleri veröffentlichte bereits mehr als 20 Montalbano-Romane und Erzählbände, zuletzt *Il sorriso di Angelica* (2010).



Christie, Agatha

englische Schriftstellerin | *15. 9. 1890 in Torquay (Devon) | †12. 1. 1976 in Wallingford (Oxfordshire) | während des Ersten Weltkriegs Tätigkeit als Krankenschwester | 1926 Durchbruch als Schriftstellerin | 1971 Erhebung in den Adelsstand

Agatha Mary Clarissa Miller wuchs als drittes Kind einer wohlhabenden Familie in dem britischen Seebad Torquay an der englischen Südküste auf. Musisch begabt und als Sängerin sowie Pianistin ausgebildet, erwog sie zunächst eine musikalische Karriere, gab ihre Pläne jedoch bald auf. 1914 heiratete sie Colonel Archibald Christie und arbeitete während des Ersten Weltkriegs in einem Hospital ihrer Heimatstadt als Krankenschwester. In dieser Zeit begann sie Kriminalromane zu schreiben. Ihr erster Roman, *Das fehlende Glied in der Kette,* wurde 1920 veröffentlicht. Der Durchbruch als Schriftstellerin gelang ihr sechs Jahre später mit *Alibi.* Nach der Scheidung 1928 lernte sie ihren späteren zweiten Ehemann, den Archäologen Max Mallowan, kennen, den sie später auf Reisen in den Orient begleitete. Ihre dort gesammelten Erfahrungen bilden den Hintergrund für Krimis wie *Mord im Orient-Express* (1934) und *Tod auf dem Nil* (1937). Christies Werk umfasst ca. 80 Romane und Sammlungen von Kurzgeschichten sowie etwa ein Dutzend Theaterstücke, darunter *Die Mausefalle,* das seit seiner Uraufführung 1952 im Londoner West End gespielt wird und damit das am längsten ununterbrochen aufgeführte Theaterstück der Welt ist. In Anerkennung ihrer schriftstellerischen Leistung wurde Christie 1971 als »Dame of the British Empire« von Königin Elisabeth II. in den Adelsstand erhoben.

In ihren dramaturgisch ausgeklügelten Kriminalromanen schildert Christie die Abgründe der menschlichen Seele. Mit Hercule Poirot sowie Jane Marple schuf sie die berühmtesten Detektivfiguren der Literaturgeschichte. Ihre Bücher wurden in mehr als 45 Sprachen übersetzt und weltweit über zwei Milliarden Mal verkauft. Damit gilt Agatha Christie, die »Queen of Crime«, als die erfolgreichste Kriminalromanautorin unserer Zeit.

Mord im Orient-Express OT Murder on the Orient Express | OA 1934 | 254 Seiten | Deutschsprachige Erstausgabe 1951 | Form Detektivroman | Epoche Moderne

Mord im Orient-Express gehört zu den erfolgreichsten Romanen von Agatha Christie. Die englische Krimi-Queen lässt ihren belgischen Meisterdetektiv Hercule Poirot in der Abgeschlossenheit des mythischen Nobelzugs einen höchst ungewöhnlichen Fall lösen.

Entstehung Christie konnte bei *Mord im Orient-Express* auf eigene Erfahrungen zurückgreifen: Um ihren zweiten Ehemann, den Archäologen Max Mallowan, zu besuchen, fuhr sie mehrfach mit dem Orient-Express nach Ur in den Irak; im Dezember 1931 geriet der Zug in ein Unwetter und konnte zwei Tage lang nicht weiterfahren.

Das Motiv für den Kindsmord lieferte die Entführung des Sohnes von Atlantik-Überquerer Charles Lindbergh, der 1932 gekidnappt und trotz Zahlung eines hohen Lösegeldes ermordet worden war. Christie schrieb den Detektivroman 1933 während Ausgrabungsarbeiten in Tell Arpatschija und widmete ihn ihrem Mann.

Inhalt Meisterdetektiv Hercule Poirot reist im Orient-Express von Aleppo (im heutigen Syrien) nach London. Auf dem Balkan bleibt der Zug im Schnee stecken; kurze Zeit später wird einer der Mitreisenden, der Amerikaner Ratchett, tot in seinem Abteil aufgefunden. Von seinem Freund Bouc, dem Direktor der Bahngesellschaft, um Aufklärung des Falls gebeten, nimmt Poirot zusammen mit dem griechischen Arzt Dr. Constantine die Ermittlungen auf. Schnell findet er heraus, dass Ratchett in Wirklichkeit Cassetti heißt, in den USA in verschiedene Entführungen verwickelt war und mit der Ermordung der dreijährigen Daisy Armstrong und der Erpressung ihrer reichen Eltern den Zorn der Bevölkerung auf sich gezogen, vor Gericht aber einen Freispruch erwirkt hatte.

In der Folge werden die Schlafwagenschaffner und Mitreisenden verhört. Poirot ist dabei »allein auf logische Überlegungen angewie-

sen«, weil er keine polizeilichen Methoden anwenden darf. Die weitere Vernehmung einiger Hauptverdächtiger ergibt, dass alle zwölf Fahrgäste des Schlafwagenwaggons in Beziehung zur Familie Armstrong standen. Eine Schlüsselszene birgt das neunte Kapitel, in dem Poirot die Reisenden im Speisewagen versammelt und ihnen zwei Lösungen des Falls vorstellt: Nach der ersten ist ein Fremder in den Zug gestiegen, hat Ratchett ermordet und den Zug wieder verlassen. Tatsächlich trifft Poirots zweite Lösung zu: Zwölf Fahrgäste haben Ratchett gemeinschaftlich getötet. Der Mord der Orientwagengesellschaft, ein Akt der Selbstjustiz, wird von allen, Poirot eingeschlossen, als gerechte Strafe für den Kindesmörder empfunden.

Aufbau Der Roman folgt dem klassischen Closed-Room-Schema, wonach in einem geschlossenen Raum ein Mord verübt wird und sich der Täter unter den Anwesenden befindet. Gegliedert ist der Roman in drei Teile mit jeweils acht, fünfzehn und neun Kapiteln.

Wirkung Der große Erfolg dieses Kriminalromans ist auf das ungewöhnliche Motiv des moralisch gerechtfertigten Gruppenmords zurückzuführen. Eine aus verschiedenen Gesellschaftsschichten zusammengesetzte Täterschar »korrigiert« das Fehlurteil der Justiz und verhilft der Gerechtigkeit nachträglich zum Sieg.

In Deutschland erschien *Mord im Orient-Express* 1951 zunächst unter dem Titel *Der rote Kimono,* 1991 dann unter dem Originaltitel. Eine Neuübersetzung von Otto Bayer passte den Klassiker 1999 an die Lesegewohnheiten einer neuen Generation von Krimilesern an.

Christie gab den Stoff erst 40 Jahre nach dem Erscheinen der Romanvorlage zur Verfilmung frei. Inzwischen wurde diese dreimal für Kino bzw. Fernsehen adaptiert: 1974 unter der Regie von Sidney Lumet und mit zahlreichen Weltstars (Albert Finney, Lauren Bacall, Sean Connery, Vanessa Redgrave, Ingrid Bergman u. a.), 2001 stark modernisiert durch Carl Schenkel sowie 2009 als Teil der Fernsehserie *Agatha Christie's Poirot* mit David Suchet als Poirot.



Coupland, Douglas

kanadischer Autor | *30. 12. 1961 in Soellingen | Studium der bildenden Künste | sein erster Roman gewann Kultstatus als Spiegel des Lebensgefühls der 1980er-Jahre

Als Sohn eines kanadischen Militärarztes auf einer NATO-Basis in Rheinmünster geboren, wuchs Coupland zunächst in Deutschland auf. 1965 übersiedelte er mit seiner Familie nach Vancouver in Kanada. Kurz nachdem er ein naturwissenschaftliches Studium begonnen hatte, wechselte er zum Studium der Bildhauerei an die Emily Carr University of Art and Design in Vancouver. Im Anschluss an eine Berufstätigkeit als Designer in Japan kehrte Coupland nach Kanada zurück. In Vancouver bot ihm ein Freund eine Redakteurstätigkeit an, wodurch Coupland zum intensiven Schreiben kam.

International bekannt wurde Coupland mit dem Roman *Generation X* (1991), welcher das Lebensgefühl der Mitzwanziger in den 1980er-Jahren beschreibt. Die Medien entdeckten in dem Autor des Buches gewissermaßen einen Sprecher der darin beschriebenen Generation junger Erwachsener. In dem gut eine Dekade später erschienenen Roman *Hey Nostradamus!* (2003) zeichnet Coupland die Lebensläufe von vier Personen nach, die durch ein Schulattentat miteinander verwoben sind. Gottesglauben und Schicksalhaftigkeit des Lebens werden hierin thematisiert. In *JPod* (2006) schildert er das Leben eines Videospielprogrammierers und dessen Kollegen in einer Welt, in der die Kommunikationsstrategien von Marken und Medieninszenierungen unseren Alltag merklich wie unmerklich prägen. Beide Bücher wurden als Diagnosen der Zeit gelobt, aber auch für eine fehlende schlüssige Handlungslinie kritisiert. *Generation A* (2009) spielt in einer nahen Zukunft, in der Bienen und weitere Insekten ausgestorben sind. Bald ist nicht nur die Natur, sondern die gesamte Zivilisation aus dem Gleichgewicht. Fünf Menschen finden sich auf einer Insel wieder, wo sie eine neue, zukunftsfähige Gemeinschaft zu gründen hoffen.

Couplands inzwischen mehr als zehn Bücher sind in etwa drei

Dutzend Sprachen übersetzt worden. Der Autor, der weiterhin auch als bildender Künstler tätig ist, unterhält neben seiner Website einen viel frequentierten Tweet auf Twitter.

Generation X

OA 1991 | 224 Seiten | Deutschsprachige Erstausgabe 1992 | Form Roman | Epoche Gegenwart

Generation X erzählt in gut 30 lose verknüpften Kapiteln aus dem Leben einer Gruppe von Mitzwanzigern, die Ende der 1980er-Jahre in Palm Springs in den USA leben. Ihr Handeln und Denken ist vor allem davon geprägt, was sie nicht länger sein wollen: Mitglieder einer auf Marken und Konsum fixierten, den Idolen des Pop und einer sinnentleerten Wohlstandskultur nacheifernden Generation. Der Stupidität des Alltags, den sie mit trivialen, schlecht bezahlten Jobs bestreiten, versuchen sie zu entfliehen, indem sie die Nächte durchfeiern, sich wahre und erfundene Geschichten erzählen, zu Reisen in die Umgebung aufbrechen und in ihren Gesprächen immer auf der Suche nach der neuen, sinngebenden Vision für die Zukunft sind.

Inhalt »Mit 30 gestorben, mit 70 begraben«, ist eines der Kapitel überschrieben. Melancholie ist Teil des Lebensgefühls der drei Protagonisten. Andy, der Icherzähler, stammt aus Portland in Oregon, ist mit drei Brüdern und drei Schwestern aufgewachsen und bedauert insbesondere den Wandel seiner Lieblingsschwester, die ursprünglich kreativ und witzig war, sich dann jedoch ins Jurastudium und eine monotone Juristenehe flüchtete. Seine Familie, so Andy, präsentiere sich harmonischer, als sie sei, worüber auch das optimistische Familienfoto auf dem Kaminsims nicht hinwegtäuschen könne. In Palm Springs jobbt er nun in einer Bar. Andys Freund Dag stammt aus Toronto, war dort in der Werbebranche tätig, bis ihm seine Tätigkeit in einem der Bürotürme des Business Districts zunehmend sinnentleert erschien und unerträglich wurde. Er arbeitet nun ebenfalls in einer Bar. Dritte im Freundschaftsbund ist Claire

aus Los Angeles, die sich als Verkäuferin an einem Chanel-Stand ihren Unterhalt verdient und nach Auskunft des Icherzählers Andy in der Lage ist, Soja-Burger zu genießen. Ihr Vater ist ein vermögender Geschäftsmann, der den Unterhalt seiner inzwischen vierten Frau problemlos bestreiten kann. Familien, so Claires Spekulation, würden von Gott zusammengestellt, indem dieser zufällig mit dem Finger über die Namen eines aufgeschlagenen Telefonbuchs fahre.

Das Buch ist in drei Teile gruppiert. Während der erste Teil die drei Protagonisten vorstellt, führt der zweite weitere Personen aus dem familiären Umfeld und dem engeren Freundeskreis ein. Diese charakterisieren nicht nur Andy, Dag und Claire, sie stehen auch für bestimmte Zeiterscheinungen – so zum Beispiel Claires Bruder Allan für die materielle Sorglosigkeit eines Privatschülers. Der dritte Teil konzentriert sich wieder verstärkt auf die Protagonisten und mündet im Abschied von Claire und Dag, die sich entschließen, ein Hotel in San Felipe in Mexiko zu eröffnen.

Die Handlungsfolge des Buches ist eher lose und als typisch für die literarische Postmoderne zu bezeichnen: Sie ist von vielfältigen Perspektivenwechseln geprägt, längere Erzählpassagen in der direkten Rede verschiedener Personen führen den Leser an unterschiedliche Ort zu unterschiedlichen Zeiten. Rückblicke, zum Beispiel in Szenen von Andys Kindheit, ergänzen das narrative Mosaik.

Wirkung Das Buch prägte den Begriff »Generation X« als Bezeichnung der Generation der in den 1960er- und 1970er-Jahren Geborenen. Zum Bestseller wurde es nur allmählich, heute steht es aber mit seinem Titel für das Lebensgefühl der westlichen Generation, die auf die Generation der Babyboomer nach dem Zweiten Weltkrieg folgte. Die Werbeindustrie versuchte Coupland als Markenbotschafter für ihre Produkte und entsprechende Zielgruppen der Generation X zu gewinnen, was dieser jedoch ablehnte.



Eco, Umberto

italienischer Semiotiker, Kunstphilosoph und Schriftsteller | *5. 1. 1932 in Alessandria (Piemont) | 1955 Promotion | ab 1971 Professor für Semiotik in Bologna | 1981 Gewinner des Premio Strega

Der renommierte Semiotiker, Literatur- und Kulturwissenschaftler Umberto Eco wurde im Piemont geboren; die dortigen Kindheitserfahrungen sind verschlüsselt in seine Romane eingewoben. Eco promovierte 1955 in Turin über Thomas von Aquin, gehörte dem avantgardistischen »Gruppo 63« an und war ab 1971 Professor für Semiotik in Bologna. Er lebt hauptsächlich in Mailand.

Eco gehört zu den herausragenden Größen des zeitgenössischen italienischen Geisteslebens. Er verfasste zahlreiche semiotisch-philosophische, literatur- und kulturkritische Schriften und übte seit Mitte der 1960er-Jahre großen Einfluss auf wissenschaftliche und künstlerische Avantgarden aus aller Welt aus. Mit seinen Zeitschriftenkolumnen in Italien erreicht er regelmäßig ein Massenpublikum und besitzt mit seinen mittlerweile vier vielfach aufgelegten und übersetzten, typisch postmodernen Romanen einen festen Platz im Spektrum der Gegenwartsliteratur. Die Besonderheit seiner Fiktion liegt darin, dass sie auf spielerische Weise Probleme seines theoretischen Arbeitens veranschaulicht und dieses zugleich ironisch spiegelt, d. h., sie behandelt das Dechiffrieren von Zeichencodes und deren Bedeutung für kulturelle Systeme sowie die Möglichkeit von Interpretationen.

Seine vielen zeichentheoretischen Arbeiten, die um den Ausgleich zwischen fachlicher Innovation und Verständlichkeit bemüht sind, trugen ihm zahlreiche Gastdozenturen und Ehrenpromotionen ein. Seine Romane (u. a. *Das Foucaultsche Pendel,* 1988; *Baudolino* 2001; *Die geheimnisvolle Flamme der Königin Loana,* 2004), die ihren gelehrten Hintergrund nicht verleugnen, stießen auf ein geteiltes Echo. Fast einhellige Zustimmung erfuhr sein erstes Erzählwerk *Der Name der Rose* (1980), für das Eco zahlreiche bedeutende Preise (wie 1981 der Premio Strega) zuerkannt wurden.

 **Der Name der Rose** OT Il nome della rosa | OA 1980 | 503 Seiten | Deutschsprachige Erstausgabe 1982 | Form Roman | Epoche Gegenwart

Der erste Roman von Umberto Eco, eine Kombination aus intelligentem, glänzend recherchiertem Historienthriller und spannender Verarbeitung der postmodernen Erzähl- und Interpretationstheorie, wie sie der Autor selbst in mehreren Abhandlungen dargestellt hatte, fachte zugleich die Mittelalter-Begeisterung während der 1980er-Jahre und ein überwältigendes Interesse für die neuere italienische Literatur an.

Inhalt Der Franziskanermönch William von Baskerville, ein ins Mittelalter versetzter Sherlock Holmes und zugleich das Alter Ego des Autors, kommt im Jahr 1327 gemeinsam mit dem Novizen Adson von Melk, dem späteren Erzähler, in ein fiktives Benediktinerkloster Norditaliens. Hier hat soeben der gewaltsame Tod eines Bruders den Abt in Unruhe versetzt, weil seiner Abtei brisanter Besuch ins Haus steht. Delegationen des Franziskanerordens und des Avignon-Papstes sollen über Glaubensfragen verhandeln, die sich um die Armut Christi drehen. Unter ihnen ist Williams Erzfeind, der Inquisitor Bernard Gui. Wie ein Detektiv macht sich William an die Aufklärung des Todesfalls, dem weitere Morde folgen.

Im Mittelpunkt der verwickelten Ereignisse steht die Suche nach der einzigen Abschrift des in Wirklichkeit nicht erhaltenen zweiten Buches der *Poetik* von Aristoteles, das die literarische Gattung der Komödie und damit das subversive Lachen gerechtfertigt hätte. Räumliches Zentrum ist die Bibliothek oberhalb des Skriptoriums, deren dem Buch auch als Zeichnung beigegebener labyrinthischer Bauplan der universalen Bibliothek bei Jorge Luis Borges entspricht. Nur wer das Geheimnis dieser Bibliothek und des blinden Mönchs Jorge von Burgos ergründet, entschlüsselt auch die Kette von Verbrechen.

Aufbau Innerhalb des komplexen Rahmens einer mehrschichtigen Buch- bzw. Manuskriptfiktion wird die eigentliche Handlung, die genau eine Woche dauert, Jahre später von dem inzwischen alten Adson aufgezeichnet. Jeder Tag ist in die Zeiten der klösterlichen Hauptgebete untergliedert. Dieses Zeitgerüst trägt ebenso zur Spannung bei wie die am 4. Tag aufkommende Vermutung, die Todesarten der bisherigen Opfer wiesen auf die Johannes-Apokalypse als Serienmuster hin. Die Hypothese erweist sich als falsch, ist aber von dem eigentlich Verantwortlichen geschickt genutzt worden. William zählt sich zu den Nominalisten, die einen entschieden empiristischen Standpunkt einnehmen, und erliegt dennoch der Verlockung, eine kriminalistische Theorie zu bilden. Der Spurenleser findet zwar Buch und Mörder, aber des Rätsels Lösung ist absurd: »Es gab keine Intrige, und ich habe sie aus Versehen aufgedeckt.« Obgleich William erfolgreich ist, geht die größte Büchersammlung des Abendlandes im apokalyptischen Feuer unter.

Typisch für postmodernes Schreiben, das die Literatur als unendlichen Dialog der Bücher auffasst, ist das Montieren zahlreicher Quellen, von denen einige – wie die Offenbarung des Johannes – die Struktur tragen. Andere illustrieren das zeitlich bedingte Wissen der Mönche, wobei Eco, wenn er in verdeckter Form Gedanken moderner Theoretiker zitiert, bewusst anachronistisch verfährt.

Wirkung Eco selbst hat es in einer *Nachschrift* (1983) zu seinem Roman abgelehnt, zu einzelnen Fragen Stellung zu nehmen, etwa dem Titel einen eindeutigen Sinn zuzuweisen. Unmittelbar nach dem Erscheinen des Romans entstand eine Vielzahl von Detailstudien der Literaturwissenschaft, die den zahlreichen verbalen und motivlichen Zitaten nachspürten. Den Erfolg des Buches wiederholte die Verfilmung (1986) durch Jean-Jacques Annaud mit Sean Connery und Christian Slater in den Hauptrollen.



Ende, Michael

deutscher Schriftsteller | * 12. 11. 1929 in Garmisch-Partenkirchen | † 28. 8. 1995 in Stuttgart | 1961 und 1974 Deutscher Jugendliteraturpreis | 1989 Bundesverdienstkreuz am Bande | 1996 Kurt-Laßwitz-Preis

Der Sohn des surrealistischen Malers Edgar Ende (1901–65) wuchs zunächst in München-Pasing und ab 1935 in Schwabing auf. 1945 erhielt er in Garmisch seinen Stellungsbefehl, desertierte aber nach München. Nach Beendigung seiner Schulausbildung ließ er sich 1948–50 an der Otto-Falckenberg-Schauspielschule in München ausbilden. Von seinem ersten Engagement an einer Provinzbühne kehrte er enttäuscht zurück. Neben seiner Tätigkeit als Schauspieler (1950–53) verfasste Ende Texte für Kleinkunstbühnen und Kabarett. Später (1954–62) arbeitete er für den Bayerischen Rundfunk als Filmkritiker. Seine Karriere als Kinderbuchautor begann 1960 mit dem Buch *Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer.* 1971 zog der Autor nach Italien, wo er bis zu seiner Rückkehr nach München 1985 lebte und arbeitete.

Seinen internationalen Erfolg verdankte Michael Ende dem Talent zu mehrdimensionalen Texten, die er ganz unterschiedlichen Lesergruppen zugänglich zu machen wusste. Endes Abenteuergeschichten vereinen Elemente der Fantasyliteratur mit solchen der Romantik, auf deren mythische Bilderwelten und reflexive Gestaltungsprinzipien er bevorzugt zurückgriff. Auch inhaltlich stellte er sich in die Tradition des Antirationalismus und räumte Fantasie und Intuition eine Sonderstellung gegenüber begrifflichem Denken und naturwissenschaftlichem Weltbild ein.

 **Die unendliche Geschichte** OA 1979 | 428 Seiten | Form Roman | Epoche Gegenwart

Zentrales Thema des Jugendromans, der zum Kultbuch für Erwachsene avancierte, ist das Verhältnis von Realität und Fantasie. In *Die unendliche Geschichte* behaupten sich Kunst und Poesie als Medien der Selbst- und Welterfahrung, Fantasie erweist sich als wirksame Möglichkeit, Realität zu verändern. Die Thematisierung des wechselseitigen Einflusses von Vorstellungs- und Ideenwelten eröffnete der bis dahin vor allem an der altersgerechten Aufbereitung sozialer Themen und pädagogischer Ziele orientierten Jugendliteratur neue Perspektiven.

Inhalt Der zehnjährige dickliche Bastian Balthasar Bux flüchtet sich vor seinen Schulkameraden in ein Antiquariat, wo ihn der Anfang eines Buches fasziniert, dessen Titel immer währendes Träumen verspricht. Balthasar entwendet »Die unendliche Geschichte« und verliert sich auf dem Schulspeicher immer mehr in deren Lektüre: Die zunehmende Identifikation mit dem jungen Helden Atréju ermöglicht ihm den Eintritt in die »Anderswelt«, in der er zum Protagonisten wird. Als Grenzgänger zwischen dieser und der Menschenwelt kommt ihm die Aufgabe zu, das vom Nichts bedrohte Phantásien und mit ihm dessen sterbenskranke »Kindliche Kaiserin« zu retten. Nach zahllosen Abenteuern auf dem Weg zu sich selbst, der von fantastischen Gestalten und mystischen Erkenntnissen gesäumt ist, löst Balthasar mithilfe des »Wahren Willens« nicht nur seine Aufgabe, ihm gelingt auch die Rückkehr in die Realität, die er nun bewältigen kann.

Struktur *Die unendliche Geschichte* ist in 26 Kapitel eingeteilt, von denen jedes fortlaufend dem Alphabet folgend mit einer prächtig illustrierten Initiale beginnt. Die Trennung von Lebens- und Vorstellungswelt, die über den ganzen Text hinweg infrage gestellt und aus verschiedenen Perspektiven reflektiert und schließlich auch un-

terlaufen wird, findet ihr formales Äquivalent in unterschiedlichen Druckfarben: Die fantastische Binnenerzählung ist grün gedruckt, die Rahmenhandlung rot. Damit wird dem Leser eine Orientierungshilfe geboten, die ihn durch das Labyrinth der verschiedenen Reflexions- und Realitätsebenen leitet.

Wirkung Der Roman wurde zu einem internationalen Bestseller. In über 20 Sprachen übersetzt, erhielt er zahlreiche Auszeichnungen, u. a. den Großen Preis der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur (1980) und den Europäischen Jugendbuchpreis (1981). In Spanien wurde er 1983 zum Kinderbuch des Jahres ernannt. Vonseiten der Literaturkritik wurde Ende zwar immer wieder mit dem Vorwurf konfrontiert, eine romantisierende, rückwärtsgewandte Weltsicht zu präsentieren. Die Leserschaft ließ sich von derartiger Missbilligung jedoch nicht irritieren: Für sie avancierte *Die unendliche Geschichte* zum Kultbuch, das von Erwachsenen ebenso gern wie von Kindern und Jugendlichen gelesen wird.

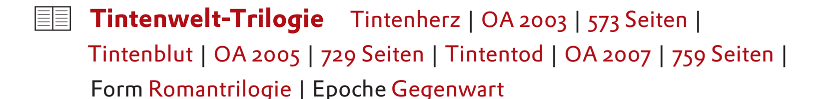
Zur Verbreitung des Romans hat nicht zuletzt die populäre Verfilmung von 1983 beigetragen, von der sich Ende nach anfänglicher Unterstützung distanziert hat. Der von Bernd Eichinger aufwendig produzierte Fantasyfilm (Regie: Wolfgang Petersen) erfuhr zwei Fortsetzungen (1990, 1994), die allerdings nur noch partiell auf der literarischen Vorlage basierten. Weitere Verfilmungen (etwa 2001 durch Giles Walker und Adam Weissmann) folgten. Daneben wurde *Die unendliche Geschichte* für Ballett, Oper, Theater und Hörbuch (u. a. 2008, gelesen von Rufus Beck) adaptiert.



Funke, Cornelia

deutsche Kinder- und Jugendbuchautorin, Illustratorin und Filmproduzentin | * 10. 12. 1958 in Dorsten (Westfalen) | 2003 Corine | 2008 Bundesverdienstkreuz am Bande | 2009 Jacob-Grimm-Preis

Die in einem kleinstädtischen Milieu aufgewachsene Cornelia Funke studierte bis 1982 Pädagogik. Während sie als Erzieherin arbeitete, absolvierte sie ein ergänzendes Studium der Buchillustration in Hamburg. Hier wurde sie als Grafikerin und Buchillustratorin tätig, bevor sie sich der Autorentätigkeit zuwandte. Ihr erster Jugendroman *Die große Drachensuche* erschien 1988. Seitdem ist Funke freischaffende Autorin und Illustratorin. Mit dem Jugendbuch *Herr der Diebe,* das 2000 in Deutschland erschien, 2002 in englischer Übersetzung aufgelegt wurde und in Großbritannien sowie in den USA lange auf den Bestsellerlisten stand, gelangte Funke zu internationaler Bekanntheit. Bis heute hat sie über 50 Bücher geschrieben – Texte zu Bilderbüchern, Romane für Kinder und Jugendliche, auch Erzählungen für Erwachsene, von denen sie die meisten selbst illustrierte. Die Auflagenhöhe ihrer Bücher, für die sie zahlreiche literarische Auszeichnungen erhielt, ist häufig sechsstellig. 2010 erreichte die Gesamtauflage ihrer Bücher acht Millionen Exemplare. 2005 zog Funke mit ihrer Familie in die USA nach Los Angeles. Der auf drei Bände angelegte neueste Romanzyklus von Cornelia Funke *Reckless. Steinernes Fleisch* ist 2010 in acht Ländern gleichzeitig erschienen.



Tintenwelt-Trilogie

Tintenherz | OA 2003 | 573 Seiten | Tintenblut | OA 2005 | 729 Seiten | Tintentod | OA 2007 | 759 Seiten | Form Romantrilogie | Epoche Gegenwart

Die Tintenwelt-Trilogie ist ein Fantasy-Leseabenteuer, das mit der Grundidee spielt, Fiktion und Realität ineinander zu verkehren. In *Tintenherz* lebt die zwölfjährige Hauptfigur Meggie in einer Welt der Bücher, deren Figuren in die reale Welt übertreten.

Inhalt Meggie wohnt mit ihrem Vater Mo (Mortimer) Folchart auf einem Bauernhof; ihre Mutter Teresa ist seit neun Jahren verschwunden. Mo, der Buchbinder und -restaurator ist, hat seine Leidenschaft für gute Bücher seiner Tochter vermittelt. Als eines Nachts ein geheimnisvoller Mann namens Staubfinger erscheint und Meggies Vater vor Capricorn warnt, beginnt für die Protagonistin eine abenteuerliche und packende Geschichte um das düstere Geheimnis von *Tintenherz.* Mit seiner magischen Fähigkeit des »Herauslesens« hatte ihr Vater vor neun Jahren den Verbrecher Capricorn, seine Männer, Staubfinger und andere Gestalten aus der Tintenwelt in die reale Welt »gelesen«. Capricorn will nicht zurück in die Romanwelt und sieht sich deshalb gezwungen, alle Exemplare des Romans zu vernichten. Eines der letzten Exemplare besitzt Mo, der dies zwingend benötigt, um Teresa aus der Tintenwelt befreien zu können. Fenoglio, der mit seinen Schreibkünsten die Tintenwelt schuf, und Meggie mit ihrer magischen Begabung können Capricorn schließlich besiegen. Meggies Mutter kann in die reale Welt zurückkehren.

Vertraut und zugleich unheimlich erscheint die Variation des literarischen Prinzips des Romans im Roman als eine Parallelwelt von Meggies realer Welt und der Tintenwelt, in die sich Staubfinger zurücksehnt. Jeder Gestalt der realen Welt steht eine Gestalt der Tintenwelt gegenüber, dem Vorleser Zauberzunge zum Beispiel Darius, der Stolperzunge heißt und der das Herauslesen nur stümperhaft beherrscht, dem Feuerschlucker Staubzunge der ängstliche Rußvogel. Gut und böse, meisterlich und unbegabt, aus solchen Gegensätzen entwickelt Cornelia Funke die Charaktere der Figuren.

Im zweiten Teil *Tintenblut* werden Meggie und ihre Eltern auf die Nachtburg entführt. Deren Fürst Mo möchte ein leeres Buch, das ihn unsterblich machen soll, von Meggies Vater gebunden bekommen. Viele Geheimnisse sind in den Büchern zu finden, in solchen wie sie Mo besitzt, aber auch in denjenigen, die Elinor Loredan in ihrer großen Bibliothek gesammelt hat. Diese Bibliothek wird zu einem gleichnishaften Ort unserer Welt, in der das Fantastische mittels Computern virtualisiert ist.

Im abschließenden Band *Tintentod* entscheidet sich das Schicksal der geschriebenen Welt, der Tintenwelt. Es handelt von der Frage, ob Meggie und ihre Eltern in die reale Welt zurückkehren werden und wer letztlich die Macht über die Worte besitzt. Es muss sich entscheiden, wer das Ende der Geschichte schreibt – Fenoglio oder sein Gegenpart Orpheus? Spannend und aktionsreich gestaltet, heben sich die inneren und äußeren Bezugsebenen der Geschichte auf. Die moralisch scheinbar klar definierten Positionen beim Kampf zwischen Gut und Böse schwinden.

Aufbau Die Tintenwelt-Trilogie lebt vom Einfall des »Herauslesens« der Romanfiguren hinein in die wirkliche Welt. In vielen kleinen Kapiteln werden die Handlungsstränge entwickelt. Jedem Kapitel ist ein Zitat aus einem literarischen Werk vorangestellt, die Geschichte selbst wird mit diesem literarischen Mittel in die Literaturwelt gleichsam eingebettet. Cornelia Funke bedient sich dabei Textstellen aus literarischen Fantasiewelten wie *Peter Pan*. Oder sie verwendet Zitate, die sich mit Büchern, in denen sich die fantastischen Geschichten ausbreiten, beschäftigen.

Wirkung Die Tintenwelt-Trilogie *Tintenherz, Tintenblut* und *Tintentod,* deren zweiter und dritter Band im Zweijahresabstand folgten, wird bisweilen mit den Werken von J. R. R. Tolkien oder Joanne K. Rowling verglichen. Wie bereits die Romane *Herr der Diebe* und *Drachenreiter* wurde *Tintenherz* international verfilmt. An der Verfilmung 2008 war Cornelia Funke als Produzentin beteiligt. Zudem sind alle drei Bücher als Hörbücher veröffentlicht.



Goethe, Johann Wolfgang von

deutscher Schriftsteller | * 28. 8. 1749 in Frankfurt am Main | † 22. 3. 1832 in Weimar | Studium der Rechtswissenschaft in Leipzig und Straßburg | ab 1775 am Weimarer Hof | ab 1794 Freundschaft mit Friedrich Schiller

Johann Wolfgang von Goethe hinterließ ein universelles Werk, das nicht nur die Literatur, sondern auch die Geistesgeschichte, die Philosophie und die Naturwissenschaften beeinflusste.

Goethe studierte in Leipzig und Straßburg, wo er als Jurist promovierte. Dort wurde er v. a. durch Johann Gottfried Herder (1744 bis 1803) für Shakespeare, Ossian und die Antike begeistert. Er initiierte v. a. mit dem Drama *Götz von Berlichingen* (1773) die Periode des Sturm und Drangs, die u. a. auch gegen starre Dichtungsregeln opponierte. Der Briefroman *Die Leiden des jungen Werthers,* der auf einem eigenen schmerzlichen Liebeserlebnis in seiner Zeit als Referendar in Wetzlar basierte, machte Goethe auf einen Schlag berühmt. Sein wachsendes Renommee trug ihm 1775 die Berufung als Gesellschafter des jungen Herzogs Carl August an den Hof der Herzogin Anna Amalia nach Weimar ein. Dort wurde Goethe einerseits mit vielfältigen Regierungs- und Verwaltungsaufgaben belastet, andererseits genoss er weitreichende Freiheiten und materiellen Wohlstand. Dennoch floh er 1786 aus der Enge Weimars und der Beziehung zu Charlotte von Stein nach Italien. Er schrieb dort einen Teil seines Lebensprojekts, *Faust* (*Fragment* 1790, *Der Tragödie erster Teil* 1808), und kehrte erst 1788 wieder nach Weimar zurück. Danach schloss er eine für beide Seiten sehr fruchtbare Freundschaft mit Schiller, die neben dem Briefwechsel auch Balladen (1797) und satirische Gedichte hervorbrachte. Zu dieser Zeit schrieb Goethe den Roman *Wilhelm Meisters Lehrjahre,* der ihn für die nächste Generation zum Vorbild machte. Seine Hinwendung zur Klassik ist in dem Drama *Iphigenie auf Tauris* (UA 1779) zu erkennen, aber auch in der klaren, stilisierten Fiktion seiner *Wahlverwandtschaften* (1809).

Das Alterswerk, das mit seiner Autobiografie *Aus meinem Leben. Dichtung und Wahrheit* (ab 1811) und deutlich mit dem Gedichtzyklus *West-östlicher Divan* (1819) einsetzt, ist durch einen souveränen Umgang mit offenen Formen sowie durch einen symbolischen Stil gekennzeichnet, dies zeigt sich an *Wilhelm Meisters Wanderjahre* (1821) ebenso wie am *Faust II* (1832).

Die Leiden des jungen Werthers

OA 1774 | 224 Seiten | Form Briefroman | Epoche Sturm und Drang

Als Ausdruck radikaler, leidenschaftlicher Subjektivität schlug Goethes Briefroman Generationen von Lesern in seinen Bann und verkörpert die emotionale Kompromisslosigkeit des Sturm und Drangs.

Entstehung Als Goethe 1772 in Wetzlar lebte, warb er vergeblich um Charlotte Buff (1753–1828), die Braut von Johann Christian Kestner. Im selben Jahr erschoss sich dort der ebenfalls unglücklich verliebte Legationssekretär Carl Wilhelm Jerusalem. Nach Goethes Heimkehr nach Frankfurt kam es zu Reibereien mit dem Kaufmann Peter Brentano, für dessen junge Frau Maximiliane La Roche Goethe entbrannt war. Im Kontext dieser biografischen Details schrieb Goethe 1774 innerhalb von vier Wochen den Roman nieder. Er betrachtete dies als Befreiungsschlag, der ihn aus dem »stürmischen Elemente« gerettet habe. In einer 1787 erscheinenden Neufassung, die Goethe, da er selbst kein authentisches Exemplar mehr besaß, auf der Grundlage eines unrechtmäßigen Nachdrucks herstellte, milderte er den impulsiven Sturm-und-Drang-Stil.

Inhalt Werther, ein intelligenter, hochsensibler, schwärmerischer junger Mann, schreibt zwischen dem 4. 5. 1771 und dem 23. 12. 1772 seinem Freund Wilhelm Briefe aus »Wahlheim«, in denen er ihm sein Innerstes eröffnet, seine Begeisterung über Natur und Liebe, seine Verzweiflung über deren Aussichtslosigkeit und über gesell-

schaftliche Zurücksetzung. Werther verliebt sich in Lotte, die zumindest seine aus der empfindsamen Literatur gespeiste Gefühlssprache erwidert. Als ihr Verlobter, der brave Albert, von einer Reise heimkehrt, schließt man Freundschaft, doch Werthers Eifersucht wird, wie seine Briefe verraten, immer drängender. So schlägt die anfangs enthusiastische Stimmung allmählich um in Pessimismus und Todessehnsucht, symbolisiert durch das Lesen in James McPhersons *Ossian.* Als er die Geliebte allein antrifft, kommt es noch einmal zu einer harmonischen Szene; beide sind »fürchterlich« bewegt, ihre Gefühle füreinander sprechen sich in Tränen aus, doch begegnet Lotte Werthers Küssen durch die Flucht ins Nebenzimmer. Der junge Mann schreibt einen Abschiedsbrief, leiht von Albert ein Paar Pistolen, kleidet sich wie beim Kennenlernen Lottes – es ist die nachmals berühmte Werther-Tracht mit blauem Frack und gelber Weste – und erschießt sich.

Die zunächst unkommentierte Abfolge von Werthers Briefen erlaubt das unmittelbare Mitempfinden des seelischen Auf und Ab und die Einsicht in seine Verblendung. Der aufsteigenden Linie des 1. Buches mit der Gewitterszene als Gipfel, die zum scheinbaren Einklang der Herzen führt, folgt der Weg in die Katastrophe des 2. Teils. Schließlich schaltet sich der Herausgeber mit seinem Bericht ein, um die letzten Tage Werthers zu schildern.

Wirkung Mit dem Aufbegehren der jungen Generation, dem Recht auf Gefühle statt Vernunft und dem vorrevolutionären Affekt gegen die Ständehierarchie traf Goethe den Nerv seiner Zeit. Werther wurde zur Kultfigur, Werthers Kleidung (blauer Frack mit Messingknöpfen, gelbe Weste etc.) wurde Mode. Zur Publizität des zunächst anonym veröffentlichten Buchs trug der Skandal bei, dass hier ein Selbstmord gerechtfertigt wurde. Angeblich kam es zu Nachahmungstaten (Werther-Effekt). Der Freund Lessings und Verfasser satirischer Romane Christoph Nicolai (1733–1811) verfasste 1775 unter dem Titel *Freuden des jungen Werthers* einen Gegenentwurf zu Goethes Roman mit einem glücklichen Ende.

Nach Jahrzehnten erschienen noch Bücher, die deutliche Spuren des Vorbilds tragen wie *Letzte Briefe des Jacopo Ortis* (1802) von Ugo Foscolo und *Obermann* (1804) von Étienne Pivert de Senancour. Thomas Mann griff ein Wiedersehen Goethes mit seiner Jugendliebe in *Lotte in Weimar* (1939) auf.

Das Scheitern eines jungen Mannes an der restriktiven Gesellschaft der DDR schilderte Ulrich Plenzdorf 1972 in *Die neuen Leiden des jungen W.* Der Roman wurde auch mehrfach verfilmt, u. a. 2008 unter der Regie von Uwe Janson.



Hesse, Hermann

deutscher Schriftsteller | * 2. 7. 1877 in Calw (Württemberg) | † 9. 8. 1962 in Montagnola (Tessin) | 1946 Goethepreis der Stadt Frankfurt | 1946 Nobelpreis für Literatur | 1955 Friedenspreis des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels

Aufgewachsen in einem weltoffenen Elternhaus (der Vater war Missionar in Indien), durchlief Hermann Hesse eine vom schwäbischen Pietismus geprägte Schulbildung: Er besuchte 1890 die Lateinschule in Göppingen und legte das schwäbische Landesexamen ab; aus dem evangelisch-theologischen Seminar im Kloster Maulbronn flüchtete er 1892. Nach einer gescheiterten Buchhändlerlehre lebte er als Antiquar und Buchhändler in Basel, schließlich als freier Schriftsteller am Bodensee. 1919 siedelte er nach Montagnola ins Tessin über.

Hesse wurde vielfach mit Preisen und Ehrungen gewürdigt, u. a. 1946 mit dem Literaturnobelpreis für sein Gesamtwerk, das die Ideale des Humanismus und die Kunst des hohen Stils offenbart.

Hermann Hesse gehört zu den meistgelesenen und meistübersetzten deutschen Schriftstellern des 20. Jahrhunderts. Sein Werk, das zahlreiche autobiografische Bezüge aufweist, besteht aus »Seelenbiografien«, in denen sich fernöstliches Gedankengut mit Elementen der Psychoanalyse verbindet, und führt den Leser auf einen »Weg nach innen«. Friedensliebe, Protest gegen alles Totalitäre und die Verteidigung des Individuums bieten dabei reiches Identifikationspotenzial.



Der Steppenwolf

OA 1927 | 289 Seiten | Form Roman | Epoche Moderne

Hermann Hesses Geschichte des in sich zerrissenen Intellektuellen Harry Haller schildert radikal die Lebenskrise eines 50-jährigen Mannes. In diesem Roman, der den Ruhm des Autors begründete, stellt Hesse den Gegensatz zwischen der untergehenden europäi-

schen Kultur und der wachsenden amerikanischen Technokratie heraus und entwirft eine überpersönliche, zeitlose Gegenwelt des Geistes und der Kunst. Die Bedeutung des *Steppenwolfs* liegt in seiner komplexen Struktur und in der existenzialistischen Problemstellung, die zur Erneuerung der Romanform beitrug.

Entstehung Im Winter 1925/26 entstanden einige Gedichte, die Hesse unter dem Titel *Der Steppenwolf. Ein Stück Tagebuch in Versen* in der *Neuen Rundschau* veröffentlichte. Vom 15. Dezember 1926 an arbeitete er mehrere Wochen fast ununterbrochen an dem Prosatext. Das Herzstück, das *Tractat vom Steppenwolf,* erschien 1927 als Vorabdruck in der *Neuen Rundschau.*

Inhalt Der Außenseiter Harry Haller leidet an sich und an der Welt des Bürgertums, von der er sich abgestoßen und doch angezogen fühlt. Der vom Grauen des Ersten Weltkriegs und von der Oberflächlichkeit seiner Zeit angeekelte Melancholiker sieht sich selbst als gespaltene Existenz: Mensch und Wolf als Sinnbild des Humanismus und des Animalischen im Menschen liegen miteinander in ständigem Kampf. Bevor sich der vereinsamte Haller das Leben nehmen kann, begegnet er der Prostituierten Hermine, die Harry in die sinnlichen Freuden des Lebens einweiht.

Auf dem Weg in das einem Seelenspiegel gleiche »Magische Theater« seines Freundes Pablo fällt Harry das *Tractat vom Steppenwolf* in die Hände. Darin seziert ein scheinbar Unbeteiligter Harrys Seelenzustand und führt ihm die Gefährlichkeit seiner simplen Selbstanalyse vor Augen. Im Magischen Theater erlebt Harry in einer visionären Rauschgiftorgie u. a. eine Hochjagd auf Automobile, eine Anleitung zum Aufbau der Persönlichkeit und eine Steppenwolfdressur. Im Olymp der Unsterblichen begegnet ihm Mozart (Pablo) und rät ihm, zu leben und das Lachen zu erlernen. Letztlich ist Harry für einen erneuten Einsatz im Spiel des Lebens bereit: »Einmal würde ich das Figurenspiel besser spielen. Einmal würde ich das Lachen lernen. Pablo wartete auf mich. Mozart wartete auf mich.«

Aufbau Das Werk gliedert sich in drei Abschnitte: das Vorwort des Herausgebers, das *Tractat vom Steppenwolf* und die Aufzeichnungen Harry Hallers. Die Erzählperspektive wechselt: Im Vorwort schildert der Neffe der Hauswirtin Hallers seinen persönlichen Eindruck vom Steppenwolf, im Traktat entwirft ein scheinbar Außenstehender mit kühler Objektivität ein Spiegelbild von dessen zerrissener Existenz. In den Aufzeichnungen schließlich beschreibt Haller selbst seine Erlebnisse.

Wirkung Die Reaktionen auf die Auseinandersetzung Hesses mit dem Bürgertum und die schonungslose Offenheit seiner selbstbiografischen Beichte waren geteilt: Sie reichten von scharfer Ablehnung bis zur begeisterten Zustimmung – Letztere insbesondere seitens der Literaturkritik. Hesse bezeichnete den *Steppenwolf* als »dasjenige meiner Bücher, das öfter und heftiger als irgendein anderes missverstanden wurde«. Zwar gehe es darin um Krankheit und Krise, am Ende stehe jedoch die Heilung, nicht Tod und Untergang.

Es war der *Steppenwolf,* der – vor allem in den USA – während der 1960er-Jahre die große Hesse-Renaissance auslöste. Dabei wurde der Roman vielfach als Plädoyer für den Konsum von Drogen missverstanden, während seine religiös-konservativen Elemente kaum wahrgenommen wurden.

1974 wurde der *Steppenwolf* unter der Regie von Fred Haines verfilmt. Max von Sydow übernahm die Hauptrolle.



Irving, John

amerikanischer Schriftsteller und Drehbuchautor | * 2. 3. 1942 in Exeter (New Hampshire) | Studium der Literatur | 1980 Träger des National Book Award | 2000 Oscar für das beste Drehbuch

John Irving ist der Sohn des Kampfpiloten John Wallace Blunt und der Krankenschwester Helen Francis Winslow. Kurz nach seiner Geburt ließen sich die Eltern scheiden und Irving wuchs bei seinem Adoptivvater Collin F. N. Irving, einem Professor für russische Geschichte, auf. Obwohl er als Kind unter Legasthenie litt, fasste er mit 19 Jahren den Entschluss, Schriftsteller zu werden. Er studierte englische Literatur in New Hampshire und Iowa. Ein Studienaufenthalt in Wien 1963/64 hatte entscheidenden Einfluss auf sein literarisches Schaffen: Einige seiner Romane spielen zum Teil in dieser Stadt, und er begann hier mit der Arbeit an seinem ersten Roman *Lasst die Bären los!* (1968). Nach seiner Rückkehr aus Europa unterrichtete Irving, inzwischen verheiratet und Vater, bis 1979 als Lehrer an verschiedenen Universitäten. In diesen Jahren entstanden seine Romane *Die wilde Geschichte vom Wassertrinker* (1972) und *Eine Mittelgewichts-Ehe* (1974). Der Durchbruch als Schriftsteller gelang ihm mit seinem vierten Roman *Garp und wie er die Welt sah* (1978), der ebenso wie die folgenden Bücher *Das Hotel New Hampshire* (1981) und *Gottes Werk und Teufels Beitrag* (1985) zu einem Welterfolg wurde. Für das von ihm verfasste Drehbuch zu *Gottes Werk und Teufels Beitrag* wurde Irving im Jahr 2000 mit dem Oscar geehrt. In den Folgejahren veröffentlichte er den Schelmenroman *Die vierte Hand* (2001), eine groteske Gesellschaftssatire auf das moderne Amerika, und zuletzt *Letzte Nacht in Twisted River* (2010). Er lebt heute in Vermont.

Seit dem weltweiten Erfolg seines Romans *Garp und wie er die Welt sah* wurde nahezu jedes weitere Werk von John Irving zu einem Bestseller. Seine umfangreichen Romane kritisieren die amerikanische Gegenwartsgesellschaft und zeichnen sich durch eine Fülle fantastischer, grotesk-komischer Einfälle aus.

Garp und wie er die Welt sah

OT The World According to Garp | OA 1978 | 437 Seiten | Deutschsprachige Erstausgabe 1979 | Form Roman | Epoche Gegenwart

Der Roman um das Leben des Schriftstellers T. S. Garp und seine feministische Mutter Jenny Fields wurde ein Weltbestseller und begründete den anhaltenden Erfolg des Autors John Irving, der sich hier als einer der großen zeitgenössischen Erzähler Amerikas bewies.

Inhalt Das Leben des Titelhelden beginnt außergewöhnlich: Die pragmatische Krankenschwester Jenny Fields wünscht sich ein Kind, aber keinen Mann. Also nutzt sie die Erektion des im Zweiten Weltkrieg schwer verwundeten Bordschützen Garp für ihre Zwecke aus und gibt dessen Namen an ihren so gezeugten Sohn weiter. Als dieser schulpflichtig wird, nimmt sie eine Stelle als Krankenschwester in der für ihn vorgesehenen Schule in New Hampshire an. Gegen Ende der Schulzeit verliebt sich Garp in Helen Holm, die Tochter seines Ringkampftrainers. Sie bestärkt ihn in seinem Wunsch, Schriftsteller zu werden, doch muss Garp erkennen, dass es ihm noch an der notwendigen Lebenserfahrung mangelt. Also reist er nach Europa und sammelt in Wien einige Erfahrungen, die ihn zum Schriftsteller reifen lassen; er schreibt seine erste gelungene Geschichte. Doch auch die mitgereiste Mutter hat ein Buch geschrieben: Ihre Autobiografie mit dem Titel »Eine sexuell Verdächtige« hat durchschlagenden Erfolg und macht sie zur Leitfigur der Frauenbewegung.

Garp gründet nach seiner Rückkehr aus Europa mit Helen eine Familie, die Söhne Walt und Duncan werden geboren. Beruflich kann er sich als Autor etablieren. Garp könnte ein harmonisches Leben führen, wären da nicht die ständige Konfrontation mit dem Ruhm seiner Mutter sowie die Auseinandersetzung mit den »Ellen-Jamesianerinnen«, einer Gruppe von Feministinnen, die sich aus Solidarität mit einer als Kind Vergewaltigten die Zungen abschneiden. Unterstützung findet Garp bei seiner langjährigen Freundin Roberta, einem transsexuellen ehemaligen Footballspieler.

Garps Familienleben wird jäh zerstört, als sich ein Unfall ereignet, bei dem Walt stirbt, Duncan ein Auge einbüßt, Helens Liebhaber seinen Penis verliert und Garp einen Kieferbruch davonträgt. Die Ehe mit Helen gerät in eine tiefe Krise, die erst durch die Geburt der Tochter Jenny überwunden wird. Als Helens Vater stirbt, übernimmt Garp dessen Posten als Ringkampftrainer; nach der Ermordung seiner Mutter setzt er sich für ihre feministischen Ziele ein. Im Alter von 33 Jahren wird er beim Ringkampfunterricht von einer Ellen-Jamesianerin, einer ehemaligen Bekannten, getötet.

Struktur Der Roman vereinigt alle typischen Elemente der Erzählweise Irvings – den tragikomischen Ton, groteske Elemente, skurrile Charaktere, die gewaltsame Zerstörung eines harmonischen Familien- und Berufslebens, den Bruch gesellschaftlicher Tabus und schließlich den Schriftsteller als Protagonisten der Handlung. Das letzte Kapitel des Buches schildert als Epilog zu Garps Leben die Geschicke der weiteren Handlungsfiguren. Der Roman besticht neben seiner stilistischen Virtuosität und fantasievollen Erzählweise auch durch die kunstvolle Verknüpfung von Realität, Fiktion und Metafiktion. So weist die Figur des Garp autobiografische Parallelen zu Irving auf, ebenso spiegeln die Bücher, die Garp verfasst und die im Roman in Auszügen wiedergegeben werden, dessen Leben wider.

Wirkung *Garp und wie er die Welt sah* wurde nicht zuletzt durch einen intensiven Werbefeldzug zum Bestseller und machte Irving und seine früheren Werke schlagartig weltbekannt. Die Verfilmung mit dem gleichen Titel von 1982 mit Robin Williams und Glenn Close in den Hauptrollen und mit John Irving in einer Nebenrolle leistete dem großen Erfolg weiteren Vorschub.



Kerouac, Jack eigentlich Jean-Louis Lebris de Kerouac

amerikanischer Schriftsteller | * 12. 3. 1922 in Lowell (Massachusetts) | † 21. 10. 1969 in Saint Petersburg (Florida) | Football-Stipendium an der Columbia University | Freundschaft mit William S. Burroughs und Allen Ginsberg | ab 1947 zahlreiche Reisen durch die USA

Der Sohn frankokanadischer Einwanderer stammte aus sehr einfachen Verhältnissen. In seiner Kindheit litt er unter der Trunksucht seines Vaters und wurde vom frühen Tod seines älteren Bruders schwer getroffen. Er war dennoch ein sehr guter Schüler und entdeckte bereits früh sein schriftstellerisches Talent. Schon als Kind zeichnete Kerouac Comics für Freunde, schrieb Artikel für die Schülerzeitung und versorgte einen Nachbarn mit Reportagen über seine eigenen sportlichen Leistungen, die ihm ein Stipendium für die New Yorker Columbia University einbrachten. Dort traf er 1944 auf William S. Burroughs (1914–97) und Allen Ginsberg (1926–97), mit denen er in den 1950er-Jahren den Kern der sogenannten Beatgeneration bildete. 1947 stieß Neal Cassady (1926–68) dazu und für Kerouac begann die Zeit des rastlosen Umherreisens quer durch die USA und Mexiko. Nach dem 1950 veröffentlichten Romandebüt *The Town and the City* fand sich lange Zeit kein Verlag für seine Bücher. Erst 1957 erschien der bereits sieben Jahre zuvor geschriebene Roman *Unterwegs.* Danach folgten in kurzen Abständen Romane, Gedichte und Erzählungen, die den literarischen Ruf des Autors festigten. Mit dem plötzlichen Erfolg und der ihm aufgedrängten Rolle als Galionsfigur der Beatgeneration kam Kerouac jedoch nicht zurecht. Nach zahlreichen Schreib- und Lebenskrisen zog er sich immer stärker zurück, lebte mit seiner Mutter in Florida und starb im Alter von 47 Jahren an den Folgen seines schweren Alkoholismus.

Jack Kerouac arbeitete in seinem stark autobiografisch geprägten Werk mit einer umgangssprachlich gefärbten Prosasprache, die das Lebensgefühl der amerikanischen Kriegs- und Nachkriegsjugend sehr treffend zum Ausdruck brachte.

 **Unterwegs** OT On the Road | OA 1957 | 310 Seiten | Deutschsprachige Erstausgabe 1959 | Form Roman | Epoche Gegenwart

Als Manifest der Beatgeneration fasste Jack Kerouacs *Unterwegs* die Lebensgier all jener in Worte, die während des Zweiten Weltkriegs aufgewachsen waren und in den 1950er-Jahren nach Lebenserfüllung und ihrem Platz im modernen Amerika suchten.

Entstehung Kerouac unternahm in den Jahren 1947–50 mit seinem Freund Neal Cassady zahlreiche Reisen quer durch die Vereinigten Staaten. Die Erfahrungen und Erlebnisse aus dieser Zeit verband er mit seiner Theorie des spontanen und unmittelbaren Schreibens: Im Frühjahr 1951 tippte Kerouac die erste Fassung von *Unterwegs* mit einer Schreibmaschine auf eine Papierrolle von knapp 40 Metern Länge, da das lästige Wechseln der Blätter nicht seinen Gedankenfluss unterbrechen sollte. Nach dem rasanten Verfassen des Romans sollte es jedoch noch sieben Jahre dauern, ehe eine Abschrift der Papierrolle nach mehreren Überarbeitungen einen Verleger fand und 1957 veröffentlicht wurde. Das Originalmanuskript wurde 2001 für 2,4 Millionen Dollar bei Christie's versteigert.

Inhalt Kurz nach der Trennung von seiner Frau lernt der junge Schriftsteller Sal Paradise, der bei seiner Tante in New York lebt, Dean Moriarty kennen. Der junge Mann aus dem amerikanischen Westen hat den größten Teil seiner Jugend in staatlichen Erziehungs- und Besserungsanstalten verbracht. Dean, der von Sal die Schriftstellerei lernen will, reißt diesen aus seiner Arbeit an seinem Roman, aber auch aus seiner lethargischen Trauer und führt ihn in ein wildes, energiegeladenes und unstetes Leben. Sal folgt Dean quer über den nordamerikanischen Kontinent und gelangt durch diese Reise in eine Welt, die geprägt ist von Bebop-Jazz, Drogen und sexuellen Ausschweifungen.

Über ein Jahr später – er war zwischenzeitlich nach New York zurückgekehrt und hatte seinen Roman abgeschlossen – macht sich Sal,

nachdem Dean erneut bei ihm aufgetaucht ist, zum zweiten Mal auf den Weg. Er ist auf der Suche nach einem zu ihm passenden Mädchen und dem magischen Zauber des Augenblicks. Darüber hinaus sammelt er bei seinem Leben auf der Straße Material für seine zukünftigen literarischen Arbeiten.

Als Sal in Mexiko schwer erkrankt, lässt Dean den mit dem Tod ringenden Freund im Stich. Aber Sal erholt sich und kehrt nach New York zurück, wo er schließlich ein Mädchen findet und sich niederlässt, um mit ihr zu leben und seinen nächsten Roman zu schreiben. Als Dean erneut auftaucht, lässt Sal ihn, der mit seinem unsteten Leben zum tragischen und gebrochenen Helden des modernen, zwiespältigen Amerikas wird, allein ziehen.

Stil Das in fünf Teile gegliederte Buch lebt vor allem vom schnellen Rhythmus der schnörkellosen Sprache, die Kerouac selbst als »Spontaneous Prose« bezeichnete. In langen, parataktischen Sätzen stehen beschriebene Wirklichkeit und Imaginiertes unvermittelt nebeneinander. Der Sprachrhythmus, der dem Jazz nachempfunden ist, bildet das stilistische Rückgrat von *Unterwegs*. Durch sprachliche Einschübe werden die Sätze, wie bei Instrumentalsoli im Jazz, in einzelne Phrasen unterteilt, die durch innere Monologe und Stream-of-consciousness-Passagen miteinander verwoben sind.

Wirkung Nachdem Viking Press den Roman 1957 endlich veröffentlich hatte, entwickelte er sich zum großen Erstaunen seiner Verleger zu einem sensationellen Erfolg. Durch das rauschhafte und ekstatische Lebensgefühl, das er vermittelte, galt der Roman bis in die 1970er-Jahre hinein als Manifest aufbegehrender Jugendlicher und wurde für Generationen von Buch- und Filmautoren stilbildend. Er inspirierte u. a. Peter Fonda und Dennis Hopper zu ihrem legendären Roadmovie *Easy Rider* (1969) und soll 2010 unter der Regie von Walter Salles verfilmt werden.



Mankell, Henning

schwedischer Schriftsteller | *3.2.1948 in Stockholm | seit 1968 Theaterregisseur und Autor | 1993 Deutscher Jugendliteraturpreis | 2008 Ripper Award für Kriminalliteratur

Henning Mankell ist ein vielseitiger und politisch engagierter Künstler, der ab 1991 durch seine Wallander-Romane weltweit bekannt wurde.

Henning Mankell, Sohn eines Richters, verließ mit 15 Jahren die Schule und ging zur Handelsmarine. Seit 1968 ist er Theaterregisseur und Autor. Seit den frühen 1970er-Jahren lebt Mankell v. a. in Afrika. In Maputo, Mosambik, baute er ab 1985 ein Theater mit auf, das er seit 1996 leitet. Seit Anfang der 1990er-Jahre entstand dort die Wallander-Reihe um den Ystader Kommissar Kurt Wallander. Mankell ist seit 1998 mit der Theaterregisseurin Eva Bergman, der Tochter von Ingmar Bergman, verheiratet.

Neben seinen Kriminalromanen verfasst er auch anspruchsvolle, preisgekrönte Jugendbücher, wie z. B. *Der Hund, der unterwegs zum Stern war* (1990), für das er den Deutschen Jugendliteraturpreis erhielt. Lebenserfahrungen auf dem afrikanischen Kontinent verarbeitet Mankell in seinen vielfach hochgelobten Afrika-Romanen, so in *Der Chronist der Winde* (1995), *Die flüsternden Seelen* (1998) und *Kennedys Hirn* (2005).



Wallander-Reihe

OA ab 1991 | Deutschsprachige Erstausgaben ab 1993 | Form Kriminalromane | Epoche Gegenwart

Typisch für die Wallander-Romane ist es, dass eine ohnehin düstere, melancholische Grundstimmung durch das Hereinbrechen brutaler Gewalt zu Angst und Verzweiflung gesteigert wird. Die Orte des Verbrechens liegen dabei in der beschaulichen schwedischen Provinz, was die unerklärliche Grausamkeit der Taten noch viel gravierender hervortreten lässt. Die Motive der Taten liegen meist in einem Ge-

flecht aus kranker Täterpsyche sowie historischen und politischen Ursachen begründet. Insofern sind die Kriminalromane Mankells auch ein Spiegel der gesellschaftlichen Verhältnisse und enthalten eine immanente Systemkritik. Vorsichtig verweist Mankell auf Lösungsansätze, um soziale und politische Missstände zu überwinden.

Mankells eigenen Angaben zufolge ist die Wallander-Reihe, bestehend aus nunmehr zehn Teilen, abgeschlossen. In der inhaltlichen Abfolge sind es folgende Fälle: *Wallanders erster Fall* (1999, Kurzgeschichten), *Mörder ohne Gesicht* (1991), *Hunde von Riga* (1992), *Die weiße Löwin* (1993), *Der Mann, der lächelte* (1994), *Die falsche Fährte* (1995), *Die fünfte Frau* (1996), *Mittsommermord* (1997), *Die Brandmauer* (1998) und *Der Feind im Schatten* (2009). Hinzu kommt ein Roman mit dem Titel *Vor dem Frost* (2002), in dem die Tochter Kurt Wallanders an dessen Seite ihr Debüt als Polizeiaspirantin hat.

Inhalt Der erste Wallander-Roman *Mörder ohne Gesicht* (1991) handelt von der brutalen Ermordung eines alten Bauernehepaars auf einem Bauernhof in der Nähe von Ystad. Das Augenmerk der Ermittler und der Bevölkerung richtet sich zunächst auf die Asylantenheime in der Umgebung. Der Hass gegen Ausländer ist Ursache für einen weiteren Mord. Das Verbrechen führt Wallander und damit auch den Leser in einen ärmeren Teil der Welt, nach Osteuropa. Wie in diesem Buch, so sind auch weitere Kriminalromane Mankells häufig kulturell und geografisch bipolar angelegt. Zumeist entstammen dabei die Opfer diesen anderen, häufig auch afrikanischen Regionen. Entgegen den üblichen Regeln des Genres gibt es bei Mankell Passagen, in denen das äußere Geschehen scheinbar stagniert. Die Spannung bleibt dennoch erhalten. Dazu trägt wesentlich die Figur des Kommissars bei. Er ist ein von Zweifeln geplagter Mann, der vom Autor mit individuellen, wenngleich nicht immer sympathischen Zügen ausgestattet wurde.

Der Roman *Hunde von Riga* (1992) beginnt damit, dass im Februar 1991 ein anonymer Anrufer berichtet, ein Rettungsboot treibe mit zwei Toten an Bord in Richtung der Küste des südschwedischen

Schonen. Die erst gefolterten, später erschossenen Opfer stammen aus Lettland, weswegen die Ermittlungen zunächst dorthin abgegeben werden. Als der dortige Kommissar ebenfalls ermordet wird, ermittelt Wallander inoffiziell vor Ort. In der sich auflösenden, ehemaligen Sowjetrepublik gerät er zwischen die Fronten eines Kampfes zwischen freiheitlichen lettischen Kräften und denjenigen, die noch von der alten Ordnung profitieren. Im Zuge seiner Ermittlungen verliebt sich der spröde schwedische Kommissar in Baiba Liepa, die Tochter des lettischen Kommissars. Diese Amour fou dauert über diesen Roman hinaus an.

Im Roman *Mittsommermord* (1997) wird in einem abgelegenen Waldstück eine Gruppe mumifizierter junger Menschen gefunden, die sich in historische Gewänder gekleidet hatten. Als Wallander einen weiteren Mord an einer jungen Frau, die zu dem Freundeskreis um die Getöteten gehörte, trotz seines Beiseins nicht verhindern kann, beginnt eine dramatische Jagd nach dem äußerst raffinierten, sich chamäleonartig verwandelnden Täter. Trotz aller Mühe bekommt Wallander den weiter Mordenden nicht zu fassen und wird schließlich selbst zum Gejagten. In einem Showdown ringt Wallander mit bloßen Händen den Mann, dessen Motiv es war, Menschen im Moment ihres höchsten Glücks töten zu wollen, nieder.

Wirkung In Schweden war die Wallander-Reihe von Anfang an ein Erfolg. Jedes der Bücher wurde zum Bestseller. Die zehn Wallander-Romane wurden in 20 Sprachen übersetzt und millionenfach verkauft. Mehr als die Hälfte der Wallander-Fälle wurde bereits verfilmt, u. a. mit dem Briten Kenneth Branagh in der Titelrolle.



May, Karl eigentlich Carl Friedrich May

deutscher Schriftsteller (veröffentlichte auch unter verschiedenen Pseudonymen) | * 25. 2. 1842 in Ernstthal (Sachsen) | † 30. 3. 1912 in Radebeul | Ausbildung zum Lehrer | zwischen 1862 und 1874 wiederholte Gefängnisstrafen | lebte seit 1895 in der »Villa Shatterhand« in Radebeul

May war das fünfte von 14 Kindern einer armen Weberfamilie und litt bis zu seinem fünften Lebensjahr, wohl aufgrund von Unterernährung, unter einer Augenkrankheit. In seiner Kindheit war er ein guter Schüler, und ab 1856 absolvierte er mithilfe eines Stipendiums eine Pädagogikausbildung. Nach deren Abschluss konnte er jedoch seine Tätigkeit als Lehrer nicht ausüben, da er zwischen 1862 und 1874 wegen Betrugs- und Diebstahldelikten mehrere Haftstrafen (insgesamt sieben Jahre) in Zwickau und Waldheim verbüßte.

Ab 1875 veröffentlichte May als Zeitschriftenredakteur und freier Schriftsteller Dorfgeschichten, Humoresken und (pseudonym) fünf Kolportageromane. Von diesen umfangreichen Lieferungsromanen wurde allein *Das Waldschlösschen* bis 1907 über hunderttausend Mal verkauft.

Seit 1879 schrieb May für die katholische Wochenzeitung *Deutscher Hausschatz in Wort und Bild,* in der die meisten seiner Reiseerzählungen wie *Die Todeskarawane* oder *Reiseabenteuer in Kurdistan* in Fortsetzungen erschienen. Daneben verfasste er für die in Stuttgart erscheinende Knabenzeitung *Der gute Kamerad* Erzählungen, die sich ausdrücklich an die Jugend richteten, wie z. B. *Der Schatz im Silbersee* und *Der Ölprinz.* In Freiburg im Breisgau konnte er 1892 einen weiteren Verleger gewinnen, der seine *Gesammelten Reiseerzählungen,* in deren Mittelpunkt moralisch untadelige Helden stehen, veröffentlichte. Neben dem sechsbändigen Orientzyklus *Durch die Wüste* zählen seine Winnetou-Romane (Bände I–III) zu seinen erfolgreichsten Publikationen.

Auf dem Höhepunkt seines schriftstellerischen und finanziellen Erfolgs begann sich May mehr und mehr mit seinen literari-

schen Figuren Old Shatterhand und Kara Ben Nemsi zu identifizieren. Ab 1895 stilisierte er sich zunehmend als Old Shatterhand, ließ sich im Kostüm seines Helden mit den Gewehren »Silberbüchse« und »Bärentöter« fotografieren und nannte sein 1896 in Radebeul bei Dresden bezogenes Haus »Villa Shatterhand«. Daneben behauptete er, alle von ihm beschriebenen Abenteuer selbst erlebt zu haben sowie vierzig Sprachen zu beherrschen, und legte sich unrechtmäßig einen Doktortitel zu.

1899/1900 fuhr May erstmals an die Schauplätze seiner Romane und unternahm eine Reise in den Orient, auf der er über Ägypten bis nach Ceylon und Sumatra gelangte. Nach seiner Rückkehr veränderte sich nicht nur sein Schreiben – er wandte sich dem Pazifismus zu und schrieb symbolhaft-allegorische Romane wie *Und Friede auf Erden!* (1904) –, er war auch zunehmend heftigen Angriffen vonseiten der Presse ausgesetzt. Kritiker warfen ihm religiöse Heuchelei vor, da er als Protestant für katholische Zeitschriften schrieb, und bezeichneten ihn als »Verderber der deutschen Jugend«. Auch seine zahlreichen Gefängnisaufenthalte und die von ihm erschaffene Old-Shatterhand-Legende wurden in der Öffentlichkeit diskutiert. May suchte sich dieser Vorwürfe mit zahlreichen Prozessen und Erwiderungsschriften in der Presse zu erwehren.

Im Jahr 1908 unternahm er seine erste und einzige Überfahrt nach Amerika, wo er allerdings nur den Osten, nicht den »Wilden Westen« bereiste. 1912, im Alter von 70 Jahren und eine Woche vor seinem Tod, hielt er in Wien vor 3000 Zuhörern, unter denen sich auch die Friedensnobelpreisträgerin Bertha von Suttner befand, mit *Empor ins Reich der Edelmenschen!* seinen letzten Vortrag.

Seine Reiseerzählungen machten Karl May zu einem der erfolgreichsten deutschen Unterhaltungsschriftsteller. Seine Werke erreichten eine Gesamtauflage von über 200 Millionen und wurden in mehr als 33 Sprachen übersetzt. Bezogen auf Mays Spätwerk, äußerte der deutsche Schriftsteller Arno Schmidt, May »sei der bisher letzte Großmystiker unserer Literatur«.

Winnetou OA 1876–1893 | 3 Bände (insgesamt 1892 Seiten) |
Form Roman | Epoche Realismus

Die drei Winnetou-Romane, zunächst als Einzelerzählungen in verschiedenen Zeitschriften veröffentlicht, begründeten Karl Mays Ruhm als einer der meistgelesenen deutschen Schriftsteller. Auf unterhaltsame und spannende Weise lässt er darin den deutschen Reisenden Old Shatterhand von seinen Erlebnissen im Wilden Westen der 1860er-Jahre berichten. Der nach Mays Amerikareise 1910 veröffentlichte Band *Winnetous Erben* erweiterte die Trilogie zur Tetralogie.

Inhalt Im Mittelpunkt der Geschichte steht die Freundschaft zwischen einem jungen deutschen Weißen, Old Shatterhand, und Winnetou, dem Häuptling der Apachen, der als edler Wilder dargestellt wird, dessen Stolz, Mut, Tapferkeit, Aufrichtigkeit und Treue vorbildlich sind.

Beide begegnen sich zunächst als Feinde, da die Eisenbahngesellschaft, für die Old Shatterhand als Vermesser arbeitet, eine neue Strecke durch das Land der Apachen verlegen will. Aufgrund der edlen Gesinnung Old Shatterhands kämpfen sie jedoch bald gemeinsam gegen die Feinde der Apachen und schließen Blutsbrüderschaft. Am Ende des ersten Bandes werden Winnetous Vater Intschu tschuna und seine Schwester Nscho-tschi, die sich in Old Shatterhand verliebt hatte, von dem weißen Banditen Santer getötet, der nach der Tat entkommen kann.

Im zweiten Band, der in zwei unabhängige Erzählungen aufgeteilt ist, machen sich Old Shatterhand und Winnetou zunächst getrennt auf die Jagd nach dem Mörder Santer. Old Shatterhand reist durch die USA, kommt nach St. Louis und arbeitet als Detektiv in New York, ehe sich die beiden wiedertreffen. Sie werden in Kämpfe mit anderen Indianerstämmen wie den Comanchen und den Poncas verwickelt, es gelingt ihnen jedoch nicht, Santer zu fangen.

Der dritte Band erzählt, wie die beiden Blutsbrüder die Morgan-Brüder verfolgen, sowie vom Kampf gegen eine Bande von Eisenbahnräubern und Sioux-Indianern, bei denen Winnetou, der sich inzwischen zum Christentum bekannt hat, den Tod findet. Der Bandit Santer stiehlt das Testament Winnetous und kommt beim Versuch, einen Goldschatz zu rauben, ums Leben.

Aufbau Die wechselnden Handlungsstränge und vielfältigen Schauplätze, die detailliert und romantisch verklärt beschrieben werden, ohne dass May sie aus eigener Anschauung gekannt hätte, machen gleichermaßen den Reiz der Romane aus. Spannende und unterhaltsame Passagen wechseln mit sentimentalen und pathetischen Schilderungen.

Wirkung Die Abenteuergeschichten erfreuen sich seit ihrem Erscheinen vor allem bei jugendlichen Lesern großer Beliebtheit und erzielten Millionenauflagen. Der Geringschätzung seines Werks seitens der Literaturkritik steht die anhaltende Popularität Karl Mays bei Lesern und in nicht literarischen Medien entgegen. Die ungebrochene Beliebtheit des Autors belegen nicht zuletzt die seit 1952 mit großem Erfolg jährlich veranstalteten Karl-May-Festspiele in Bad Segeberg (jährlich über 300 000 Besucher) sowie die zahlreichen Filmadaptionen. Vor allem die aufwendig unter der Regie von Harald Reinl gedrehten Kinofilme aus den 1960er-Jahren mit Lex Barker und Pierre Brice in den Hauptrollen erwiesen sich als Publikumsmagneten und wurden (und werden) unzählige Male im deutschen Fernsehen wiederholt. Eine Parodie dieser Verfilmungen, die Komödie *Der Schuh des Manitu* (2001) von Michael »Bully« Herbig, war mit einem Einspielergebnis von 65 Millionen Euro einer der erfolgreichsten Kinofilme in Deutschland.

2009 inszenierte der Schauspieler und Kabarettist Rainald Grebe im Leipziger Centraltheater die *Karl-May-Festspiele* als parodistisch-melancholische Hommage an die Winnetou-Romane und deren Autor.



Meyrink, Gustav eigentlich Gustav Meyer

deutscher Schriftsteller | * 19. 1. 1868 Wien | † 4. 12. 1932 Starnberg (Bayern) | Mitglied der deutschen Theosophischen Gesellschaft | Mitglied des Illuminatenordens | 1927 Übertritt zum Mahayana-Buddhismus

Gustav Meyrink bevorzugte in seinem vielfältigen Erzählwerk historische und fantastische Stoffe. Aus seinem Œuvre ragt der Roman *Der Golem* durch seine Konzeption wie auch durch den überragenden Erfolg heraus.

Meyer war der uneheliche Sohn einer Münchner Hofschauspielerin und eines württembergischen Staatsministers. In Prag absolvierte er eine kaufmännische Ausbildung und wurde Teilhaber eines neu gegründeten Bankhauses. Gleichzeitig war er eine auffällige und umstrittene Erscheinung im Prager Künstlermilieu; er beeindruckte und beeinflusste jüngere Autoren wie Franz Kafka. Ausgeprägt war sein Interesse an okkulten Ideen und spiritistischen Zirkeln. Nach mehreren Beleidigungsprozessen und einer (ungerechtfertigten) Anklage wegen Unterschlagung musste er Prag verlassen und ging über Wien nach München, wo seine ersten Erzählungen unter dem Künstlernamen Meyrink in der satirischen Zeitschrift *Simplicissimus* erschienen (*Des deutschen Spießers Wunderhorn,* 1913). Immer wieder kam es zu Verboten und Prozessen wegen der satirischen Schärfe seiner Kritik an Obrigkeit, Militär, Ärzteschaft und Kirche. Nach dem Ersten Weltkrieg, als spiritistisches Gedankengut Hochkonjunktur hatte, wurde Meyrink mit dem *Golem* und weiteren Romanen wie *Das grüne Gesicht* (1916), *Walpurgisnacht* (1917) *Der weiße Dominikaner* (1921) oder *Der Engel vom westlichen Fenster* (1927) für einige Zeit zum Erfolgs- und Kultautor. 1927 trat Meyrink, der auch zahlreiche okkulte Schriften herausgab und (aus finanziellen Gründen) die Romane von Charles Dickens übersetzte, zum Buddhismus über. Die Erzählungen und Fragmente *Das Haus zur letzten Latern* und *Fledermäuse* wurden posthum 1973 und 1981 herausgegeben.

Der Golem OA 1915 | 349 Seiten | Form Roman | Epoche Moderne

Der Golem von Gustav Meyrink zählt zu den wenigen Meisterwerken fantastischer Literatur in deutscher Sprache.

Inhalt Ein namenloser Erzähler, zu Besuch in Prag, fällt in seinem Hotelzimmer nach der Lektüre eines Buchs über das Leben des Buddha Gotama in einen unruhigen Halbschlaf. Sein schwindendes Bewusstsein entlässt ihn in einen Traum, in dem er sich als der Gemmenschneider Athanasius Pernath im geheimnisvollen Labyrinth des Prager Gettos wiederfindet. In dessen gespenstischer Atmosphäre voller Liebe und Leidenschaften, Intrigen, Hass und Verbrechen, Angst und Grauen begegnet »Pernath« dem Golem, der als Doppelgänger des Menschen erscheint. Seine Begegnungen mit dem Golem gipfeln im Wunsch und in der Hoffnung, ein erlöstes, unsterbliches Ich zu erlangen. Als der Erzähler wieder erwacht, findet er einen verwechselten Hut mit dem Namen Athanasius Pernath. Bei seinen Nachforschungen entdeckt er weitere Spuren des Geträumten in der sogenannten Wirklichkeit. Der Schluss, in dem der Erzähler sich selbst, d. h. seinem geträumten Ich als Doppelgänger begegnet, lässt ihn – und mit ihm die Leser – im Ungewissen über den Wirklichkeitscharakter des Erlebten.

Aufbau Der Roman zehrt stofflich von den weitverbreiteten jüdischen Legenden um den Wunderrabbi Löw aus Prag, der eine Menschenfigur aus Lehm, den Golem, geschaffen und ihn zum Leben erweckt habe. Damit verbindet Meyrink religiöse und mystische Erlösungsmotive verschiedener Herkunft. Literarisch orientiert er sich an Romantikern wie E. T. A. Hoffmann und Edgar Allan Poe; man kann seinen Roman als Nachklang der Schauerromantik lesen, aber auch als Vorläufer der modernen Traum- und Angstliteratur – mit Franz Kafka und seinem deutsch-jüdischen Umkreis war Meyrink in Prag gut bekannt.

Die Struktur der Handlung ist zunächst antithetisch; der alltägli-

chen Weltsicht steht eine spirituell-fantastische gegenüber, die sich im Lauf des Geschehens immer stärker durchsetzt, sodass Figuren, Erzähler und letztlich auch der Leser sich schließlich in einer geschlossenen fantastischen Welt wiederfinden.

Wirkung *Der Golem* wurde eines der Erfolgsbücher seiner Zeit. Dies liegt gewiss nicht nur an der effektvollen Kombination spektakulärer und rätselhafter Motive oder an der geschickten Balance zwischen »hoher« und »trivialer« Literatur. Unverkennbar war bei den Zeitgenossen von Meyrink, deren gesicherte Ordnung im Ersten Weltkrieg zusammenbrach, ein ausgeprägtes Bedürfnis nach Heilsbotschaften und Erlösungsversprechen aller Art vorhanden. *Der Golem* spiegelt insofern sowohl die Brüchigkeit der empirischen Welt wie die Sehnsucht nach einer alternativen Wirklichkeit. Die epochale Brisanz des Golem-Stoffs wurde wenige Zeit nach diesem Roman durch die Filmfassung von Paul Wegener (*Der Golem wie er in die Welt kam,* 1920) ebenso bekräftigt wie durch die Neuausgabe der zugrunde liegenden jüdischen Legenden durch Chajim Bloch (*Der Prager Golem,* 1920).



Miller, Henry

amerikanischer Schriftsteller | *26.12.1891 in New York | †7.6.1980 in Pacific Palisades (Kalifornien) | Kindheit und Jugend in New York | in den 1930er-Jahren in Paris | ab 1940 wieder in den USA (Westküste)

In seinem rund 50 Bücher umfassenden zivilisationskritischen Werk, von dem ein Teil wegen Obszönität in den USA jahrzehntelang verboten war, feiert Henry Miller die Bedeutung des Ego in einer als sinnlos empfundenen materialistischen Welt.

Miller, dessen Vorfahren Mitte des 19. Jahrhunderts aus Deutschland eingewandert waren, wuchs im deutschen Viertel Williamsburg in New York auf. Sein Vater war Schneider. Nach abgebrochenem Studium arbeitete Henry Miller in verschiedenen Berufen, darunter 1920–24 als Personalchef bei der Western Union Telegraph Company. 1930–39 lebte er als Bohemien in Pariser Emigrantenzirkeln. Zu seinen engsten Freunden gehörten die Schriftsteller Lawrence Durrell und Anaïs Nin. Ab 1947 lebte Miller in Big Sur (Kalifornien). In den USA durften seine Romane erst in den 1960er-Jahren erscheinen.

Millers künstlerisch reifste Werke, die beiden Wendekreis-Romane *Wendekreis des Krebses* (1934) und *Wendekreis des Steinbocks* (1939) sowie der Erzählband *Schwarzer Frühling* (1936) entstanden in Paris. Einen Griechenlandaufenthalt verarbeitete Miller im Reisebericht *Der Koloß von Maroussi* (1941). Sein kritisches Amerikabild schilderte er in *Der klimatisierte Alptraum* (1945). Millers Werke tragen vielfach autobiografische Züge, so auch die Trilogie *Die fruchtbare Kreuzigung: Sexus* (1949) – *Plexus* (1953) – *Nexus* (1960). 1956 erschien der Roman *Stille Tage in Clichy.* Hier wie auch in allen übrigen Werken steht der rituelle Vollzug des Sexualaktes im Zentrum, was Miller den Ruf eines anstößigen Pornografen einbrachte, den er mit jedem neuen Skandalerfolg neu verteidigte. Millers Individualismus sowie seine apokalyptische und surrealistische Fantasie beeinflussten die Autoren der Beatgeneration.

Wendekreis des Krebses OT Tropic of Cancer | OA 1934 | 323 Seiten | Deutschsprachige Erstausgabe 1953 | Form Roman | Epoche Moderne

Der erste autobiografische Roman von Henry Miller schildert die ästhetische Selbstfindung des Schriftstellers in Paris. In großen Teilen besteht das Werk aus mitreißenden Schmähreden und einfallsreichen Weltvernichtungsfantasien. Mit der drastischen Darstellung der Sexualität brach Henry Miller mit den Tabus der Zeit, zertrümmerte alle moralischen und formalen Maßstäbe und erschloss der amerikanischen Literatur ein völlig neues Vokabular.

Inhalt Ein Amerikaner lebt seit Jahren in Paris am Rand des Existenzminimums. Stundenlang diskutiert er mit Freunden in Cafés und Kneipen über Kunst und Philosophie, um danach mit Prostituierten und Mädchen jeder Couleur der sexuellen Ausschweifung zu frönen. Stets auf der Suche nach einem guten Essen und einer Frau zum Dessert durchstreift er die Seine-Metropole, steigert sich in hitzige Tiraden über die Absurdität des Lebens und die Blutarmut der Literatur. Sein Glück wird nur getrübt durch die Sehnsucht nach seiner zweiten Ehefrau June (Mona), die in New York geblieben ist.

Statt chronologischer Handlung wählt Miller die Beschreibung eines radikal eigenständigen Lebens. Der Text sei ein »Gesang«, bekennt er zu Beginn. Der Roman sprüht vor burlesken und surrealen Episoden. Seine rhythmische, metaphernreiche Sprache wechselt vom Pathos zum höhnischen Gelächter, von Ironie zur derben Situationskomik.

Der Titel verweist auf den Stand der Sonne an der Himmelssphäre im Wendekreis des Krebses am Sommeranfang. Paris ist für Miller der Sommer, das große Fest des Lebens. New York dagegen symbolisiert für ihn die Nacht, den Winter, wenn die Sonne im Wendekreis des Steinbocks steht, so der Titel des zweiten großen Miller-Romans (1939), eines schwarzen Gesangs auf seine Zeit der Orientie-

rungslosigkeit, bis er seine spätere Frau June kennenlernte, die seine künstlerischen Ambitionen förderte.

Die beiden Wendekreis-Romane sind weit mehr als die ungehemmte Darstellung sexueller Freiheit. Ihre Protagonisten suchen eine neue Lebensphilosophie jenseits bürgerlicher Werte wie Ehe, Familie, Bescheidenheit und Disziplin.

Wirkung Nach Veröffentlichung des Romans im kleinen Pariser Verlag The Obelisk Press wurde Miller Pornografie vorgeworfen. Seine Freundin Anaïs Nin schrieb dagegen im Vorwort, das Buch führe »den Sturmwind mit sich«. Bei den US-Soldaten in Europa in den 1940/50er-Jahren fand das Buch reißenden Absatz. So verschiedene Autoren wie T. S. Eliot, George Orwell und Ernst Jünger würdigten Millers Werk. In den USA, wo der Autor Miller bis dahin ignoriert worden war, erschien *Wendekreis des Krebses* erst 1961 und löste eine Welle von Protesten und Beschlagnahmungen aus. 1964 beendeten die obersten Richter der USA eine Prozessserie zugunsten des Autors. Die Verfilmung von Joseph Strick (1970) stand ganz im Zeichen der sexuellen Befreiung der 1960er-Jahre.



Moers, Walter

deutscher Autor und Comiczeichner | * 24. 5. 1957 in Mönchengladbach | 1994 Adolf-Grimme-Preis | 2009 Bayerischer Fernsehpreis

Heute einer der bekanntesten deutschen Comiczeichner, Roman- und Drehbuchautoren, begann Moers seine Karriere als Autodidakt. Ein abgebrochenes Abitur und eine vorzeitig beendete Kaufmannslehre zogen zunächst Gelegenheitsjobs nach sich, gaben ihm aber auch die Möglichkeit, sich als Autor und Zeichner auszuprobieren.

Einem breiten Publikum bekannt wurde Moers schließlich mit der Comicfigur und dem gleichnamigen Buch *Kleines Arschloch* (1990). Bei ihr handelt es sich um ein Kind, das sich bevorzugt halb nackt präsentiert und mit seinem Verhalten zielgerichtet auf Tabubrüche aller Art zusteuert. Als Schrecken von Eltern, Pädagogen und anderen Sittenwächtern kann das Benehmen des kleinen Arschlochs als respekt- und geschmacklos beurteilt werden, durch den Skandalcharakter seines Verhaltens spiegelt es aber auch die Empfindlichkeitsschwellen unserer Gesellschaft. Mit der Comicfigur Adolf, einer Parodie auf Adolf Hitler, konfrontierte Moers sein Publikum erstmals 1997 in dem Satiremagazin *Titanic*. In den folgenden Jahren machte er sie zur titelgebenden Figur weiterer Buchveröffentlichungen, darunter der erste Band *Adolf. Äch bin wieder da!!* (1998). Pädagogisch unbedenklich und für Fernsehanstalten kindgerecht konzipiert ist seine dritte Figur, Käpt'n Blaubär, der in diversen – vorgeblich von Käpt'n Blaubär selbst erlebten – Geschichten faustdickes Seemannsgarn spinnt. Käpt'n Blaubär war der Protagonist einiger Episoden der *Sendung mit der Maus*, bekam mit dem *Käpt'n Blaubär Club* ein eigenes Sendeformat beim WDR und machte literarische Karriere in dem Roman *Die 13½ Leben des Käpt'n Blaubär* (1999). Dieses Buch bildet zudem den ersten Teil einer in den Folgejahren entstehenden Romanreihe, die in dem Fantasieland Zamonien spielt. Zu dieser Reihe gehören weiterhin *Ensel und Krete* (2000), *Rumo & die Wunder im Dunkeln* (2003), *Die Stadt der träumenden Bücher* (2004) und *Der Schrecksenmeister* (2007).

 **Die Stadt der träumenden Bücher** OA 2004 | 455 Seiten | Form Roman | Epoche Gegenwart

Die Stadt der träumenden Bücher ist der vierte Roman der sogenannten Zamonien-Reihe von Walter Moers. Die ebenso humorvolle wie spannende Reise durch eine fantastische Welt der Bücher ist gespickt mit literarischen Reminiszenzen.

Inhalt Held und Protagonist der fantastischen Erzählung ist der junge Lindwurm Hildegunst von Mythenmetz. Er lebt auf der Lindwurmfeste, unter anderem unter der Obhut seines Dichtpaten Danzelot von Silbendrechsler. Als dieser stirbt, hinterlässt er ihm – durchaus im Sinne des literarischen Erziehungsauftrages von Dichtpaten in dem Land Zamonien – eine letzte Botschaft. Sie bezieht sich auf ein Manuskript, das von derart großer literarischer Schönheit ist, dass alle anderen Werke der Weltliteratur dahinter verblassen. Hildegunst wäre kein waschechter Zamonier, wenn er nicht in fieberhafter Neugier über den Urheber des Manuskripts entbrennen würde, wie es bereits zuvor sein Dichtpate getan hat. Er macht sich deshalb auf den Weg nach Buchhaim, wo der Autor des Manuskripts vermutet wird, nach Befürchtungen des Onkels aber auch verschwunden ist – möglicherweise wurde er sogar umgebracht. In der sagenhaften Stadt Buchhaim angekommen, in der das Lesen Lebenselixier aller Bewohner ist, entdeckt Mythenmetz bald eine unterirdische, parallele Welt. Hier begegnet er den Buchlingen, Wesen mit nur einem Auge, die ihre eigene Herkunft nicht erklären können und vom Bücheressen leben. Bücherjäger durchkämmen die Gänge, Kammern und Schächte und schrecken in ihrer Gier nach Büchern vor Mord und Totschlag nicht zurück. Die unterirdische Stadt entpuppt sich als ein permanent die Wege änderndes Labyrinth. Erst als Hildegunst den Mut fasst, sich mit dem dort herrschenden Schattenkönig zu verbünden, besteht Hoffnung, dass er den Weg in die Oberwelt zurückfindet. Doch dieser Weg ist gefährlich und mit Prüfungen verbunden. Der Schattenkönig, ein durch und durch papierner,

auf Schritt und Tritt raschelnder Geist, nimmt dabei schließlich den Kampf gegen seinen eigenen Vater auf und ein Feuerinferno bricht aus. Hildegunst kann rechtzeitig wieder auf die Straßen der Stadt gelangen und bringt sich vor ihren Toren in Sicherheit. Er zieht zur Lindwurmfeste zurück, während Buchhaim und seine Geschichten hinter ihm den Flammen zum Opfer fallen.

Aufbau Das von Walter Moers vorgeblich aus dem Zamonischen »übersetzte« Buch beginnt im ersten Kapitel mit einer Warnung: »Es ist keine Geschichte für Leute mit dünner Haut und schwachen Nerven«, verkündet der Erzähler Hildegunst von Mythenmetz, »Autor« des Romans. Und er will, dass dieser Hinweis auch ernst genommen wird: »Husch, husch, verschwindet, ihr Kamillenteetrinker und Heulsusen, ihr Waschlappen und Schmiegehäschen, hier handelt es sich um eine Geschichte über einen Ort, an dem das Lesen noch ein echtes Abenteuer ist!« Es folgt die Sterbeszene des Dichtpaten mit berühmten letzten Worten zwischen Danzelot und Hildegunst (»Ich sterbe, mein Sohn.« – »Huh …«) sowie der entscheidenden Mitteilung über die Existenz des makellos schönen Textes des unbekannten Autors. Im Folgekapitel *Brief* kann Hildegunst über den Fund dieses Schriftstückes in der Bibliothek seines verstorbenen Dichtpaten berichten, das sich, wie auf dem Sterbebett erfahren, in der Erstausgabe des *Ritters Hempel* findet. Es schließen sich in chronologischer Reihenfolge die Wanderung nach Buchhaim, die Aventure in der Unterwelt und die Schilderung des katastrophalen Endes an. Illustriert ist die Reise des Lesers durch eine Welt skurriler Büchernarren, skrupelloser Literatursammler und bibliophiler Fantasiewesen mit Zeichnungen ihres Erfinders Walter Moers.



Nabokov, Vladimir

russischer Schriftsteller | * 23. 4. 1899 in Petersburg | † 2. 7. 1977 in Montreux (Schweiz) | 1919 Emigration nach Deutschland | ab 1937 in Paris | 1945 Erhalt der amerikanischen Staatsbürgerschaft

Nabokov wuchs in einer großbürgerlichen russischen Familie auf, die 1919 nach Deutschland emigrierte. Er studierte französische Literatur sowie Entomologie in Cambridge (England). Ab 1922 lebte er als Staatenloser in Berlin. Nach ersten Gedichten verfasste er unter dem Pseudonym Sirin Prosaschriften, die schon bald die Aufmerksamkeit der Kritik auf sich zogen.

1937 ging Nabokov nach Paris und übersiedelte 1940 in die USA, wo er 1945 die amerikanische Staatsbürgerschaft erlangte. Dort war er 1941–48 »Poet in residence« am Wellesley College bei Boston und beschäftigte sich daneben mit Schmetterlingskunde am Museum für Zoologie der Harvard University. 1948–59 war Nabokov Professor für russische und europäische Literatur an der Cornell University; anschließend lebte er als freier Schriftsteller in Montreux.

In seinem vielseitigen Werk, das Romane, Theaterstücke und Erzählungen umfasst, wies sich Vladimir Nabokov als fantasievoller Romancier und virtuoser Erzähler aus. Sein ironisch-frivoler Roman *Lolita* sorgte zunächst für einen Skandal, entwickelte sich dann jedoch zu einem sensationellen internationalen Erfolg.



Lolita

OT Lolita | OA 1955 | Deutschsprachige Erstausgabe 1959 (445 Seiten) | Form Roman | Epoche Moderne

Der zunächst 1955 im Pariser Olympia-Press-Verlag erschienene Roman von Vladimir Nabokov erreichte einen mehr als zwei Jahre währenden Untergrundruhm; die 1958 veröffentlichte amerikanische Ausgabe geriet zum Skandalerfolg. *Lolita* ist ein virtuoses, ironisch-frivoles Meisterwerk der Weltliteratur und avancierte rasch zu einem Klassiker der Moderne.

Entstehung Nabokovs Suche nach einem renommierten Verlag für seinen zwischen 1949 und Ende 1953 entstandenen Roman scheiterte, nachdem fünf Verlagshäuser die Veröffentlichung u. a. wegen des Verdachts auf Pornografie abgelehnt hatten. So erschien *Lolita* in englischer Sprache in dem auf mehr oder weniger anspruchsvolle literarische Erotika spezialisierten Olympia-Press-Verlag in Paris.

Inhalt Der Roman schildert die unselige Leidenschaft des 1910 in Frankreich geborenen Literaturwissenschaftlers und Privatlehrers Humbert Humbert zu der kindhaften und gleichzeitig frühreifen 12-jährigen Dolores (Lolita) Haze. Humbert Humbert ist Mädchen zwischen neun und vierzehn Jahren verfallen; deren vollkommene Inkarnation findet er in Lolita. Um in ihrer Nähe bleiben zu können, heiratet er ihre Mutter, die Witwe Charlotte Haze; er verursacht indirekt deren Tod und beginnt mit Lolita – aus Furcht vor Entdeckung seiner verbotenen Leidenschaft – ein unstetes Reiseleben durch die USA. Humbert Humbert stellt bald fest, dass sie verfolgt werden, und eines Tages ist Lolita, offenbar mit dem Verfolger im Bunde, verschwunden. Als er sie nach Jahren wiedersieht – verheiratet, schwanger und in ärmlichen Verhältnissen lebend –, weigert sie sich, zu ihm zurückzukehren, doch gelingt es ihm, den Namen des damaligen Nebenbuhlers zu erfahren. Es ist der Dramatiker Clare Quilty, den er in einer furiosen Racheszene erschießt.

Mit sprachlicher und stilistischer Virtuosität geschrieben, zahlreiche literarische Anspielungen aufweisend und mit distanzierender Ironie unterlegt, ist der Roman weder Schilderung der Überschreitung moralischer Schranken noch Diagnose einer dekadenten Epoche, sondern am ehesten die Geschichte einer tragischen Leidenschaft, die ihren Gegenstand – wenn überhaupt – nur um den Preis der Zerstörung erreichen kann. Versuche, den Roman allegorisch zu deuten, wonach sein Thema v. a. in der Konfrontation des alten Europa (Humbert Humbert) mit dem jungen Amerika (Lolita) zu sehen sei, hat Nabokov zurückgewiesen.

Wirkung Der anfangs heftig umstrittene Roman, der die Mitgliedschaft des Dichters im Kollegium der Universität zu gefährden drohte, entwickelte sich zu einem außerordentlichen kommerziellen Erfolg. Er verhalf Nabokov schlagartig zu internationaler Popularität und finanzieller Unabhängigkeit. Für die Verfilmung durch Regisseur Stanley Kubrick (1928–99; in der Hauptrolle: James Mason) im Jahr 1962 hatte Nabokov auch das Drehbuch verfasst. Die zweite Verfilmung des Romans aus dem Jahr 1997 durch Adrian Lyne mit Jeremy Irons in der Rolle des Humbert Humbert konnte an den Erfolg ihrer Vorgängerin anknüpfen.



Puzo, Mario

amerikanischer Schriftsteller und Drehbuchautor | * 15. 10. 1920 in New York | † 2. 7. 1999 in Bay Shore auf Long Island (New York) | 1955 erster Roman | 1964 Durchbruch als Schriftsteller | 1973 und 1975 Oscar für das beste Drehbuch

Puzo entstammt einer italienischen Einwandererfamilie und wuchs mit sechs Geschwistern in ärmlichen Verhältnissen im New Yorker Stadtteil »Little Italy« auf. Während des Zweiten Weltkriegs diente er in der Air Force und war in Ostasien und in Deutschland stationiert. Nach dem Krieg arbeitete er kurze Zeit in Deutschland als PR-Berater für die Air Force, ehe er mithilfe eines Stipendiums Literatur an der New Yorker Columbia University zu studieren begann. Im Jahr 1946 heiratete er Erika Broske, mit der er fünf Kinder hatte. Nach seinem Studium arbeitete er zunächst als freier Journalist und schrieb für verschiedene Zeitungen und Magazine wie *Redbook* und *New York Times* Buchbesprechungen, Reportagen und Kurzgeschichten. 1955 veröffentlichte er seinen ersten Roman *Die dunkle Arena,* der in Deutschland spielt und noch stark von seinen Kriegserfahrungen beeinflusst ist. Der Durchbruch als Schriftsteller gelang ihm mit seinem zweiten Roman, *Mamma Lucia* (1964), den er als sein bestes Buch erachtete. Der Roman schildert in scharfen Charakterzeichnungen und stilechten Dialogen das Leben italienischer Einwanderer im Amerika der 1920er-Jahre. Da ihm mit diesem Buch jedoch kein finanzieller Erfolg beschieden war, entschied er sich nach eigenen Angaben einen Bestseller zu schreiben und veröffentlichte 1969 mit *Der Pate* einen der berühmtesten Mafiaromane der Weltliteratur. Auch in seinen späteren Werken thematisierte er immer wieder das amerikanische Gangstermilieu, so in *Las Vegas* (1977), *Narren sterben* (1978), *Der letzte Pate* (1996) und *Omerta* (2000). Der 1986 von Michael Cimino verfilmte Roman *Der Sizilianer* (1984) erzählt die Geschichte des Rebellen Giuseppe Giuliano. Posthum erschien sein historischer Roman *Die Familie* (2001), der die mächtigste Familie Italiens während der Renaissance, die Borgia, porträtiert.

 **Der Pate** OT The Godfather | OA 1969 | 446 Seiten | Deutschsprachige Erstausgabe 1969 | Form Roman | Epoche Moderne

Mario Puzo schrieb mit seinem Roman *Der Pate* einen Thriller, der die Wurzeln der amerikanischen Mafia am Beispiel der Geschichte einer sizilianischen Familie schildert, die den amerikanischen Traum von Reichtum und Erfolg im organisierten Verbrechen verwirklicht.

Inhalt Die Handlung spielt in New York gegen Ende der 1940er-Jahre. Don Vito Corleone, der 1901 als kleiner Junge aus Sizilien allein in die USA eingewandert ist, steht als Pate der mächtigsten Mafiafamilie der Stadt vor. Im Kampf um Millionenprofite aus Schmuggel, Erpressung und Glücksspiel scheut er vor Mord nicht zurück. Nur am »schmutzigen Geschäft« des Drogenhandels, das ihm der Gangster Solozzo vorschlägt, will er nicht teilhaben, um die von ihm bestochenen Politiker und Justizbeamten nicht zu verprellen. Es beginnt ein gnadenloser »Kampf der Familien« um die Macht in der Unterwelt, bei dem der Pate seinen hitzköpfigen Sohn Sonny verliert. Durch ein Attentat selbst schwer verletzt, alt und müde geworden, übergibt der Pate das Kommando an seinen jüngsten Sohn Michael. Nach Don Vitos Herztod rechnet Michael mit den Feinden der Familie ab und vergrößert den Einfluss seines eigenen Clans.

Aufbau Virtuos entfaltet Puzo in seiner opulenten Familiensaga das Panorama menschlicher Leidenschaften – Intelligenz und Niedertracht, Freundschaft, Treue und Verrat, kleine Gaunereien und Big Business, Geld, Sex und Liebe. Die Charaktere sind klar gezeichnet, die Handlungsstränge spannend und schlüssig aufgebaut. Vor allem den Charakter von Don Vito Corleone schildert Puzo in all seiner Ambivalenz: warmherzig und liebevoll in der Familie, gnadenlos, brutal und unerbittlich gegenüber seinen Feinden.

Mit bitterer Ironie beschreibt Puzo die verlogene Moral der »ehrenwerten Gesellschaft«, die den rücksichtslosen Kampf für ihre Sa-

che (italienisch: cosa nostra) mit dem korrupten Justizapparat der Vereinigten Staaten begründet. Der Pate führt eine hochprofitable Firma, die nach ökonomischen Kriterien aufgebaut ist. Auch Gewalt gehört zu diesem Geschäft. Hier liegt für Puzo die Schnittlinie zur »normalen« amerikanischen Gesellschaft, in der oft nicht danach gefragt wird, wie ein Selfmademan zu Wohlstand und Einfluss gekommen ist.

Wirkung In einer Zeit, als in den USA sogar Polizisten immer noch an der Existenz der Mafia zweifelten, beschrieb Puzo in seinem Roman glaubwürdig und kenntnisreich deren Methoden. Nicht zuletzt der Satz »Er hat mir ein Angebot gemacht, dass ich nicht ablehnen konnte.« wurde zu einem geflügelten Wort. *Der Pate* war einer der größten Bestseller der 1960er-Jahre, stand 67 Wochen lang auf der Bestsellerliste der *New York Times* und wurde bis heute weltweit über 21 Millionen Mal verkauft.

1971 wurde der Roman unter der Regie von Francis Ford Coppola nach dem Drehbuch von Mario Puzo verfilmt. Sowohl die Mafia als auch der Sänger Frank Sinatra, der sich in einer Figur des Buches wiedererkannte und verunglimpft fühlte, versuchten die Dreharbeiten zu verhindern. Der Film mit Marlon Brando, Al Pacino und Diane Keaton in den Hauptrollen gewann drei Oscars und trug erheblich zur Popularität des Buches bei. In späteren Jahren (1974 und 1990) folgten zwei weitere Paten-Filme, für die Puzo ebenso die Drehbücher verfasste. Diese Filme basieren nicht auf einer literarischen Vorlage und schildern die Vita der Corleones weiter bis zum natürlichen Tod des alten Michael Corleone.



Pynchon, Thomas

amerikanischer Schriftsteller | * 8. 5. 1937 Glen Cove (New York) | Studium der Physik und Literatur | Schüler von Vladimir Nabokov | 1974 Träger des National Book Award

Thomas Pynchon entstammt einer alteingesessenen neuenglischen Familie, die schon von Nathaniel Hawthorne in seinem Buch *Das Haus der sieben Giebel* (1851) erwähnt wurde. Nach dem Abschluss der Highschool studierte er ab 1953 Ingenieurwissenschaften und später englische Literatur an der Cornell University, wo er ein Schüler von Vladimir Nabokov war. Nach zweijähriger Studienunterbrechung und dem Dienst in der Marine arbeitete er ab 1960 in Seattle als Konstruktionsassistent und Texter für den Flugzeugbauer Boeing. In dieser Zeit entstanden erste Kurzgeschichten, u. a. die 1960 verfasste Geschichte *Entropie.*

Bereits sein Romandebüt, *V.* (1963), weist die für Pynchon typischen komplexen Strukturen und Hauptthemen auf: den historisch unausweichlichen kulturellen Verfall, die Angst vor der Auflösung jeglicher Ordnung und das Bedürfnis nach Strukturierung einer immer unübersichtlicher werdenden Welt. Nach dem Erfolg von *V.* zog sich der Autor ganz aus der Öffentlichkeit zurück. 1966 erschien sein Roman *Die Versteigerung von No. 49* und 1973 sein Monumentalwerk *Die Enden der Parabel,* das meistgefeierte Werk des Autors. Erst 17 Jahre später folgte 1990 der Roman *Vineland,* der vom Untergang der Ideale der Studentenbewegung erzählt. Ebenfalls den Spuren amerikanischer Geschichte folgte Pynchon in dem 1997 veröffentlichten Roman *Mason & Dixon,* der von den englischen Astronomen und Landvermessern Charles Mason und Jeremiah Dixon erzählt. 2009 erschien sein siebter Roman, *Natürliche Mängel,* ein Kriminalroman, der in den 1960er-Jahren in Los Angeles spielt.

Aufgrund seiner Öffentlichkeitsscheu sind nur wenige biografische Details über den Autor bekannt; Journalisten fanden 1996 heraus, dass Pynchon mit einer Literaturagentin verheiratet ist, einen Sohn hat und zurückgezogen in Manhattan lebt.

 **Die Enden der Parabel** OT Gravity's Rainbow | OA 1973 | 760 Seiten | Deutschsprachige Erstausgabe 1981 | Form Roman | Epoche Gegenwart

Das Monumentalwerk *Die Enden der Parabel* von Thomas Pynchon gehört mit seiner stilistischen Virtuosität und enzyklopädischen Dichte zu den bedeutenden Romanen der Postmoderne und des 20. Jahrhunderts.

Inhalt Der für die deutsche Übersetzung gewählte Titel verweist auf die Rahmenhandlung des Buches, die durch die Flugbahn einer Rakete bestimmt wird: Zu Beginn des Romans wird im Jahr 1944 eine Rakete auf London abgefeuert, das Buch endet unmittelbar vor dem Einschlag einer solchen lange nach dem Krieg in Los Angeles. Die Haupthandlung gliedert sich in vier unterschiedliche Erzählstränge, die hauptsächlich in den Jahren 1944/45 in England, Frankreich und Deutschland spielen und miteinander verknüpft sind. Ein Leitmotiv des Romans ist die sagenumwobene V2-Rakete, die als Symbol des Todes die Handlungsfäden zahlreicher Figuren miteinander verbindet. Der amerikanische Soldat Tyrone Slothrop, der als Hauptfigur des Werkes gesehen werden kann, wird zum Spürhund und Spielball der konkurrierenden Geheimdienste, als man feststellt, dass er beim Herannahen von V2-Raketen Erektionen bekommt. Wie er später herausfindet, hatte ihn ein deutscher Wissenschaftler als Säugling auf einen vom IG-Farben-Konzern entwickelten Stoff konditioniert, der auch in der V2-Rakete enthalten ist.

Slothrop begibt sich selbst auf die Suche nach der Rakete. Er flieht aus London in die Schweiz und gelangt schließlich nach Deutschland in das V2-Raketen-Werk in Nordhausen. Hier trifft er auf Oberst Enzian, der eine Truppe afrikanischer Hereros befehligt, die im Raketenbau eingesetzt werden. Bei seiner Flucht, auf der er u. a. der Potsdamer Konferenz beiwohnt, die Berliner Drogenszene kennenlernt und mit einer Gruppe nationalsozialistischer Mitläufer auf einer Jacht durch die Ostsee fährt, wechselt er immer wieder seine

Identität und verliert sich allmählich als Person. Dieser Prozess endet in einer Art mystischer Vereinigung mit der Natur, als er sich beim Betrachten eines Regenbogens physisch vollständig auflöst.

Die Vielzahl an rätselhaften Verschwörungen, die Vermischung von Realität und Fantasie, die Schilderung von Wahnvorstellungen sowie die Unmöglichkeit der eindeutigen Bestimmung von Tätern und Opfern verweigern dem Leser eine eindeutige Lesart. Das komplexe Gebilde aus kulturkritischen Analysen, philosophischen Betrachtungen, mythologischen Motiven und nicht zuletzt unzähligen Verweisen auf Literatur-, Film- und Musikgeschichte erschweren ein genaues Verständnis des Romans.

Aufbau Als eine Art Klammer des Romans fungiert der Abschuss einer Rakete in den Niederlanden, mit dem die Handlung einsetzt, und ihr unmittelbar bevorstehender Einschlag in einem Kino in Kalifornien, womit das Werk endet. Der pikarische Roman wechselt ständig die Perspektive und verweigert sich konsequent konventioneller Zeitgestaltung und Erzählmuster. Dem Leser wird so das Gefühl vermittelt, in das System der Bedrohungen verstrickt zu sein. Pynchon kehrt das Prinzip üblicher Handlungsromane um: Anstatt den Handlungsknoten zu lösen, knüpft er ihn immer enger, Figuren und Handlung werden immer rätselhafter.

Wirkung Zunächst als unlesbar und obszön abgelehnt, erkannte die Literaturkritik doch schon bald die Qualitäten des epochalen Romans *Die Enden der Parabel.* Für sein avantgardistisches Werk wurde Pynchon 1974 mit dem National Book Award ausgezeichnet. Im selben Jahr war er auch für den Pulitzerpreis nominiert, doch das Vergabekomitee verweigerte sich der Entscheidung der Jury, weil es den Roman für unlesbar und zu anstößig befand.



Rhue, Morton eigentlich Todd Strasser

amerikanischer Schriftsteller | * 5. 5. 1950 in New York | Studium der Literatur am Beloit College | ab 1974 Reporter in Middleton | 1981 internationaler Durchbruch als Schriftsteller

Todd Strasser – so der eigentliche Name Morton Rhues – wuchs in Roslyn Heights auf Long Island auf, wohin die Familie kurz nach seiner Geburt gezogen war. Nach der Schulausbildung studierte er einige Jahre am College der New York University, bevor er nach Europa aufbrach, wo er von Gelegenheitsjobs, u. a. als Straßenmusikant, lebte. Von seinen Erlebnissen inspiriert, beschloss er, Schriftsteller zu werden. Zurück in den USA, studierte Strasser am Beloit College (Wisconsin) Literatur und kreatives Schreiben. 1974–76 arbeitete er als Reporter für die Zeitung *Middletown Times Herald-Record,* danach als Werbetexter für »Compton Advertising« in New York. Nach dem erfolgreichen Verkauf seiner ersten Erzählung, *Angel Dust Blues,* investierte Strasser sein Kapital 1978 in eine Glückskeksfabrik, mit deren Erlösen er die nächsten zwölf Jahre seinen Lebensunterhalt bestritt. 1981 veröffentlichte er unter dem Pseudonym Morton Rhue die Erzählung *Die Welle.* 1990 zog Strasser mit Pamela Older, die er 1981 geheiratet hatte, und den beiden gemeinsamen Kindern nach Westchester County. In dieser Zeit schrieb er einige Filmbücher, z. B. zu *Free Willy* und *Jumanji,* bevor 1993 der erste Band seiner international erfolgreichen Kinderbuchserie *Help! I am Trapped in …* erschien.

Die Publikationen des in den USA sehr beliebten Autors wurden in mehr als ein Dutzend Sprachen übersetzt und viele von ihnen für Fernsehproduktionen adaptiert. Für seine Kinder- und Jugendbücher erhielt Strasser zahlreiche Preise und Ehrungen, u. a. 1996 die Children's Book Council Children's Choice der International Reading Association. Seit einigen Jahren wendet er sich zunehmend brisanten gesellschaftlichen Themen zu, so z. B. dem Problem gewalttätiger Racheakte von Jugendlichen als Folge sozialer Ausgrenzung (*Give A Boy A Gun,* 2000).

 **Die Welle** OT The Wave | OA 1981 | Deutschsprachige Erstausgabe 1984 | 139 Seiten | Form Erzählung | Epoche Gegenwart

In seiner Erzählung *Die Welle* schildert Morton Rhue, wie ein junger Lehrer an einer amerikanischen High School mit seinen Schülern ein Experiment veranstaltet, um ihnen zu demonstrieren, dass Faschismus zu jeder Zeit und an jedem Ort entstehen kann.

Entstehung Die Geschichte basiert auf einer wahren Begebenheit, die sich 1969 an der Cubberley High School in Palo Alto (Kalifornien) zugetragen hat. Von seinen Schülern mit der Frage konfrontiert, ob Verbrechen wie der Holocaust jemals wieder geschehen könnten, entschloss sich der Lehrer Ron Jones zu einem Experiment. Er gründete die Bewegung »The Third Wave«, in der die Schüler aufgrund ihrer Erfahrungen erkennen sollten, was es bedeutet, einer scheinbar überlegenen Gemeinschaft anzugehören und dabei auf individuelle Freiheiten zu verzichten. Der Erfolg des Experiments ließ nicht lange auf sich warten und übertraf selbst die Erwartungen ihres Initiators. »The Third Wave« faszinierte Schüler aus allen Jahrgangsstufen. Schon nach wenigen Tagen zählte die Bewegung über 200 Mitglieder, die sich bereitwillig den Gruppenregeln unterordneten und Nichtmitgliedern mit Ausgrenzung und Gewalt begegneten. Das Klima an der Schule änderte sich so gravierend, dass sich Jones gezwungen sah, das ursprünglich auf zwei Wochen angelegte Experiment schon nach fünf Tagen abzubrechen.

Die Welle verfasste Todd Strasser als Auftragsarbeit auf der Basis des gleichnamigen Fernsehfilms von Norman Lear und dem 1972 veröffentlichten Erfahrungsbericht von Ron Jones.

Inhalt Der junge Lehrer Ben Ross unterrichtet Geschichte an der Gordon High School in einer amerikanischen Kleinstadt. Im Unterricht behandelt er die Verbrechen der Nationalsozialisten zwischen 1933 und 1945 und führt seiner Klasse einen Dokumentarfilm über die deutschen Konzentrationslager vor. Die Schüler sind zutiefst er-

schüttert und wollen wissen, warum die Mehrheit der deutschen Bevölkerung nichts gegen die Gräueltaten einer Minderheit unternommen hat. Um eine Antwort auf diese Frage zu finden, entschließt sich Ross zu einem ungewöhnlichen Experiment: Zu Beginn der nächsten Unterrichtsstunde schreibt er die Parole »Macht durch Disziplin!« an die Tafel und übt mit seinen Schülern das Befolgen von Kommandos. Zu seiner Überraschung kommt es zu keiner Widerrede, im Gegenteil: Die Schüler zeigen sich fasziniert. In der folgenden Stunde gründet Ross die Gemeinschaft »Die Welle«, ernennt sich zu deren Anführer und fordert bedingungslose Unterordnung. Die Jugendlichen empfinden ein nie zuvor erfahrenes Zusammengehörigkeitsgefühl und folgen ihm begeistert.

Binnen Kurzem erfährt die Bewegung einen regen Zulauf: Schüler aus allen Jahrgangsstufen streben in »Die Welle«. Gruppendisziplin und Gleichheitsdoktrin üben eine große Anziehung aus, hebeln sie doch das bislang an der Schule herrschende Leistungsprinzip aus. Insbesondere die vormals Schwachen erweisen sich als äußerst gelehrig und steigen nun zu respektierten Mitgliedern der Gemeinschaft auf. Doch das System offenbart schon sehr bald seine Schattenseite: Viele Mitglieder identifizieren sich mit der Gruppe so stark, dass sie für deren Wohl auf ihre individuelle Freiheit verzichten. Nichtmitglieder werden unter Gewaltandrohung aufgefordert, sich der »Welle« anzuschließen; Kritiker wie die Chefredakteurin der Schülerzeitung werden ausgegrenzt. Es entwickelt sich ein Klima der Angst und der Unterdrückung. Als die Situation zu eskalieren droht, fordert Schuldirektor Owens, das Experiment abzubrechen. Daraufhin beruft Ross eine Mitgliederversammlung ein, für die er eine Ansprache des Führers der inzwischen auf nationaler Ebene agierenden »Welle« ankündigt. Stattdessen zeigt er jedoch ein Porträt Adolf Hitlers und historische Filmaufnahmen aus den nationalsozialistischen Konzentrationslagern. Er verdeutlicht den Schülern, dass sie sich in ihrem blinden Gehorsam und ihrem Führerkult den Nationalsozialisten bereits gefährlich angenähert haben.

Aufbau Die kurze Prosaerzählung ist in 17 Kapitel unterteilt und konzentriert sich im Wesentlichen auf einen Handlungsstrang. Dessen Struktur gliedert sich wie im klassischen Drama in fünf Teile: Kapitel 1–3 führen in die Handlung ein und stellen das Personal vor. In den Kapiteln 4–11 wird die Spannung aufgebaut, indem über die Idee zu einem Unterrichtsexperiment und dessen Durchführung berichtet wird. In Kapitel 12 erreicht der Zuspruch zur Gemeinschaft »Die Welle« (und mit ihm auch die Handlung) seinen Höhepunkt. Kapitel 13–15 kündigen eine Wende an: Nichtmitglieder werden von der Gruppe unerbittlich diskriminiert. In Kapitel 16 vollzieht sich die Wende: Der Schuldirektor verlangt die Beendigung des Experiments. In Kapitel 17 wird »Die Welle« schließlich aufgelöst.

Wirkung Die 1981 veröffentlichte Erzählung wurde in zahlreiche Sprachen übersetzt und mit etwa 1,5 Millionen verkauften Exemplaren ein Bestseller. Vor allem in Europa stieß sie auf reges Interesse; in Deutschland gehört *Die Welle* zur Schullektüre. Bis heute trägt das Buch über das provokante Unterrichtsexperiment zum Verständnis dafür bei, dass Menschen unabhängig von sozialer, nationaler oder ethnischer Herkunft, Intelligenz und Bildungsgrad für faschistoides Gedankengut empfänglich sein können.

Der Stoff wurde mehrfach für die Bühne bearbeitet und 2008 (nach der amerikanischen Fernsehproduktion von 1981) zum zweiten Mal verfilmt. Unter der Regie von Dennis Gansel und mit Jochen Vogel in der Hauptrolle entstand eine Adaption, die die Handlung in der Gegenwart Deutschlands ansiedelt.



Rowling, Joanne K(athleen)

englische Schriftstellerin | *31. 7. 1965 in Chipping Sodbury bei Bristol | 1998 und 1999 Autorin des Jahres (Booksellers Association) | 2008 James Joyce Award | 2010 Hans Christian Andersen Literaturpreis

Die Tochter einer Laborassistentin und eines bei Rolls-Royce beschäftigten Managers wuchs gemeinsam mit ihrer jüngeren Schwester Di in einem Randbezirk von Bristol auf. 1974 zog die Familie nach Tutshill in Wales, um in einem Cottage auf dem Land zu leben. 1983–87 studierte Rowling Französisch an der Exeter University in Devon. Danach arbeitete sie zunächst als Recherche-Assistentin bei Amnesty International in London und in Manchester als Sekretärin. Ab 1990, nach dem Tod ihrer Mutter, verdiente Rowling als Englisch- und Französischlehrerin in Paris und Portugal ihren Lebensunterhalt. 1993 wurde ihre Tochter geboren, mit der Rowling nach Edinburgh zog.

Arbeitslos und von Sozialhilfe abhängig, begann die alleinerziehende Mutter, die seit etwa 1992 gedanklich entwickelte Geschichte Harry Potters niederzuschreiben, und schickte das Manuskript ab 1995 an mehrere Verlage. Der erste Band wurde 1997 unter dem Titel *Harry Potter und der Stein der Weisen* in einer geringen Startauflage von 500 Exemplaren veröffentlicht und brachte ihr bereits einige Autorenpreise ein, u. a. den British Book Award. Schon 1998 schloss sich mit *Harry Potter und die Kammer des Schreckens* die Fortsetzung an und mit dem dritten Band *Harry Potter und der Gefangene von Askaban* (1999) gelang Rowling schließlich der internationale Durchbruch. Bis 2007 *(Harry Potter und die Heiligtümer des Todes)* erschienen insgesamt sieben Potter-Bände. Rowling avancierte zur gefeierten Autorin, die mit jedem weiteren Buch ihrer Erfolgsreihe eine immer größer werdende Fangemeinde um sich versammelte.

Rowling gilt als erfolgreichste Bestsellerautorin der Jahrtausendwende. Mit ihrem Ehemann, dem schottischen Arzt Neil Murray, und den drei Kindern lebt sie in Schottland.

 **Harry Potter und der Stein der Weisen** OT Harry Potter and the Philosopher's Stone | OA 1997 | 223 Seiten | Deutschsprachige Erstausgabe 1998 | Form Fantasyroman | Epoche Gegenwart

Das erste von bislang sieben Büchern um Harry Potter steht für den Beginn einer neuen Ära der Fantasyromane. Mit ihm gelang es Joanne K. Rowling, an J. R. R. Tolkiens *Der Herr der Ringe* anzuknüpfen und das Genre der fantastischen Literatur wiederzubeleben.

Inhalt Im Alter von elf Jahren erfährt der Waisenknabe Harry Potter, dass er der Sohn eines Zauberers und einer Hexe ist und eigentlich einer Parallelwelt angehört, die neben der Welt der Normalsterblichen existiert. Bis zu diesem Zeitpunkt wuchs er als Mündel bei den Dursleys auf – seiner biederen Verwandtschaft, die Harry maßlos schikaniert. Von Hagrid, der Harry nach Hogwarts auf die Zauberschule bringen soll, erfährt der Junge die wahren Umstände, unter denen seine Eltern einst starben: Entgegen bisheriger Behauptungen waren sie nicht bei einem Autounfall ums Leben gekommen, sondern im Kampf gegen den mächtigen Zauberer Voldemort. Harry, der als Einziger den Angriff überlebt hatte, konnte im Alter von einem Jahr auf unerklärliche Weise die Macht Voldemorts brechen und so die Zauberwelt von der schwarzen Magie befreien.

Mit seiner Ankunft in Hogwarts lernt Harry die Eigenheiten der Zauberwelt kennen. Der normale Schulalltag wird jedoch bald durch Voldemorts Gegenwart bedroht. Harry findet heraus, dass der geschwächte Magier an den Stein der Weisen gelangen will – einen Stein, der seinem Besitzer ewiges Leben und unermessliche Kraft verspricht. Seinen Aufbewahrungsort bringt Voldemort ebenso wie Harry und seine Freunde Ron und Hermine in Erfahrung, die nun versuchen, den Magier daran zu hindern, in den Besitz des Steins zu gelangen. Es kommt zu einer zweiten Konfrontation zwischen Harry und Voldemort, und erneut gelingt es dem jungen Zauberer, Voldemorts Macht zu bannen.

Aufbau Der erste Roman der Potter-Reihe ist als Einleitung und Kommentar zu den Folgebänden angelegt. In ihm wird Harrys Vorgeschichte erzählt, seine Erlöserrolle näher bestimmt und das Hauptthema der Serie, der Kampf zwischen Gut und Böse, eingeführt. Etwa die Hälfte des Buches ist der Schilderung einer farbenfrohen und äußerst skurrilen Welt gewidmet, die die langweilige Welt der Normalsterblichen karikiert. Zunächst als Nebenhandlung in den Verlauf der Erzählung integriert, rückt die Geschichte Voldemorts und die von ihm ausgehende Bedrohung immer stärker in den Vordergrund. Der Zweikampf zwischen dem finsteren Zauberer und Harry am Ende des Romans leitet bereits zum nächsten Band über.

Wirkung Rowling gelang es als erster Autorin, mit allen ihren Büchern gleichzeitig Spitzenpositionen der Bestsellerlisten zu belegen. Die Potter-Bände begeisterten Leser jedes Alters: Fangemeinden wurden gegründet und Potter-Partys gefeiert. Der Buchhandel gestaltete das Erscheinen jedes neuen Bandes als Event. Einen Höhepunkt erreichte die »Pottermania« 2007 mit der Veröffentlichung des siebten und bislang letzten Teils der Serie. Die Bücher sind bereits in circa 70 Sprachen übersetzt und in etwa 200 Ländern über 400 Millionen Mal verkauft worden. Zu Verärgerung bei den Fans führten jedoch der Verkauf der Merchandising-Rechte an Warner Brothers und die nun einsetzende gigantische Vermarktungswelle.

Harry Potter und der Stein der Weisen wurde 2001 unter der Regie von Chris Columbus mit Daniel Radcliffe, Emma Watson sowie Rupert Grint in den Hauptrollen verfilmt. Die aufwendige Produktion spielte allein in den USA am ersten Wochenende 93,5 Millionen Dollar ein, weltweit konnte ein Gesamteinspielergebnis von einer knappen Milliarde Dollar erreicht werden. Zwischen 2002 und 2010 wurden auch die anderen Bände erfolgreich verfilmt (Regie: Alfonso Cuarón, Mike Newell, David Yates). *Harry Potter und die Heiligtümer des Todes. Teil 1* ist im November 2010 weltweit mit großem Erfolg in den Kinos angelaufen. In den USA wurden am Startwochenende 125 Millionen Dollar eingespielt. Teil 2 folgt 2011.



Saint-Exupéry, Antoine de

französischer Schriftsteller | * 19. 6. 1900 in Lyon | † 31. 7. 1944 vor der Küste von Marseille (Flugzeugabsturz) | ab 1919 Architekturstudium | ab 1921 Militärdienst bei der Luftwaffe | ab 1926 Pilot bei der zivilen Luftfahrt

Saint-Exupéry entstammte dem alten Adel des Limousin und einer der ältesten Familien Frankreichs. Nach einem abgebrochenen Architekturstudium wurde er zunächst Flugzeugmechaniker, dann Pilot und 1926 Berufsflieger. Ab 1927 war er Linienpilot, schließlich Postflieger auf Strecken nach Argentinien und Saigon. Im Zweiten Weltkrieg diente Saint-Exupéry als Hauptmann in einer Fernaufklärerstaffel. 1940 emigrierte er nach New York. Nach der Landung der Alliierten in Nordafrika wurde er wieder als Aufklärungsflieger eingesetzt und 1944 bei seinem letzten Flug abgeschossen.

Seine persönlichen Erfahrungen als Flieger – übertragen in allgemeingültige Erkenntnisse über den Sinn des Lebens – verarbeitete Saint-Exupéry in seinem literarischen Werk. Nach den Fliegerromanen *Südkurier* (1928) und *Nachtflug* (1931) erschien 1939 *Wind, Sand und Sterne,* eine Sammlung von Erlebnisberichten. 1943 folgte *Der kleine Prinz* (1943), sein bekanntestes Werk.



Der kleine Prinz

OT Le Petit Prince | OA 1943 | 93 Seiten | Deutschsprachige Erstausgabe 1950 | Form Märchen | Epoche Moderne

Der kleine Prinz ist das meistgelesene Werk von Antoine de Saint-Exupéry und gilt als literarisches Zeugnis seiner Lebensphilosophie.

Inhalt Mitten in der Sahara begegnet der mit seinem Flugzeug abgestürzte Saint-Exupéry dem kleinen Prinzen. Dieser bittet ihn zutraulich: »Sei doch bitte so freundlich und zeichne mir ein Lämmchen«. Nach längerer Unterhaltung wird deutlich, dass der kleine Prinz von dem Asteroiden B 612 stammt, den 1909 ein türkischer As-

tronom entdeckt hat. Auf seiner Reise durch das Universum lernte er verschiedene Menschen kennen, denen eines gemeinsam war: Sie orientierten sich an Äußerlichkeiten und waren nur mit sich selbst beschäftigt. Erst auf der Erde und im Gespräch mit Tieren erfuhr der kleine Prinz, dass die natürliche Einsamkeit des Einzelnen nur mithilfe echter Gefühle wie Freundschaft oder Liebe zu überwinden sei. Nachdem er von einer Schlange gebissen wird, fällt der kleine Prinz lautlos in den Sand und ist am folgenden Morgen verschwunden. Saint-Exupéry hat inzwischen sein Flugzeug repariert und kann in seine Welt zurückkehren.

Struktur In *Der kleine Prinz* stellt Saint-Exupéry die Erwachsenenwelt als oberflächlich, selbstgenügsam und herzlos dar. Er entschuldigt sich sogar bei seinen jungen Lesern dafür, dass er sein Buch einem Erwachsenen gewidmet hat, seinem Freund Léon Werth, weil dieser im kriegerischen Europa habe zurückbleiben müssen, wo er nun friere und Hunger leide. Schließlich wird die Widmung korrigiert und präzisiert: »Für Léon Werth, als er noch ein kleiner Junge war.«

Das von Saint-Exupéry selbst illustrierte Buch entstand in der für ihn schwierigen Zeit im fremden New York und ist das Dokument einer beinahe kindlichen Sehnsucht nach Frankreich, den alten Freunden und den eigenen frühen Jahren des Aufbruchs und der unbeschwerten Abenteuer.

Wirkung *Der kleine Prinz* avancierte binnen Kurzem zu einem der größten Bucherfolge der Nachkriegszeit und wurde in über 50 Sprachen übersetzt. Weltweit schätzen Leser auch heute noch das leidenschaftliche Plädoyer für Freundschaft und Mitmenschlichkeit. Der Stoff wurde mehrfach vertont, verfilmt (u. a. 1974 durch Stanley Donen), für die Theaterbühne adaptiert (poetisch 2004 durch Lorenz Christian Köhler an der Drehbühne Berlin) und von Gilbert Bécaud zum Chansontext verarbeitet (*Le Petit Prince est revenu*). 2008 erschien eine äußerst erfolgreiche Comic-Adaption von Joann Sfar.



Salinger, J(erome) D(avid)

amerikanischer Schriftsteller | *1.1.1919 in New York | †27.1.2010 in Cornish (New Hampshire) | ab 1939 Studium an der Columbia University | ab 1940 Publikation erster Erzählungen | 1965 Rückzug aus der Öffentlichkeit

Der in New York City aufgewachsene Sohn eines jüdischen Kaufmanns begann bereits als Schüler zu schreiben. Nach dem Besuch der privaten McBurney School in Manhattan wurde Salinger 1934–36 an der Valley Forge Military Academy in Wayne (Pennsylvania) ausgebildet. 1938 begann er am Ursinus College in Collegeville zu studieren, bevor er 1939 zum Literaturstudium an die Columbia University in New York wechselte. Er blieb jedoch ohne Hochschulabschluss. Ab 1940 veröffentlichte Salinger erste Erzählungen in Zeitschriften. Zwei Jahre später trat er der amerikanischen Armee bei und nahm während des Zweiten Weltkriegs an fünf Feldzügen in Frankreich teil.

1948 veröffentlichte Salinger die Erzählung *Ein perfekter Tag für Bananenfische.* Sein erster und einziger Roman, *Der Fänger im Roggen* (1951), wurde zu einem Welterfolg und erlangte in den USA schon bald nach seinem Erscheinen Kultstatus. Die damit einhergehende Popularität – verstärkt durch eine Sammlung zuvor im »New Yorker« publizierter Geschichten – widerstrebte dem Autor, der sich 1954 nach New Hampshire zurückzog.

Mit den Erzählungen *Franny und Zooey* (1961), *Hebt den Dachbalken hoch Zimmerleute* sowie *Seymor wird vorgestellt* (1963) konzentrierte Salinger seine Prosa auf die Familie Glass, die bereits in mehreren der *Neun Erzählungen* (1953) im Zentrum stand. Gleichzeitig wandte er sich dem Zen-Buddhismus zu. 1965 erschien mit *Hapworth 16, 1924* die letzte veröffentlichte Geschichte des Autors, der bis zu seinem Tod aus der Öffentlichkeit zurückgezogen lebte.

Zentrales Thema J. D. Salingers ist die Verlorenheit der Seele in einer von Äußerlichkeiten geprägten Welt. Das lediglich vier Bücher umfassende Werk des Autors fand bei Publikum und Literaturkritik große Beachtung.

 **Der Fänger im Roggen** OT The Catcher in the Rye | OA 1951 | 277 Seiten | Deutschsprachige Erstausgabe 1954 | Form Roman | Epoche Gegenwart

In *Der Fänger im Roggen* schildert Salinger äußerst einfühlsam die Geschichte eines Heranwachsenden auf der Suche nach dem individuellen Platz in der Welt der Erwachsenen. Der Roman avancierte in den USA sowie in weiten Teilen der Welt zum Kultbuch gleich mehrerer Generationen von Jugendlichen.

Inhalt Der 16-jährige Holden Caulfield wird aus Pencey, einem Internat in Pennsylvania, verwiesen, weil er in vier von fünf Schulfächern durchgefallen ist. Eigentlich soll er bis zu Beginn der Ferien in der Schule bleiben, doch er packt kurz entschlossen seine Sachen und macht sich auf den Weg in seine Heimatstadt New York. Da seine Eltern noch nichts von seinem Verweis wissen und ihn erst drei Tage später erwarten, irrt Holden ziellos durch die winterliche Stadt und mietet sich ein Hotelzimmer. Verschiedene Annäherungsversuche an Frauen schlagen fehl. Der Hotelpage vermittelt Holden eine Prostituierte, von deren Zuhälter er verprügelt wird. Am nächsten Morgen verlässt Holden das Hotel, schließt seinen Koffer im Bahnhofsschließfach ein und verabredet sich mit Sally Hayes, einer ehemaligen Schulfreundin. Sie gehen gemeinsam ins Theater und zum Schlittschuhlaufen. Als Holden ihr vorschlägt, mit ihm auszureißen, kommt es zum Streit. Nach einer weiteren desillusionierenden Begegnung mit einem ehemaligen Schulkameraden schleicht Holden sich nachts nach Hause zu seiner neunjährigen Schwester Phoebe. Anschließend geht er zu einem ehemaligen Lehrer, um bei ihm zu übernachten. Da er dessen sexuelle Annäherung fürchtet, schläft er schließlich auf dem Bahnhof. Am nächsten Tag trifft er sich mit Phoebe, um ihr mitzuteilen, dass er gen Westen fliehen will. Weil Phoebe ihn begleiten möchte, verspricht er jedoch, nach Hause zu kommen, und unternimmt mit ihr einen Ausflug in den Zoo.

Aufbau Die Geschehnisse der drei Tage vor den Weihnachtsferien werden aus der Sicht Holden Caulfields erzählt, der sich, inzwischen 17-jährig, in einem Sanatorium bei Hollywood aufhält und im Rahmen einer Therapie seine Geschichte erzählt. Durch diese Perspektive prägt Holdens jugendliche Sprache den Roman.

Der scheinbar simplen Handlung liegt eine komplexe Struktur ineinander verwobener Leitmotive zugrunde. Durch zahlreiche Symbole weitet sich Holdens Bekenntnis zu einer vielschichtigen Darstellung des Erwachsenwerdens. Der Romantitel verweist ebenfalls auf diese symbolische Ebene. Holden möchte, nach einem von ihm falsch erinnerten Gedicht von Robert Burns, ein Fänger im Roggen sein, der die Kinder vor dem Fall, d. h. vor der Sexualität und dem Heranwachsen, bewahrt. Doch als er Phoebe auf einem Karussell nach einem am Band hängenden goldenen Ring greifen sieht, versteht er, dass er sie vor dem Fallen weder bewahren kann noch darf.

Wirkung Obwohl von den Kritikern eher zurückhaltend behandelt, wurde *Der Fänger im Roggen* bald nach seinem Erscheinen zu einem phänomenalen Erfolg. Insbesondere von der jungen Generation wurde der Roman begeistert gelesen. Bereits in den 1950er-Jahren entwickelte er sich zur Lieblingslektüre der akademischen Jugend und wurde in der Folge zu einem der meistinterpretierten Werke an amerikanischen Schulen und Universitäten in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Das Kultbuch wurde in über 30 Sprachen übersetzt und weltweit mehr als 60 Millionen Mal verkauft. In den USA gilt es mit jährlich Hunderttausenden verkauften Exemplaren als Longseller.

In lockerer Anlehnung an die Lebensgeschichte Salingers entstand 2000 unter der Regie von Gus Van Sant der Film *Forrester – Gefunden!* mit Sean Connery in der Hauptrolle. 2009, wenige Monate vor seinem Tod, ließ sich Salinger, der 1965 sein letztes Werk veröffentlicht hatte, noch einmal vernehmen, als er eine Fortsetzung seines Romans *Der Fänger im Roggen* aus der Feder des schwedischen Schriftstellers Fredrik Colting gerichtlich untersagen ließ.



Simenon, Georges

französischsprachiger Schriftsteller belgischer Herkunft | * 13. 2. 1903 in Lüttich | † 4. 9. 1989 in Lausanne (Schweiz) | 1931 Veröffentlichung des ersten Maigret-Romans | 1966 Edgar Allan Poe Award (Grand Master Award) | 1974 Schwedischer Krimipreis (Grand Master)

1903 in Lüttich geboren, wuchs Simenon in kleinbürgerlichem Milieu auf. Mit 16 Jahren brach er die Schule ab, um zum Lebensunterhalt der Familie beitragen zu können. Er wurde Lokalreporter bei der *Gazette de Liège* und berichtete mit Vorliebe über Kriminalfälle. Unter Pseudonym veröffentlichte er als 17-Jähriger erste Erzählungen. 1922 übersiedelte Simenon nach Paris, wo er in den folgenden Jahren 180 Groschenromane und über 1000 Erzählungen für Zeitschriften verfasste.

1929 schrieb Simenon den ersten Maigret-Roman, *Pietr der Lette,* den er 1931 als erstes Werk unter eigenem Namen publizierte. Es folgten im selben Jahr noch neun weitere, im Verlauf der Jahrzehnte insgesamt über 200 Romane, ehe Simenon 1972 verkündete, keine weitere Zeile mehr schreiben zu wollen, und nur mehr Autobiografisches auf Tonband diktierte.

Georges Simenon gilt als einer der erfolgreichsten Schriftsteller des 20. Jahrhunderts. Sein Name ist so eng mit der von ihm geschaffenen Figur des Kommissars Maigret verbunden, dass der Autor zuweilen hinter seiner Schöpfung verschwand, obwohl die »Non-Maigrets« den Großteil seines Werkes ausmachen.



Maigret-Reihe

OA ab 1931 | Deutschsprachige Erstausgaben ab 1935 | Form Kriminalromane | Epoche Moderne

Den Auftakt zu einer Reihe von 75 Romanen, mit denen es Georges Simenon gelang, seinen Helden Jules Maigret zum bekanntesten Pariser »Kommissar« zu machen, bildete *Maigret und Pietr, der Lette.* Zahlreiche Verfilmungen und eine nicht mehr zu überblickende An-

zahl von Adaptionen fürs Fernsehen trugen zur Popularität Maigrets und seines Schöpfers bei, der mit weltweit über 500 verkauften Exemplaren zum meistgelesenen, meistübersetzten und auch bestverdienenden Autor seiner Zeit wurde.

Maigret und Pietr, der Lette

OT Pietr-le-Letton | OA 1931 | 251 Seiten | Deutschsprachige Erstausgabe 1978 | Form Kriminalroman | Epoche Moderne

Mit *Maigret und Pietr, der Lette* begann die Erfolgsgeschichte des Phänomens Georges Simenon. Obwohl die Figur des Kommissars Jules Maigret vom Autor im ersten Maigret-Roman noch nicht vollständig ausgeformt ist, weist das Buch bereits alle wesentlichen Züge auf, welche die Faszination dieser Romane ausmachen und den Weltruhm des Autors begründet haben.

Entstehung Mit seichten Erzählungen und Groschenromanen zu Erfolg und Geld gekommen, ließ sich Simenon einen Segelkutter bauen und stach 1929 in See. Im holländischen Delfzijl musste das Schiff repariert werden. Während der Arbeiten zog sich Simenon auf ein verrottetes Boot zurück und schrieb seinen ersten Maigret-Roman. Mit dem französischen Verleger Fayard kam er überein, zunächst genügend Romane um diesen Kommissar zu verfassen, um dann ab 1931 mit aller Macht auf den Markt zu drängen. Um die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf seine Bücher zu lenken, veranstaltete Simenon im Februar 1931 in einem Pariser Nachtklub einen »Bal anthropométrique«, zu dem er vierhundert Persönlichkeiten aus Kunst und Literatur, von Presse und Polizei einlud. Die perfekt inszenierte Aktion – die Gäste mussten am Eingang sogar ihre Fingerabdrücke erfassen lassen – war ein grandioser Erfolg: Ganz Paris sprach von Maigret, noch bevor der erste Roman erschienen war.

Inhalt Interpol kündigt der Pariser Polizei die Ankunft und Weiterreise eines viel gesuchten Kriminellen an: Pietr, der Lette, Kopf einer Bande von Betrügern, soll auf seiner Reise nach Bremen einen kurzen Zwischenaufenthalt in Paris einlegen. Ein Fall für Kommissar Maigret, der sich bei Regen und Sturm zum Nordbahnhof aufmacht. Dort kann er beobachten, wie der Gesuchte in Richtung eines Hotels hastet. Doch im Zug findet sich eine Leiche und auf den Toten trifft die Beschreibung des gesuchten Letten gleichermaßen zu. Maigret begibt sich in das Hotel, in dem er den zuerst beobachteten Mann vermutet, doch dieser ist inzwischen verschwunden und mit ihm ein vermögender Geschäftsmann.

Es folgt – wie in allen Maigret-Romanen – eine Geschichte von der Suche nach dem Schuldigen und den Umständen, die ihn schuldig werden ließen. Dabei konfrontiert Simenon den Leser mit der Erkenntnis, dass es nicht nur eine Wahrheit gibt und Menschen nicht allein nach den Kriterien des Strafgesetzbuches beurteilt werden können. Maigret erweist sich in erster Linie als ein Detektiv der Seele und des Sozialen, den die Gründe einer Tat mehr interessieren als die Person des Täters. Er weiß, dass seine Arbeit ebenso notwendig wie sinnlos ist. Mit der Auflösung eines Falls ist nichts geklärt.

Struktur Simenons berufliche Anfänge im journalistischen Metier sind diesem Roman durchaus anzumerken. Die Sprache ist bewusst einfach gehalten, Aussagesatz reiht sich an Aussagesatz, die in diesem Genre in der Regel üppig verwendeten Adjektive finden nur sparsam Verwendung. »Literarisch« im herkömmlichen Sinn wirkt das Buch am ehesten in der Charakterisierung der Atmosphäre einzelner Orte und Milieus, die Simenon auf beeindruckende Weise gelingt und die ein unverwechselbares Element in seinem Werk darstellt.

 **Maigret und die alte Dame** OT Maigret et la vieille dame | OA 1951 | Deutschsprachige Erstausgabe 1959 | Form Kriminalroman | Epoche Moderne

1929 erfand Georges Simenon den Kommissar Maigret – einen Kriminalkommissar, der es wie kein anderer versteht, sich auf die Atmosphäre des Tatortes einzulassen und jedem Täter auf die Schliche zu kommen. Im Vordergrund sämtlicher Maigret-Romane, die Simenon zu Weltruhm verhalfen, stehen Charakterzeichnung und psychologische Analyse sowie die Erkundung der Motive und Umstände, die einen Normalbürger zum Verbrecher werden lassen.

Inhalt Die alte Dame, die dem Roman seinen Titel verleiht, heißt Fernande Besson und lebt in einem kleinen Küstenstädtchen in der Normandie. Als ihr Dienstmädchen vergiftet wird, vermutet sie, dass der Anschlag ihr selbst gegolten hat. Um ihr Leben fürchtend – schließlich ist der Mörder noch immer auf freiem Fuß –, reist sie umgehend nach Paris, um Kommissar Maigret höchstpersönlich mit den Untersuchungen zu betrauen. Nachdem sich der Justizminister eingeschaltet hat, reist Maigret ans Meer und begibt sich dort auf die Suche nach dem Täter. Obwohl es an Verdächtigen keinesfalls mangelt, klärt der geniale Kommissar am Ende auch diesen Fall – nicht ohne zwischendurch von der Entwicklung der Ereignisse selbst überrascht zu werden.

Aufbau Wie in jedem der Kriminalromane Simenons löst der kauzige, kleinbürgerliche Kommissar mit Büro am Pariser Quai des Orfèvres auch diesen Fall, indem er sich in das Milieu einfühlt, in dem das Verbrechen geschah. Die zahlreichen Überraschungen und Verwicklungen, die das Geschehen in *Maigret und die alte Dame* nimmt, sorgen für anhaltende Spannung.

Wirkung Mit *Maigret und die alte Dame* erweist sich Georges Simenon aufs Neue als Meister der Kriminalliteratur. Das psychologi-

sche Gespür und die Raffinesse, mit denen er seine Hauptfigur ermitteln lässt, wurden ebenso zum unverwechselbaren Wiedererkennungszeichen des charismatischen Kommissars wie seine unablässig glimmende Pfeife.

Der Roman wurde bislang dreimal verfilmt: 1960 durch Eric Taylor mit Rupert Davies als Maigret, 1979 durch Stéphane Bertin mit Jean Richard und zuletzt 1994 durch David Delrieux mit Bruno Cremer in der Hauptrolle.



Süskind, Patrick

deutscher Schriftsteller | * 26. 3. 1949 in Ambach | ab 1968 Studium der Geschichte | lebt in München und Paris | meidet Medien und den Literaturbetrieb | schreibt auch Drehbücher

Mit seinem Erstlingsroman *Das Parfum* landete Süskind einen internationalen Erfolg und wurde zum Bestsellerautor. Mit seinen Werken hat Süskind Erfolg sowohl bei der Literaturkritik als auch beim breiten Lesepublikum. Gelobt wird v. a. seine souveräne Sprachbeherrschung sowie die Leichtigkeit des Aufbaus der Werke.

Über das Leben des medienscheuen Erfolgsschriftstellers Süskind, der in München und Paris lebt, ist nur wenig bekannt, da sich der Autor der Öffentlichkeit entzieht und nur äußerst selten Interviews gibt, in denen er sich hinter provokanten Äußerungen und Ironie erfolgreich verbirgt. 1968–74 studierte Patrick Süskind mittlere und neue Geschichte in München und Aix-en-Provence.

Einen ersten Erfolg verzeichnete er mit dem Einpersonenstück *Der Kontrabaß*. Der peinlich-amüsante Monolog eines mit sich und seinem Instrument hadernden Musikers über Musik und das eigene Leben wurde 1981 uraufgeführt und von der Kritik begeistert aufgenommen. Es war in der Spielzeit 1984/85 das meistgespielte Stück im deutschsprachigen Raum und wurde in viele Sprachen übersetzt und u. a. in London und New York aufgeführt. Nach dem spektakulären Erfolg des Romans *Das Parfum* (1985) erschien 1987 die Novelle *Die Taube* über einen ordnungsliebenden Menschen, der in seinem Leben am Zufälligen und Unvorhergesehenen, symbolisiert durch eine Taube, scheitert. 1991 publizierte Süskind die kleinere Erzählung *Die Geschichte von Herrn Sommer*, die erneut von einer skurrilen Außenseiterfigur handelt.

Zusammen mit dem Regisseur Helmut Dietl verfasste der Schriftsteller Drehbücher zu den Fernsehserien *Kir Royal* und *Monaco Franze – Der ewige Stenz* sowie zu den Filmen *Rossini* (1997) und *Vom Suchen und Finden der Liebe* (2005).

Das Parfum OA 1985 | 319 Seiten | Form Roman | Epoche Gegenwart

Mit seinem Debütroman *Das Parfum,* einer Kriminalgeschichte über einen Mörder im Frankreich des 18. Jahrhunderts, die zugleich ein Sittengemälde der damaligen Zeit darstellt, erreichte Patrick Süskind binnen weniger Jahre eine Millionenauflage. Neben der spannend erzählten Geschichte sind Süskinds Verwendung verschiedener literarischer Stile aus unterschiedlichen Epochen sowie seine intertextuellen Bezüge Besonderheiten des Buchs, die es zu einem typischen Werk der Postmoderne machen.

Inhalt Jean-Baptiste Grenouille wird 1738 als unehelicher Sohn einer Fischverkäuferin geboren. Er überlebt den Tötungsversuch durch seine Mutter und das entbehrungsreiche Leben als Kostkind sowie die Zeit als Hilfskraft bei einem Gerber, wo er lebensbedrohliche Arbeiten verrichten muss. Ausgestattet mit einem absoluten Geruchssinn, verfügt er selbst jedoch über keinerlei Eigengeruch. »Sie konnten ihn nicht riechen. Sie hatten Angst vor ihm.« Als Mensch ohne Geruch zum Außenseiterdasein verurteilt, erschließt er sich die Welt der Gerüche und Düfte, die er förmlich in sich aufsaugt. So folgt Grenouille durch mehrere Pariser Stadtviertel dem Duft eines jungen schönen Mädchens, das er schließlich tötet, um ihren Duft in allen Feinheiten in sich aufzunehmen.

Grenouille erkennt seine Begabung und beschließt, der größte Parfümeur aller Zeiten zu werden. In einer Lehre erwirbt er die Fähigkeit, Düfte zu gewinnen und haltbar zu machen. Erst mit 25 Jahren wird ihm seine eigene Geruchlosigkeit bewusst und so entwickelt er verschiedene Menschendüfte, die er anwendet, um unbehelligt zu leben und seinem Ziel näherzukommen. Im französischen Parfümzentrum Grasse tötet Grenouille 25 schöne junge Frauen, um ihren Duft zu konservieren. Dieser Duft ist es dann, der den Mörder nach seiner Entlarvung vor der Todesstrafe bewahrt – am Tag der Hinrichtung erscheint er den Menschen in seiner Duftmaske nicht mehr

als hässliches Scheusal, sondern als überaus liebenswerter Mensch: »Er hatte sich eine Aura erschaffen, strahlender und wirkungsvoller, als sie je ein Mensch vor ihm besaß. Und er verdankte sie niemandem … als einzig sich selbst. Er war in der Tat sein eigener Gott, und ein herrlicherer Gott als jener weihrauchstinkende Gott, der in den Kirchen hauste.« Der Triumph, Macht über andere zu haben, ist für Grenouille letztendlich jedoch bedeutungslos. Er kehrt nach Paris zurück, wo er sich von Dieben, Mördern und Huren auf dem Fischmarkt neben dem Cimetière des Innocents, seiner Geburtsstätte, ermorden lässt; ihre Begierde, seinen überwältigenden Duft in sich aufzunehmen, ist so groß, dass sie ihn zerreißen und verschlingen.

Wirkung Als literarische Sensation gefeiert, ist der Roman eine Verbindung von ernsthafter und unterhaltender Literatur und zählt zu den meistverkauften Büchern der deutschen Nachkriegszeit. *Das Parfum* wurde in 46 Sprachen übersetzt und erreichte eine Weltauflage von über 16 Millionen Exemplaren.

Während das Publikum den spannenden, düsteren Krimi vor allem als gelungene Unterhaltungsliteratur rezipierte, lobte die Kritik v. a. die parodistischen Züge der zitierten vormodernen Erzählformen und zeigte die politische Dimension des Werkes auf, das hinter dem widerlichen Scheusal Grenouille den Massenverführer Hitler durchscheinen lässt.

2006 wurde der Roman unter dem Titel *Das Parfum – Die Geschichte eines Mörders* von Tom Tykwer verfilmt.



Tolkien, J(ohn) R(onald) R(euel)

englischer Schriftsteller und Philologe | *3. 1. 1892 in Bloemfontein (Südafrika) | † 2. 9. 1973 in Bournemouth (England) | ab 1916 Teilnahme am Ersten Weltkrieg | ab 1925 Professor für altenglische Sprache und Literatur in Oxford | 1972 Orden »Commander of the British Empire«

Tolkien, geboren im Oranje-Freistaat (Südafrika), zog im Alter von drei Jahren mit seiner Mutter nach England, sein Vater starb im Jahr darauf in Südafrika. Nach dem ebenfalls frühen Tod der Mutter, die mit ihren Kindern zum Katholizismus konvertiert war, wuchs Tolkien bei Verwandten und Pflegeeltern auf. 1910 erhielt er ein Stipendium für das Exeter College in Oxford und begann englische Sprache und Literatur zu studieren. 1916 heiratete er seine ehemalige Jugendfreundin Edith Bratt und nahm als Unteroffizier am Ersten Weltkrieg teil. Nach Kriegsende arbeitete er zunächst in Oxford in der Redaktion des *New English Dictionary,* hatte ab 1920 eine Dozentenstelle als Lektor für englische Sprache in Leeds inne und lehrte von 1925 bis 1959 als Professor für Angelsächsisch und später auch für Literatur in Oxford.

Vor dem Hintergrund sprach- und literaturwissenschaftlicher Studien über angelsächsische und altnordische Kultur (*A Middle English Vocabulary,* 1922; *Chaucer as a Philologist,* 1924) schuf Tolkien Erzählungen über die fiktive, keltisch-germanisch geprägte Märchenwelt Mittelerde. 1937 erschien die für Kinder geschriebene Erzählung *Der kleine Hobbit,* eine Vorstufe seines Romans *Der Herr der Ringe,* in dem der Kampf um die Herrschaft über Mittelerde epenhaft dargestellt ist. Seit seiner Pensionierung im Jahr 1959 lebte Tolkien zurückgezogen in Poole an der Kanalküste. Für sein herausragendes literarisches Werk wurde ihm von der englischen Königin Elisabeth II. 1972 der Orden »Commander of the British Empire« verliehen.

Posthum erschienen *Das Silmarillion* (1977) und *Das Buch der verschollenen Geschichten* (1983/84), die Teile einer vom Autor geplanten »Mythologie für England« bilden sollten. J. R. R. Tolkien wurde als Kultautor der Fantasyliteratur weltbekannt.

Der Herr der Ringe OT The Lord of the Rings | OA The Fellowship of the Ring (1954), The Two Towers (1954), The Return of the King (1955) | 3 Bände, insgesamt 1191 Seiten, als Sammeltitel 1978 | Deutschsprachige Erstausgabe Die Gefährten (1969), Die zwei Türme (1970), Die Rückkehr des Königs (1970), als Sammeltitel 1978 | Form Roman | Epoche Moderne

Mit seinem Roman *Der Herr der Ringe* begründete J.R.R. Tolkien die Gattung Fantasyliteratur mit, da es ihm gelang, ein in sich geschlossenes fiktives Weltbild überzeugend darzustellen. Das spannend erzählte Werk verkaufte sich weltweit über 50 Millionen Mal.

Entstehung Nach dem Verkaufserfolg des Romans *Der Kleine Hobbit* (1937), einer Erzählung, die er zunächst ohne Veröffentlichungsabsicht für seine Kinder geschrieben hatte, drängte der Verlag Allen & Unwin Tolkien zu einer Fortsetzung der Abenteuer in der mythischen Welt Mittelerde.

Insgesamt zwölf Jahre arbeitete Tolkien in seiner Freizeit an dem Manuskript des *Herrn der Ringe,* weitere fünf Jahre vergingen wegen notwendiger Überarbeitungen, bis es schließlich – anstatt wie vom Autor gewünscht in einer Gesamtausgabe – als dreibändige Ausgabe (1954 Band 1 und 2, 1955 Band 3) veröffentlicht werden konnte.

Inhalt Im »dritten Zeitalter« spielt die Geschichte um die Vorherrschaft in Mittelerde und den Kampf um den Besitz eines mächtigen Rings und seine Vernichtung. In grauer Vorzeit vom finsteren Herrscher Sauron geschmiedet, verleiht er seinem Träger große Macht. Sauron benötigt den Ring, um ganz Mittelerde unterwerfen zu können. Lange Zeit verschollen, ist der Ring im Auenland bei dem friedlichen Hobbit Bilbo Beutlin wieder aufgetaucht.

Bilbo Beutlin gibt ihn an seinen Neffen Frodo weiter. Beide sind Hobbits, menschenähnliche Wesen, jedoch kleiner als Zwerge. Frodo wird vom Rat der Bewohner Mittelerdes unter Führung des Zauberers Gandalf dazu ausersehen, den Ring nach Mordor, ins

Land des Feindes, zu bringen, um ihn dort im »Berg des Feuers« zu vernichten. Begleitet wird er von seinen Gefährten, Vertretern der Völker Mittelerdes: Menschen, Elfen, Zwergen und Hobbits. Die Ringgemeinschaft wird jedoch vom Feind getrennt; jeder beteiligt sich nun auf seine Art am Kampf gegen die Heerscharen Saurons. Letztlich siegreich sind die Völker Mittelerdes erst, als es Frodo mit seinem Freund Sam gelingt, den Ring endgültig zu vernichten: Saurons Macht ist damit gebrochen und das dritte Zeitalter beendet. Der König der Menschen tritt nun seine rechtmäßige Herrschaft an; die Hobbits kehren ins Auenland zurück, die unsterblichen Elben verlassen den Kontinent Mittelerde und segeln zu den Ewigen Landen im Westen – begleitet von Bilbo und Frodo.

Aufbau Das Werk umfasst drei Teile: *Die Gefährten, Die zwei Türme* und *Die Rückkehr des Königs,* von denen jeder wiederum aus zwei Büchern mit zahlreichen Episoden besteht. Der Prolog enthält neben der Vorgeschichte eine Einführung zum Volk der Hobbits. Ein umfangreicher Anhang und ein Register geben historische Überblicke, informieren über Schriften und Sprachen Mittelerdes sowie über Tiere, Orte und Personen.

Wirkung In den 1960er-Jahren zum Bestseller avanciert, gab das monumental angelegte Werk der Fantasyliteratur entscheidende Impulse: Es beeinflusste zahlreiche Autoren wie Michael Ende mit seiner *Unendlichen Geschichte* (1979), Marion Zimmer Bradley mit dem Roman *Die Nebel von Avalon* (1982) und schließlich in jüngster Zeit die englische Autorin Joanne K. Rowling mit der Serie um den Zauberlehrling *Harry Potter* (ab 1997). Ebenso griff der amerikanische Filmproduzent und Regisseur George Lucas in seinem Science-Fiction-Epos *Star Wars* (1977) auf den Roman zurück.

Zweimal wurde der Stoff verfilmt: 1978 wenig erfolgreich von dem Zeichentrickfilmer Ralph Bakshi und 2001–03 als überaus erfolgreiche und aufwendige Filmtrilogie durch den Regisseur Peter Jackson.



Wilde, Oscar eigentlich Oscar Fingal O'Flahertie Wills Wilde

irischer Schriftsteller | *16.10.1854 in Dublin | †30.11.1900 in Paris | ab 1879 dandyhaftes Leben in London | 1895 Inhaftierung wegen Homosexualität | 1897 Übersiedlung nach Frankreich

Der Sohn eines Arztes und einer Dichterin studierte in Dublin und Oxford und wurde, unter anderem beeinflusst vom Kunstkritiker Walter Pater (1839–94) und den französischen Symbolisten, zum Vorreiter der ästhetizistischen Bewegung in England. Wilde vertrat die Ansicht, die Kunst existiere um ihrer selbst willen, und verarbeitete diesen Standpunkt in seinem Werk. Ab 1879 führte er ein dandyhaftes Leben in London, sodass er nicht nur aufgrund seiner schriftstellerischen Tätigkeit die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zog. Aus der 1884 mit Constance Lloyd geschlossenen Ehe gingen zwei Söhne hervor. Das Jahr 1895 wurde zu einer tragischen Wende in Wildes Leben, als ihn der Vater seines langjährigen Freundes Lord Alfred (»Bosie«) Douglas wegen Homosexualität anklagte. Wilde wurde zu zwei Jahren Einzelhaft verurteilt und war damit gesellschaftlich, finanziell und menschlich ruiniert. Nach der Entlassung aus dem Gefängnis in Reading ging Wilde 1897 nach Frankreich.

Wilde gehört zu den unter Zeitgenossen umstrittensten Dichterpersönlichkeiten der frühen Moderne. Sein satirisches, scharfzüngiges und eloquentes literarisches Werk sowie sein vermeintlich unmoralischer Lebenswandel polarisierten die Gesellschaft. Populär wurde er besonders durch seine geistreichen Gesellschaftskomödien, u. a. *Bunbury oder Die Bedeutung ernst zu sein* (UA 1892) und *Lady Windermeres Fächer* (UA 1892). Seine Tragödie *Salome* (1891, UA 1896) wurde zum Libretto für Richard Strauss' Oper (1905). Neben satirisch-ironischen Erzählungen wie *Das Gespenst von Canterville* (1887) und *Lord Arthur Saviles Verbrechen* (1887) schrieb Wilde Lyrik und zahlreiche Kunstmärchen. Sein Gefängniserlebnis verarbeitete er 1897 in der *Ballade vom Zuchthaus zu Reading* (1898) und einem als *De Profundis* (1905) bekannt gewordenen Brief an seinen Freund Bosie.

Das Bildnis des Dorian Gray OT The Picture of Dorian Gray | OA 1890 | Deutschsprachige Erstausgabe 1901 (203 Seiten) | Form Roman | Epoche Moderne

In seinem einzigen Roman, dem *Bildnis des Dorian Gray,* treibt Oscar Wilde das Thema des ästhetischen Hedonismus auf die Spitze und distanziert sich zugleich davon, sodass der Roman auch ein Zeugnis seines künstlerischen Selbstverständnisses in der späteren Schaffensphase darstellt. Der reine Ästhetizismus der von Wilde mitinitiierten Literatur der Dekadenz wird hier infrage gestellt und letztlich verneint – das Schicksal Dorian Grays ist die Geschichte eines unaufhaltsamen menschlichen Niedergangs.

Inhalt Der Maler Basil Hallward malt das lebensechte Porträt des außergewöhnlich schönen Jünglings Dorian Gray, den er leidenschaftlich anbetet. Voller Eifersucht muss er mit ansehen, wie sein Freund, der zynische Lord Henry Wotton, ihm Dorian entfremdet. Von Lord Henry verführt, gibt sich Dorian skrupellos den sinnlichen Genüssen und Versuchungen des Lebens hin. Von seiner Verlobten, der Schauspielerin Sibyl Vane, trennt er sich nach einer missglückten Theatervorstellung, da sie seine künstlerischen Erwartungen enttäuscht hat. Daraufhin nimmt sie sich das Leben. Am Morgen danach zeigt das Porträt Dorians einen ersten »Anflug von Grausamkeit um den Mund«, und ihm wird klar, dass sein narzisstischer Wunsch in Erfüllung gegangen ist, statt seiner möge das Bild altern.

Dorian erweist sich als verhängnisvoll für alle, die sich mit ihm abgeben, und sein völlig ruinierter Ruf macht ihn gesellschaftlich unmöglich. Doch seine äußere Erscheinung bleibt stets jung und schön, während das in einem Dachzimmer verborgene Porträt zunehmend die Spuren seines zutiefst unmoralischen Lebenswandels zeigt. In einer plötzlichen Aufwallung des Hasses ersticht er eines Abends Basil Hallward, den Schöpfer des verräterischen Porträts. Immer stärker sehnt sich Dorian nach der Reinheit seiner Jugend zurück; er will ein neues Leben beginnen und mit dem Bild den Beweis seiner Las-

ter zerstören. Als er jedoch mit einem Messer die Leinwand durchsticht, tötet er sich selbst. Seine Diener finden »an der Wand ein herrliches Porträt ihres Herrn, wie sie ihn zuletzt gesehen hatten, in dem ganzen Zauber seiner unvergleichlichen Jugend und Schönheit. Auf dem Boden lag ein toter Mann mit einem Messer im Herzen. Er war welk, runzlig und Abscheu erregend von Angesicht. Erst als sie die Ringe untersuchten, erkannten sie, wer es war«.

Aufbau Von den im Zentrum des Romans stehenden Figuren weist jede auch Elemente ihres Schöpfers auf. Gleichwohl wird keine idealisiert: weder der Künstler Basil noch der Dandy Lord Henry, noch der hemmungslose Ästhet Dorian, deren Lebensentwürfe allesamt scheitern. In der tödlichen Auflösung des Doppelgängermotivs verdeutlicht Wilde gleichnishaft die Vorrangstellung der seelischen Unversehrtheit gegenüber der rein körperlichen Schönheit, der Wirklichkeit gegenüber dem künstlerischen Schein.

Wirkung Mit *Das Bildnis des Dorian Gray* brachte Wilde durch seine symbolisch-allegorisch überhöhte Schreibweise und die Konzentration auf wenige Gestalten die Entwicklung des nachviktorianischen Romans in England voran und beeinflusste zahlreiche Autoren des 20. Jahrhunderts. Impressionistische Stimmungsbilder wechseln mit geistreichen Dialogen, die zum Erfolg des Romans beigetragen haben. Immer wieder wurden die autobiografischen Bezüge diskutiert, immer wieder wurde Wilde mit seinen Figuren gleichgesetzt, angestoßen durch seine eigene Äußerung: »Basil Hallward, das bin ich, wie ich zu sein glaube; Lord Henry, wie die Welt mich sieht; Dorian, wie ich gern wäre – zu anderen Zeiten, vielleicht«.

Der Roman liegt zahlreichen Bearbeitungen für Theater (u. a. *Le portrait surnaturel de Dorian Gray* von Jean Cocteau; Paris 1978), Ballett (u. a. *Dorian Gray* von Max Lang und Wazlav Orlikowsky; Basel 1966), Oper und Musical zugrunde. Mehrere Verfilmungen (u. a. USA 2009; Regie: Oliver Parker; in den Hauptrollen: Ben Barnes und Colin Firth) verdeutlichen die anhaltende Popularität des Romans.



Beecher Stowe, Harriett

amerikanische Schriftstellerin | *14. 6. 1811 in Litchfield (Connecticut) | †1. 7. 1896 in Hartford (Connecticut) | Lehrerin an einer Mädchenschule in Boston | 1832 Übersiedlung nach Cincinnati (Ohio) | ab 1864 Wohnsitz in Hartford

Harriet Beecher Stowe, die sich in ihren Werken für die Aufhebung der Sklaverei in den Südstaaten und für die Rechte der Frauen engagierte, gehört zu den berühmtesten Schriftstellerinnen der amerikanischen Literaturgeschichte.

Beecher Stowe wuchs als Tochter des angesehenen Theologen Lyman Beecher in einem gut situierten, politisch aktiven Haushalt auf. Sie wurde nach calvinistischen Wertvorstellungen erzogen. Zunächst war sie Schülerin, später Lehrerin in der von ihrer älteren Schwester in Boston gegründeten Mädchenschule. 1832 siedelte sie mit ihrer Familie nach Cincinnati (Ohio) über, wo ihr Vater als Präsident des theologischen Lane-Seminars beschäftigt war. 1836 heiratete sie Calvin E. Stowe, der als Professor der Theologie tätig war. Während sie sich zunehmend kritisch gegenüber einem strengen Calvinismus zeigte, blieben ihr Handeln und Schreiben von Pflichtgefühl und puritanischen Moralvorstellungen geprägt.

In Cincinnati begegnete Beecher Stowe erstmals entflohenen Sklaven, da im angrenzenden Staat Kentucky die Haltung von Sklaven gestattet war. Bis dahin hatte sie als Autorin insbesondere Erzählungen und Zeitschriftenartikel verfasst, häufig im thematischen Bezug zu ihrer Heimat Neuengland. 1850 begann sie die Arbeit an dem Roman *Onkel Toms Hütte* (1852), der ein weltweiter Erfolg werden sollte. Weiter veröffentlichte sie Lyrik zu meist religiösen Themen, Kinderbücher und Sachtexte zu theologischen Fragen und der Rolle der Frau.

1850–53 lebte Beecher Stowe mit ihrer Familie in Brunswick (Maine), später in Andover (Massachusetts) und ab 1864 in Hartford (Connecticut), in Nachbarschaft zu Mark Twain. Ihre letzten Lebensjahre verbrachte sie in geistiger Umnachtung.



Onkel Toms Hütte

OT Uncle Tom's Cabin, or, Life among the Lowly | OA 1852 | 524 Seiten | Deutschsprachige Erstausgabe 1852 | Form Roman | Epoche Amerikanische Renaissance

Mit ihrem 1852 erschienenen Roman *Onkel Toms Hütte* schuf Harriet Beecher Stowe das erfolgreichste amerikanische Erzählwerk des 19. Jahrhunderts. Obwohl kontrovers diskutiert, gilt der als zeitgenössische Polemik gegen das Unrechtssystem der Sklaverei angelegte Roman noch heute als ein Klassiker der sozialkritischen Weltliteratur.

Inhalt Schauplatz des Romans ist zunächst die in Kentucky gelegene Plantage Arthur Shelbys. Dieser ist durch leichtsinnige Spekulationsgeschäfte in finanzielle Not geraten und erklärt sich daher bereit, seinen Sklaven Tom und den kleinen Sohn seiner Hausdienerin Elisa Harris an den skrupellosen Sklavenhändler Dan Haley zu verkaufen. Als Shelby seiner Frau Emily von dem Verkauf erzählt, wird Elisa zufällig Zeugin ihrer Unterredung. Von Panik ergriffen beschließt sie, mit ihrem Sohn Harry in die Nordstaaten zu fliehen. Auch ihr Mann Georg, der als Sklave auf einer benachbarten Farm arbeitet, hat sich inzwischen zur Flucht in Richtung Kanada entschlossen.

Mit der Unterstützung zweier Helfer gelingt es Elisa und Harry, ihrem Verfolger Haley zu entkommen. Bis zu ihrer sicheren Unterbringung in einer Quäkersiedlung, in der später auch Georg wohlbehalten eintrifft, finden Elisa und Harry im Haus des Senators John Bird und seiner Frau Mary Unterschlupf.

In einem parallelen Handlungsstrang wird die Geschichte Onkel Toms erzählt. Tom, der Arthur Shelby schon seit dessen Kindheit als ergebener Diener zur Seite steht, erfährt, dass dieser ihn an Haley verkauft hat. Er soll in den Süden überführt werden, wo ihm als Sklave, wie er weiß, schwerste körperliche Misshandlungen drohen. Dennoch entscheidet er sich aus Sorge um die Folgen, die Shelby zu tragen hätte, gegen eine Flucht.

Während seines Transports über den Mississippi lernt er Eva (Evangeline) kennen, die Tochter des wohlhabenden Augustin St. Clare aus New Orleans. Als sie bei einem Unfall über Bord geht, stürzt sich Tom beherzt in den Fluss und rettet sie vor dem Ertrinken. Augustin St. Clare gibt daraufhin den Bitten seiner kleinen Tochter nach und kauft Tom dem stets auf Profit bedachten Haley ab. Gemeinsam mit Augustin, Eva und ihrer Tante Ophelia trifft Tom in New Orleans ein, wo er mit der Betreuung Evas beauftragt wird. Etwa zwei Jahre später erkrankt das Mädchen schwer und stirbt. Von ihrem Tod zutiefst erschüttert, entschließt sich St. Clare zur Freilassung seiner Sklaven. Doch bevor er seinen Plan in die Tat umsetzen kann, wird er bei der Schlichtung eines Streits erstochen. Seine Frau Marie verkauft daraufhin den Familienbesitz und die Sklaven. Tom gelangt in die Hände des grobschlächtigen und tyrannischen Plantagenbesitzers Simon Legree. Unter dessen Sklaven befindet sich auch Cassy, die Legree seit Jahren als Liebesdienerin unterworfen ist. Als Tom sich nach der geglückten Flucht Cassys und ihrer Freundin Emmeline weigert, das Versteck der beiden preiszugeben, schlägt ihn Legree blindwütig nieder. Tom erliegt seinen Verletzungen an demselben Tag, an dem Arthur Shelbys Sohn George auf Legrees Plantage erscheint, um ihn freizukaufen.

Wirkung Der Roman *Onkel Toms Hütte* wurde unmittelbar nach seinem Erscheinen zu einem internationalen Bestseller und machte Beecher Stowe zu einer der umstrittensten Autorinnen des 19. Jahrhunderts. Beecher Stowes Verwendung weißer Stereotypen für die Schwarzen beeinflusste deren literarische Darstellung der kommenden hundert Jahre. Ungeachtet des Engagements der Autorin für die Abschaffung der Sklaverei wurde ihr Roman wiederholt als rührselig und tendenziell rassistisch bewertet. Die Kritik gründet sich auf die pauschale Charakterisierung des »Negers« als kindlich, harmlos und einfältig. Auch die idealisierte Duldsamkeit Toms, der zweimal die Gelegenheit zur Flucht verstreichen lässt und sich stets gottergeben in sein vermeintliches Schicksal fügt, wird kritisch betrachtet.



Capote, Truman eigentlich T. Streckfus Persons

amerikanischer Schriftsteller, Schauspieler und Drehbuchautor | *30. 9. 1924 in New Orleans (Louisiana) | †25. 8. 1984 in Los Angeles (Kalifornien) | verkehrte in der High Society New Yorks | Gewinner des O.-Henry-Literaturpreises

Truman Capote wurde in New Orleans geboren und wuchs nach der Scheidung seiner Eltern 1928 vorwiegend bei Verwandten in Monroeville (Alabama) auf. Während seiner Kindheit in den Südstaaten lernte er Harper Lee, seine spätere langjährige Freundin, kennen, die Autorin und Pulitzer-Preisträgerin werden sollte. Als er zehn Jahre alt war, heiratete seine Mutter den Kubaner Joseph Capote und die Familie zog nach New York. Hier entdeckte Capote bald die Welt des Theaters und der Literatur. Schon als 16-Jähriger schrieb der glänzende Stilist Glossen für das Magazin *New Yorker.* Durch die Freundschaften mit Gloria Vanderbilt und Oona O'Neill erlangte er Zugang zur High Society New Yorks, die er in seinen späteren Werken mit bissiger Ironie porträtierte.

Seinen Durchbruch als Schriftsteller erzielte Capote mit der Kurzgeschichte *Miriam* (1946). Sein erster Roman *Andere Stimmen, andere Räume* (1948) wurde eine literarische Sensation und verschaffte dem erst dreiundzwanzigjährigen Autor den Ruf eines »Wunderkindes«. Zu dieser Zeit beendete der homosexuelle Capote seine Beziehung zu einem vierundzwanzig Jahre älteren Literaturprofessor. Die folgenden drei Jahrzehnte lebte er mit dem Schriftsteller Jack Dunphy zusammen.

Nach Reisen durch Europa in den 1950er-Jahren, während deren er auch an Drehbüchern und Musicals arbeitete, veröffentlichte Capote 1958 seinen Welterfolg *Frühstück bei Tiffany,* der 1961 von Blake Edwards mit Audrey Hepburn verfilmt wurde. In den darauffolgenden sechs Jahren beschäftigte er sich mit der Recherche für seinen Tatsachenroman *Kaltblütig* (1966), der sofort nach Erscheinen zu einem Bestseller avancierte. Die Publikation dieses Buches markiert auch das Ende der Karriere Capotes: Künstlerisch und seelisch aus-

gebrannt, stürzte er sich in den nächsten Jahren in zahlreiche Affären, wurde alkohol- und drogenabhängig und litt an Depressionen und Nervenzusammenbrüchen und wurde gesellschaftlich geächtet. Nach längeren Aufenthalten in Kliniken und Sanatorien starb er 1984 vereinsamt in Los Angeles an einer Überdosis Tabletten. Posthum erschien 1986 das Romanfragment *Erhörte Gebete.*

Truman Capote – Autor und begnadeter Selbstdarsteller der amerikanischen High Society – war eine der schillerndsten Figuren der modernen amerikanischen Literatur.



Kaltblütig

OT In Cold Blood | OA 1966 | 303 Seiten | Deutschsprachige Erstausgabe 1966 | Form Tatsachenroman | Epoche Moderne

Als Vorabdruck in der Zeitschrift *The New Yorker* erschienen, gilt *Kaltblütig* als bedeutendster und erfolgreichster Roman Capotes. Der Untertitel *Wahrheitsgemäßer Bericht über einen mehrfachen Mord und seine Folgen* verweist auf das vom Autor mitbegründete literarische Genre des Tatsachenromans (Nonfiction Novel), der dem New Journalism bzw. der Faction-Prosa zugeordnet wird. Der Tradition des Tatsachenberichts folgend, beschreibt dieses Genre die objektive und konkrete Welt – im Gegensatz zur subjektiven Welt fiktiven Erzählens – und verwendet hierfür auf Tatsachen beruhende dokumentarische Fakten und Informationen.

Inhalt Im November 1959 dringen die ehemaligen Häftlinge Richard Hickock und Perry Smith in das Haus des wohlhabenden Farmers Herbert Clutter in Holcomb (Kansas) ein, weil sie dort Geld vermuten. Als sie nur 40 Dollar finden, ermorden sie die vierköpfige Familie auf bestialische Weise und fliehen. In der Kleinstadt bricht Panik aus, ihre Bewohner fürchten, dass die Mörder mitten unter ihnen leben. Wenige Wochen später werden Hickock und Smith in Las Vegas gefasst und später zum Tod durch den Strang verurteilt.

Truman Capote reiste mit Harper Lee nach Kansas, um Ablauf, Motive und Hintergründe des grauenhaften Verbrechens vor Ort zu ermitteln. Er interviewte Bürger, Freunde und Nachbarn der Opfer, Polizisten und Justizbeamte. Er erhielt sogar die Erlaubnis, die inhaftierten Mörder zu befragen, und besuchte diese häufig im Gefängnis bis zu deren Verurteilung und Hinrichtung.

Aufbau Aus rund 6000 Seiten Notizen über die Ermittlungen des FBI, biografischen Angaben der Täter und atmosphärischen Details schuf Capote eine »eigenartige Mischform«, die er für eine »große, unerforschte Kunstgattung« hielt. Sein Stil ist knapp und doch lückenlos, sachlich und anrührend zugleich. Die Vorgeschichte der Verbrecher, ihre Kindheit und das rastlose Leben auf der Straße während der Flucht schildert Capote in Anlehnung an literarische Vorbilder wie Jack Kerouac und Jack London. Der Roman nutzt kriminologische (Rekonstruktion, Indiziensammlung), journalistische (Interview, Reportage) und filmische Techniken (Parallelmontage, Vorwärts- und Rückblende). Der Skrupellosigkeit und Amoralität des Verbrechens stellt Capote die moralische »Anständigkeit« des konservativen Westens der USA gegenüber. Die anfangs völlig unfassbare Tat erweist sich im Verlauf des Romans als tragisches Ergebnis sozialer und biografischer Umstände sowie psychopathischer Affekte.

Wirkung Der Roman löste unmittelbar nach Erscheinen heftige Kontroversen aus. Dabei waren es weniger der neuartige Stil und die Form, die diskutiert wurden. Vielmehr warfen einige Kritiker wie der Engländer Ken Tynan Capote vor, nichts unternommen zu haben, um die Mörder vor der Hinrichtung zu bewahren. Capote verwies auf die Chancenlosigkeit eines solchen Ersuchens angesichts des drakonischen Strafrechts in Kansas.

Kaltblütig wurde 1967 von Richard Brooks als engagiertes Plädoyer gegen die Todesstrafe verfilmt. 1996 drehte Regisseur Jonathan Kaplan mit Anthony Edwards und Eric Roberts in den Hauptrollen eine weitere Fassung für das amerikanische Fernsehen.



Darwin, Charles Robert

britischer Naturforscher | *12. 2. 1809 in Shrewsbury (Shropshire) | †19. 4. 1882 in Down bei London | Studium der Theologie | 1831–36 Forschungsreise auf der »Beagle« | Begründer der Evolutionslehre

Charles Darwin stammte aus einer wohlhabenden Landarztfamilie, die ihm ein finanziell sorgenfreies Leben als Privatgelehrter ermöglichte. Nach einem abgebrochenen Medizinstudium begann er im Jahr 1828 in Cambridge Theologie zu studieren. Hier besuchte er auch Botanik-Vorlesungen bei John Stevens Henslow, der ihn zu weiteren Studien der Geologie und Naturphilosophie anregte. Eine Empfehlung Henslows verschaffte Darwin auch einen Platz auf dem Forschungsschiff »H. M. S. Beagle«, das unter Kapitän Robert Fitz-Roy eine mehrjährige Forschungsreise (1831–36) unternehmen sollte. Die Route dieser insgesamt fünf Jahre dauernden Reise verlief über die Kapverdischen Inseln, entlang der Küsten des südlichen Amerika, über die Galapagosinseln, Tahiti, Neuseeland und schließlich über Mauritius, Kapstadt und St. Helena nach England zurück. Die Beobachtungen und Erkenntnisse, die Darwin auf dieser Reise gewinnen konnte, beeinflussten maßgeblich sein wissenschaftliches Schaffen.

Aus Darwins 1839 mit Emma Wedgwood geschlossener Ehe gingen zehn Kinder hervor. Die Stabilität seines Familienlebens und die Fürsorge seiner Frau ermöglichten es dem Naturforscher, trotz seiner schwachen Gesundheit ein enormes Arbeitspensum zu bewältigen. Nach der Rückkehr von seiner Forschungsreise verbrachte er sein Leben in England mit dem Ordnen und Auswerten seiner naturkundlichen Beobachtungen, die er durch eigene Zuchtversuche ergänzte. Er entdeckte den biologischen Mechanismus der Artenwandlung und bewirkte mit seiner Theorie eine grundlegende Änderung des Menschenbildes. Bevor 1859 *Über die Entstehung der Arten durch natürliche Zuchtwahl* erschien, hatte er sich bereits mit einem Reisetagebuch und Arbeiten über Korallenriffe, Vulkaninseln und geologische Betrachtungen in Fachkreisen einen Namen gemacht.



Über die Entstehung der Arten durch natürliche Zuchtwahl

OT On the Origin of Species by Means of Natural Selection | OA 1859 | 502 Seiten | Deutschsprachige Erstausgabe 1860 | Form Sachbuch | Bereich Biologie

Im Gegensatz zur herrschenden Kirchenmeinung ihrer Zeit glaubten schon Goethe und Jean-Baptiste de Lamarck (1744–1829) nicht mehr daran, dass die Vielfalt der Arten unter den Lebewesen auf einem einmaligen Schöpfungsakt beruht. Sie nahmen vielmehr an, dass eine veränderte Art mittels eines natürlichen Zeugungsvorgangs aus einer bereits vorhandenen Art hervorgegangen sein müsse. Sie kannten jedoch den Mechanismus dieses Abstammungsvorgangs nicht. Als Charles Darwin und der Zoologe Alfred Russel Wallace (1823–1913) in einer Fachzeitschrift über ihre Entdeckung des Ausleseverfahrens (»der Passendste überlebt und pflanzt sich fort«) berichteten, stieg die Erwartung der Fachleute auf einen Höhepunkt. Die erste Auflage von *Über die Entstehung der Arten durch natürliche Zuchtwahl* (1250 Exemplare) war bereits am Tag des Erscheinens ausverkauft.

Entstehung Angeregt durch seine Beobachtungen verwandter und doch unterschiedlicher Tier- und Pflanzenpopulationen auf den nahe beieinanderliegenden Galapagosinseln sowie von Versteinerungen ausgestorbener Arten, notierte Darwin schon 1837 die ersten Überlegungen zur Veränderlichkeit der Arten. 1838 las er die Abhandlung über das Bevölkerungsgesetz des britischen Sozialphilosophen Thomas Robert Malthus (1766–1834), die seinen Überlegungen die entscheidende Richtung gab. Zunächst als Skizze formuliert, veröffentlichte er seine Erkenntnisse 1859 in seinem Buch *Über die Entstehung der Arten durch natürliche Zuchtwahl.*

Inhalt In 15 Kapiteln legt Darwin seine Theorie des Mechanismus dar, nach dem sich Arten von Lebewesen über Generationen entwickeln und verändern. Er beschreibt zunächst die Auswahl und Ver-

erbung von Merkmalen bei der (künstlichen) Züchtung von Haustieren, um danach zu zeigen, dass sich Ähnliches auch in der Natur findet. Dabei trifft er die Grundannahmen, dass es eine Vielfalt von Arten gibt, dass begrenzte Nahrungsvorräte zur Verfügung stehen und dass die Geburtenrate mehr als 1 beträgt, und kommt zu folgenden Ergebnissen: Die Erfahrung lehrt, dass jedes Lebewesen versucht zu überleben und sich fortzupflanzen. Vor dem Hintergrund einer hohen Fortpflanzungsrate führt die Begrenzung von Raum und Nahrung zu einem Konkurrenzkampf der Lebewesen um ökologische Nischen, der wiederum die Population verringert. Mechanismen, die auf die Lebewesen verändernd einwirken können, um Vorteile im Überleben des Einzelnen und seiner Nachkommen hervorzubringen, sind etwa physikalische Einflüsse (z. B. Klima), Immigration (Änderung im Zahlenverhältnis der Population eines Gebiets, was einen Kampf um die Ressourcen bewirkt), Abänderungen in unterschiedlichen Lebensphasen und Abänderungen in der Struktur (z. B. Verhalten, Hierarchie).

Wirkung *Über die Entstehung der Arten durch natürliche Zuchtwahl* gilt als das aufsehenerregendste Buch der Naturwissenschaft des 19. Jahrhunderts. Darwins Theorie hat zu einer Neuordnung des gesamten Materials der zur damaligen Zeit nur beschreibenden Naturkunde geführt und der Forschung eine neue Richtung gegeben. Darwins Lehre – weiterentwickelt im zweiten Hauptwerk *Die Abstammung des Menschen* (1871) – hat jedoch auch auf die Geistes- und Gesellschaftswissenschaften eingewirkt. Die Übertragung seiner Theorie auf die menschliche Gesellschaft führte zur – rassistisch ausgelegten – Theorie des Sozialdarwinismus. Die stärkste Erschütterung erfuhr jedoch die Theologie, die bis dahin das Dogma des einmaligen, in der Genesis beschriebenen Schöpfungsakts vertrat. Hinsichtlich der Vererbbarkeit von Merkmalen des Menschen wird heute, im Gegensatz zu Darwins Thesen, auf soziale Lernprozesse und Modulationsmöglichkeiten individueller Eigenschaften hingewiesen.



Frank, Anne

deutsch-jüdische Autorin niederländischer Sprache | * 12. 6. 1929 in Frankfurt am Main | † März 1945 im Konzentrationslager Bergen-Belsen | 1933 Emigration mit ihrer deutsch-jüdischen Familie nach Amsterdam | tauchte dort 1942 unter

Annelies Marie Frank, genannt Anne, emigrierte nach der nationalsozialistischen Machtübernahme in Deutschland 1933 mit ihrer Familie nach Amsterdam. Ihr Vater, der jüdische Fabrikant Otto Frank, hatte zuvor an der Amsterdamer Prinsengracht 263 eine Firma gegründet.

Nach Besetzung der Niederlande durch die deutsche Wehrmacht und nach der Zunahme antijüdischer Maßnahmen bereitete Otto Frank im Hinterhaus seines Büros ein Versteck für seine Familie vor, die hier 1942 mit vier weiteren Personen untertauchte. Mithilfe von Franks engsten Mitarbeitern, darunter seine Sekretärin Miep Gies, konnten sich die acht Menschen zwei Jahre lang verborgen halten, bis ihr Versteck 1944 verraten wurde. Nach der Verhaftung am 4. 8. 1944 wurden sie mit dem letzten Transport von Westerbork nach Auschwitz deportiert. Dort starb die Mutter am 6. 1. 1945. Die Kinder wurden nach Bergen-Belsen transportiert. Allein Otto Frank überlebte. Er veröffentlichte das *Tagebuch* seiner im Konzentrationslager Bergen-Belsen zu Tode gekommenen Tochter Anne Frank nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs.

Neben ihrem Tagebuch schrieb Anne auch kleine Erzählungen, Märchen und Betrachtungen, die in dem Band *Geschichten und Ereignisse aus dem Hinterhaus* (1960) erschienen sind. Ihr Wunsch war es, Journalistin oder Schriftstellerin zu werden.

 **Das Tagebuch der Anne Frank** OT Het Achterhuis. Dagboekbrieven 12 Juni 1942–1 Augustus 1944 | OA 1947 | 253 Seiten | Deutschsprachige Erstausgabe 1950 | Form Tagebuch | Epoche Moderne

In mehr als 60 Sprachen übersetzt und in über 20 Millionen Exemplaren verbreitet, ist *Das Tagebuch der Anne Frank* weltberühmt geworden und bewegt die Menschen noch heute. Es zeugt von scharfer Beobachtungsgabe, ausgeprägtem Ehrgeiz und der Fähigkeit, Ereignisse, Gefühle und Gedanken präzise zu beschreiben.

Entstehung Noch in Freiheit, hatte Anne Frank zu ihrem 13. Geburtstag ein Tagebuch geschenkt bekommen. Die darin enthaltenen Briefe an die fiktive Freundin Kitty schrieb sie zunächst nur für sich selbst (Fassung a). Im März 1944 entschloss sich Anne, ein Buch über das Leben im Hinterhausversteck zu veröffentlichen. Zu diesem Zweck überarbeitete sie ihre Eintragungen (Fassung b). Eine der Helferinnen, Miep Gies, verwahrte Annes Aufzeichnungen und übergab sie nach dem Zweiten Weltkrieg Otto Frank. Dieser stellte aus beiden Manuskripten einen – aus persönlichen Gründen gekürzten – Text zur Veröffentlichung zusammen (Fassung c).

Da behauptet wurde, dass das Tagebuch eine Fälschung sei, veröffentlichte das Institut für Kriegsdokumentation in Amsterdam 1988 eine textkritische Ausgabe, mit der die Echtheit des Tagebuchs bewiesen ist. Die heute vorliegende Buchversion ist vom Anne-Frank-Fonds, Basel, um gestrichene Passagen erweitert worden.

Inhalt Die Briefe an Kitty spiegeln den Alltag der Notgemeinschaft und dokumentieren die unvermeidlichen Spannungen unter den Versteckten, die der täglichen Angst vor Entdeckung ausgesetzt waren. Zugleich geben sie Aufschluss über Annes persönliche Entwicklung und zeichnen ihren Weg nach, den sie sich zwischen Kindsein und Erwachsenwerden in der Isolation suchen musste.

Wirkung Mehr als 800 000 Menschen besuchen jährlich das als Museum eingerichtete »Anne Frank Huis« an der Amsterdamer Prinsengracht 263. Die Beschäftigung mit dem *Tagebuch* der Anne Frank war und ist für viele Menschen die erste Auseinandersetzung mit dem Holocaust. 1955 wurde *Das Tagebuch der Anne Frank* von Albert Hackett und Frances Goodrich dramatisiert. 1959 wurde auf der Basis des Tagebuchs unter der Regie von George Stevens ein Film gedreht, der drei Oscars erhielt. 1986 erhielt das Hörspiel *Das Tagebuch der Anne Frank – Wird es nicht unglaublich erscheinen, wie wir hier gelebt haben* von Marei Obladen den Terre des Hommes-Kinderhörspielpreis.



Huxley, Aldous (Leonard)

englischer Schriftsteller und Drehbuchautor | * 26.7.1894 in Godalming (Surrey) | † 22.11.1963 in Hollywood/Los Angeles | Literaturstudium in Oxford | 1923–30 Italienaufenthalt | ab 1937 Wohnsitz in Kalifornien

Aldous Huxley, Enkel des bekannten Biologen Thomas Henry Huxley (1825–95), stammte aus einer berühmten Gelehrtenfamilie und besuchte das Eliteinternat in Eton. Aufgrund einer Augenerkrankung in seiner Jugend, die ihn zeitweise erblinden ließ, wurde er vom Kriegsdienst im Ersten Weltkrieg befreit. Nach dem Studium der Anglistik in Oxford wandte er sich der journalistischen und schriftstellerischen Arbeit zu. Von 1916 an veröffentlichte er Gedichte und Erzählungen. Von 1919 bis 1921 war er gleichzeitig mit Katherine Mansfield Mitarbeiter der Zeitschrift *Athenaeum* und danach der *Westminster Gazette.* Der literarische Durchbruch gelang ihm mit seinem ersten Roman *Eine Gesellschaft auf dem Lande,* der 1921 erschien. Huxley verbrachte einige Zeit in Italien (1923–30). 1937 ließ er sich mit seiner Frau in Kalifornien nieder, wo er bis zu seinem Tod lebte. In seinen letzten Lebensjahren wandte er sich der fernöstlichen Philosophie und dem Buddhismus zu und experimentierte mit bewusstseinserweiternden Drogen wie LSD und Meskalin.

Aldous Huxley zählt neben George Orwell und Ray Bradbury zu den großen »Antiutopisten« des 20. Jahrhunderts. Seine frühen Romane sind Satiren auf den Fortschrittsglauben und die englische High Society. In seinen späteren Werken widmet er sich der fernöstlichen Mystik und schildert Erfahrungen mit Drogen.

Huxley war zugleich Essayist und Romancier. Charakteristisch für seine zeit- und gesellschaftskritischen Romane sind der philosophische Dialog und die psychologisch-satirische Beobachtung. Wiederkehrende Themen seiner Werke sind die Scheinexistenz des Menschen, seine Unfähigkeit zur Kommunikation und der den Menschen bestimmende Körper-Geist-Antagonismus, die Verabsolutierung des Geistigen oder des Körperlichen, wodurch Sinnfindungsversuche seiner Romanfiguren stets zum Scheitern verurteilt sind.

 **Schöne neue Welt** OT Brave New World | OA 1932 | 306 Seiten | Deutschsprachige Erstausgabe 1932 | Form Roman | Epoche Moderne

Aldous Huxleys Hauptwerk gehört neben *Fahrenheit 451* (1953) von Ray Bradbury sowie *Farm der Tiere* (1945) und *1984* (1949) von George Orwell zu den großen fortschritts- und gesellschaftskritischen Werken des 20. Jahrhunderts. In der Antiutopie *Schöne neue Welt* malt Huxley eindringlich desillusionierende Bilder einer künftig automatisierten, aller natürlichen Impulse beraubten Welt.

Inhalt *Schöne neue Welt* spielt im Jahr 632 »nach Ford«, nach unserer Zeit im 26. Jahrhundert. Als Jahr null hat man das Jahr herangezogen, in dem Henry Ford mit der Herstellung des ersten Ford-T-Modells, einem Meilenstein der industriellen Massenproduktion, begann. Die Maxime des Staatsgebildes, in dem an die Stelle Gottes und der Religion die Idee von Massenproduktion und -konsum getreten ist, lautet »Gemeinschaftlichkeit, Einheitlichkeit, Beständigkeit«. Babys werden nicht mehr ausgetragen, sondern in »Brut- und Normzentralen« in Flaschen »gezüchtet«. Die Gleichförmigkeit des Menschen wird mittels verschiedener Klonverfahren bewusst herbeigeführt. Nach der sogenannten Entkorkung, ihrer »Geburt«, werden die Kinder »genormt«. Die Einteilung der Menschen erfolgt in fünf Kasten; zu diesem Zweck werden schon die Kinder konditioniert, indem ihnen im Schlaf Botschaften vorgespielt werden. Hierdurch ist es möglich, »das Problem des Glücks« zu lösen, »das Problem, wie man Menschen dahin bringt, ihr Sklaventum zu lieben«. Das angestrebte universelle Glück ist nur durch Kontrolle von destabilisierenden Faktoren erreichbar. Für die Flucht aus Momenten des persönlichen Ungleichgewichts steht die Droge »Soma« zur Verfügung.

Dieser programmierten Welt stehen drei Außenseiter gegenüber: der »Wilde« John Savage, der aus dem Indianerreservat Malpais stammt, sowie Bernard Marx (dt. Sigmund Marx) und Helmholtz Watson (dt. Helmholtz Holmes Watson). Ein »Fabrikations-

fehler« bei Bernard zieht nach sich, dass er dem Idealbild der ihm zugedachten Kaste nicht entspricht und anachronistische Liebesgefühle für Lenina Crowne entwickelt. Helmholtz bildet aufgrund seiner geistigen Überlegenheit eine nicht staatskonforme Individualität aus. Savage und Helmholtz versuchen einen Aufstand zu organisieren, doch sie scheitern: Helmholtz und Bernard müssen ins Exil, Savage, vor die Wahl gestellt, in der schönen neuen Welt zu leben oder in sein Indianerdorf zurückzukehren, entscheidet sich für den Freitod.

Aufbau Der Roman gliedert sich in zwei Hauptteile mit insgesamt 18 Kapiteln. Haupt- und Nebenstränge der Erzählung sind – den Darstellungstechniken des Mediums Film vergleichbar – durch häufige Episodenwechsel miteinander verflochten. Im ersten Hauptteil, den Kapiteln 1 bis 9, erfolgt eine Einführung in die Gesellschaft der »Soma-Kultur«; es werden die Bemühungen der Außenseiter Bernard und Helmholtz, sich frei zu entfalten, und der Aufenthalt im Indianerreservat geschildert. Im zweiten Hauptteil, den Kapiteln 10 bis 18, wird anhand der Figur John Savage aufgezeigt, wie das Gesellschaftssystem der »schönen neuen Welt« auf Außenseitertum reagiert.

Wirkung Mit *Schöne neue Welt,* seinem bekanntesten Roman, gelang es Huxley, die literarische Tradition der Utopie, die bis zu Platon zurückreicht, gemeinsam mit H. G. Wells und George Orwell in das 20. Jahrhundert zu übertragen und mit der Form der Antiutopie (Dystopie) eine adäquate literarische Antwort auf die Realitäten der Moderne zu finden.

Das Buch wurde bislang zweimal für das Fernsehen verfilmt (1980 und 1998). Für 2011 ist eine Neuverfilmung unter der Regie von Ridley Scott und mit Leonardo DiCaprio in einer der Hauptrollen vorgesehen. Eine Adaption für das Theater erfuhr das Werk in der Inszenierung von Matthias Davids; es wurde von Achim Gieseler vertont und 2006 im Berliner GRIPS-Theater als Musical uraufgeführt.



McCourt, Frank

amerikanischer Schriftsteller irischer Abstammung | *19.8.1930 in New York | †19.7.2009 in New York | 1949 Übersiedlung in die USA | ab 1953 Studium der englischen Literatur | 1997 Pulitzerpreis

Francis »Frank« McCourt wurde 1930 als ältester Sohn mittelloser irischer Einwanderer in Brooklyn (New York) geboren. Da seine Eltern während der Depressionsjahre keine Arbeit fanden, entschlossen sie sich, nach Irland zurückzukehren. 1934 ließ sich die Familie in Limerick, der Heimatstadt der Mutter, nieder. Armut bestimmte auch dort das Leben der McCourts. Der Vater der sechs Kinder war alkoholkrank und meistens ohne Arbeit, 1941 ging er nach Coventry, um in einer der englischen Fabriken zu arbeiten. Die Kinder waren daher allein auf ihre Mutter und sich selbst angewiesen, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Im Alter von 19 Jahren entschloss sich McCourt, in die USA zurückzukehren. Dort angekommen, arbeitete er zunächst im Biltmore Hotel, bevor er 1951 zum Militärdienst eingezogen wurde.

Nach seiner Rückkehr 1953 studierte McCourt an der New York University englische Literaturwissenschaft. Ab 1959 war er als Lehrer an verschiedenen Schulen tätig, u. a. unterrichtete er kreatives Schreiben und Literatur an der Stuyvesant High School. Nach seiner Pensionierung begann er, seine Kindheits- und Jugenderinnerungen niederzuschreiben. Mit seinem autobiografischen Roman *Die Asche meiner Mutter* (1996) gelang dem damals 65-Jährigen ein weltweiter Überraschungserfolg, für den er mit vielen Preisen ausgezeichnet wurde, u. a. 1997 mit dem Pulitzerpreis. Mit *Ein rundherum tolles Land* (1999) sowie *Tag und Nacht und auch im Sommer* (2005) folgten weitere Memoiren.

Durch seinen Roman *Die Asche meiner Mutter,* in dem er seine harte und tragische Kindheit im irischen Limerick gleichermaßen einfühlsam wie humorvoll schildert, avancierte Frank McCourt zu einem der erfolgreichsten amerikanischen Autoren der 1990er-Jahre.

 **Die Asche meiner Mutter** OT Angela's Ashes | OA 1996 | Deutschsprachige Erstausgabe 1996 | 507 Seiten | Form Roman | Epoche Gegenwart

Der autobiografische Roman *Die Asche meiner Mutter* ist ein bestürzendes Dokument einer Kindheit in Limerick von den 1920er- bis zu den 1940er-Jahren. Frank McCourt schildert in seinen *Irischen Erinnerungen,* so der Untertitel, das ihm und seiner Familie widerfahrene Leid der Unterprivilegierten aus kindlicher Perspektive, ohne dabei auf Humor und Optimismus zu verzichten.

Inhalt McCourt verbringt seine ersten Lebensjahre als ältestes Kind irischer Einwanderer in New York. Da die Familie in den Vereinigten Staaten von Amerika nicht wie erhofft zu Wohlstand gelangt und die jüngste Tochter Margaret aufgrund der schlechten Versorgung stirbt, kehrt die Familie zurück nach Irland. In den Slums von Limerick leben die sechs Kinder mit ihren Eltern am Rand des Existenzminimums – Vater Malachy vertrinkt die Armenunterstützung im Pub und lässt seine Kinder abends irische Freiheitslieder singen. Mutter Angela bettelt, um die Kinder vor dem Verhungern zu bewahren, dennoch sterben die Zwillingsbrüder Oliver und Eugene an Unterernährung. Da Familienplanung im katholischen Irland undenkbar ist, werden zwei weitere Kinder geboren. Hunger, Kälte, Ungeziefer, Schmutz und Gestank bestimmen den Alltag der McCourts. Die geringe Kirchenfürsorge vermag das bittere Elend der Familie nicht zu lindern. Während des Zweiten Weltkriegs geht Vater Malachy nach England, um in einer Munitionsfabrik zu arbeiten. Geld schickt er von dort nur einmal, dann nie wieder. Franks Kindheit wird auch durch absurde Erlebnisse mit religiösen und staatlichen Autoritäten geprägt. Der selbstständige Junge bricht schon frühzeitig seine Schulausbildung ab, um mit Gelegenheitsjobs zum Familienunterhalt beizutragen, und spart bereits als Kind für seinen großen Traum: die Rückkehr in die USA. Im Alter von 19 Jahren begibt er sich auf ein Schiff nach New York, um ein neues Leben anzufangen.

Aufbau McCourts Geschichte orientiert sich an dem Muster der mündlich wiedergegebenen Historie. Als Zeitzeuge gibt der Autor Zeugnis einer typischen Kindheit in den irischen Slums der 1920er-Jahre. Die Unterdrückung durch Armut und Kirche stellt McCourt als Verursacher des familiären Unglücks dar. Die sozialen Umstände, darunter Alkoholismus und katholische Intoleranz, werden als spezifisch irisch aufgezeigt. Priester und Schulmeister führt McCourt als Hüter einer unduldsamen Klassengesellschaft vor, die den Ärmsten keine Möglichkeit gibt, aus ihrem Elend auszubrechen.

Das Buch ist eine Hommage an die Mutter des Autors, die ihre von Leid geprägte Existenz selbstaufopfernd für das Überleben ihrer Kinder einsetzte. Trotz des ernsten Themas schildert McCourt die einzelnen Episoden humorvoll aus kindlich-jugendlicher Perspektive, d. h. im Präsens und in einfachen Worten.

Wirkung McCourts preisgekrönter Bestseller löste in den USA und Europa einen Boom kindheitsbezogener Erinnerungsliteratur aus. Das breite Interesse an seinem Schicksal veranlasste den Autor dazu, eine Fortsetzung seines Romans zu verfassen: In *Ein rundherum tolles Land* (1999) berichtet er von seinen Erlebnissen als Erwachsener in den USA. 2005 folgte schließlich mit *Tag und Nacht und auch im Sommer* ein dritter Erinnerungsband. Hierin beschreibt McCourt seine langjährige Tätigkeit als Lehrer an verschiedenen New Yorker Schulen. Mit beiden Nachfolgebänden gelang es ihm, an den Erfolg seines Erstlingswerks anzuknüpfen.

Unter der Regie von Alan Parker wurde *Die Asche meiner Mutter* 1999 mit Emily Watson und Robert Carlyle in den Hauptrollen verfilmt.



Orwell, George eigentlich Eric Arthur Blair

englischer Schriftsteller | * 25. 6. 1903 in Motihari, Indien | † 21. 1. 1950 in London | Studium am Eton College | 1936/37 Teilnahme am Spanischen Bürgerkrieg | ab 1937 Redakteur der »Tribune«

Der aus einer Familie der kolonialen Mittelschicht stammende George Orwell besuchte von 1917 bis 1922 als Stipendiat u. a. das Eton College im englischen Berkshire und ging anschließend als Offizier der Indian Imperial Police nach Burma. Aus Protest gegen den englischen Imperialismus legte Orwell 1927 sein Amt nieder, lebte zunächst als Vagabund in Paris und London, später als Tellerwäscher und Lehrer in Privatschulen in England und begann, Reportagen sowie Rezensionen zu schreiben.

Ab 1933 feierte Orwell seine ersten Bucherfolge. Als Freiwilliger zog er 1936 aufseiten der Republikaner in den Spanischen Bürgerkrieg und kehrte 1937 verwundet nach England zurück. In den folgenden Jahren wirkte er u. a. als Redakteur der linksorientierten *Tribune*.

George Orwell, anfänglich Kommunist, dann Sozialist, kämpfte gegen die Unterdrückung in faschistischen, imperialistischen und kommunistischen Staaten. Er war ein Ästhet alltäglicher Erfahrung, ohne dem Alltag selbst Ästhetisches abzugewinnen. In seinen Romanen und Essays, die durch eine klare Sprache bestechen, versucht Orwell an die eigentliche Wirklichkeit heranzukommen und sie zu präsentieren. Bekannt geworden ist er vor allem durch die Fabel *Farm der Tiere* und den Roman *1984*, die zu den großen fortschritts- und gesellschaftskritischen Werken des 20. Jahrhunderts zählen.

 **1984** OT Nineteen Eighty-Four | OA 1949 | 312 Seiten | Deutschsprachige Erstausgabe 1950 | Form Roman | Epoche Moderne

Mit *1984* zeichnet George Orwell das Schreckensbild eines totalitären Überwachungsstaates. Orwell bringt in dem Werk, das zu den Klassikern der modernen Weltliteratur zählt, soziale und politische Gefahren globalen Ausmaßes als Zeitkritik wirkungsvoll zum Ausdruck.

Inhalt Der Zukunftsroman *1984* beschreibt einen totalitären Staat, in dem die Menschenrechte rigoros eingeschränkt werden. Drei Supermächte beherrschen die Welt: Ozeanien, Eurasien und Ostasien, die permanent Krieg um ein paar nicht fest zugeteilte Gebiete führen. Auf britischem Boden hält die Elite des Staates die Bevölkerung in ständiger Angst; dazu bedient sie sich der »Gedankenpolizei«. An der Spitze des totalitären Staatssystems steht ein fiktiver Führer, der »Große Bruder«.

Der Staat besteht aus einer dreischichtigen Gesellschaft, der Inneren und der Äußeren Partei sowie der Masse der geistig unmündigen Proles. Für die Aufrechterhaltung der Macht sind vier Ministerien verantwortlich. Ein Kontrollmedium stellen die »Televisoren« dar, Fernseher mit eingebauter Kamera, die nicht abgeschaltet werden können. Hiermit wird einerseits Parteipropaganda, andererseits eine totale Überwachung ermöglicht.

Die Umgangssprache im gesamten Staat ist Englisch, diese soll aber zunehmend durch eine Neusprache, »Neusprech«, eine Erfindung der regierenden Partei, ersetzt werden. Diese neue »bereinigte« Sprache hat den Zweck, Wörter, die der Partei schaden könnten, wie z. B. Freiheit oder Gleichheit, zu eliminieren und auf diese Weise die Bürger des Staats leichter lenkbar zu machen.

Winston Smith, die Hauptfigur des Romans, ist in London damit beschäftigt, im Propagandaministerium Zeitungsberichte zu fälschen. Obwohl Smith für die Partei arbeitet, ist er in seinem Inneren

ein Gegner des Systems und versucht, mit der legendären Brüderschaft, einer Untergrundbewegung, in Verbindung zu treten.

Eines Tages verliebt sich Smith in die heimlich rebellierende Julia, ebenfalls ein Mitglied der Äußeren Partei. Da Sexualität laut Parteistatut anstößig ist und nur zum Zweck der Reproduktion dienen darf, beginnt nun ein ständiges Versteckspiel. Durch einen Mittelsmann, O'Brien, meint Smith in Kontakt mit der Brüderschaft treten zu können. Der getarnte Spitzel und Angehörige der Inneren Partei verrät Smith jedoch an die Partei, was zur Verhaftung der Liebenden führt. Smith wird nun mit den grausamen Mitteln und Methoden der Partei in seinem Innersten zerstört und einer erbarmungslosen Gehirnmanipulation sowie Umstrukturierung unterzogen. Er wird ein leeres Gefäß, das mit der Liebe zum »Großen Bruder« aufgefüllt wird. Nach der Umschulung empfinden die einstmals Liebenden nichts mehr füreinander.

Wirkung Mit *1984* schuf Orwell 1949 eine zeitlose Parabel. Der Titel seines Romans ist inzwischen zu einer allgemeingültigen Metapher für totalitäre Gesellschaftsverhältnisse geworden, der Satz »Big Brother is watching you« ist weltberühmt. Orwells düstere Zukunftsvision eines absolut menschenverachtenden Staates, in dem das Individuum einer totalen Überwachung ausgesetzt ist und im Sinne der brutal herrschenden Elite permanent manipuliert wird, wurde zu einem Klassiker der modernen Weltliteratur. Einen Höhepunkt erreichte die Auseinandersetzung mit der Antiutopie im »Orwell-Jahr« 1984, was in zahlreichen Bearbeitungen des Stoffs – ob in neuen Ausgaben, Rezensionen oder verschiedenen Adaptionen – zum Ausdruck kam.

Das Buch wurde bereits mehrfach verfilmt, u. a. 1956 von Michael Anderson, 1984 durch Michael Radford (in den Hauptrollen: John Hurt und Richard Burton) sowie 1985 durch Terry Gilliam (*Brazil,* in der Hauptrolle: Jonathan Pryce). Lorin Maazel adaptierte den Stoff für seine gleichnamige Oper, die im Jahr 2005 im Royal Opera House in London uraufgeführt wurde.



Remarque, Erich Maria eigentlich Erich Paul Remark

deutscher Schriftsteller | *22. 6. 1898 in Osnabrück | †25. 9. 1970 in Locarno | 1939 Emigration in die USA | 1947 amerikanische Staatsbürgerschaft | Großes Verdienstkreuzes der Bundesrepublik Deutschland

Der Sohn eines Buchbinders wuchs in bescheidenen Verhältnissen auf. Nach dem Schulabschluss besuchte Remarque das katholische Lehrerseminar in Osnabrück. Nach dem Notexamen wurde er 1916 als Soldat eingezogen und 1917 als Rekrut an die Westfront nach Belgien verlegt. Einige Wochen später wurde er durch einen Granatsplitter verwundet. Nach Kriegsende arbeitete er als Buchhalter, fahrender Händler, Organist und Volksschullehrer sowie als Journalist. Daneben veröffentlichte er Gedichte und Kurzprosa. 1920 erschien sein Künstlerroman *Die Traumbude.* Als Redakteur einer Werkzeitschrift bereiste er 1923/24 Italien, die Schweiz, Jugoslawien, die Türkei, England und Belgien. Mit *Im Westen nichts Neues* (1929) schrieb er sich zehn Jahre nach Kriegsende innerhalb von sechs Wochen seine traumatischen Fronterlebnisse von der Seele. Der Roman brachte ihm weltweiten Erfolg ein. Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten wurden seine Bücher verbrannt, 1938 wurde ihm die deutsche Staatsbürgerschaft entzogen. 1939 emigrierte Remarque in die USA, wo er Kontakt zu zahlreichen berühmten Schriftstellerkollegen und Künstlern pflegte. Ab 1945 lebte er abwechselnd in New York und in Porto Ronco in der Schweiz. Mit seinem 1946 veröffentlichten Emigrantenroman *Arc de Triomphe* gelang Remarques ein weiterer literarischer Erfolg. 1947 nahm er die amerikanische Staatsbürgerschaft an.

Der 1929 veröffentlichte Roman *Im Westen nichts Neues* machte Erich Maria Remarque schlagartig weltweit bekannt. Er traf damit den Nerv einer Generation, die vom Krieg um ihre Jugend gebracht worden war. Durch eine spannende Darstellung exemplarischer zeitgenössischer Schicksale geprägt, sind Remarques pazifistische Romane zum Teil dem Kolportagestil zugeordnet worden.



Im Westen nichts Neues OA 1929 | 287 Seiten | Form Roman | Epoche Moderne

Mit einer Gesamtauflage von mindestens 20 Millionen Exemplaren und in rund 50 Sprachen übersetzt, wird *Im Westen nichts Neues* zu den weltweit meistgelesenen Büchern gezählt. Von Remarque ausdrücklich weder als Anklage noch als Bekenntnis verstanden, gilt der im sachlichen Reportagestil verfasste Roman als eines der aufrüttelndsten Antikriegsbücher der Weltliteratur. Auf dem deutschen Buchmarkt löste er die von 1929 bis 1931 andauernde sogenannte Kriegsbuch-Konjunktur aus.

Inhalt Der Roman schildert den Krieg aus der Sicht des Frontsoldaten Paul Bäumer und seiner Klassenkameraden. Er beginnt mit den Worten: »Dieses Buch soll weder eine Anklage noch ein Bekenntnis sein. Es soll nur den Versuch machen, über eine Generation zu berichten, die vom Kriege zerstört wurde – auch wenn sie seinen Granaten entkam«. – Angetrieben von den Hetzreden ihres chauvinistischen Klassenlehrers Kantorek haben sich die Jungen von der Schulbank weg freiwillig an die Front gemeldet. Die Ausbildung erweist sich als Tortur: Die Figur des schikanösen Unteroffiziers Himmelstoß wurde zum Symbol für sinnentleerten militärischen Drill.

In den Schützengräben der Westfront erleben Paul und seine Freunde hautnah und brutal die Sinnlosigkeit und das Grauen des Krieges. Im Trommelfeuer der Materialschlachten und bei heimtückischen Gasangriffen sehen sie Hunderte von Soldaten auf dem Schlachtfeld sterben. Als desillusionierten Kindern einer »verlorenen Generation« kommt ihnen jegliches Vertrauen in bürgerliche Normen und Wertvorstellungen abhanden. Sie können sich nicht vorstellen, wie das Leben nach dem Krieg für sie weitergehen kann. Allein die Kameradschaft hält die jungen Soldaten aufrecht, die einer nach dem anderen zu Opfern des Kriegsgeschehens werden. Der Icherzähler fällt als Letzter seiner Schulkameraden: Er stirbt im Oktober 1918 an einem Tag, »der so ruhig und still war an der ganzen

Front, dass sich der Heeresbericht darauf beschränkte, im Westen sei nichts Neues zu melden.«

Wirkung Das nüchtern und knapp erzählte Buch erregte bei seiner Veröffentlichung außergewöhnliches Aufsehen und machte Remarque zu einem der erfolgreichsten deutschen Schriftsteller der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Obwohl der Roman die Fronterlebnisse der Protagonisten kaum reflektiert und unpolitisch im Stil eines Reports schildert, wurde der Autor insbesondere von der älteren Generation aufs Schärfste attackiert. Diese sahen sich dem Vorwurf ausgesetzt, die »eiserne Jugend« in den Krieg getrieben zu haben. Andere wiederum warfen Remarque politische Inkonsequenz vor.

Die Diskussionen, die *Im Westen nichts Neues* ausgelöst hatte, setzten sich fort nach der deutschen Premiere des gleichnamigen Films von Lewis Milestone (1930; Oscar als »bester Regisseur«), die von tumultartigen Krawallen begleitet wurde: Das kurz darauf durch die Film-Oberprüfstelle wegen »Gefährdung des deutschen Ansehens« ausgesprochene Aufführungsverbot führte zu heftigen Kontroversen.

1979 wurde der Roman zum zweiten Mal erfolgreich verfilmt. Die unter der Regie von Delbert Mann für das amerikanische Fernsehen gedrehte Adaption wurde 1980 mit einem Golden Globe ausgezeichnet.



Seghers, Anna eigentlich Netty Reiling

deutsche Schriftstellerin | * 19. 11. 1900 in Mainz | † 1. 6. 1983 in Berlin (Ost) | 1928 Kleist-Preis | 1933–1947 Exil in Frankreich und Mexiko | 1950 Übersiedlung in die DDR

Anna Seghers, aus einem bürgerlichen jüdischen Elternhaus stammend, begann 1920 ein Studium der Kunstgeschichte und Sinologie in Heidelberg, das sie 1924 mit Promotion beendete. In Heidelberg lernte sie ihren späteren Mann, den ungarischen Kommunisten László Radványi kennen, den sie 1925 heiratete. 1928 wurde sie Mitglied der KPD und veröffentlichte ihre Erzählung *Aufstand der Fischer von St. Barbara,* für die sie den Kleist-Preis erhielt. In dieser Zeit, die Familie lebte inzwischen in Berlin, wurden die Kinder Peter und Ruth geboren. Als Jüdin und Kommunistin 1933 zur Emigration gezwungen, lebte sie zunächst in Paris, von wo ihr nach der Besetzung durch die Wehrmacht 1941 die Flucht nach Mexiko gelang. Hier entstanden auch ihre großen Romane *Das siebte Kreuz* (1942) und *Transit* (1944). Während sie im Exil im antifaschistischen Widerstand aktiv war, wurde ihre Mutter in Auschwitz ermordet. Seghers kehrte 1947 zunächst nach Westdeutschland zurück und siedelte 1950 in die DDR über. Hier wurde sie Vorsitzende des Schriftstellerverbandes (1952–78) und engagierte sich in der Weltfriedensbewegung.

Bereits in ihrem Frühwerk der 1920er-Jahre widmete sich Anna Seghers politischen und sozialen Fragen. Ihr nach der Emigration entstandenes, auf persönlichen Erlebnissen beruhendes Hauptwerk gilt als repräsentatives Beispiel der Exilliteratur, die sich gegen den Nationalsozialismus wandte und für die Erneuerung der deutschen Kulturtradition eintrat. In ihren späteren Werken, wie dem Roman *Die Entscheidung* (1959), schildert Seghers vor allem die ostdeutsche Lebenswirklichkeit im Sinne des sozialistischen Realismus. Darüber hinaus entstehen Novellen und Erzählungen mit häufig mythologischen Motiven und fantastischen Elementen wie in *Das wirkliche Blau* (1967) oder in *Sonderbare Begegnungen* (1973).

 **Das siebte Kreuz** OA 1942 | 468 Seiten | Form Roman | Epoche Moderne

Mit dem Roman *Das siebte Kreuz,* der den Untertitel *Roman aus Hitlerdeutschland* trägt, legte Seghers die Lebensverhältnisse unter dem Nationalsozialismus und dessen ideologische Wurzeln bloß. Als Ursache des Zerfalls der deutschen Kulturnation sah sie die ungehemmte, vom Faschismus gesteuerte Freisetzung des menschlichen Urtriebs, die Durchsetzung persönlicher Interessen über das Wohl und die Rechte der Mitmenschen zu stellen. Der inhumanen, auf Verrat und Unterdrückung beruhenden Gegenwart hält Seghers die ermutigende Kernaussage ihres Romans entgegen, dass ungebrochener Widerstand dauerhaft die Aussicht auf eine friedvolle, gerechte Zukunft zu sichern vermag.

Inhalt Im Zentrum des 1937 spielenden Romans steht die Flucht von sieben Häftlingen aus einem deutschen Konzentrationslager. Sechs der Häftlinge werden im Lauf der sieben Tage umspannenden Handlung zu Tode gejagt oder gefangen. Im Lager stellt der KZ-Kommandant die Opfer an eigens errichteten »Kreuzen« zur Schau. Nur die Hauptfigur Georg Heisler, der siebte Flüchtling, kann den Verfolgern entkommen. Die Flucht ins Ausland gelingt dank der Hilfe von Freunden, Familienmitgliedern und Zufallsbekanntschaften, deren Lebensumstände und Beweggründe – wie die der Häscher und Mitläufer des Regimes – in zahlreichen mit der Rahmenhandlung verwobenen Episoden mitgeteilt werden. Widerstand und Zivilcourage führen dazu, dass das siebte, für Heisler bestimmte Kreuz am Ende leer bleibt und zu einem Symbol der Hoffnung auf Frieden und Gerechtigkeit wird.

Aufbau Die Handlung des Romans ist in insgesamt 127 Einzelabschnitte aufgegliedert, die sich sowohl parallel als auch kontrastierend gegenüberstehen und von einer knappen Rahmenhandlung am Anfang und Ende umfasst werden. Die Geschehnisse werden durch

Rückblenden, innere Monologe und Gespräche kontrastiert. Auch bei der Figurengestaltung bedient sich die Autorin einer psychologisch exakten Kontrasttechnik: Komplexe Beschreibungen der Täter und Mitläufer stehen vielschichtigen Charakterporträts der Verfolgten und Fluchthelfer gegenüber. Seghers verzichtet dabei auf ein eindimensionales Gut-Böse-Schema; jede Romanfigur wird mit ihren individualpsychologischen Merkmalen und Motiven gezeichnet.

Seghers' Gestaltungsverfahren dient der kritischen Darstellung der nationalsozialistischen Gesellschaftsstruktur. Zugleich sollen die Möglichkeiten für eine geistig-politische Erneuerung Deutschlands im humanistischen Sinn ausgelotet werden.

Die Erkenntnis, dass vom Überleben der Flüchtlinge alle Hoffnung auf eine humanere Zukunft abhängt, hebt Seghers mithilfe christlich-religiöser Symbole und Motive hervor. Besonders prägnant tritt dieses Erzählmittel im Leitmotiv der traditionell als heilig erachteten Zahl Sieben zutage: Nur der siebte Häftling Heisler überlebt die siebentägige, in sieben Romankapiteln berichtete Flucht; das letzte der titelgebenden »sieben Kreuze« bleibt leer. Die spannende Fluchtgeschichte offenbart sich als Fort- bzw. Neuschreibung der Leidensgeschichte Christi; die Rettung seines weltlichen »Wiedergängers« Heisler symbolisiert das Überdauern der menschlichen Zivilisation.

Wirkung *Das siebte Kreuz* gehört zu den international erfolgreichsten, früh in viele Sprachen übersetzten Bestsellern der Exilliteratur. Bereits 1944 wurde der Roman in den USA unter der Regie von Fred Zinnemann mit Helene Weigel und Spencer Tracy in den Hauptrollen verfilmt.

Nach 1945 trug der viel gelesene, in Ost und West gleichermaßen kontrovers diskutierte Roman zur Aufklärung über den Nationalsozialismus und seine Ursachen bei.



Uris, Leon

amerikanischer Schriftsteller | *3. 8. 1924 in Baltimore (Maryland) | † 21. 6. 2003 auf Shelter Island (New York) | entstammt einer polnisch-jüdischen Emigrantenfamilie | im Zweiten Weltkrieg Marinesoldat | Korrespondent in Israel

Uris Leon, geboren 1924, war das zweite Kind eines aus Polen stammenden jüdischen Tapezierers. Schon im Alter von sechs Jahren begann er zu schreiben: Anlässlich des Todes seines Haustiers verfasste er eine Operette. Kurz nach dem Überfall der Japaner auf Pearl Harbor verließ er im Alter von 17 Jahren ohne Abschluss die Schule, um als Freiwilliger ins Marinekorps einzutreten. Nach dem Zweiten Weltkrieg lebte er mit seiner Frau, die er im Marinekorps kennengelernt hatte, in San Francisco, arbeitete als Zeitungsausfahrer und schrieb in seiner Freizeit. Seinen literarischen Durchbruch erzielte er mit dem Debüt *Urlaub bis zum Wecken* (1953), einem realistischen Kriegsroman im Stil von Norman Mailer, der auf Erlebnissen aus seiner Zeit als Soldat beruht.

1956 erlebte Uris als Korrespondent den arabisch-israelischen Militärkonflikt und begann mit der Arbeit an seinem Roman *Exodus,* der ein Welterfolg wurde.

Umfangreiche Recherchen und ausgedehnte Reisen zu den Schauplätzen seiner Bücher kennzeichneten die Arbeitsweise von Uris. Die Themen seiner Romane fand Uris zumeist in der Geschichte der Juden; er verfasste u. a. aber auch ein viel beachtetes Irland-Epos (*Trinity,* 1976) über die Geschichte der Grünen Insel von 1840 bis zum Osteraufstand von 1916.

Leon Uris war einer der erfolgreichsten amerikanischen Autoren des 20. Jahrhunderts. Seine literarische Methode, bedeutende historische Ereignisse der jüngeren Geschichte von einem fiktiven Personal durchleben zu lassen, fand bei Kritikern und Historikern zuweilen wenig Verständnis, stieß bei Lesern jedoch auf Begeisterung, da Uris es meisterhaft verstand, Themen auf interessante Art seinen Lesern nahezubringen.

 **Exodus** OT Exodus | OA 1958 | 626 Seiten | Deutschsprachige Erstausgabe 1959 | Form Roman | Epoche Gegenwart

In *Exodus,* seinem erfolgreichsten Roman, erzählt Leon Uris vom Aufbruch der entwurzelten und heimatlosen Juden, die den Holocaust überlebt haben und nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs eine neue Heimat in Palästina suchen. Das Buch ist von Kritikern als »erschütternder Reißer« bezeichnet worden, und diese Charakterisierung trifft Form und Gehalt des Romans sehr gut: Auf fesselnde Weise erzählt und geschickt dramatisiert, schildert er die Geschichte eines der bewegendsten Ereignisse des 20. Jahrhunderts, die Gründung des Staates Israel.

Entstehung Für die Recherchen zu diesem Buch reiste Uris zwei Jahre lang durch die Welt und interviewte Hunderte von Zeitzeugen. Das Einwandererschiff »Exodus«, das der Autor im Roman mit dreihundert jüdischen Flüchtlingskindern von Zypern nach Palästina reisen lässt, hat es tatsächlich gegeben: Die ehemalige »USS President Warfield« fuhr 1947 unter dem neuen Namen »Exodus 1947« mit über 4500 jüdischen Überlebenden aus Europa nach Palästina. Da die britische Regierung eine jüdische Einwanderung in Palästina jedoch verhindern wollte, wurde die »Exodus« nach heftigem Kampf von britischen Schiffen aufgebracht. Die Flüchtlinge wurden gegen ihren Willen nach Deutschland gebracht, wo sie trotz internationaler Proteste interniert wurden.

Inhalt Im November 1946 reist der amerikanische Journalist Mark Parker nach Zypern, um seine Jugendfreundin Katherine Fremont wiederzusehen, die – um den Tod von Mann und Tochter zu überwinden – in den kriegserschütterten Regionen Europas als Krankenschwester arbeitet. Zypern steht in diesen Jahren im Blickpunkt der Politik, da die Briten dort jene Juden interniert haben, die bei dem Versuch einer illegalen Einwanderung nach Palästina aufgegriffen wurden. Jüdische Untergrundorganisationen planen einen spekta-

kulären Ausbruch von dreihundert Juden aus einem Internierungslager, um sie auf einem maroden Schiff nach Palästina zu bringen, und können Mark und Katherine für die Mithilfe bei ihrer heiklen Mission gewinnen. Als sich die Kinder schließlich auf dem Schiff befinden, weigern sich die britischen Militärs, die »Exodus« auslaufen zu lassen. Von Mark Parker über die Vorgänge informiert, berichtet die Presse in der ganzen Welt über den aufsehenerregenden Fall. Erst als der Anführer des Ausbruchs, Ari Ben Kanaan, die Selbsttötung der Flüchtlinge ankündigt, gibt der britische Kommandant nach und erlaubt die Ausreise.

Der Leser erfährt vom Schicksal der Juden in Deutschland in den Konzentrationslagern und im Warschauer Getto, aber auch ihre Geschichte in anderen europäischen Ländern. Das Buch schildert zudem die Entstehung des Staates Israel mit den Gründungen der ersten Siedlungen um die Jahrhundertwende durch die zionistischen Bewegungen bis zur Staatsgründung im Jahr 1948.

Aufbau Der Roman ist in fünf Kapitel eingeteilt. Die Erzählgegenwart reicht von 1946 bis 1949, über den Zeitpunkt der Gründung des Staates Israel hinaus. In die Handlung sind umfangreiche Rückblicke eingebaut, die nicht nur die Vorgeschichte der Hauptfiguren erläutern, sondern auch Aufschluss über historische Hintergründe, etwa die Geschichte des Zionismus, geben. Die fiktive Handlung wird zuweilen durch Einschübe dokumentarischer Art ergänzt, so etwa die Schilderung der UNO-Abstimmung über die Teilung Palästinas.

Wirkung *Exodus* ist einer der meistgelesenen Romane der Weltliteratur. Sofort nach Erscheinen stand er für über ein Jahr auf den Bestsellerlisten in den USA und wurde dort der größte Erfolg seit *Vom Winde verweht* (1936). Das Buch wurde in rund 50 Sprachen übersetzt und erzielte weltweit Millionenauflagen. 1960 kam Otto Premingers aufwendige Verfilmung des Stoffs, mit Paul Newman in der Hauptrolle, in die Kinos.



Aust, Stefan

deutscher Journalist und Autor | *1. 7. 1946 in Stade | ab 1970 Mitarbeiter beim NDR, u. a. Reporter für die Sendung »Panorama« | 1994–2008 Chefredakteur des Nachrichtenmagazins »Der Spiegel« | 2003 »Goldene Feder«

Der Sohn eines Bauern begann nach dem Abitur zunächst ein Studium der Soziologie, das er jedoch abbrach, um sich dem Journalismus zuzuwenden. Seine Medienkarriere begann 1966 in Hamburg bei der Zeitschrift *Konkret* und bei den *St. Pauli-Nachrichten*. 1969 wechselte er zum Norddeutschen Rundfunk, wo er u. a. als Redakteur für das Fernsehmagazin *Panorama* arbeitete. Daneben verfasste Aust Sach- und Drehbücher, in denen er politisch und gesellschaftlich brisante Themen journalistisch aufbereitete. 1985 erschien sein viel beachtetes Buch *Der Baader-Meinhof-Komplex*.

1988 sorgte er mit *Mauss – ein deutscher Agent* für Aufsehen, als er die fragwürdigen Praktiken des Verfassungsschutzes aufdeckte. Im gleichen Jahr wurde er Chefredakteur des *Spiegel TV Magazins*. 1990 erschien sein dokumentarisches Buch *Der Pirat* über das Leben eines Dealers und Drogensüchtigen, das 1998 mit Jürgen Vogel und Christiane Paul in den Hauptrollen verfilmt wurde.

Von 1994 bis 2008 war Aust Chefredakteur des Nachrichtenmagazins *Der Spiegel*. Für seine journalistische Arbeit im Fernsehen wurde er 2005 mit der Goldenen Kamera ausgezeichnet. Daneben trat er in den letzten Jahren immer wieder als Fernsehmoderator auf, u. a. produzierte und moderierte er mit Sabine Christiansen im Vorfeld der Bundestagswahl 2009 Fernsehsendungen. 2010 übernahm er eine Gastprofessur für Politikmanagement an der Universität Duisburg-Essen. Im gleichen Jahr war er am Kauf des Nachrichtensenders N24 beteiligt.

 **Der Baader-Meinhof-Komplex** OA 1985 | 591 Seiten | Form Sachbuch | Bereich Politik

Das Buch *Der Baader-Meinhof-Komplex* des Journalisten Stefan Aust befasst sich mit der Entstehung und Entwicklung der Rote-Armee-Fraktion (RAF), der wichtigsten terroristischen Gruppierung in der Bundesrepublik Deutschland, zwischen 1970 und dem »heißen Herbst« 1977. Dabei werden sowohl die ideologischen Überzeugungen der Terroristen als auch deren konkrete Aktionen beleuchtet.

Entstehung Aust verarbeitet in seiner Chronik neben zahlreichen Interviews mit Protagonisten und Zeitzeugen sowohl RAF-Dokumente als auch Polizei- und Gerichtsakten. Diese ausgewogene Quellenbasis wurde für die zweite Auflage von 1997 durch die erst seit 1990 zugänglichen Akten des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR ergänzt. Eine dritte, erneut überarbeitete und aktualisierte Ausgabe des Buches erschien im Jahr 2008.

Inhalt In den 1960er-Jahren begannen in Westdeutschland Studentenunruhen, nach zunächst friedlichen Protesten kam es bald zu gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen Protestierenden und Sicherheitskräften, 1970 brannten die ersten Kaufhäuser. In dieser brisanten politisch-gesellschaftlichen Situation entstand die RAF, deren erste Generation auch als »Baader-Meinhof-Gruppe« bezeichnet wurde.

Anhand der Lebenswege von Andreas Baader, Gudrun Ensslin und der Journalistin Ulrike Meinhof, die Aust persönlich kannte, schildert der Autor weitgehend chronologisch die Ereignisse bis Ende 1977. Obwohl sein Hauptaugenmerk der RAF gilt, gewährt er auch Einblicke in die Motivation derjenigen, die in der Politik und aufseiten der Polizei und Justiz für die Bekämpfung des Terrorismus verantwortlich waren.

In besonderer Ausführlichkeit schildert Aust den Stammheimer Prozess (Mai 1975 bis April 1977), der den deutschen Rechtsstaat un-

ter starken Druck setzte, Wellen der Sympathie mit den Inhaftierten auslöste und mit der Verurteilung der Angeklagten zu lebenslanger Haft endete. Einen weiteren Schwerpunkt bildet der sogenannte heiße Herbst 1977, als innerhalb von nur wenigen Wochen die Entführung der Lufthansa-Maschine »Landshut« durch ein mit der RAF befreundetes palästinensisches Kommando, der kollektive Selbstmord der in Stammheim Inhaftierten Baader, Ensslin und Jan-Carl Raspe sowie die Ermordung des zuvor entführten Arbeitgeberpräsidenten Hanns Martin Schleyer nach dem Scheitern einer Verhandlungslösung die westdeutsche Öffentlichkeit erschütterten.

Die Entwicklung der RAF in den 1980er- und 90er-Jahren wird lediglich am Schluss des Buches kurz erwähnt.

Wirkung *Der Baader-Meinhof-Komplex* ist bis heute das wichtigste Standardwerk zur Geschichte der ersten Generation der RAF und des linksrevolutionären Terrorismus in Deutschland. Aust gelingt es, diese hochkomplexe, in der Öffentlichkeit immer wieder kontrovers diskutierte Thematik spannend, anschaulich und gut lesbar darzustellen. Zugleich wirkt die journalistische Chronik in keiner Weise idealisierend oder romantisierend. Indem Aust den Biografien der Protagonisten besondere Beachtung schenkt und Einblicke in zahlreiche interne Dokumente, die sogenannten RAF-Kassiber, gewährt, zeichnet er eine Art »Psychogramm« der Organisation, deren Kampf Deutschland jahrelang in Atem hielt.

Der Prozess in Stammheim wurde bereits 1986 in dem Spielfilm *Stammheim* von Reinhard Hauff behandelt. Das Werk, für das Aust das Drehbuch schrieb, wurde 1986 bei den Internationalen Filmfestspielen in Berlin mit dem »Goldenen Bären« ausgezeichnet.

2008 kam *Der Baader-Meinhof-Komplex,* für den Uli Edel Regie führte und Bernd Eichinger das Drehbuch schrieb, in die Kinos. Der weitgehend Austs Bestseller folgende Film, in dem u. a. Martina Gedeck, Moritz Bleibtreu, Heino Ferch, Bruno Ganz und Jasmin Tabatabai mitspielen, war mit 20 Millionen Euro eine der bis dahin teuersten deutschsprachigen Produktionen.



Becker, Jurek

deutsch-polnischer Schriftsteller und Drehbuchautor | * 30. 9. 1937 Lódž (Polen) | † 14. 3. 1997 Berlin | lernte erst nach 1945 Deutsch | seit 1960 freier Schriftsteller | lebte seit 1977 in Wetdeutschland

Jurek Becker hat in vielen Romanen die Erfahrungen seiner polnisch-jüdischen Kindheit und des Lebens in der DDR verarbeitet. Bereits sein erster Roman *Jakob der Lügner* über den Alltag im Warschauer Getto begründete seinen Erfolg weit über die Grenzen der DDR hinaus.

Becker wuchs von 1939 an im Warschauer Getto auf und war später in den Konzentrationslagern Ravensbrück und Sachsenhausen interniert. Von 1960 bis 1977 lebte er, der erst nach 1945 Deutsch gelernt hatte, in Ostberlin, wo auch der Roman *Jakob der Lügner* entstand.

Als Mitglied von FDJ und SED studierte er ab 1957 Philosophie, bis 1977 war er dann als Drehbuchautor und freiberuflicher Schriftsteller tätig. Nachdem er 1976 öffentlich gegen den Ausschluss von Reiner Kunze (* 1933) aus dem Autorenverband der DDR sowie gegen die Ausbürgerung von Wolf Biermann (* 1936) protestiert hatte, wurde er aus der SED ausgeschlossen. Von 1977 an hielt er sich mit Genehmigung der DDR-Behörden in Westdeutschland auf, wo er u. a. die Drehbücher zur preisgekrönten ARD-Anwaltsserie *Liebling Kreuzberg* schrieb.



Jakob der Lügner

OA 1969 | 267 Seiten | Form Roman | Epoche Moderne

Jurek Beckers Erstlingsroman, in den persönliche Erfahrungen einflossen, gehört zu den gelungenen Versuchen, das Grauen der Judenvernichtung während des Zweiten Weltkriegs literarisch zu verarbeiten.

Inhalt Der Icherzähler, Überlebender eines polnischen Gettos, schildert die Geschichte des Ghettobewohners Jakob Heym, der durch Zufall im deutschen Polizeirevier aus dem Radio Satzfetzen einer Meldung vernimmt, die fortan das Leben im Getto verändern sollte: »In einer erbitterten Abwehrschlacht gelang es unseren heldenhaft kämpfenden Truppen, den bolschewistischen Angriff 20 km vor Bezanika zum Stehen zu bringen.« Jakob kennt diesen Ort nur vom Hörensagen, doch weiß er, dass Bezanika nicht sehr weit vom Getto entfernt liegt. Gleichzeitig wird ihm bewusst, dass diese Nachricht den Ghettobewohnern einen konkreten Anlass zum Durchhalten und Weiterleben geben würde, denn mit dem sowjetischen Vormarsch näherte sich auch die Befreiung.

Um die Glaubwürdigkeit seiner Informationen zu erhöhen, behauptet Jakob, selbst über ein Radio zu verfügen, dessen Besitz streng verboten ist. Durch die Notlüge gerät er unversehens in die Zwangslage, ständig neue Nachrichten erfinden zu müssen; sein Lügengewebe führt zu tragikomischen Situationen und das technische Medium wird zum Symbol von Verheißung und Gefahr. Einerseits schöpfen die Gettobewohner wieder Hoffnung; sie schmieden Pläne, die Selbstmordrate ist rückläufig. Andererseits befürchten einige seiner Leidensgenossen, dass die Entdeckung des Radios durch die deutschen Besatzer letztlich alle gefährden könne.

Jakob tritt seinen Kritikern entgegen, indem er die Wahrheit enthüllt, doch sein Eingeständnis wird nicht erkannt. Als die Lügen seine Kräfte zu übersteigen beginnen, vertraut er sich seinem Freund Kowalski an, der mit dem Geständnis scheinbar gleichgültig umgeht, in der Nacht aber Selbstmord begeht. Jakob begreift, dass er seine Leidensgenossen weiterhin mit Informationen über die bevorstehende Befreiung versorgen muss, doch schon am darauffolgenden Tag werden die Gettobewohner ins Konzentrationslager abtransportiert.

Der Roman bietet dem Leser zwei Schlüsse an: Das »blasswangige und verdrießliche, das wirkliche und einfallslose Ende« schildert den Abtransport aller Gettobewohner. Doch gegen diesen Schluss

erfindet sich der Erzähler ein hoffnungsvolles Ende aus eigener Fantasie: Zwar stirbt Jakob, der Lügner, bei seinem Fluchtversuch, aber das Getto wird von den russischen Truppen befreit.

Wirkung Die außergewöhnliche Leistung des Romans liegt in seiner unpathetischen Darstellungsweise. Becker erzählt mit distanzierter Ironie vom Alltag der Gettobewohner und verdeutlicht umso mehr Schrecken und Irrwitz der Situation im von Deutschen besetzten Polen. Der Roman wurde 1974 in der DDR verfilmt (Regie: Frank Beyer; Titelrolle: Vlastimil Brodsky); 1999 folgte eine weitere Verfilmung mit Robin Williams in der Hauptrolle (USA, Regie: Peter Kassovitz).



Christiane F.

*20.5.1962 in Hamburg

Das autobiografische Werk *Wir Kinder vom Bahnhof Zoo* entstand, als Christiane F. (Felscherinow) 1978 zwei Mitarbeitern der Illustrierten *Stern* Einblick in ihr Leben gab. Durch das Buch erfuhr die breite Öffentlichkeit erstmals etwas über den Alltag der Drogenszene. Die Verfilmung aus dem Jahr 1981 schockierte ganz Deutschland.

Bereits im Alter von zwölf Jahren konsumierte Christiane F. Drogen. Mit 14 wurde sie heroinabhängig und prostituierte sich. Als 1978 das Buch über ihr Leben erschien, wurde sie im Alter von 15 Jahren zur berühmtesten Drogensüchtigen Deutschlands. In den 1980er-Jahren versuchte sie mit der Hilfe ihres damaligen Lebensgefährten, des Einstürzende-Neubauten-Musikers Alexander Hacke, eine Karriere als Sängerin zu starten. Außerdem trat sie in Spielfilmproduktionen auf. Ende der 1980er-Jahre/Anfang der 1990er-Jahre lebte sie in Griechenland, später wieder in Berlin. Medienberichten zufolge wurde sie zwischenzeitlich wieder rückfällig.



Wir Kinder vom Bahnhof Zoo

OA 1978 | 325 Seiten | Form Sachbuch | Epoche Gegenwart

Der beklemmende Bericht über Abhängigkeit, Verzweiflung und Isolation wirkt bis heute erschütternd und abschreckend.

Entstehung Die *Stern*-Reporter Kai Hermann und Horst Rieck wollten die damals 15-jährige Christiane F. interviewen, um Recherchen zur Situation von Jugendlichen zu vervollständigen. Aus dem geplanten Zweistundengespräch wurden zwei Monate, in denen Christiane F. über ihr Leben als Drogenabhängige berichtete. Ihre Eltern und alle Überlebenden ihrer Szene unterstützten das Projekt. Mit ihren Fotos und Namen trugen sie zum dokumentarischen Charakter von *Wir Kinder vom Bahnhof Zoo* bei.

Inhalt Mit schonungsloser Offenheit schildert Christiane F. das abgründige Elend ihrer eigenen Abhängigkeit und das ihrer Freunde und Freundinnen in Berlin und liefert so einen eindringlichen Bericht über den Teufelskreis von Abhängigkeit, Beschaffungskriminalität und Prostitution.

Christiane ist sechs Jahre alt, als sie mit ihren Eltern und ihrer Schwester nach Berlin zieht. Die bedrückenden Wohnverhältnisse in der Hochhaussiedlung Gropiusstadt, der gewalttätige Vater, der seine Frau und Kinder schlägt, schließlich die Scheidung der Eltern sind Erfahrungen, die den Weg Christianes in die Drogenszene ebnen. In der Schule schließt sie Freundschaft mit Kessi, die sie zu einem evangelischen Jugendzentrum mitnimmt, in dem Christiane im Alter von zwölf Jahren erstmals Haschisch raucht. In der Diskothek »Sound« kommt sie in Kontakt mit der Drogenszene. Sie beginnt Heroin zu spritzen und geht auf den Kinderstrich am Bahnhof Zoo, um das Geld für die Drogen zu beschaffen.

Erst nach fast zwei Jahren entdeckt Christianes Mutter das Drogenproblem und das Doppelleben ihrer Tochter. Ein Entzug bleibt erfolglos. Mehrfach reißt Christiane von zu Hause aus. Erst als sie zu ihrer Tante und Oma aufs Land geschickt wird, gelingt es ihr, von den harten Drogen loszukommen.

Wirkung Die Lebensbeichte von Christiane F. hatte nicht nur abschreckende Folgen, sondern rüttelte auch wach. Zum ersten Mal kam das Drogenproblem und das damit verbundene Elend ungeschminkt an die Öffentlichkeit. Das Buch wurde ein Bestseller und 1981 mit Natja Brunckhorst in der Hauptrolle verfilmt.



Fest, Joachim

deutscher Schriftsteller, Publizist und Historiker | * 8. 12. 1926 in Berlin | † 11. 9. 2006 Kronberg/Taunus | ab 1961 Tätigkeit beim Fernsehsender NDR | ab 1973 Herausgeber der FAZ | 2006 Träger des Henri Nannen Preises

Fest entstammt einem bürgerlichen preußischen Elternhaus und wuchs in Berlin auf. Unter den Nationalsozialisten wurde sein Vater, ein Oberschulrat, wegen seiner Mitgliedschaft in der Zentrumspartei mit Berufsverbot belegt, Fest selbst wurde noch vor Beendigung des Abiturs zum Reichsarbeitsdienst als Flakhelfer eingezogen. Um nicht in die SS eintreten zu müssen, meldete er sich freiwillig bei der Luftwaffe und geriet 1945 in amerikanische Kriegsgefangenschaft, die er in einem Gefangenenlager in Frankreich verbrachte. Nach dem Krieg absolvierte er das Abitur und studierte unter anderem Jura, Geschichte und Soziologie in Freiburg im Breisgau und Berlin (West). Anschließend wurde er Redakteur beim Berliner Sender RIAS, 1961 wechselte er zum Norddeutschen Rundfunk. Er leitete die Redaktion des Fernsehmagazins *Panorama* und wurde für den *Spiegel* beratend tätig. Von 1973 bis 1993 war er Mitherausgeber der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ)* und dort auch Leiter des Feuilletons. In den 1980er-Jahren sprach sich Fest in dem von der *FAZ* ausgehenden »Historikerstreit« prominent für eine Neubewertung der deutschen Vergangenheit aus.

Joachim Fest zählt nicht nur zu den angesehensten zeitgeschichtlichen deutschen Autoren; auch in politischen Debatten setzte er als konservativer Intellektueller und politischer Feuilletonist immer wieder Akzente. Die Hauptthemen seiner Buchveröffentlichungen sind die Jahre der Weimarer Republik und des Nationalsozialismus; größte Wirkung erzielte seine Hitler-Biografie. Fest war aber auch Mitherausgeber einer Geschichte der Bundesrepublik Deutschland (1989) und überraschte mit dem Buch *Im Gegenlicht. Eine italienische Reise* (1988), in dem er literarisch anspruchsvoll kulturelle Facetten Italiens beleuchtet.

Für seine Bücher erhielt Fest zahlreiche Auszeichnungen, so u. a. den Thomas-Mann-Preis (1981), den Einhard-Preis für biografische Literatur (2003), den Eugen-Bolz-Preis 2004 für »seine Verdienste um die publizistische Aufarbeitung des deutschen Widerstands gegen das NS-Regime« sowie für sein Lebenswerk den Henri Nannen Preis (2006).

Hitler. Eine Biographie OA 1973 | 1190 Seiten | Form Sachbuch | Bereich Geschichte

Joachim Fests Hitler-Biografie gilt in der Historiografie nach wie vor als wichtiger Baustein zur Erklärung der nationalsozialistischen Zeit, auch wenn sie mittlerweile nicht mehr auf dem neuesten Forschungsstand ist. Fests in der Hitler-Forschung seltene Form der politischen Biografie beantwortet die Fragen der Dynamik und des Erfolges Hitlers und legt den Schwerpunkt auf die Persönlichkeit des Diktators.

Inhalt Fest beschreibt Hitler als Lehrer seiner selbst, als Organisator einer Partei und Schöpfer ihrer Ideologie, als Taktiker und demagogische Heilsgestalt, als Staatsmann und als Bewegungszentrum der Welt während eines Jahrzehnts. Immer bleibt der Autor eng an der Person Hitlers und verliert sich nicht in allgemeinen Beschreibungen der Zeitgeschichte. Dieses Konzept korrespondiert auch mit seiner Einschätzung Hitlers als starke Persönlichkeit. Damit widerspricht Fest Positionen, die Hitlers Aufstieg als zufällig ansehen und die Person für relativ austauschbar halten, und kommt zu dem Schluss, dass ohne die Person Hitler der Verlauf der Geschichte ein anderer gewesen wäre, dass Hitlers singulärer Charakter aus den zu dieser Zeit allgemein verbreiteten völkischen Bewegungen die spezifisch nationalsozialistische Variante machte. Folgerichtig legte Fest seinen Schwerpunkt auf die Darstellung der Psychologie der nationalsozialistischen Herrschaft und ihres größten Exponenten.

Aufbau Joachim Fest beschreibt das Leben Adolf Hitlers von seinem unauffälligen Anfang im Wien der Jahrhundertwende bis zu seinem Ende im brennenden Berlin. Die Biografie beginnt mit einer Vorbetrachtung des Autors, der acht chronologisch angeordnete »Bücher« folgen, die von Zwischenbetrachtungen unterbrochen werden und die mit einer Schlussbetrachtung enden. Bemerkenswert ist die für die Gattung außergewöhnliche literarische Qualität des Werkes.

Wirkung Fests Hitler-Biografie war 1973 der Bestseller der Frankfurter Buchmesse schlechthin und erreichte ein Publikum, das weit über die Fachkreise hinausreicht. So sorgte er damit für eine lang andauernde öffentliche wie fachinterne Diskussion über die Zeit des Nationalsozialismus und über die historische Person Hitler.

Für die Biografie und weitere zeitgeschichtliche Arbeiten wurde Joachim Fest noch im Erscheinungsjahr mit dem Thomas-Dehler-Preis ausgezeichnet. In Anlehnung an das Buch produzierte Fest mit Christian Herrendoerfer 1977 den Dokumentationsfilm *Hitler – Eine Karriere.* Als Basis für den Kinofilm *Der Untergang* (2004) mit Bruno Ganz in der Hauptrolle diente ebenfalls Fests gleichnamiges Buch aus dem Jahr 2002, in dem er die letzten Lebenstage Hitlers noch einmal minutiös aufarbeitet.

Trotz verschiedentlich vorgetragener Kritik – Fest berücksichtige in seinen Werken zu wenig die sozialhistorischen Faktoren, sei historisch zu ungenau und im Ganzen zu »hitlerzentrisch« – gelten Fests biografische Bücher über Hitler als wichtige Beiträge zur Erklärung des Phänomens Hitler und seiner Zeit.



Gauck, Joachim

deutscher evangelischer Theologe und Politiker | * 24. 1. 1940 in Rostock | Theodor-Heuss-Medaille 1991 | Bundesverdienstkreuz 1995, mit Stern 2000 | 2010 Kandidat bei der Wahl des Bundespräsidenten

Der aus einem »nicht sonderlich religiösen, schlicht norddeutsch protestantischen« Elternhaus stammende Gauck wuchs im Ostseedorf Wustrow und in Rostock auf, wo er 1958–65 Theologie studierte, da er für Germanistik oder Journalistik keine Zulassung erhielt. Ab 1967 Pfarrer in Lüssow im Kreis Güstrow und ab 1970 in Rostock-Evershagen, war er bis 1985 im Nebenamt in der kirchlichen Jugendarbeit engagiert, u. a. als Stadtjugendpfarrer von Rostock. Ab 1982 wirkte er überregional als Vorsitzender des Kirchentagsausschusses der Mecklenburgischen Landeskirche. Im Herbst 1989 als »Revolutionspfarrer« eine der Symbolfiguren sowie Mitbegründer des Neuen Forums in Rostock, gehörte Gauck April bis September 1990 der ersten frei gewählten Volkskammer an und wurde von seiner Fraktion Bündnis 90/Grüne in den Innenausschuss entsandt.

Als Sonderbeauftragter der Bundesregierung baute Gauck bis 1991 leitend die Dienststelle des »Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR« in Berlin auf, die zunächst nach ihm auch »Gauck-Behörde« genannt wurde. Bis 2000 deren erster Leiter, erwarb sich Gauck große Verdienste in der beharrlichen Aufklärung über Wesen und Funktion des DDR-Ministeriums für Staatssicherheit (MfS; umgangssprachlich »Stasi«). Im Zentrum stand dabei für ihn stets die Sicherung und Auswertung von dessen Aktenmaterial, zu dem er u. a. 1991 die Schrift *Die Stasi-Akten – Das unheimliche Erbe der DDR* veröffentlichte. Seit 2003 leitet Gauck, der auch Mitautor des *Schwarzbuchs des Kommunismus* (1998) ist, ehrenamtlich den überparteilichen Verein »Gegen Vergessen – Für Demokratie« zur Aufarbeitung der beiden Diktaturen auf deutschem Boden. Im Juni 2010 gewann der »linke, liberale Konservative« als Kandidat von SPD und Grünen für die 14. Bundespräsidentenwahl über die politischen Lager hinweg Anerkennung.

 **Winter im Sommer – Frühling im Herbst** OA 2009 | 345 Seiten | Form Autobiografie | Epoche Gegenwart

Gauck sieht sein in Zusammenarbeit mit Helga Hirsch (* 1948) verfasstes Erinnerungsbuch selbst als ein »Lob der Freiheit«, seinem »Lebensthema«, dessen Verständnis als »Verantwortung gegenüber dem Ganzen« er das vorletzte Kapitel widmet. Das Buch besticht allerdings nicht nur als Plädoyer für zivilgesellschaftliches Engagement, sondern auch durch eine klare und bildhafte Sprache – eine aussagekräftige Metapher im Titel selbst, wenn Gauck die friedliche Revolution in der DDR im Herbst 1989 als »Frühling im Herbst« bezeichnet.

Inhalt Erzählt wird der Lebensweg eines Unangepassten in der DDR, den seine frühen Erfahrungen mit der Unfreiheit des realsozialistischen Systems zum christlichen Glauben führen, um dann – wie andere auch – im Freiraum der Kirche gegen Indoktrination und Anpassungsdruck zu arbeiten. Prägendes Erlebnis seiner Kindheit ist die Verhaftung seines Vaters wegen Spionageverdachts und dessen Deportation zur Zwangsarbeit 1951–55 in Sibirien. Die frühe Politisierung lässt Gauck trotz Liebe zu Literatur und Philosophie die Hinwendung zum Pfarrberuf als einzige Möglichkeit eines Lebens in Wahrheit und Wahrhaftigkeit begreifen. Dabei gelingen Gauck zu seinem »Trotz-alledem-Glauben« als einem »Beziehungsglauben«, aus dem er lebenslang Kraft wie Vertrauen bezieht, differenzierte Erläuterungen. Plastische Szenen seiner Herkunft und Heimat verbinden sich mit anschaulichen Schilderungen der Enge der Verhältnisse in der DDR und der zentralen Frage »gehen oder bleiben«. Lebendig berichtet Gauck von persönlichen Zweifeln, von kirchlichen Vorbildern, vom unerschrockenen Einsatz in der kirchlichen Arbeit und im politischen »Missionsland« sozialistischer Neubausiedlungen, von jugendlichem Widerstand in der Familie oder in »seiner« Jungen Gemeinde. Selbstkritisch räumt er die Hintanstellung der Familie bis hin zum Scheitern seiner Ehe nach 1990 ein. Die Darstel-

lung des überpolitisierten DDR-Bildungswesens und der perfiden Methoden des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) zeigt schonungslos die repressive Seite der SED-Diktatur. Mit der Schilderung des zivilen Aufbruchs im Herbst 1989, mündend in Gaucks Wahl zum Abgeordneten der letzten Volkskammer im März 1990 sowie zum Vorsitzenden ihres Parlamentarischen Sonderausschusses zur Kontrolle der Auflösung des MfS im Juni 1990 und seiner bedeutenden Folgefunktion, werden die Erinnerungen endgültig zum historischen und politischen Dokument. Zwei Kapitel zum Auf- und Ausbau der »Stasiakten«-Behörde zeigen aufschlussreich sein Wirken an einer Schlüsselstelle der Wiedervereinigung sowie seinen Kampf gegen das Verdrängen.

Aufbau Mit dem Fokus auf inhaltliche Aspekte sind die 14 Kapitel chronologisch entlang des Lebenslaufs von Gauck organisiert. Neun Kapitel schildern Alltag und christliche Gemeindearbeit unter dem Signum der SED-Diktatur, fünf Kapitel den Aus- und Aufbruch zu einem demokratisch wie friedlich wieder- und neu vereinigten Deutschland. Drei Zeitzeugenberichte zu westdeutscher Fluchthilfe, zu einer jugendlichen Widerstandsaktion sowie zur Errichtung der Behörde für die »Erblast der Diktatur« ergänzen das zeitgeschichtliche Gesamtbild. Das Buch beginnt mit einem Sommer und es endet mit einem Sommer. Der erste Sommer 1952 erzählt von frühem Glück bei Verwandten an der Ostsee und ist zugleich der erste, nachdem im Sommer zuvor Gaucks Vater verhaftet wurde. Davon handelt das zweite *Winter im Sommer* benannte Kapitel, das sich ebenso im Titel des Buches spiegelt wie im Kapitel 9 zum Herbst 1989. Am Ende steht Gauck im Mai 2009 vor dem Reichstag in Berlin, als Gast der 13. Bundespräsidentenwahl.

Wirkung Mit seinen Erinnerungen beeindruckte der »reisende Demokratielehrer« Gauck nicht nur als politischer Analyst, sondern auch als feinsinniger Erzähler, dem eine vielschichtige und packende Beschreibung gelungen ist.



Lawrence, T(homas) E(dward)

englischer Schriftsteller, Geheimagent und Archäologe | *16. 8. 1888 in Tremadoc (Wales) | †19. 5. 1935 in Moreton (Dorset) | Studium der Geschichte in Oxford | Agent des britischen Nachrichtendienstes im Ersten Weltkrieg | Berater Churchills zu dessen Zeit als Kolonialminister

Lawrence war der zweite von fünf Söhnen von Sir Thomas Chapman und Sara Maden. Die Familie lebte in Oxford, wo Lawrence auch Orientalistik, Archäologie, Geschichte und Kriegsführung studierte. Im Rahmen seines Studiums reiste er 1909 nach Frankreich sowie durch Syrien und Palästina, um mittelalterliche Kreuzfahrerfestungen zu erforschen. 1910–14 nahm er an Ausgrabungen am Euphrat teil und kam dabei auch erstmals in Kontakt mit dem britischen Geheimdienst, den er mit Informationen über die Region belieferte. Nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges wurde Lawrence aufgrund seiner Sprachkenntnisse und landeskundlichen Erfahrungen Verbindungsmann des britischen Geheimdienstes und, im Range eines Leutnants, im Dezember 1914 nach Kairo beordert. Von dort aus organisierte er den arabischen Aufstand gegen die Türken, den er später in *Die sieben Säulen der Weisheit* (1926) beschrieb. Mit der Unterstützung durch Lawrence erzielten die Araber unter Emir Feisal vor allem durch ihre Guerillataktik mehrere militärische Erfolge gegen die Osmanen. Allerdings wurde ihr Traum von einer geeinten arabischen Nation endgültig zerstört durch die Politik Englands und Frankreichs, die die Arabische Halbinsel nach Kriegsende in Mandatsgebiete unter sich aufteilten.

Enttäuscht von der Politik wurde Lawrence nach Kriegsende kurzzeitig Berater für arabische Fragen bei Winston Churchill. 1923 trat er unter dem Namen T. E. Shaw als einfacher Luftwaffensoldat in die Royal Air Force ein; über diese Zeit erschien 1955 posthum sein Buch *Unter dem Prägestock*. Kurz nach seinem Abschied vom Militär kam Lawrence bei einem Motorradunfall ums Leben.

Schon zu Lebzeiten war Lawrence eine Legende. Seine Erlebnisse während des Krieges, als er unter dem Namen »Lawrence von Arabien« bekannt wurde, seine zutiefst widersprüchliche, zur Selbstzerstörung neigende Persönlichkeit sowie sein literarisches Werk lassen ihn bis heute faszinierend und rätselhaft erscheinen.



Die sieben Säulen der Weisheit OT The Seven Pillars of Wisdom | OA 1926 | 659 Seiten | Deutschsprachige Erstausgabe 1936 | Form Autobiografischer Kriegsbericht | Bereich Politik

In den *Sieben Säulen der Weisheit* beschrieb Thomas Edward Lawrence, bekannt geworden als »Lawrence von Arabien«, den von ihm organisierten arabischen Aufstand gegen die Türken in den Jahren 1917/18. Der Titel stammt aus dem Alten Testament und bezieht sich auf einen Spruch Salomos (IX, 1): »Die Weisheit baute ihr Haus und hieb sieben Säulen.«

Entstehung Die Entstehungsgeschichte des Werks ist wie der Autor selbst von zahlreichen Widersprüchen geprägt: Im Februar 1919 begann Lawrence mit der Textarbeit, doch um Weihnachten wurde ihm das beinahe fertiggestellte Manuskript angeblich beim Umsteigen auf dem Bahnhof in Reading gestohlen. Er will anschließend eine zweite Version aus dem Gedächtnis neu verfasst haben, die er verbrannte, nachdem sie als Grundlage für eine dritte Fassung gedient hatte. Letztere wurde 1922 beim Verlag der *Oxford Times* gesetzt, in acht Fahnenabzügen vervielfältigt, aber erst 1926 nach weiteren Überarbeitungen in 107 Exemplaren veröffentlicht. Parallel dazu erschien eine um zwei Drittel gekürzte Publikumsausgabe unter dem Titel *Aufstand in der Wüste*. Dass einem Londoner Antiquar um 1930 das angeblich in Reading verloren gegangene Manuskript angeboten wurde, war aller Wahrscheinlichkeit nach ein von Lawrence selbst initiiertes Manöver, mit dem er an seiner eigenen Legende wirkte.

Inhalt Das Werk beginnt mit einer Einleitung über »den Araber« im Stil zeitgenössischer Reiseberichte, in denen fremde Völker vor allem durch ihre Abweichungen vom Standpunkt des Beobachters dargestellt werden. Darauf folgt die stilistisch brillante Schilderung des von England geschürten arabischen Aufstands 1917/18 gegen die Herrschaft der Türken. Für das britische Empire, das noch immer ein Fünftel der Welt beherrschte und dessen Lebensader der Suezkanal war, hatte der Nahe Osten eine immense strategische Bedeutung. Obwohl die Aufteilung der Region zwischen Frankreich und England bereits in einem Abkommen von 1916 festgelegt worden war, sicherte Lawrence den arabischen Völkern für den Fall des Sieges Unabhängigkeit zu. Er tauschte seine Uniform gegen Beduinenkleider und teilte mit den Beduinen das strapaziöse und entbehrungsreiche Wüstenleben. Nach ersten Erfolgen seiner damals neuartigen Guerillataktik, die darauf abzielte, »nur Flanken und keine Front« zu schaffen, konnten die zuvor verfeindeten und nun unter Emir Feisal geeinten Stämme im Handstreich Akaba einnehmen und Damaskus erobern.

Lawrence autobiografisches Buch spiegelt vielfach die innere Zerrissenheit des Autors, glorifiziert und heroisiert die eigenen Handlungen und ist daneben ein stilistisch hervorragender und detaillierter Kriegsbericht des arabischen Aufstandes.

Wirkung Nach den ersten Subskriptionsausgaben erschien erst posthum 1935 eine vollständige Publikumsausgabe, die innerhalb kürzester Zeit zu einem spektakulären Erfolg wurde.

Basierend auf Lawrence Bericht entstand 1962 das bildgewaltige Spielfilmepos *Lawrence von Arabien* von Regisseur David Lean mit Peter O'Toole sowie Alec Guinness, Anthony Quinn und Omar Sharif in den Hauptrollen, das mit insgesamt sieben Oscars ausgezeichnet wurde.

Das Niedersächsische Landesmuseum Natur und Mensch widmet T. E. Lawrence und dem ihn umgebenden Heldenmythos 2010/2011 eine Ausstellung.



Le Carré, John eigentlich David John Moore Cornwell

englischer Schriftsteller | *19.10.1931 in Poole (Dorset) | Studium in der Schweiz | 1959–64 im diplomatischen Dienst | Arbeit für den britischen Geheimdienst

Mit einer stattlichen Reihe von Romanen erneuerte John Le Carré seit den 1960er-Jahren das englisch geprägte Genre des Spionage- und Agentenromans. Er kombiniert die herkömmlichen Gattungsregeln mit moralischen Fragen (Verantwortung des Einzelnen) sowie gesellschaftskritischen und satirischen Aspekten, womit er zu einem der weltweit erfolgreichsten und zugleich seriösesten Autoren der Spannungsliteratur wurde.

Nach einer Kindheit und Jugend in schwierigen Familienverhältnissen und wechselnden Internaten studierte John Le Carré, eigentlich David John Moore Cornwell, Germanistik in Bern und Oxford. 1949 leistete er seinen Militärdienst beim British Army Intelligence Corps. In den frühen 1950er-Jahren war er Lehrer an verschiedenen Schulen, unter anderem Tutor am Eton College. Ab 1960 im diplomatischen Dienst, zählten die britische Botschaft in Bonn und das Hamburger Konsulat zu beruflichen Stationen von Le Carré. Während der gesamten Dienstzeit arbeitete er verdeckt und vorrangig für den britischen Geheimdienst SIS/MI6.

Sein offizieller Status war ausschlaggebend für die Wahl des Pseudonyms John Le Carré. Nach zwei ersten Romanen, die eher dem Detektivgenre zuzurechen sind, war *Der Spion, der aus der Kälte kam* 1963 ein großer, auch internationaler Erfolg und ermöglichte es dem Autor, als freier Schriftsteller zu leben. Seitdem verfasste der Meister des Spionage- und Agentenromans John Le Carré zahlreiche weitere Romane dieses Genres, so *Dame, König, As, Spion* (1974), *Eine Art Held* (1977), *Die Libelle* (1983), *Das Rußland-Haus* (1989), *Der Schneider von Panama* (1996), *Der ewige Gärtner* (2001), *Absolute Freunde* (2003), *Marionetten* (2008) oder *Verräter wie wir* (2010), von denen viele erfolgreich verfilmt wurden.

 **Der Spion, der aus der Kälte kam** OT The spy who came in from the cold | OA 1963 | 222 Seiten | Deutschsprachige Erstausgabe 1964 | Form Agentenroman | Epoche Moderne

Mit seinem dritten Roman *Der Spion, der aus der Kälte kam* erzielte John Le Carré 1963 einen internationalen Publikumserfolg. Die Bemerkung seines Vorbilds Graham Greene, dies sei die beste Spionagegeschichte, die er je gelesen habe, fand in der Literaturkritik kaum Widerspruch.

Inhalt Alec Leamas, ein alter Fuchs beim britischen Geheimdienst, hat all seine Agenten in der DDR verloren. Nachdem der letzte, ein führender SED-Politiker, bei einem Fluchtversuch erschossen wurde, soll Leamas von Berlin aus seinen Widersacher Mundt, den mächtigen Vize der ostdeutschen »Abteilung«, endgültig ausschalten. Nach einem von George Smiley ausgeklügelten Plan soll Leamas, scheinbar aus dem Dienst entlassen und verwahrlost, von den Ostdeutschen angeworben und in die DDR gebracht werden. Dort glaubt Fiedler, Mundts Konkurrent, diesen als britischen Geheimagenten entlarven zu können. Im Verlauf eines Parteiverfahrens kann Mundt jedoch den Spieß umdrehen und Fiedler mit Leamas der Konspiration gegen ihn und die Stasi beschuldigen. Das gelingt, weil er unerklärlicherweise über Leamas' andauernde Kontakte zum Secret Service und über seine Liebesbeziehung zu Liz, einer jungen englischen Kommunistin, informiert ist. Erst spät erkennt Leamas »den ganzen grausigen Trick«: Er selbst war getäuscht worden – er sollte nicht Mundt (der ein britischer Agent ist!) zur Strecke bringen, sondern den argwöhnischen Fiedler, der dann wirklich von seinen eigenen Leuten liquidiert wird. Immerhin scheint Mundt sowohl Leamas als auch Liz, die in der DDR als unfreiwillige Belastungszeugin verwendet wurde, die Flucht über die Berliner Mauer zu erlauben. Im letzten Moment erweist sich jedoch auch dies als Täuschung: Liz wird erschossen und Leamas verzichtet auf den lebensrettenden Sprung in den Westen, wo ihn Smiley vergebens erwartet.

Le Carré benutzt die historische Konstellation des Kalten Kriegs als Grundmuster für seine Erzählung und richtet den Blick auf jenen Ort, an dem die Teilung der Welt in zwei feindliche Blöcke besonders anschaulich, ja symbolisch erscheint: auf das geteilte Berlin und die kurz zuvor erbaute Mauer. Er entwickelt hieraus jedoch keine Schwarz-Weiß-Zeichnung, wie dies in der Tradition des britischen Spionageromans die Regel war. Sein Held Leamas muss erfahren, dass die eigene Seite keineswegs verantwortungsvoller oder moralischer handelt als die feindliche. Mit der sehr dynamischen, an überraschenden Wendungen reichen Handlung verknüpft Le Carré die zentralen Themen der Loyalität (zur eigenen Sache, zur Nation, zur freien Welt), aber auch der Täuschung und der Enttäuschung durch die eigene Seite. Damit schließt er bewusst an eine Traditionslinie politischer Literatur im 20. Jahrhundert an.

Wirkung *Der Spion, der aus der Kälte kam* war weltweit ein außerordentlicher Erfolg beim Lesepublikum sowie bei der Kritik. Das Werk etablierte Le Carré als internationalen Bestsellerautor. Die Verfilmung von Martin Ritt aus dem Jahr 1965 mit Richard Burton als Alec Leamas verstärkte diesen Effekt. Entscheidend war neben den handwerklichen Qualitäten des Romans sicher auch die Tatsache, dass er eine akute historische Problematik und Zeitstimmung sehr genau traf.



Mandela, Rolihlahla Nelson

südafrikanischer Politiker und Bürgerrechtler | *18.7.1918 in Mvezo (Transkei) | 1988 Menschenrechtspreis der Vereinten Nationen | 1993 Friedensnobelpreis (gemeinsam mit Frederik Willem de Klerk)

Nelson Mandela arbeitete zunächst als Anwaltsgehilfe und absolvierte ein juristisches Fernstudium. 1942 als Rechtsanwalt qualifiziert, eröffnete er 1952 mit Oliver Tambo (1917–1993) die erste »farbige« Kanzlei in Johannesburg. 1944 trat er dem African National Congress (ANC) bei, der sich gegen die rassistische Benachteiligung der Farbigen in Südafrika einsetzte. Mandelas Politisierung erfuhr zudem durch seine anwaltliche Tätigkeit starke Impulse. Während die Nationale Partei nach dem Wahlsieg 1948 zum systematischen Ausbau der »Apartheid« (strikte Rassentrennung und Benachteiligung aller Nichtweißen) überging, beteiligte Mandela sich führend an Protestaktionen. Nach ersten Strafverfahren gegen ihn und dem Verbot des ANC im Jahr 1960 betrieb er den Aufbau einer militärischen Untergrundorganisation. Nach einigen Sabotageakten wurde Mandela verhaftet und 1962 zunächst zu fünf Jahren, 1964 zu lebenslänglicher Haft mit Zwangsarbeit verurteilt.

Die längste Zeit seiner mehr als 27 Jahre dauernden Haft verbrachte Mandela auf der Gefängnisinsel Robben Island vor Kapstadt und wurde dabei zur Symbolfigur des Widerstands gegen das Regime. Internationaler Druck, Wirtschaftssanktionen und Boykotte führten zu langwierigen Verhandlungen über seine Freilassung, die schließlich 1990 erfolgte. 1991 wurde Mandela zum Präsidenten des wieder zugelassenen ANC gewählt. In dieser Funktion leitete er gemeinsam mit dem Präsidenten der weißen Minderheitsregierung, Frederik Willem de Klerk, jene Verhandlungen, die zur Abschaffung der Apartheid und zur Umwandlung Südafrikas in eine »gemischtrassige« Demokratie führten. Hierfür wurde Mandela gemeinsam mit de Klerk 1993 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet. 1994 wurde er zum ersten farbigen Präsidenten der Republik gewählt. Im

Dezember 1997 trat er als Präsident des ANC zurück, 1999 schied er aus dem Amt des Staatspräsidenten aus. 1994 legte er seine Autobiografie *Long Walk to Freedom* vor, die auf Deutsch unter dem Titel *Der lange Weg zur Freiheit* erschien.

Der lange Weg zur Freiheit OT Long Walk to Freedom | OA 1994 | Deutschsprachige Erstausgabe 1994 | 859 Seiten | Form Sachbuch | Epoche Gegenwart

Entstehung Mandela begann die Arbeit an seiner Autobiografie im elften Jahr seiner Haft auf Robben Island. Das heimlich verfasste Manuskript wurde entdeckt und eingezogen, eine vorsorglich parallel angefertigte Kopie jedoch gelangte hinaus. Nach seiner Freilassung 1990 nahm Mandela die Arbeit daran wieder auf, unterstützt von dem Journalisten Richard Stengel. Als eine der großen Politiker-Autobiografien des 20. Jahrhunderts wurde das bemerkenswert unterhaltsam geschriebene Buch zum internationalen Bestseller.

Inhalt Mandelas Autobiografie umfasst sein gesamtes Leben bis zur Zeit der Abfassung, beginnend mit der Kindheit, endend mit der Amtseinführung als Präsident der Republik Südafrika am 10. Mai 1994. Sie schließt das private Leben Mandelas mit ein, konzentriert sich also nicht allein auf sein politisches Wirken.

Mandela, Sohn eines Häuptlings vom Stamm der Thembu aus dem Volk der Xhosa, schildert ausführlich seine Kindheit in einem kleinen Dorf der Transkei, seine Schulzeit (während der er seinen englischen Vornamen Nelson erhielt) sowie seine frühe Studienzeit in Fort Hare. Die Darstellung enthält zahlreiche, insbesondere für europäische Leser kulturhistorisch interessante Details, etwa den Bericht über Mandelas rituelle Beschneidung oder über seine Flucht nach Johannesburg, um einer aus Stammesgründen arrangierten Ehe zu entgehen. Die persönliche Offenheit ist ein hervorstechendes Merkmal des Buchs. Sie wird getragen vom Selbstbewusstsein

des Protagonisten und dessen ebenbürtiger Bereitschaft zu (humorvoller) Selbstkritik.

Die folgenden Kapitel sind Mandelas juristischer Ausbildung gewidmet, seiner Tätigkeit als Rechtsanwalt in Johannesburg und den dabei gemachten Erfahrungen rassistischer Diskriminierung. Danach schildert Mandela die eigene Politisierung sowie seinen Weg in den ANC und betont dabei die Allmählichkeit im Wachsen seiner Widerstandshaltung. Ausführlich schildert er die Akte zivilen Ungehorsams des ANC gegen das Apartheidregime sowie den ersten Hochverratsprozess gegen sich selbst.

In bewusster Abgrenzung zu Gandhi akzeptierte Mandela Gewalt als legitimes politisches Mittel und ging nach dem Verbot des ANC in die Illegalität, um eine militärische Untergrundorganisation aufzubauen. Die Schilderung seiner militärischen Ausbildung im Ausland, der Aktivitäten des »bewaffneten Arms« des ANC und der eigenen Verhaftung mündet in eine ausführliche Beschreibung der gegen ihn geführten politischen Gerichtsprozesse.

Zwei umfangreiche Kapitel widmet der Häftling mit der Nummer 466/64 seiner mehr als 27 Jahre dauernden Inhaftierung, zunächst unter den erniedrigenden Bedingungen auf Robben Island, ab 1982 im Hochsicherheitsgefängnis Pollsmoor. Weiten Raum nehmen die Verhandlungen mit dem Regime über seine Freilassung ein, zu der dieses zunächst nur unter Bedingungen bereit war. Die Schilderung der Freilassung selbst, der Verhandlungen mit der Regierung de Klerk über die Abschaffung der Apartheid sowie des (von gewaltsamen Auseinandersetzungen überschatteten) politischen Übergangs zu einem freien, demokratischen System beschließen ein Buch, das fast ein Jahrhundert südafrikanische Geschichte umspannt und das Leben eines Mannes, dessen Unbeugsamkeit ihm den Namen »schwarzer Stahl« eintrug, dessen Hass aber auf »die Weißen« sich während der Haft kontinuierlich verringerte, sodass er zum Motor der gesellschaftlichen Versöhnung und zur Integrationsfigur des neuen Südafrika werden konnte.



Moore, Michael

amerikanischer Journalist und Dokumentarfilmer | * 23. 4. 1954 in Flint (Michigan) | 2004 Goldene Palme der Filmfestspiele in Cannes | John Steinbeck Award 2010

Als Sohn katholischer Eltern wuchs Michael Moore in Davison, einem Vorort seiner Geburtsstadt Flint, in Michigan auf. Die Biografie seiner Familie ist eng mit der Wirtschaftsgeschichte der Region als Standort der Automobilbranche verbunden. Seine Eltern wie bereits auch sein Großvater waren bei General Motors beschäftigt. Sein Onkel engagierte sich als Gewerkschafter in der Autoindustrie. Themen, die Moore später als Autor und Dokumentarfilmer beschäftigen sollen – Politik, Wirtschaft, soziale Benachteiligung –, haben somit biografische Bezugspunkte in seiner Kindheit und Jugend.

Nachdem Moore mit der Idee geliebäugelt hatte, eine theologische Laufbahn einzuschlagen, wendete er sich schließlich dem Journalismus zu. Sein Studium an der Universität von Michigan-Flint brach er nach einem Jahr ab und gründete im Alter von 22 Jahren ein Wochenmagazin, das zunächst regional, dann in ganz Michigan verbreitet wurde. Er stellte dieses Projekt mit dem Wechsel in eine Zeitschriftenredaktion in Kalifornien ein. Die dortige Tätigkeit endete bereits wenige Monate später im Streit mit den Eignern des Blattes. Über die Ursachen seiner Entlassung gibt es unterschiedliche Versionen. Fest steht, dass eine erstrittene Abfindung ihn mit einem Startkapital für seinen ersten Dokumentarfilm ausstattete. Mit dieser Produktion kehrt Moore an den Ort seiner Kindheit und Jugend nach Michigan zurück: In *Roger und ich* (1989) schildert er die örtlichen Entwicklungen, nachdem General Motors sein Werk geschlossen und die Beschäftigten entlassen hatte.

Durch die folgende Filmproduktion *Bowling for Columbine* (2002) erlangte Moore nationale und internationale Aufmerksamkeit. Die Dokumentation thematisiert die Hintergründe des Massakers an der Highschool in Columbine 1999 mit insgesamt 15 Toten

und prangert eine verfehlte Gesetzeslage und Kultur im Umgang mit Schusswaffen in den USA an. *Fahrenheit 9/11* (2004), ein mit radikalen Zuspitzungen operierender Dokumentarfilm, untersucht die Nachwirkungen des Terroranschlages auf das World Trade Center und weitere amerikanische Institutionen am 11. September 2001 im Hinblick auf die Präsidentschaft von George W. Bush und dessen Kriege gegen den Terror.

Stupid White Men

OT Stupid White Men | OA 2001 | Deutschsprachige Erstausgabe 2002 | 329 Seiten | Form Sachbuch | Epoche Gegenwart

In seinem Buch *Stupid White Men* untersucht Moore ähnliche Missstände wie in den vorhergehenden filmischen Arbeiten: korrupte Politik, mafiöse Wirtschaftsstrukturen, Justizskandale, rassistische Verhaltensmuster. Im Gegensatz zu den filmischen Aufarbeitungen der Themen liegt dem Buch jedoch kein konkretes historisches Ereignis zugrunde. Vielmehr wird die allgemeine zeitgenössische Verfassung der USA in der Regierungszeit von George W. Bush betrachtet.

Entstehung Auch wenn das Buch später im Zusammenhang mit den Terroranschlägen des 11. Septembers 2001 rezipiert worden ist, hat es Moore ohne entsprechendes Wissen um diese verfasst, denn das Buch lag bereits vor den Anschlägen im Druck vor, auch wenn es noch nicht ausgeliefert war.

Inhalt Das Sachbuch, in dem Moore mit rhetorischen Zuspitzungen und klischeehaften Überzeichnungen arbeitet, ist in elf Kapitel und einen Epilog unterteilt. Das erste Kapitel *Ein sehr amerikanischer Coup* setzt sich mit den Präsidentschaftswahlen auseinander, die George W. Bush an die Macht brachten. Moore meint belegen zu können, dass im Vorfeld der Wahlen Wähler der Demokratischen

Partei an ihrer Stimmabgabe gehindert wurden. Er zeichnet Verbindungen zwischen Politik und Wirtschaft nach und prangert diese insbesondere am Beispiel der Erdöl- und Waffenindustrie an. Das folgende Kapitel *Lieber George* konfrontiert George W. Bush in einem fiktiven Brief mit den genannten Problemfeldern. Das vierte Kapitel *Los, killt die Weißen!* richtet sich gegen die Privilegierung der weißen Bevölkerungsgruppe. *Wir sind die Nummer Eins!,* eine Kapitelüberschrift mit inzwischen historischem Wert, behandelt die Hegemonieansprüche und Allmachtsfantasien der USA. Auch die Akteure des Nahostkonflikts sind darin Gegenstand des verbalen Feldzugs gegen autokratisches Machtstreben, u. a. richtet Moore einen fiktiven Brief an Jassir Arafat.

Wer denkt, Moore arbeite sich hinsichtlich der amerikanischen Innenpolitik ausschließlich am Konservatismus der Republikaner ab, sieht sich in dem Kapitel *Demokraten – ein hoffnungsloser Fall* eines Besseren belehrt. Moore geißelt darin zwar weiter die Amoralität konservativer Politik. Doch während diese nach seiner Einschätzung offen zutage tritt, schreibt Moore mit Blick auf die demokratische Präsidentschaft der 1990er-Jahre: »Aber Bush ist nur die hässlichere und ein wenig fiesere Version dessen, was wir in den Neunzigerjahren die ganze Zeit über erlebten – mit dem Unterschied, dass es uns damals mit einem charmanten Lächeln präsentiert wurde.« Das elfte Kapitel *Das Gebet für die Menschheit* ist schließlich ein Schlüsselabschnitt innerhalb des Buches: Hierin wendet sich Moores Radikalrhetorik zur Satire. Er ruft in einem Gebet die Götter an, ruinöse Machthaber mit genau denjenigen sozialen oder gesundheitlichen Leiden zu versehen, welche die von ihnen traktierten Menschen zu ertragen haben. Der Epilog *Tallahassee Hi-Ho* ist ein letzter Aufruf an die Bürger, sich auf ihre eigene Macht zu besinnen und diese zu ergreifen.

Wirkung Die rhetorischen Figuren, die Moore Aufmerksamkeit verschafften – Übertreibung, Zuspitzung, Beschreibung von Einzelereignissen als repräsentative Phänomene –, wurden ihm auch

zum Vorwurf gemacht. Das politische Gewicht der Dokumentation wird nach Ansicht einiger Rezensenten geschmälert, wenn sie zur Satire gerät. Die große Resonanz auf das Buch *Stupid White Men* innerhalb Europas wurde u. a. damit erklärt, dass viele Negativklischees in der Wahrnehmung der amerikanischen Kultur bedient würden.



Schmidt, Helmut

deutscher Politiker und Journalist | * 23. 12. 1918 in Hamburg | 1942 Heirat mit Hannelore (Loki) Glaser (1919–2010) | Dr. h. c. mult. | 1974–82 der fünfte Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland | 2002 Martin-Buber-Plakette | 2010 Henri Nannen Preis

Nachdem er aus dem Zweiten Weltkrieg als Oberleutnant heimgekehrt war, studierte Schmidt in seiner Geburtsstadt Hamburg Volkswirtschaftslehre. Er wurde 1953 Bundestagsabgeordneter der SPD und 1961 in Hamburg Senator der Polizeibehörde (ab 1962 Innensenator); sein Krisenmanagement während der Flutkatastrophe 1962 machte ihn überregional populär. 1965 kehrte er in den Bundestag zurück, 1967 wurde er Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion, 1969 Bundesminister für Verteidigung. 1972 übernahm er das Finanz-, zeitweilig zugleich das Wirtschaftsressort. Nach dem Rücktritt Willy Brandts wurde er 1974 zum Bundeskanzler gewählt. Seine Amtszeit bis 1982 war geprägt von der Bewältigung der Ölkrise, der Bekämpfung der RAF und dem Streit um den NATO-Doppelbeschluss. Nach dem Ausscheiden aus dem Amt wurde Schmidt 1983 Mitherausgeber der Wochenzeitung *Die Zeit*.

Nachdem Schmidt bereits als aktiver Politiker regelmäßig Bücher veröffentlicht hatte, traf vor allem seine Memoiren-Trilogie *Menschen und Mächte* (1987), *Die Deutschen und ihre Nachbarn* (1990) und *Weggefährten* (1996) auf starkes öffentliches Interesse. In regelmäßigen Abständen nimmt Schmidt bis heute Stellung zu politischen Fragen und Entwicklungen der Gegenwart, etwa zur deutschen Vereinigung, zur Globalisierung, zur Entwicklung der öffentlichen Moral oder zum Aufstieg der Weltmacht China. Sein Gesamtwerk umfasst mehr als 30 Bücher. *Außer Dienst* erschien im Vorfeld seines 90. Geburtstags. Gemeinsam mit dem Historiker Fritz Stern ließ Schmidt 2010 den Band *Unser Jahrhundert* folgen, der das Gespräch zweier Zeitzeugen über die deutsche Geschichte des 20. Jahrhunderts dokumentiert.

Außer Dienst. Eine Bilanz OA 2008 | 359 Seiten |
Form Sachbuch | Epoche Gegenwart

Schmidt formuliert in *Außer Dienst* keine autobiografische Bilanz, sondern Einsichten vor allem der letzten 25 Lebensjahre. Auf Basis eines langen Lebens als aktiver Politiker und kritischer Beobachter analysiert Schmidt aktuelle demografische, ökonomische und politische Probleme und stellt seinen Erfahrungsschatz zu deren Lösung zur Verfügung. Im Nebeneinander von Problemanalyse und Lebensrückblick stellt er in nationaler wie in globaler Perspektive die Rahmenbedingungen für das politische Handeln der Gegenwart und näheren Zukunft dar und formuliert parallel ein Leitbild für verantwortungsvoll handelnde Politiker. Im Hintergrund stehen die Leitfragen, was sich aus Geschichte lernen lässt und welchen Vorbildern und Handlungsgrundsätzen wir folgen sollen. Dabei legt der Analytiker und Politiker Schmidt eine Art Vermächtnis vor.

Inhalt In den sechs Abschnitten *Erfahrungen verändern Maßstäbe, Aus der Geschichte lernen, Aus persönlichen Erfahrungen lernen, Die Welt vor neuen Herausforderungen, Deutschland muss sich ändern* sowie *Religion, Vernunft und Gewissen* betrachtet Schmidt gegenwärtige politische Probleme in nationaler und globaler Perspektive, ergänzt durch Rückblicke auf das eigene Leben.

Auf internationaler Ebene interessieren Schmidt vor allem Probleme der Weltwirtschaft. Er analysiert Risiken und Chancen der Globalisierung und stellt deren Unumkehrbarkeit heraus. Er fordert, die Ungleichgewichte in den internationalen Handelsbilanzen zu verringern und die internationalen Finanzmärkte stärker zu reglementieren. Schmidt warnt vor den Folgen des Wachstums der Weltbevölkerung und der Klimaerwärmung und fordert, durch Toleranz und interreligiösen Respekt einem »clash of civilizations« (Samuel Huntington) entgegenzuwirken. Von den Erfahrungen seiner Kanzlerschaft geprägt sind seine Forderungen, die Handlungsfähigkeit der Europäischen Gemeinschaft nicht durch eine zu rasche Erwei-

terung zu gefährden und die Rüstungsbegrenzung intensiver zu verfolgen.

In Hinsicht auf das vereinigte Deutschland analysiert Schmidt dessen Selbst- und Außenbild und die immer noch problematische Stellung im politisch-militärischen Weltgefüge. Den Begriff der »Normalisierung« lehnt er ab: Nach den Diktaturerfahrungen des 20. Jahrhunderts gilt ihm Deutschland als »gefährdete Nation«. Schmidt fordert, Verantwortung für die deutsche Geschichte zu übernehmen und sich internationaler Machtpolitik zu enthalten. Er warnt vor ausufernden militärischen Interventionen im Ausland und mahnt zu Zurückhaltung bei Vermittlungsversuchen im Nahost-Konflikt. Er fordert, die nachbarschaftlichen Beziehungen, insbesondere zu Frankreich und Polen, zu pflegen, und plädiert dafür, das Verhältnis zur Großmacht Russland pragmatisch zu gestalten.

Innenpolitisch gilt seine Sorge der Bewahrung der Demokratie und des Sozialstaats. Er warnt davor, das politische System zu idealisieren und damit zu überfordern. Vor den Hintergrund der Globalisierung und der demografischen Entwicklung in Deutschland verteidigt er die Agenda 2010.

Kenntnisse der Geschichte, die Erweiterung des geistigen Horizonts, der Respekt vor anderen Kulturen und Religionen, die Bereitschaft, eigene Fehler einzusehen und offen zu diskutieren, sowie die Kompromissbereitschaft stehen bei Schmidt im Rang demokratischer Kardinaltugenden. Im letzten Kapitel formuliert er darauf aufbauend Bausteine einer politischen Ethik. Eigenständiger Gebrauch der praktischen Vernunft, kritisch-rationale Situationsbeurteilung und Pragmatismus im Handeln sind dabei Leitideen des Verantwortungsethikers Schmidt, der sich zur Mitmenschlichkeit als Antwort auf die Frage nach dem Sinn des Lebens bekennt.

Außer Dienst gibt die Essenz seines Denkens wieder, der Erfahrungsbericht und die aktuelle Problemanalyse reichen in die staatsphilosophische Sphäre hinüber. Dabei gewährt das Buch Einsichten, die Schmidt bislang verweigert hat, etwa in sein Verhältnis zur Religion. Es ist sein persönlichstes Werk.



Solschenizyn, Alexander

russischer Schriftsteller | * 11. 12. 1918 in Kislowodsk | † 3. 8. 2008 in Moskau | ab 1945 Lagerhaft und Verbannung | 1966 Publikationsverbot in der Heimat | 1970 Nobelpreis für Literatur

Solschenizyn studierte Mathematik und Physik in Rostow und diente im Zweiten Weltkrieg als Offizier. Wegen stalinkritischer Äußerungen in seinen Briefen wurde er Anfang 1945 verhaftet, verbrachte acht Jahre im Lager und lebte danach in der kasachischen Verbannung. 1956 durfte er zurückkehren und arbeitete in Rjasan, 200 km von Moskau entfernt, als Mathematiklehrer. Nach dem Erfolg seines Romans *Ein Tag im Leben des Iwan Denissowitsch* (1962) geriet Solschenizyn politisch unter Druck; ab 1966 durfte er in der Sowjetunion nicht mehr publizieren. 1970 wurde Solschenizyn mit dem Nobelpreis für Literatur geehrt. Nach der Veröffentlichung des ersten Bands seines Dokumentarwerks *Der Archipel GULAG* im Westen wurde Solschenizyn 1974 ausgewiesen und siedelte in die USA über. In der Perestroika-Ära erschienen seine Werke erstmals auch in der Sowjetunion. Trotz seiner großen literarischen Verdienste war Solschenizyn auch nach seiner Rückkehr nach Russland 1994 eine politisch umstrittene Figur, da er für eine »Wiedergeburt« seiner Heimat unter nationalistischem Vorzeichen eintrat. Er starb 2008 in Moskau. Der Diktatur widerstehen, politische Unfreiheit bekämpfen und die Opfer des sowjetischen Lagersystems vor dem Vergessen bewahren – das sind die großen Themen im Werk Solschenizyns.

Der Archipel GULAG OT Archipelag GULAG | OA 1973–75 | Deutschsprachige Erstausgabe 1974–76 | 3 Bände | 1757 Seiten | Form Episches Dokumentarwerk | Bereich Geschichte des 20. Jahrhunderts

Alexander Solschenizyn betrachtete sein dreibändiges Werk als »Versuch einer künstlerischen Bewältigung« der Vorgänge im Strafvollzug der Sowjetunion in der Zeit von 1918 bis 1956. Es wurde daraus das Hauptwerk der im Untergrund entstandenen und verbreiteten Lagerliteratur der Stalin- und Chruschtschow-Ära.

Entstehung Der ehemalige Offizier der Roten Armee, der 1953 »auf ewig« nach Kasachstan verbannt worden war, begann seine Gesamtdarstellung des sowjetischen Zwangsarbeitslagersystems und der Lebensbedingungen seiner zahllosen Opfer im April 1958 und arbeitete mehr als ein Jahrzehnt daran. Er stützte sich auf seine eigenen Erfahrungen, die Aussagen von mehreren Hundert Leidensgenossen, offizielle und geheime Dokumente und Untersuchungen. Das Resultat widmete er all jenen, »die nicht genug Leben hatten, um dies zu erzählen«.

Aufbau Der Vielfalt der Informationsquellen entsprechen die thematische Breite und formale Vielgestaltigkeit des Werks. Die geografische, chronikalische und statistische Dokumentation des über den ganzen Norden und Osten der UdSSR verteilten Lager-Archipels und seiner komplexen Verwaltung (abgekürzt GULAG) wird untermauert durch Augenzeugenberichte und Psychogramme von Sträflingen und Bewachern. Diese Berichte und Exkurse, oft in novellistischer Form dargeboten, gehören zu den erzählerischen Höhepunkten des überwältigend fakten- und gedankenreichen, in sieben Teile gegliederten Werks.

Inhalt Der erste Teil, *Die Gefängnisindustrie,* schildert den nach der Oktoberrevolution von 1917 mit chaotischem Eifer betriebenen

Ausbau der russischen »Gefängnisindustrie« sowie die willkürliche Schaffung neuer Straftatbestände, um das Heer potenzieller Arbeitssklaven vergrößern zu können. Der zweite Teil, *Ewige Bewegung,* beschreibt die erzwungene »Besiedlung« des neu geschaffenen Archipels. In den Teilen drei, *Arbeit und Ausrottung,* und vier, *Seele und Stacheldraht,* werden die tödlichen Dualismen analysiert. Im fünften Teil, *Katorga,* entwirft Solschenizyn eine Psychologie des GULAG-Volkes; im sechsten Teil, *Ssylka,* vergleicht er das Los der Verbannung mit dem der Einkerkerung in den berüchtigten Gefängnissen »daheim«. Teil sieben, *Nach Stalin,* gibt schließlich einen sorgenvollen Ausblick auf die Zukunft, der in der Prognose gipfelt: »Die Machthaber wechseln, der Archipel bleibt.«

Wirkung Die Sowjetführung reagierte auf die Erstveröffentlichung des Werks in Paris mit der Ausweisung des Autors. In der westlichen Welt wurde *Der Archipel GULAG* als literarisch-politisches Zeitereignis ersten Ranges gefeiert und der Titel selbst zum anklagenden Schreckensnamen für die bis dahin namenlose Straflagerregion jenseits des Ural.

Obwohl Solschenizyn betont hatte, dass die von ihm beschriebenen »Torturen des 20. Jahrhunderts überall auf der Welt denkbar sind«, wurden sein antisowjetisches Engagement und sein Manifest zur Erneuerung des russischen Nationalstaats (*Wie haben wir Russland einzurichten?,* 1990) im Zuge der sukzessiven Annäherung von West und Ost Anfang der 1980er-Jahre zunehmend kritisch gesehen und zum Teil als reaktionär bezeichnet – eine Beurteilung, die zu Unrecht auch die singuläre Leistung der Archipel-GULAG-Dokumentation infrage zu stellen schien. Doch auch in der Sowjetunion kam es zu einer Neubewertung der Werke Solschenizyns: Im Zuge der Perestroika-Ära erschien *Der Archipel GULAG* 1990 erstmals auch in der Sowjetunion.



Tellkamp, Uwe

deutscher Schriftsteller | *28.10.1968 in Dresden |
Studium der Medizin in Leipzig, New York und Dresden |
2008 Deutscher Buchpreis | 2009 Deutscher Nationalpreis

Uwe Tellkamp entstammt einer Dresdner Ärztefamilie, sein Vater und Bruder sind Mediziner, seine Mutter arbeitete als Krankenschwester. Die Familie lebte zunächst in einem Plattenbau in der Dresdner Johannstadt und bekam aufgrund von Beziehungen 1977 eine Wohnung auf dem Weißen Hirsch, einem Dresdner Villenviertel. Die Lebensjahre hier hatten entscheidenden Einfluss auf das literarische Schaffen Tellkamps. Nach dem Abitur leistete Tellkamp seinen Wehrdienst bei der Nationalen Volksarmee (NVA) als Panzerkommandant. Er verpflichtete sich hier für drei Jahre, um seinen Medizinstudienplatz zu sichern. Weil er sich Anfang Oktober 1989 weigerte, gegen Dresdner Demonstranten vorzugehen, verbüßte er eine zweiwöchige Haftstrafe, sein Medizinstudienplatz wurde ihm entzogen. 1990 arbeitete er im Braunkohletagebau und als Hilfspfleger auf einer Intensivstation in Dresden. Nach dem Zusammenbruch der DDR studierte er Medizin in Leipzig, New York und Dresden und arbeitete danach als Unfallchirurg in einer Münchner Klinik. Seit 2009 lebt Uwe Tellkamp mit seiner Familie wieder auf dem Weißen Hirsch in Dresden.

Neben seiner Tätigkeit als Mediziner widmete sich Tellkamp zunehmend der Literatur. Sein erster Roman *Der Hecht, die Träume und das Portugiesische Café* erschien bereits im Jahr 2000, blieb jedoch von Kritikern und Lesepublikum weitgehend unbeachtet. Bekannter wurde der Autor durch den Gewinn des Ingeborg-Bachmann-Preises (2004) für Auszüge aus seinem Roman *Der Schlaf in den Uhren* sowie durch sein Buch *Der Eisvogel* (2005). Für seinen 2008 veröffentlichten Roman *Der Turm,* der innerhalb kürzester Zeit zum Bestseller avancierte, wurde Tellkamp u. a. mit dem Uwe-Johnson-Preis (2008), dem Deutschen Buchpreis (2008) und dem Literaturpreis der Konrad-Adenauer-Stiftung (2009) geehrt.

Der Turm OA 2008 | 976 Seiten | Form Roman | Epoche Gegenwart

Fast zwanzig Jahre nach dem Ende der DDR erschien Tellkamps Epos, das die fortschreitende Auflösung von Staat und Gesellschaft auf nahezu tausend Seiten literarisch widerspiegelt.

Tellkamp zufolge steht sein Familien-, Geschichts- und Schlüsselroman in der Tradition »deutscher Kunst und deutscher Kultur« und beschreibt den allmählichen Zusammenbruch eines Gesellschaftssystems. Die Geschichte einer Dresdner Familie von Bildungsbürgern, die versucht, sich dem real existierenden Sozialismus in einem Villenviertel über der Stadt zu entziehen, besticht durch ihre epische Breite, die sprachliche Vielfalt sowie durch die präzise Schilderung, die Tellkamp selbst den geringsten Details zuteilwerden lässt. Das Buch, eine *Geschichte aus einem versunkenen Land,* wie es im Untertitel heißt, wurde von der Kritik und den Lesern als zeithistorische Erinnerung an die DDR gefeiert.

Inhalt Vor der Kulisse einer zunehmend verfallenden Stadt schildert der Roman die 1980er-Jahre in einer Dresdner Villengegend, dem Turmstraßenviertel, das in der Realität unter dem Namen Weißer Hirsch bekannt ist. Die Bewohner dieses Mikrokosmos, mehrheitlich bürgerlicher Prägung, bezeichnen sich selbst als »Türmer«. Im Mittelpunkt der Handlung stehen drei Hauptfiguren: der Arzt Richard Hoffmann, sein Sohn Christian sowie dessen Onkel Meno Rohde, ein Lektor und Zoologe. Flankiert werden sie von fast hundert Nebenfiguren. Familienmitglieder, Berufskollegen, Schriftsteller, Anwälte und Schulkameraden begleiten die episodenhaft dargestellten Erlebnisse der drei Protagonisten.

Christian, der als Abiturient in einem Internat lebt, will Medizin studieren und benötigt für die Zulassung zum Studium nicht nur ein sehr gutes Zeugnis, sondern muss sich auch für drei Jahre zum Wehrdienst verpflichten. Das Alter Ego des Autors leidet unter den gesellschaftlichen Verhältnissen, die ihn zum Opportunismus und zur Wahl zwischen Lüge und Wahrheit zwingen. Während seiner

Zeit als Panzersoldat bei der NVA erlebt er den Unfalltod eines Soldaten und wird nach seinem Protest zu Gefängnishaft sowie Strafarbeit verurteilt. Als er 1989 mit anderen Soldaten gegen Demonstranten vorgehen soll, weigert er sich, wird jedoch nur mit Urlaub bestraft.

Sein Vater, ein erfolgreicher Chirurg an einer Dresdner Klinik, unterhält eine Affäre mit einer Kollegin, später auch mit einer Freundin seines Sohnes und wird von der Staatssicherheit erpresst. Er leidet zudem unter dem alltäglichen Versorgungsmangel in seiner Klinik und an der Entfremdung von seiner Frau, die sich in den späten 1980er-Jahren der illegalen Opposition in der DDR anschließt.

Meno Rohde, der ursprünglich Biologie studiert hat, arbeitet als Lektor in einem literarischen Verlag. Aus einer kommunistischen Familie stammend, erträgt er nur schwer die Zensur der Kulturbürokratie und die allgemeine Heuchelei. Er zieht sich zunehmend in sich selbst zurück und äußert sich offen nur noch in seinem Tagebuch, das im Roman in längeren Passagen wiedergegeben wird.

Der Roman endet mit einem Doppelpunkt und deutet an, dass *Der Turm* Teil eines größeren Romanprojekts des Autors ist, das im Folgenden die Nachwendezeit in Ostdeutschland thematisieren soll.

Wirkung Der Roman ist einer der größten Erfolge der letzten Jahre im deutschsprachigen Buchmarkt und wurde bislang in 17 Sprachen übersetzt. Einen Schatten auf den grandiosen Erfolg warfen jedoch die Äußerungen des Dresdner Schriftstellers Jens Wonneberger, Tellkamp habe Passagen des Romans aus seinem Buch *Die letzten Mohikaner* (2003) abgeschrieben. Tellkamp begegnete diesem Vorwurf mit dem Verweis auf seine künstlerische Freiheit sowie auf die Inspiration durch die Wirklichkeit und behielt sich rechtliche Schritte vor.

2010 wurde eine Adaption des Werks für das Theater unter der Regie von Wolfgang Engel am Dresdner Staatsschauspiel uraufgeführt. In Vorbereitung ist eine Verfilmung des Buches durch Thomas Kirchner *(Das Wunder von Berlin)*.



Carnegie, Dale eigentlich Dale Carnegey

amerikanischer Kommunikationstrainer und Publizist | *24. 11. 1888 in Maryville (Missouri) | †1. 11. 1956 in Forest Hills (New York) | ab 1904 Ausbildung zum Lehrer | ab 1911 Besuch einer Schauspiel-, Journalisten- und Handelsschule | ab 1912 Rhetorikkurse

Geboren und aufgewachsen in bescheidenen Verhältnissen auf einer Farm in Missouri, versuchte Dale Carnegie bereits als junger Mann seiner Herkunft zu entfliehen. 1904–08 absolvierte er das Lehrerseminar in Warrensburg. Danach verdiente er als Handelsvertreter in Nebraska seinen Lebensunterhalt, bevor er 1911–17 eine Schauspielschule besuchte, danach eine der Universität von New York angegliederte Journalistenschule sowie eine Handelsschule. Dort erkannte er seine außergewöhnliche rhetorische Begabung, die er zunächst in Debattierklubs testete. Von seinem Erfolg beflügelt, gründete er schon bald eine Rednerschule, die zum Vorbild zahlreicher Rhetorikschulen in den USA, Europa und Asien wurde.

Als Seminarleiter für Sprech- und Kommunikationskurse sowie Autor von praktischen Ratgebern für eine positive Lebensführung konnte Carnegie das Leben zahlloser Menschen auf allen Kontinenten beeinflussen. Seine Erfahrungen als Rhetoriklehrer fasste er in seinem Buch *Wie man Freunde gewinnt* (1936) zusammen, das ursprünglich als Begleittext zu seinen Kursen gedacht war und sofort die Bestsellerlisten eroberte. Weitere Veröffentlichungen wie *Management – Durch Menschenführung zum Erfolg* (1931) befassten sich mit der Rolle der Rhetorik in beruflichen sowie in privaten Situationen. Mit seinem erfolgreichsten Buch, *Sorge dich nicht – lebe!,* setzte der Autor einen Maßstab für die moderne Ratgeberliteratur.

Mit seinen Büchern und Trainingszentren (allein in den USA gibt es heute über 200) hat sich Dale Carnegie einen festen Platz im Bereich der populär-psychologischen Lebens- und Managementberatung geschaffen, den er auch mehr als 40 Jahre nach seinem Tod noch innehat. Von seinen Büchern wurden weltweit bislang über 50 Millionen Exemplare in circa 40 Sprachen verkauft.

 **Sorge dich nicht – lebe!** OT How to Stop Worrying and Start Living | OA 1948 | 306 Seiten | Deutschsprachige Erstausgabe 1949 | Form Sachbuch | Bereich Lebenshilfe

Mehr als 60 Jahre nach seiner Erstveröffentlichung ist *Sorge dich nicht – lebe!* von Dale Carnegie zu einem Standardwerk für positives Denken und optimistische Lebensführung geworden und kann sich auf dem stetig wachsenden Markt der Ratgeberliteratur bis heute gegen Konkurrenztitel behaupten.

Entstehung Während seiner Arbeit als Trainer für freies Sprechen in New York stellte Carnegie fest, dass die Angst seiner Schüler vor der öffentlichen Rede oftmals Hand in Hand mit einer tief sitzenden Lebensunsicherheit ging, mit der sie sich selbst jede Lebensfreude nahmen. Viele Jahre lang beschäftigte sich der Sprechtrainer mit dem Thema, informierte sich mithilfe der Fachliteratur und sprach mit Menschen aller Altersgruppen und sozialen Schichten über ihre Ängste und Sorgen. Seine Erfahrungen und Schlussfolgerungen hielt er in seinem Buch *Sorge dich nicht – lebe!* fest und machte sie so als Anleitung für ein sorgenfreies, erfülltes Leben einer breiten Öffentlichkeit zugänglich.

Inhalt Die Botschaften, die Carnegie seinen Lesern vermittelt, sind – wie er im Text immer wieder betont – den meisten Menschen in der Theorie bereits bekannt: *Sorgen machen krank* und *Der Erfolg ist in dir* lauten zwei seiner zentralen Thesen. Das Wissen um diese Erkenntnisse allein könne aber nicht zu einem erfüllteren Leben führen. Der Autor verweist daher immer wieder auf die Notwendigkeit der praktischen Umsetzung dieser Lebensweisheiten im Alltag. Anhand von anschaulichen Fallbeispielen, die er mit Anekdoten aus seinem Leben spickt, und in einfachen Worten weist Carnegie seinen Lesern den Weg zu einem zufriedeneren Leben.

Struktur Carnegie gliedert sein Buch systematisch in mehrere Teile, die dem Leser Schritt für Schritt den Weg zu mehr Lebensqualität erklären. Nach kurzer Einführung, in der er seine Beweggründe darlegt und eigene Erlebnisse beschreibt, klärt er zunächst Grundbegriffe, bevor er das Problem und seine Entstehung analysiert und schließlich seine praktische Methode zur Problembewältigung vorstellt. Im Anhang lässt er ehemalige Schüler zu Wort kommen, die von ihrer erfolgreichen Angstbewältigung berichten.

Wirkung Carnegies leicht verständliche Formeln für ein glücklicheres und erfüllteres Leben haben Millionen Menschen erreicht und den Namen Carnegie zu einem Synonym für Ratgeberliteratur werden lassen. In Deutschland stand seine praktische Anleitung zu positivem Denken über 1000 Wochen lang ununterbrochen auf der Bestsellerliste. *Sorge dich nicht – lebe!* wurde in circa 20 Sprachen übersetzt und allein in Deutschland etwa drei Millionen Mal verkauft. Der inzwischen klassische Ratgeber gilt als Longseller unter den Sachbüchern.



Ceram, C. W. eigentlich Kurt W. Marek

deutscher Schriftsteller | * 20. 1. 1915 in Berlin | † 12. 4. 1972 in Hamburg | Feuilletonredakteur, danach Lektor | 1954 Auswanderung in die USA | 1971 Rückkehr nach Deutschland

Mit populärwissenschaftlichen Titeln wie *Götter, Gräber und Gelehrte* (1949), *Enge Schlucht und schwarzer Berg* (1955, über die Entdeckung des Hethiter-Reichs) und *Der Erste Amerikaner* (1971, über die indianischen Kulturen in Nordamerika) wurde C. W. Ceram alias Kurt W. Marek zum Wegbereiter des modernen Sachbuchs in Deutschland.

Der gelernte Verlagsbuchhändler Marek hatte vor dem Zweiten Weltkrieg für verschiedene Zeitungen und Zeitschriften des Ullstein-Verlags gearbeitet. Nach seiner Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft wurde er Feuilletonredakteur der Hamburger Tageszeitung *Die Welt*, Mitbegründer und Herausgeber der Jugendzeitschrift *Benjamin* sowie Autor von Beiträgen für den Nordwestdeutschen Rundfunk (NWDR). 1947 trat er als Cheflektor in den Ernst Rowohlt Verlag ein.

Nach dem Erfolg von *Götter, Gräber und Gelehrte* wanderte Ceram 1954 in die USA aus, wo er das Thema für seinen zweiten Bestseller fand: die Prähistorie Nordamerikas. Kein Sachbuch der Nachkriegszeit wurde in Deutschland so schnell zum Erfolg wie *Der Erste Amerikaner*. Ende 1972 (nach nur einem Jahr) waren 225 000 Exemplare verkauft, nach zwei Jahren fast 800 000. Der Autor kehrte 1971 in seine Heimat zurück; sein früher Tod verhinderte aber die Realisierung weiterer Buchpläne.

 **Götter, Gräber und Gelehrte** OA 1949 | 486 Seiten |
Form Sachbuch | Bereich Archäologie

Mit *Götter, Gräber und Gelehrte,* seinem *Roman der Archäologie* (so der Untertitel), schuf Kurt W. Marek 1949 unter dem Pseudonym C. W. Ceram den Prototyp des modernen Sachbuchs nach dem Zweiten Weltkrieg. Der im Rowohlt Verlag erschienene Bestseller verkaufte sich in 50 Jahren fast 5 Millionen Mal und wurde in 28 Sprachen übersetzt.

Entstehung Kurt W. Marek war Mitarbeiter von Ernst Rowohlt, als er diesem 1948 das Manuskript vorlegte. Der Verleger ahnte nicht, dass es sich bei dem Autor »C. W. Ceram« um das Pseudonym seines 33-jährigen Cheflektors handelte (»Marek bitte rückwärts lesen!«). Auch bezweifelte er das Interesse des Publikums für Archäologie. Erst das überraschend positive Urteil einiger namhafter Buchhändler, denen Marek sein Werk vorangekündigt hatte, überzeugte Rowohlt von den Verkaufschancen.

Inhalt In seinem 1944 im Feldlazarett begonnenen und 1948 abgeschlossenen Buch *Götter, Gräber und Gelehrte* berichtet Marek von den Erfolgen der archäologischen Forschung der vergangenen 200 Jahre. Er entschied sich aber gegen eine rein wissenschaftliche Darstellung und wählte die Form eines Tatsachenromans; seine Helden heißen Heinrich Schliemann (Troja), Robert Koldewey (Babylon) und William Petrie (Ägypten). Mareks Arbeitsprinzip und Erfolgsgeheimnis bestand darin, dem interessierten Laien eine wissenschaftliche Entdeckung verständlich zu machen, indem er diese als spannenden und detaillierten Arbeitsprozess beschrieb. Er führte den Leser genau denselben Weg, den zuvor bereits der Wissenschaftler genommen hatte, und zwar vom Augenblick der Eingebung bis zum Ergebnis.

Wirkung *Götter, Gräber und Gelehrte* ist ein Meilenstein der Buchgeschichte. Mit seiner Verbindung von Text und Bild (Zeichnungen und Fotodokumente) wurde es auch zum Vorbild für die heute selbstverständlich gewordene populärwissenschaftliche Sachbuchgestaltung. Die Methode Mareks, sich nur an den Tatsachen zu orientieren und sie sachgerecht darzustellen, erntete auch von der Fachwissenschaft breite Zustimmung.

Ein Gespür für Marketing bewiesen Autor und Verleger mit der Wahl des Titels: Er adaptierte den Sprachrhythmus der seit 1937 erfolgreichen Zirkusshow *Menschen, Tiere, Sensationen* und trug ebenso zum Erfolg bei wie der erzählerische Ton, den Marek für sein Sachbuch wählte.



Foer, Jonathan Safran

amerikanischer Schriftsteller | * 21. 2. 1977 in Washington D. C. | Studium in Princeton | 2002 National Jewish Book Award | 2007 Fellow an der American Academy in Berlin

Jonathan Safran Foer wurde bereits im jungen Alter zu einem der erfolgreichsten Schriftsteller des amerikanischen Literaturbetriebs der Gegenwart. Er stammt aus einer jüdischen Familie des gehobenen Mittelstands – seine Mutter ist in der PR-Branche tätig, sein Vater Jurist. 1995 begann er das Studium der Philosophie an der Princeton University. Hier besuchte er Kurse im Creative Writing, in deren Verlauf ihn seine Lehrerin, die bekannte Autorin Joyce Carol Oates, bestärkte, die schriftstellerische Tätigkeit zu intensivieren. Dem Studienabschluss 1999 folgte eine Recherchereise in die Ukraine für den ersten Roman *Alles ist erleuchtet* (2002), mit dem Foer sogleich international erfolgreich war. In diesem Buch erzählt er aus der Sicht eines jungen jüdischen Amerikaners, der den Namen des Autors trägt, die Geschichte der Suche nach derjenigen Frau, die seinen Großvater vor dem Tod im Konzentrationslager der Nazis gerettet hatte. Durch große Fabulierkunst und in fantastisch-träumerischen Szenen lebt der Alltag eines Schtetls auf; das Buch gewinnt durch die Ankunft eines Amerikaners in Südosteuropa und diverse Reiseerlebnisse auch roadmovierartigen Charakter.

Foers zweiter Roman *Extrem laut & unglaublich nah* (2005) ist ebenso auf spielerische und unkonventionelle Weise komponiert. Auch hierin gelingt es Foer, ein tragisches Thema literarisch zu gestalten. Das Buch erzählt von dem Lebensweg und Lernprozess des Protagonisten Oskar Schell, der neunjährig seinen Vater durch den Anschlag auf das World Trade Centre in New York verliert.

Seine schriftstellerische Vielfalt belegte Foer zudem als Autor eines Librettos für die Oper *Seven Attempted Escapes from Silence,* die 2005 an der Staatsoper Unter den Linden in Berlin Premiere hatte. Er ist mit der Schriftstellerin Nicole Krauss verheiratet und lebt in New York, wo er an der Universität Creative Writing lehrt.

 **Tiere Essen** OT Eating Animals | OA 2010 | Deutschsprachige Erstausgabe 2010 | 399 Seiten | Form Sachbuch | Epoche Gegenwart

Entstehung Nach eigenem Bekunden entstand Foers Buch *Tiere Essen,* das sich mit Fleischkonsum und Massentierhaltung beschäftigt, nicht aus einem primär politischen Impetus. Vielmehr sei es die Geburt seines Kindes gewesen, die ihn veranlasste, zu Ernährungsfragen zu recherchieren. Im Vorwort der deutschen Übersetzung schreibt er: »Dies ist das Ergebnis einer sehr persönlichen Untersuchung. Als ich Vater wurde, wollte ich fundierte Entscheidungen darüber treffen, was ich meinem Sohn zu essen gebe.« Foer, der bis dahin nicht als Vegetarier lebte, war bald von der privat motivierten Fragestellung so gefangen, dass er Interviews führte, Schlachtbetriebe besuchte, mit den Akteuren des Fleischhandels sprach, investigativen Journalismus betrieb und schließlich ein Buch schrieb, das die Debatte über artgerechte Tierhaltung und adäquate Ernährung neu entfachte.

Inhalt Foers Abhandlung zu Massentierhaltung und Fleischverzehr ist nicht aus der Illusion heraus geschrieben, die Esskultur revolutionieren und Fleisch aus der menschlichen Ernährungskette verbannen zu können. Auch ist es nicht auf die moralische Frage beschränkt, ob das Essen von Tieren zu rechtfertigen sei. Vielmehr handelt es sich um eine literarische Reportage zum Thema Fleischkonsum, die Kontextwissen vermittelt und die im Zuge der damit einhergehenden Argumentationen zum Nachdenken anregt. Im Ergebnis kratzt Foer dabei an dem Mythos, dass der Mensch Fleisch aus evolutionären Gründen essen müsse; er tut dies allerdings nicht aus einer primär moralisierenden Motivationshaltung heraus.

Auf Basis seiner Recherchen beschreibt Foer die logistischen Besonderheiten von Mastbetrieben, zeichnet Zuchttechniken nach, die im Laufe der Jahrzehnte das Gewicht der Zuchttiere vergrößert haben, immer schnelleres Wachstum ermöglichten und zugleich den Futterbedarf drosselten. Er beschreibt die Lebensbedingungen der

Tiere in den Ställen, die Schlachttechniken, klimatische Auswirkungen des Zuchtbetriebs. Er untermauert seine Einschätzungen mit reichem Zahlenmaterial und unter Bezugnahme auf Fachuntersuchungen. Dazu folgen den essayistisch, szenisch plastisch gestalteten Kapiteln über die Verhältnisse in Zuchtbetrieben und Schlachthäusern *Anmerkungen zur Sachlage*. In diesem Abschnitt sind Erkenntnisse, Berechnungen und das hinzugezogene Quellenmaterial in Fußnoten erläutert. Die deutsche Übersetzung ist nochmals mit einem Abschnitt *Zur Sachlage in Deutschland* ergänzt, in dem zu den von Foer auf die amerikanische Industrie und Ernährungskultur bezogenen Fakten deutsche Vergleichswerte nachgeliefert werden. Im Vorwort der deutschen Übersetzung konstatiert Foer, dass sein Buch sich auf den amerikanischen Wirtschaftsraum bezieht, stellt aber gleichzeitig fest, dass gerade die deutsche Agrarwirtschaft Parallelen zur amerikanischen aufweise.

Foer ist im Zuge seiner Recherchen zum Vegetarier geworden. Er macht, mitunter humorvoll, Vorschläge, den Fleischkonsum zum Beispiel ein Mal wöchentlich auszusetzen oder auf tiergerechte Zuchtmethoden verstärkt umzuschwenken.

Wirkung Foers nicht doktrinärer Ansatz, über was wir essen und warum, über Massentierhaltung und Fleischkonsum zu schreiben, fand in der Kritik weltweit große Beachtung und Resonanz. Das Buch löste eine neue Debatte über Ernährung unter Verzicht auf tierische Produkte aus und führte viele Leser nach eigenem Bekunden zu der Erkenntnis, den Fleischkonsum zu reduzieren oder auf diesen ganz zu verzichten.



Gaarder, Jostein

norwegischer Schriftsteller | * 8. 8. 1952 in Oslo | studierte u. a. Philosophie | war Lehrer | 1994 Deutscher Jugendliteraturpreis

Jostein Gaarder wurde mit dem Buch *Sofies Welt* (1991), dessen Erfolgsrezept er in späteren Werken variierte, weltweit bekannt.

Der Sohn eines Lehrerehepaars studierte bis 1976 in Oslo Nordistik, Philosophie, Ideen- und Religionsgeschichte. Anschließend unterrichtete Jostein Gaarder Philosophie, Theologie und Literaturwissenschaft an Volkshochschulen, war Religionslehrer am Gymnasium und hielt daneben Vorlesungen an den Universitäten Oslo und Bergen.

Zum Schriftsteller wurde Gaarder mit der Novelle *Katalog* (1982), doch der Durchbruch gelang ihm erst mit dem Roman *Sofies Welt* (1991). Seit diesem Welterfolg lebt Gaarder als freier Schriftsteller in Oslo. 1992 folgte *Das Weihnachtsgeheimnis* über einen magischen Adventskalender, mit dem der Leser durch 24 Zettelnachrichten hinter den Türchen des Kalenders eine Reise zeitlich und räumlich zurück nach Bethlehem zur Geburt Christi unternimmt.

Gaarders Bücher basieren auf liebevoll-einfühlsamer Kenntnis der Psyche von Jugendlichen, richten sich aber auch an Erwachsene. Neben Kinderbüchern (*Das Froschschloss*, 1988; *Hallo, ist da jemand?*, 1996) und der Novelle *Das Leben ist kurz* (1996) erschienen mehrere Romane wie *Das Kartengeheimnis* (1990) über eine dreifache Reise – eine wirkliche nach Griechenland, eine fiktive auf eine fantastische Insel und eine in die Welt der Philosophie – und *Durch einen Spiegel, in einem dunklen Wort* (1993) über das Sterben der leukämiekranken Cecilie. Ein großer Erfolg wurde auch der Roman *Das Orangenmädchen* (2003) über Gedanken über die Liebe und das Leben, initiiert durch einen Abschiedsbrief, den ein Junge von seinem vor Jahren verstorbenen Vater erhält.

Sowohl *Sofies Welt* (1999) als auch *Das Orangenmädchen* (2009) wurden verfilmt.

Sofies Welt OT Sofies Verden | OA 1991 | 508 Seiten | Deutschsprachige Erstausgabe 1993 | Form Roman | Epoche Gegenwart

Dem Untertitel nach ein »Roman über die Geschichte der Philosophie«, ist der Roman *Sofies Welt* von Jostein Gaarder zugleich ein postmodernes Erzählspiel.

Inhalt Sofie Amundsen wird kurz vor ihrem 15. Geburtstag in einer Serie ominöser Briefe von einem mysteriösen Absender zu einem privaten Philosophiekurs eingeladen. Zunächst vollziehen sich die Lektionen schriftlich, doch bald lernt Sofie ihren Lehrer Alberto Knox per Videokassette und schließlich in Person kennen. In Brief- und Dialogform erfährt sie die Grundzüge der abendländischen Philosophiegeschichte. Zugleich findet sie an den verschiedensten Orten Postkarten, die an die ihr völlig unbekannte gleichaltrige Hilde Møller Knag adressiert sind und von deren Vater, einem norwegischen UN-Offizier aus dem Libanon, stammen. In einer Waldhütte stößt Sofie auf Hildes Bild in einem Zauberspiegel.

Wirkt das Buch bis hierher wie eine Teenagergeschichte, so muss der Leser bald die im Roman ausgesprochene These, dass das Sein auf dem bloßen Wahrgenommenwerden beruhe, beim Wort nehmen: Die eigentliche Wirklichkeit ist das Leben Hildes, deren Vater ihr mit einem Aktenordner zur Philosophiegeschichte und zahllosen Geburtstagskarten gratuliert. Major Knag hat Alberto und Sofie erfunden; Sofies Welt ist die Fantasie, in der sich bei einer aus dem Ruder laufenden Gartenparty die Konventionen der Realität verlieren. Als der Erzähler aus Beirut zurückkehrt, machen sich Sofie und ihr Lehrer selbstständig. Sie treffen auf bekannte literarische Figuren und erkennen, dass sie nicht wirklich leben, aber: »Zum Ausgleich werden wir auch nie sterben.«

Das 600-seitige Buch ist durch Namens- und Sachregister sowie durch schlagwortartige Kapitelüberschriften wie *Aristoteles … ein peinlich genauer Mann der Ordnung, der in den Begriffen der Menschen aufräumen wollte* als didaktisches Werk ausgewiesen. Es arbei-

tet mit verschiedenen Typografien: Außer der Kursivierung für Zitate wird eine Drucktype für die wirkliche und eine für die fiktive Welt inklusive der Lehrinhalte verwendet. Dieses Prinzip dreht sich, als klar wird, dass die vermeintliche Realität Fiktion ist und umgekehrt.

Wirkung *Sofies Welt* wurde in kürzester Zeit zum internationalen Bestseller und zum Modell für zahlreiche kommerzielle Nachahmungsversuche. Gleich mehrere Publikumsschichten konnte Gaarder mit seinem Roman erreichen: Jugendliche Leser werden über die Identifikation mit der Titelfigur zum spielerischen Erlernen der Reflexion animiert. Angeboten wird eine elementare Einübung in das staunende Denken und den Umgang mit den Grundfragen des Menschen, aber ebenso ein kapitelweise konsumierbarer Abriss der Philosophiegeschichte. In dieser nur leicht maskierten Präsentation ernsthaften Lernstoffs wird das Konzept einer Jugendliteratur aufgegriffen, wie sie schon in der Aufklärung floriert hatte. Gaarders Philosophiegeschichte selbst ist denn auch eher traditionell; faktisch endet sie im 19. Jahrhundert.

Auch von Erwachsenen wurde das Buch gern gelesen. Dieses Interesse erklärt sich aus einer Eigenart des Buchs: Es inszeniert raffiniert selbstbezüglich das Eigenleben der Fiktion.

Sofies Welt wurde in über 40 Sprachen übersetzt und trug dem Autor zahlreiche Preise ein. Auf der Grundlage des Romans entstanden Spiele, CDs, Hörspielversionen und 1999 eine Verfilmung.



Hawking, Stephen William

britischer Astrophysiker und Mathematiker | * 8. 1. 1942 in Oxford | Studium der Mathematik und Physik in Oxford | 1966 Promotion über theoretische Astronomie und Kosmologie in Cambridge | 2009 Presidential Medal of Freedom

Nach seinem Physikstudium am University College in Oxford ging Hawking nach Cambridge und begann mit Forschungsarbeiten zur Kosmologie. Kurz nach seinem 21. Geburtstag wurde bei ihm Amyotrophe Lateralsklerose (ALS; eine Krankheit des Nervensystems) diagnostiziert. Obwohl sich sein körperlicher Zustand seitdem stetig verschlechtert – er ist seit 1968 auf einen Rollstuhl angewiesen und kann sich seit 1985 nur noch mittels eines Sprachcomputers verständigen –, kann Hawking seine wissenschaftliche Tätigkeit bis heute fortsetzen.

Hawking promovierte 1966 in Cambridge, 1979 wurde er Mitglied der Royal Society. Im selben Jahr wurde er in Cambridge zum Lucasian-Professor für Mathematik ernannt. Diese Stelle, 1663 von Henry Lucas gestiftet, hatten vor ihm u. a. Isaac Newton (1643–1727) und Paul Dirac (1902–84) inne.

Stephen Hawking ist vor allem für seine Theorie der schwarzen Löcher bekannt, die auf der allgemeinen Relativitätstheorie und der Quantenmechanik aufbaut. In seinem populärwissenschaftlichen Bestseller *Eine kurze Geschichte der Zeit – Die Suche nach der Urkraft des Universums* (1988) unternimmt er den Versuch, Erkenntnisse der modernen Naturwissenschaften über die Entwicklung des Universums einem breiten Publikum nahezubringen. Diesem äußerst erfolgreichen Buch folgte 2001 der populärwissenschaftliche Band *Das Universum in der Nußschale,* in dem Hawking auf unterhaltsame und humorvolle Weise Quantentheorie, Relativitätstheorie und Quantenmechanik behandelt. Hawking, der für seine Arbeiten mit zahlreichen Ehrungen und Preisen bedacht wurde, spielte in einer Folge der Science-Fiction-Serie *Star Trek* mit und hatte mehrere Gastauftritte in der Trickfilmserie *Die Simpsons.*

 **Eine kurze Geschichte der Zeit** OT A Brief History of Time. From the Big Bang to Black Holes | OA 1988 | 198 Seiten | Deutschsprachige Erstausgabe 1988 | Form Sachbuch | Bereich Physik

Das erfolgreiche Buch *Eine kurze Geschichte der Zeit* von Stephen Hawking beantwortet auf verständliche Weise die fundamentalen Fragen, die den Autor zu seinen Forschungsarbeiten zur Kosmologie und Quantentheorie veranlasst hatten: Woher kommt das Universum? Wie und warum hat es begonnen? Wird es enden? Und wenn, wie wird dieses Ende aussehen?

Inhalt In elf Kapiteln spannt Hawking den Bogen von unserer Vorstellung vom expandierenden Universum (die Galaxien bewegen sich voneinander fort; beim Urknall war das Universum unendlich klein und dicht) über die mathematische Abbildung in der allgemeinen Relativitätstheorie von Albert Einstein bis hin zur Darstellung der Elementarteilchen und den schwarzen Löchern.

Er beginnt mit der Schilderung der Entwicklung unserer Vorstellung vom Universum, angefangen bei Aristoteles über Kopernikus und Galileo Galilei bis zu Newton und Hubble.

Nach der Behandlung der Phänomene Raum und Zeit und Einsteins Relativitätstheorie erklärt Hawking die Theorie vom Urknall und dem daraufhin expandierenden Universum.

Der Darstellung der von Heisenberg formulierten Unschärferelation schließt sich ein Kapitel über Elementarteilchen und Naturkräfte an. Dass schwarze Löcher gar nicht so schwarz sind, stellt Hawking im darauffolgenden Kapitel allgemein verständlich dar: Schwarze Löcher, die nur anhand ihrer Gravitation ausgemacht werden können, absorbieren Materie und sogar Licht, und Hawking belegt, dass, entgegen allen bisherigen Annahmen ein schwarzes Loch Energie als Folge von Quantenfluktuationen in genau der Menge aussenden könne, die der zweite Hauptsatz der Thermodynamik zulässt.

Über die Frage nach Ursprung und »Schicksal« des Universums kommt Hawking zum Zeitpfeil und der – heute immer noch nicht erreichten – Vereinheitlichung der Physik, bei der es darum geht, die bisher getrennt nebeneinander bestehenden Theorien der Gravitation und der Quantenmechanik bzw. Quantenfeldtheorien für starke, schwache und elektromagnetische Wechselwirkung miteinander zu vereinigen.

Das Werk schließt mit Charakterisierungen von Lebenswegen der berühmten Physiker, die sich Hawking zum Vorbild nimmt: Einstein, der mit seiner allgemeinen Relativitätstheorie eine entscheidende Grundlage der heutigen Gravitationstheorie und Kosmologie gelegt hat, Galileo Galilei und Isaac Newton, den Begründer der »alten« Gravitationstheorie.

Wirkung Diese Darstellung der Kosmologie, die mit lediglich einer Formel auskommt (Einsteins Formel von der Äquivalenz von Energie und Masse: $E = mc^2$), wurde auch deshalb international ein großer Verkaufserfolg, weil Hawking als Person in Nachrichtenmagazinen und anderen Medien ungewöhnlich oft präsent ist. *Eine kurze Geschichte der Zeit* wurde bis heute über 10 Millionen Mal verkauft und in circa 40 Sprachen übersetzt. Das Buch ist der Vorläufer vieler anderer populärwissenschaftlicher Präsentationen der Kosmologie und hat wesentlich zum allgemeinen Interesse für diesen Wissenschaftszweig beigetragen.



Hofstadter, Douglas R.

amerikanischer Physiker, Informatiker und Kognitionswissenschaftler | * 15. 2. 1945 in New York | 1975 Promotion über theoretische Physik an der Universität Oregon | 1980 Pulitzerpreis

Douglas Hofstadter ist der Sohn von Robert Hofstadter (1915–90), der als Wissenschaftler an der Stanford University in Palo Alto (Kalifornien) arbeitete und 1961 den Nobelpreis für Physik erhielt. Er studierte wie sein Vater Physik, promovierte 1975 mit einer Arbeit über Festkörperphysik und lehrte in den Folgejahren als Gastprofessor am Massachusetts Institute for Technology (MIT) in Cambridge sowie an verschiedenen Hochschulen, u. a. in Regensburg. Seit seiner Assistenzprofessur für Computerwissenschaft an der University of Indiana in Indianapolis 1977 forscht er auf dem Gebiet der künstlichen Intelligenz. 1984 wurde Hofstadter zum Professor für Kognitivwissenschaften an der University of Michigan in Ann Arbor berufen. Mitte der 1980er-Jahre begann er das Prinzip zu erforschen, nach dem unser Gehirn es vermag, einen Buchstaben trotz der Vielzahl möglicher (handschriftlicher, druckschriftentypischer, künstlerisch verfremdeter) Formvarianten äußerst effektiv und eindeutig zu identifizieren.

Douglas R. Hofstadter, der sich selbst als »Gemisch aus Mathematik, Naturwissenschaft, Kunst, Musik und Sprache« bezeichnet, ist einer der international führenden Spezialisten in den Kognitivwissenschaften. Als Journalist verfügt er über die Gabe, auch komplizierte Sachverhalte allgemein verständlich darzulegen. Sein Buch *Gödel, Escher, Bach* (1979) ist in dieser Hinsicht ein Meisterwerk und erzielte weltweiten Erfolg.

Mit dem Philosophen Daniel Dennett gab er 1981 den Band *Einsicht ins Ich* über das Bewusstsein und den freien Willen heraus. 2007 erschien das Buch *Ich bin eine seltsame Schleife,* in dem er darlegt, dass sich jede menschliche Seele über mehrere Gehirne erstreckt und nicht nur auf eines beschränkt ist.

 **Gödel, Escher, Bach. Ein endloses geflochtenes Band** OT Gödel, Escher, Bach. An Eternal Golden Braid | OA 1979 | 777 Seiten | Deutschsprachige Erstausgabe 1985 | Form Sachbuch | Bereich Mathematik

Douglas R. Hofstadter gelingt es mit *Gödel, Escher, Bach*, dem Leser ein schwieriges Problem der Mathematik, die gödelsche Unentscheidbarkeit, nahezubringen und ihre Anwendung auf unterschiedlichsten Gebieten nachvollziehbar darzulegen.

Inhalt Im Mittelpunkt des Buches steht die geniale Entdeckung des Mathematikers Kurt Gödel (1906–78), der 1930/31 versucht hatte, streng mathematisches Denken auf die eigene Wissenschaft anzuwenden. Bei diesem Vorgehen war Gödel auf den nach ihm benannten Unvollständigkeitssatz gestoßen, der das mathematische Denken des 20. Jahrhunderts grundlegend verändern sollte. Er besagt: In jeder Theorie gibt es mindestens einen Lehrsatz, der mit den in diesem System akzeptierten Mitteln oder Methoden weder beweisbar noch widerlegbar, also unentscheidbar ist.

Hofstadter erläutert, dass die Problematik des gödelschen Unvollständigkeitstheorems in modifizierter Form auch außerhalb der Mathematik existiert. Er stellt Johann Sebastian Bachs (1685–1750) Kompositionszyklus *Die Kunst der Fuge* (1751/52) vor und erklärt die Eigenschaft der Selbstbezüglichkeit sowie das Zusammenwirken der verschiedenen Ebenen dieser Musik. Hier wie in den Grafiken und Holzschnitten des Niederländers Maurits Cornelis Escher (1898–1972) findet der Autor die von ihm als »seltsame Schleifen« bezeichneten (unentscheidbaren) Selbstbezüglichkeiten. Die Schleifen dienen als Modell einer Fortbewegung nach oben oder unten über die verschiedenen Stufen eines hierarchischen Systems. Bach moduliert im *Musikalischen Opfer* von Tonart zu Tonart ansteigend und entfernt sich weit von der Ausgangstonart – um diese am Ende, eine Oktave höher, wieder zu erreichen. Und Escher visualisiert perfekt »seltsame Schleifen« in Form von Konflikten zwischen endlich

und unendlich, zwischen Ebene und Raum: Ebenen, die gewöhnlich als hierarchisch angesehen werden, kehren sich gegeneinander. Solch eine »verwickelte Hierarchie« empfindet der Betrachter einer Escher-Grafik in ihrer Gesamtheit deutlich als Paradoxon – in dessen Hintergrund er das Mathematische noch erahnen kann. Hofstadter untersucht auch in ganz anderen Gebieten selbstbezügliche Konstruktionen, nimmt sich stets die damit zusammenhängenden Paradoxa vor und stellt Verbindungen zum Denken, zu biologischen Systemen und zur Möglichkeit künstlicher Intelligenz her.

Aufbau Hofstadter lässt Dialoge und Kapiteltexte einander abwechseln, sodass ein neuer Begriff zweifach, aber auf unterschiedliche Weise erläutert wird. Jedes Kapitel beginnt mit einem Dialog der Hauptfiguren Achilles und Theo Schildkröte, die das nachfolgende Thema vorstellen. Ihre Dialoge vermitteln dem Leser zunächst metaphorisch anschauliche Bilder. Diese bieten bei der Lektüre des darauf folgenden Kapitels den Bildhintergrund für die abstraktere Begriffsklärung. Etwa ein Viertel des mit mehr als 150 Abbildungen illustrierten Buches gibt die einzigartigen, stets kommentierten Grafiken Eschers wider.

Wirkung *Gödel, Escher, Bach* wurde in kürzester Zeit zum publizistischen Welterfolg und regte auch Nichtmathematiker an, sich mit der gödelschen Unvollständigkeit zu befassen. Hofstadter wurde für sein Buch u. a. mit dem Pulitzerpreis (1980), dem American Book Award (1980) sowie dem Guggenheim-Stipendium (1980/81) ausgezeichnet.



Klein, Naomi

kanadische Journalistin und Gesellschaftskritikerin | *5.5.1970 (?) in Montreal | 2001 National Business Book Award

Kleins Eltern – der Vater Arzt, die Mutter feministische Dokumentarfilmemacherin – waren aus Protest gegen den Vietnamkrieg aus den USA nach Kanada ausgewandert. Ihre Tochter studierte Englisch und Philosophie in Montreal und Toronto, brach aber das Studium ab und wechselte in den Journalismus. Nachdem sie Mitte der 1990er-Jahre als Chefredakteurin der linksgerichteten Zeitung *This Magazine* tätig gewesen war, nahm sie erneut ein Studium auf, diesmal der Wirtschaftswissenschaften.

Weltbekannt wurde Klein mit ihrem Erstlingswerk *No Logo,* das im Januar 2000 zuerst in den USA, Kanada und Großbritannien erschien, kurz nach den gewaltsamen Protesten gegen das Treffen der WTO in Seattle im Dezember 1999. Es zählt zu den international bekanntesten Büchern zum Themenkomplex Globalisierung und machte Klein zu einer Führungsfigur der Kapitalismuskritik. Dem Sammelband *Über Zäune und Mauern* (2003) ließ Klein *Die Schockstrategie* (2007) folgen, das nach dem Irakkrieg von 2003 ihre Thesen zu Neoliberalismus und Privatisierungsstrategien radikalisierte. Mit diesem Buch konnte Klein an den überragenden Erfolg ihres Erstlingswerks anknüpfen, zog jedoch auch heftigere Kritik auf sich. Klein ist international eine gefragte Referentin und war Gastdozentin an verschiedenen Universitäten der USA, etwa in Harvard und Yale. Sie ist Kolumnistin von *New York Times, The Nation* und *The Guardian.*



No Logo OA 2000 | Deutschsprachige Erstausgabe 2001 | 499 Seiten | Form Sachbuch | Epoche Gegenwart

Im Fokus dieses gesellschaftskritischen Buchs stehen die Entwicklung und die Bedeutung des »Branding«, des Aufbaus von Marken; der Prozess der Globalisierung bildet den Hintergrund. Klein kritisiert die markenorientierte Konsumkultur der von »westlichen« Werten geprägten Welt. Sie schildert, wie Großkonzerne den Wunsch der Konsumenten nach Markenartikeln erzeugen und lebendig halten und klagt zahlreiche dieser Unternehmen an, in unethischer Weise Arbeitskräfte in den ärmsten Ländern der Welt auszubeuten, um ihre Profite zu maximieren. Grundlage war eine vierjährige Recherche mit Reisen durch Nord- und Lateinamerika, Europa und Asien. Klein führt den Leser von den Verkaufsläden multinationaler Bekleidungskonzerne an die Produktionsstätten der Markenware. Ihr gelingt dabei eine aufrüttelnde und provokative Schilderung der Schattenseiten der Globalisierung und der Politik des Neoliberalismus.

Inhalt In vier Abschnitten – griffig benannt wie Werbeslogans – beschreibt Klein, wie Unternehmen immer weniger Produkte als solche, sondern in erster Linie Ideen verkaufen (ein Image, eine Haltung, ein Lebensgefühl), die zunehmend das eigentliche Produkt darstellen. Das ursprüngliche Produkt wird zum Anhängsel des Eigentlichen, der Marke. Klein analysiert die Globalisierung von Marken, die Entwicklung von klassisch produzierenden Herstellerfirmen zu Lifestyle-Vermarktungsunternehmen sowie die Auswirkungen dieser Prozesse.

No space ist der erste Abschnitt überschrieben, der die zunehmende Vereinnahmung des öffentlichen Raums durch Markenwerbung und die geistig-kulturelle Inbesitznahme durch Sponsoring schildert. Im Folgeabschnitt *No Choice* stellt Klein die Konsequenzen der flächendeckenden, aggressiven Werbestrategien dar: Die Vielfalt der Konkurrenz wird beseitigt, einzelne Logos werden »groß

gemacht« und versuchen, zum Teil in Bündnissen, beherrschenden Einfluss auf »Events«, aber auch auf Institutionen zu nehmen. Immer weniger hat der Verbraucher das, was ihm die Werbung suggeriert: eine Wahl.

Während die Konzerne immer mehr Geld in Marketing investieren, gehen ihre Einsparungen zulasten der Produktion, also der Qualität, und vor allem der Arbeitnehmer. Die Produktion der Markenfirmen erfolgt zunehmend durch namenlose Vertragsunternehmer in den »Sweatshops« steuerbefreiter und subventionierter Freihandelszonen und Niedriglohnregionen der Dritten Welt und der Schwellenländer, wo namhafte Textilhersteller unter Bedingungen nähen lassen, wie sie zu Beginn der industriellen Revolution in Europa geherrscht haben. Unter dem Druck der Konkurrenz leiden die Sozialversicherungsbestimmungen, Arbeitsschutz- und Lohngesetze der »westlichen« Welt, wie der dritte Abschnitt *No Jobs* darstellt. Das »Outsourcing« bringt den Menschen in Asien und Lateinamerika enorme Arbeitszeiten zu geringem Lohn, während sich in der »westlichen Welt« Arbeitslosigkeit verbreitet.

Mit pragmatischen Optimismus – von der Kritik teilweise als naiv empfunden – skizziert Klein im Schlussabschnitt unter dem Titel *No Logo* Taktiken des Kampfs gegen die Herrschaft des Markendenkens, etwa den Verzicht auf Markenkonsum oder gezielte Einkaufsboykotts und das Öffentlichmachen von Verstrickungen, die Supermarken an ihrem empfindlichsten Punkt zu treffen: ihrem Image.

Wirkung Obwohl das Buch – den Inhalten entsprechend – im angloamerikanischen Raum kaum beworben und mit betont nüchternem Cover veröffentlicht wurde, entwickelte es sich zu einem durchschlagenden Verkaufserfolg. Binnen kurzer Zeit wurde es in 25 Sprachen übersetzt und zu einem Schlüsseltext der Anti-Corporate- und Antiglobalisierungsbewegung. Klein wurde neben Noam Chomsky, Arundhati Roy und Jean Ziegler zu einem ihrer bekanntesten Gesichter. Die Medien erhoben sie zur Vorkämpferin der Bewegung und sprachen vom »book that became a movement«. Kleins

Thesen wurden in zahlreichen Büchern aufgegriffen. *No Logo* wurde zu einem der einflussreichsten Sachbücher der letzten Jahre und hatte bedeutenden Anteil an der Wiederbelebung der Kapitalismuskritik.



Postman, Neil

amerikanischer Medienwissenschaftler und Autor |
* 8.3.1931 in Brooklyn/New York | † 5.10.2003 in Flushing/New York |
1959 Promotion in Pädagogik | 1986 Orwell Award |
ab 1993 Universitätsprofessor an der Steinhardt School of Education

Der Sohn eines Lastwagenfahrers wuchs in einfachen Verhältnissen in New York auf. Nach dem Studium der Pädagogik war Postman zunächst als Grundschullehrer tätig. Seit 1959 Professor für Medienökologie an der privaten New York University in Manhattan, veröffentlichte er in den 1960er- und 1970er-Jahren zahlreiche Aufsätze und Bücher zu Fragen der Erziehung und wurde zu einem der progressivsten Verfechter einer Reform des amerikanischen Bildungssystems.

Desillusioniert von der Macht der amerikanischen Unterhaltungsindustrie, vollzog Postman zu Beginn der 1980er-Jahre eine radikale Wende hin zum konservativen Kulturpessimismus. In *Das Verschwinden der Kindheit* (1983) prophezeit er Analphabetismus und schließlich Infantilisierung der elektronischen Informationsgesellschaft. Diesen technikfeindlichen Ansatz führt er weiter in seinem Werk *Wir amüsieren uns zu Tode,* das ihm zu weltweiter Bekanntheit verhalf und für das er 1986 vom amerikanischen Englischlehrer-Verband mit dem Orwell Award geehrt wurde.

In seinen Publikationen *Das Technopol* (1992) und *Die zweite Aufklärung* (1999) leugnet Postman jeglichen computertechnischen Fortschritt und lehnt kategorisch den Einsatz des Internets in der Erziehung als nutzlos und schädlich ab. Der einst so fortschrittliche Pädagoge war damit um die Jahrtausendwende zunehmend gefährdet, in der öffentlichen Debatte um Risiken und Nutzen der neuen Medien als kulturkonservativer Mahner isoliert zu werden.

Neil Postman wurde mit seinen Büchern über die negativen Folgen der Unterhaltungsindustrie und der neuen Medien für die moderne Gesellschaft zu einem der einflussreichsten Kulturkritiker des ausgehenden 20. Jahrhunderts.

 **Wir amüsieren uns zu Tode** OT Amusing Ourselves to Death | OA 1985 | 184 Seiten | Deutschsprachige Erstausgabe 1985 | Form Sachbuch | Bereich Medientheorie

Neil Postman untersucht in diesem Werk die, so der Untertitel, *Urteilsbildung im Zeitalter der Unterhaltungsindustrie.* Die einst große Popularität des Buches zeigt sich u. a. in der medialen Omnipräsenz des inzwischen sprichwörtlich gewordenen Titels.

Inhalt Postman diagnostiziert für die amerikanische Kultur einen tief greifenden Wandel von einer inhalts- zu einer unterhaltungsorientierten Gesellschaft. Die Fernsehgesellschaft zeitige einen radikalen Verfall der Schriftkultur und mithin der rationalen Urteilskraft. Durch die Ablösung des wortbestimmten »Zeitalters der Erörterung« durch das bildbestimmte »Zeitalter des Showbusiness« werde Erkenntnisstreben durch bloße Zerstreuung ersetzt, und zwar in jedem denkbaren Lebensbereich. Die formalen Unterschiede zwischen Schrift- und Bildmedium bestimmten auch die vermittelten Inhalte: Die Darstellung von Erfahrungen in allen gesellschaftlichen Bereichen werde statt durch die Ratio nun durch die Emotio bestimmt. Den zunehmenden Prozess der Entleerung der Inhalte von Kultur und Politik bezeichnete Postman als »Infotainment«.

Nach Postman nehmen wir die Welt nicht so wahr, wie sie ist, sondern nur in der Vermittlung über die Medien, welche die Inhalte unserer Kultur erst erschaffen. Schnelligkeit und Kurzlebigkeit der Fernsehbilder verhindern die Reflexion der vermittelten Inhalte, weshalb die Präsentation selbst entscheidendes Kriterium der Urteilsbildung wird. Alle gesellschaftlich relevanten Bereiche, selbst Religion und Politik, haben sich dem visuellen Diktat des Fernsehmediums unterzuordnen und lernen, es sich zunutze zu machen, worin Postman eine Gefahr für die Demokratie sieht.

Auswege aus der fortschreitenden Ersetzung von Urteilskraft durch Amüsement konnte Postman nicht aufzeigen. Es bleibt der Appell, sich kritisch mit dem Medium Fernsehen auseinanderzusetzen.

Aufbau Die elf Kapitel des etwa 200-seitigen Werks sind in zwei Teile gegliedert. Im ersten Teil entwickelt Postman seine Theorie der medialen Metaphorik des Fernsehens und stellt den geschichtlichen Übergang vom Buchdruck- ins Fernsehzeitalter dar.

Der zweite Teil widmet sich den elementaren gesellschaftlichen Teilbereichen der Information, Religion und Politik. Die Gegenüberstellung der Romane *1984* (1949) von George Orwell und *Schöne neue Welt* (1932) von Aldous Huxley durchzieht als Leitmotiv das Buch. Während Orwells düstere Utopie die Unterdrückung und totale Kontrolle durch eine äußere Macht schildert, beschreibt Huxley die Möglichkeit, dass die Menschen gerade jene Technologien anbeten könnten, die ihre Denkfähigkeit zerstören. In der Annahme, dass Huxley und nicht Orwell recht hatte, sieht Postman die Kultur nicht zu einem Gefängnis verkommen, sondern zu einem Varieté.

Wirkung Nicht zuletzt wegen seiner guten Lesbarkeit erreichte das populärwissenschaftliche Werk auch viele nicht akademische Leser. Gleichwohl kaschiert der unterhaltsame Stil zahlreiche Ungenauigkeiten, die in der akademischen Debatte moniert wurden. Angegriffen wurde auch der allzu simple Antagonismus zwischen mehrdeutigem, »schlechtem« Bild und rationaler, »guter« Schrift.

Postmans Thesen werden bis heute kontrovers diskutiert und sind angesichts der Bedeutung elektronischer Massenmedien auch fünfundzwanzig Jahre nach Erscheinen des Buches aktuell. Die verstärkte Nutzung des Internets und die schier unüberschaubare Vielfalt im weltweiten Netz veranlassten Postman 1990 dazu, seine These diesbezüglich wie folgt zu variieren: »Wir informieren uns zu Tode.«



Sick, Bastian

deutscher Journalist, Lektor und Übersetzer | * 17. 7. 1965 in Lübeck | ab 1995 Redakteur des Spiegel-Verlages | ab 2003 Autor der Kolumne »Zwiebelfisch« | seit 2009 freier Autor

Der im holsteinischen Ratekau aufgewachsene Bastian Sick absolvierte nach dem Besuch des Leibniz-Gymnasiums in Bad Schwartau 1984 das Abitur. Während seines Studiums der Geschichtswissenschaft und Romanistik in Hamburg war er als Korrektor und Übersetzer tätig. 1995 begann Sick als Dokumentationsjournalist in der Redaktion des Nachrichtenmagazins *Der Spiegel* zu arbeiten. Vier Jahre später wechselte er als Schlussredakteur in die Online-Redaktion des Magazins, wo er seit 2003 die Sprachkolumne *Zwiebelfisch* verfasst (erscheint seit 2005 auch in der monatlichen Kulturbeilage des *Spiegels*). Seine humorvollen Beiträge über die Fallstricke der deutschen Sprache begeisterten schnell eine stetig wachsende Lesergemeinde.

2004 wurden die gesammelten Zwiebelfisch-Kolumnen unter dem Titel *Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod* veröffentlicht. Dieser avancierte innerhalb weniger Wochen zu einem Bestseller auf dem deutschsprachigen Buchmarkt. Fernsehauftritte und eine ausgedehnte Lesereise des Autors folgten. 2005 erschien die Fortsetzung des Erfolgstitels, *Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod. Folge 2. Neues aus dem Irrgarten der deutschen Sprache.* Seither publizierte Sick weitere Sprachführer, darunter die Folgen 3 (2006) und 4 (2009) aus der Dativ-Reihe: *Happy Aua. Ein Bilderbuch aus dem Irrgarten der deutschen Sprache* (2007) und die Fortsetzung *Happy Aua 2* (2008). Seit 2006 geht der Autor auch mit Bühnenprogrammen (wie *Die Große Bastian-Sick-Schau* und *Happy Aua*) auf Tournee. Mit seinen teils als Kabarett, teils als Lesung konzipierten Shows trat er bislang in zahlreichen Städten Deutschlands, in Österreich, der Schweiz und Lateinamerika auf. Seit 2009 arbeitet er als freier Autor in Hamburg.

Mit seinen Büchern ist es Bastian Sick gelungen, ein breites Publikum für eine meist als trocken empfundene Materie zu begeistern.

 **Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod** OA 2004 | 229 Seiten | Form Sachbuch | Epoche Gegenwart

Mit *Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod* schrieb der selbst ernannte Sprachpfleger Bastian Sick gleichermaßen humorvoll und kenntnisreich einen »Wegweiser durch den Irrgarten der deutschen Sprache« – so der Untertitel des Sachbuches. Bei seinen Empfehlungen geht es ihm vor allem darum, Gedankenlosigkeiten im alltäglichen Gebrauch der Sprache aufzuzeigen und das Sprachbewusstsein seiner Leser zu schärfen.

Entstehung Grundlage für das Buch war die Sprachkolumne *Zwiebelfisch*, die der Autor seit 2003 für *Spiegel Online* verfasst. Der Begriff Zwiebelfisch stammt aus dem Sprachschatz von Schriftsetzern und Druckern und bezeichnet Buchstaben eines gedruckten Textes, die fälschlich in einer anderen Schrift gesetzt wurden. Übertragen auf Sicks Artikel verbirgt sich hinter dem Titel der Anspruch, »falsch gesetzte« Wörter in deutschen Texten unter die Lupe zu nehmen. Die Kolumnen Sicks gelangten zu einer immensen Popularität – offensichtlich entsprach der Autor mit seiner Sprachkritik einem in der Öffentlichkeit weitverbreiteten Bedürfnis nach Anleitung zu einem sicheren Umgang mit der deutschen Sprache. Hatte doch nicht zuletzt die Rechtschreibreform für neue Unsicherheit und Ungewissheiten gesorgt.

Inhalt Der Sprachführer *Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod* enthält 48 Kolumnen, in denen sich der Autor kritisch mit verschiedenen Erscheinungen des aktuellen Sprachgebrauchs auseinandersetzt. Dabei unterzieht er zahlreiche Gebiete der linguistischen Sprachbeschreibung einer gezielten wie auch amüsanten Fehleranalyse. Fragen der Grammatik, Orthografie, Syntax und Semantik werden ebenso behandelt wie solche des Sprachstils, der Etymologie und des Sprachwandels. Seine scharfzüngigen Attacken gelten insbesondere »abgedroschenen Phrasen, unerträglichen Modewörtern, lästigen

Anglizismen und Unwörtern aus dem Journalisten- und Politikerjargon«. Der interessierte Leser erfährt z. B., wie er das Genus von Markenprodukten korrekt bestimmt (heißt es nun die oder das Nutella?) oder Adjektive richtig steigert (ist das Einzigste einziger als einzig?), wann er welchen Kasus zu verwenden hat (im Frühjahr diesen oder dieses Jahres?) und wieso der älteste Mann der Welt nicht tot sein kann. Der inflationäre Gebrauch des »Deppen-Apostrophs« (Helga's Hähncheneck) wird ebenso aufs Korn genommen wie die Pluralbildung bei eingedeutschten italienischen und lateinischen Wörtern (»Visums, Visas, Visi?«).

Wirkung Bastian Sicks erfolgreiche Kolumnen und die hierauf basierenden Bücher haben sehr geteilte Reaktionen beim Publikum hervorgerufen. Während die einen seine Zusammenstellungen unterschiedlicher Sprachkuriosa als amüsant und lehrreich wahrnehmen, stehen ihnen insbesondere Sprachwissenschaftler eher ablehnend gegenüber: Sie werfen dem Autor u. a. vor, mit seiner »laienlinguistischen Sprachkritik« weniger zur Aufklärung seiner Leser beizutragen, als »einen unangemessenen Sprachdogmatismus« zu befördern.

Ungeachtet der vielfach geäußerten Kritik gelang Sick mit seiner Kolumnensammlung einer der größten Erfolge, die Sachbüchern auf dem deutschen Buchmarkt in den letzten Jahren beschieden waren. *Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod* erzielte zusammen mit den drei Folgebänden (2005, 2006 und 2009) eine Gesamtverkaufszahl von über vier Millionen Exemplaren. Abgeleitet von der Buchversion entstanden Brett- und Computerspiele sowie Hörbücher; auf DVD erschien 2008 ein Livemitschnitt des Bühnenprogramms *Die große Bastian-Sick-Schau.* Neben Lesereisen und Tourneen durch Deutschland, Österreich, die Schweiz und Lateinamerika (auf Einladung des Goethe-Instituts) absolvierte Sick 2008 auch mehrere Fernsehauftritte (*Die Bastian-Sick-Schau,* drei Teile).



Watzlawick, Paul

österreichisch-amerikanischer Psychotherapeut, Kommunikationswissenschaftler und Autor | * 25. 7. 1921 in Villach (Kärnten) | † 31. 3. 2007 in Palo Alto (Kalifornien) | 1949 Promotion in Philosophie | ab 1951 Ausbildung in Psychotherapie am C. G. Jung-Institut in Zürich | 1987 Mitbegründer des P.E.N.-Clubs Liechtenstein

Nach Abitur und Militärdienst studierte Watzlawick an der Universität Venedig Psychologie und Fremdsprachen. 1949 promovierte er zum Dr. phil. und erhielt 1951–54 eine Ausbildung zum Psychotherapeuten und Analytiker am C. G. Jung-Institut in Zürich. 1957 wurde er Professor für Psychotherapie an der Universität San Salvador. 1960 wechselte Watzlawick an das Mental Research Institute in Palo Alto (Kalifornien), wo er als Forschungsbeauftragter und Psychotherapeut tätig war. Seit 1976 lehrte er außerdem an der Stanford University im Fachbereich Psychiatrie.

Watzlawick gelangte durch seine Publikationen und Vortragstätigkeit zu internationaler Popularität. Er ist neben Janet H. Beavin und Don D. Jackson Autor des 1967 erstmals publizierten Standardwerks *Menschliche Kommunikation.* Als Vertreter der wissenschaftstheoretischen Auffassung des radikalen Konstruktivismus konstatierte Watzlawick die grundsätzliche Unsicherheit unseres Wissens über die Beschaffenheit der »Wirklichkeit«. Sein wissenschaftliches Interesse galt insbesondere der Bedeutung der Kommunikation für zwischenmenschliche Beziehungen und ihre Störungen. Zu diesem Thema veröffentlichte er seine populären Bücher *Anleitung zum Unglücklichsein* (1983) und *Vom Schlechten des Guten oder Hekates Lösungen* (1986). 1987 war Watzlawick Mitbegründer des P.E.N.-Clubs Liechtenstein. 1990 erhielt er das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien, 2001 wurde ihm für sein Lebenswerk der Viktor Frankl-Preis der Stadt Wien verliehen.

Seit 2008 verleiht die Wiener Ärztekammer jährlich den Paul-Watzlawick-Ehrenring für Verdienste um den Diskurs zwischen den wissenschaftlichen Disziplinen sowie die Humanisierung der Welt.

 **Anleitung zum Unglücklichsein** OT The Situation is Hopeless, But Not Serious. The Pursuit of Unhappiness | OA 1983 | 132 Seiten | Form Sachbuch | Bereich Psychologie

Paul Watzlawicks kleiner Band *Anleitung zum Unglücklichsein* bricht rigoros mit der Vorstellung, Ziel des Menschen sei das Streben nach Glück. Mithilfe von Metaphern, Aphorismen, Anekdoten und hintergründigen Geschichten beschreibt Watzlawick in amüsanter und ironischer Art die vielfältigen Möglichkeiten, den eigenen Alltag unerträglich zu gestalten und trivialen Ereignissen eine außergewöhnliche Bedeutung beizumessen. Der englischsprachige Originaltitel *The Situation is Hopeless, But Not Serious. The Pursuit of Unhappiness* bezieht sich auf Karl Kraus und dessen kakanisches Motto »Die Lage ist hoffnungslos, aber nicht ernst.«

Voraussetzungen Als theoretischer Hintergrund des Buches dienten die Erkenntnisse der sogenannten Palo-Alto-Schule, einer Forschungsgruppe am Mental Research Institute (MRI), zu der neben Watzlawick auch die Psychiater und Psychologen Gregory Bateson, Don D. Jackson und Virginia Satrir gehörten. Die dort entstandene Kommunikationstheorie wurde im Wesentlichen aus der Erforschung von Paradoxien der menschlichen Kommunikation und ihrer Störungen gewonnen.

Inhalt Während die Regale der Buchhandlungen mit Ratgebern zur Vervollkommnung des eigenen Glücks gefüllt sind, publizierte Watzlawick mit seinem Buch die wohl erste Gebrauchsanweisung zur Förderung des eigenen Unglücks. Getreu der Volksweisheit, nichts sei schwerer zu ertragen, als eine Reihe von guten Tagen, geht Watzlawick in seiner Anleitung davon aus, dass der Mensch nicht zum Glücklichsein bestimmt sei, und demonstriert, woraus das Unglück vieler Menschen resultiert.

Als ergiebige Quelle hierfür erweist sich die Vergangenheit und ihre Verklärung: Alle zurückliegenden Ereignisse werden idealisiert

und mit der – dann zwangsläufig enttäuschend erscheinenden – Gegenwart verglichen. Sollte dieser Mechanismus nicht bereits zum gewünschten Erfolg führen, bleibt immer noch das sture Festhalten »an Anpassungen und Lösungen, die irgendwann einmal durchaus ausreichend, erfolgreich, oder vielleicht die einzig möglichen gewesen waren«.

Aber auch in der Gegenwart lassen sich ausreichend Ursachen finden, die zum wohlverdienten Unglücklichsein führen, z. B. indem man unsinnige Lösungsstrategien für seine Probleme anwendet oder Vermeidungsstrategien wählt, anstatt Lösungen zu suchen. Eine weitere Fundgrube des eigenen Unglücks sind Missgeschicke und Missverständnisse in Partnerschaften, die Watzlawick im Kapitel »Wenn du mich wirklich liebtest, würdest du gern Knoblauch essen« behandelt. Ebenso kann mangelnde Selbstachtung, getreu dem Motto »Wer mich liebt, mit dem stimmt etwas nicht«, für das eigene Unglück förderlich sein.

Wirkung Paul Watzlawicks *Anleitung zum Unglücklichsein* entwickelte sich rasch zum Sachbuchbestseller und hat mittlerweile allein in Deutschland eine Auflage von mehr als einer Million Exemplaren erreicht. Das Buch wurde als eine gelungene Parodie auf die Ratgeberliteratur und deren Glücksversprechen gewertet.



Brown, Dan

amerikanischer Schriftsteller | * 22. 6. 1964 in Exeter (New Hampshire) | Studium der englischen Literatur | lebt in Neuengland

Dan Brown, der zurückgezogen in New Hampshire in der Region Neuengland lebt, gesteht der Öffentlichkeit nur karge biografische Informationen zu. Er ist der Sohn eines Mathematikprofessors, seine Mutter war Kirchenmusikerin. Brown studierte Englisch am renommierten Amherst Collage (Massachusetts), das er 1986 mit dem Bachelor abschloss. Einer kurzen Zeit des Kunstgeschichtsstudiums an der Universität von Sevilla in Spanien folgte der Versuch einer Musikerkarriere als Sänger und Songschreiber, die aber keinen großen Erfolg bescherte. Für seinen Lebensunterhalt arbeitete Brown in dieser Zeit als Lehrer für Englisch und Spanisch. 1998 veröffentlichte er mit *Diabolus* seinen ersten Thriller – als E-Book. Im Mittelpunkt der Handlung stehen das Internet, das in den 1990er-Jahren die Gesellschaft zu revolutionieren begann, sowie Geheimdienste. Ein Sprachwissenschaftler begibt sich auf die Suche nach dem Schlüssel zu einem der weltweit gefährlichsten Computerprogramme. Der Thriller *Illuminati* (2000) war der erste in Deutschland (2003) publizierte Roman von Dan Brown, in dem erstmals auch Robert Landon als Hauptperson auftritt. Sein dritter Thriller unter dem Titel *Meteor* wurde 2001 veröffentlicht. Diesen Publikationen gingen umfangreiche Recherchen, u. a. auch Bildungsreisen nach Europa, voraus. Verschwörungen, geheimnisumwitterte Forschungsunternehmen und konspirative Gesellschaften bilden das Gerüst für eine detailreiche und spannungsgeladene Handlung.

Mit dem Thriller *Sakrileg* (2003), an dem er mehrere Jahre gearbeitet hatte, avancierte Brown schlagartig zum weltweiten Bestsellerautor.

 **Sakrileg** OT The Da Vinci code | OA 2003 | 454 Seiten | Deutschsprachige Erstausgabe 2004 | Form Roman | Epoche Gegenwart

Wie für viele historische Romane populärer Prägung, so liefern auch für Browns *Sakrileg* das Mittelalter und die Zeit der Renaissance das literarische Grundmaterial. Politische Rätsel, Mord und Verschwörungen von bis heute geheimnisumwitterten Bünden sind zu einem Thriller komponiert.

Inhalt Während eines Parisaufenthaltes für einen »Diavortrag über heidnisches Symbolgut in den Steinmetzarbeiten der Kathedrale von Chartres« erhält der unter dem kunstinteressierten Fachpublikum prominente Symbologe Robert Langdon am Abend einen Anruf der Polizei. In der Grande Galerie im Louvre wurde Jacques Saunière, der Museumsdirektor, ermordet aufgefunden. Der Tote liegt unbekleidet wie ein lebensgroßes Pentagramm ausgestreckt auf dem Boden. Langdon, der mit Saunière zu einem Abendessen verabredet gewesen war, zu dem dieser jedoch nicht erschienen ist, wird für die Pariser Polizei zu einem Hauptverdächtigen. Als Spezialisten für geheimnisvolle Symbolik und rätselhafte Zeichen gelingt es ihm, begleitet von der Kryptologin Sophie Neveu, den »Da-Vinci-Code« zu enthüllen. Leonardo da Vinci – der bedeutendste italienische Renaissancekünstler und -wissenschaftler – wird der Mitgliedschaft in der Geheimorganisation Prieuré de Sion bezichtigt, einer nach Brown 1099 gegründeten Organisation, die bereits seit Ende der 1960er-Jahre von Autoren und Medien mit Verschwörungstheorien popularisiert wurde. Da Vinci habe danach in seinem berühmten Mailänder Wandgemälde »Abendmahl« sein Wissen verschlüsselt weitergegeben. Ihm wird unterstellt, statt des Jüngers Johannes links neben Jesus Maria Magdalena gemalt zu haben. Der heilige Gral (Kelch), das Gefäß für das »Blut Christi«, sei zudem als Symbol für Maria Magdalena zu begreifen. Um dieses Geheimnis nicht offenbar werden zu lassen, schrecke der Vatikan vor repressiven Mitteln, ja selbst Mord nicht zurück.

Aufbau Die Melange aus Thriller und religionsgeschichtlichem Hintergrund wird chronologisch in 105 Kapiteln erzählt. Das Buch beginnt mit dem Kapitel »Fakten und Tatsachen« und mündet in einem Epilog. Spannung erzeugt Brown, über die Inhalte hinaus, mit dem dramaturgischen Mittel des Cliffhangers, einer vorwiegend in Filmserien verwendeten Technik am Ende einer Episode, indem diese auf ihrem dramatischen Höhepunkt abbricht und der Fortgang der Ereignisse erst zu einem späteren Zeitpunkt präsentiert wird.

Wirkung Der Roman stand zwei Jahre an erster Stelle der Bestsellerliste für Hardcoverbücher der New York Times. Schauplätze der Handlung wie Paris, Rom oder Sevilla sind derart kenntnisreich und anschaulich beschrieben, dass die entsprechenden literarischen Passagen zur Grundlage von Reisekonzepten wurden. 2006 wurde *Sakrileg* durch den amerikanischen Regisseur Ron Howard verfilmt. Tom Hanks spielte darin die Rolle des Robert Langdon. In dem von Browns Buch so erfolgreich genutzten Marktsegment bewegen sich zahlreiche Nachahmer, welche die Leser mit der Mischung aus Tatsachen und Fiktion, Mystik, Religion und Krimi zu fesseln versuchen. Hierzu gehört der Thriller *Der Marlowe-Code* (2004) der Renaissance-Expertin Leslie Silbert. Im Jahr 2009 erschien von Dan Brown unter dem Titel *Das verlorene Symbol* der mittlerweile dritte Roman um den Harvard-Professor Robert Langdon. In ihm geht es um Freimaurerlogen in den USA.



Dirie, Waris

somalisch-österreichische Schriftstellerin und Menschenrechtlerin | * 1965 in der Region von Gaalkacyo, Somalia | 2004 Women's World Award | 1997–2002 UN-Sonderbotschafterin | 1999 Afrika-Preis der deutschen Bundesregierung

Waris Dirie, die 2005 österreichische Staatsbürgerin wurde, wuchs in einer kinderreichen Nomadenfamilie in Somalia auf. Ihr Geburtsdatum wird meist mit dem Jahr 1965 angegeben. Um der Zwangsverheiratung zu entgehen, floh sie, etwa dreizehnjährig, nach Mogadischu. Ein Onkel, der 1981 als Diplomat nach London ging, nahm sie als Hausmädchen mit. In der Folge lebte sie illegal in London, arbeitete als Reinigungskraft und verdiente als Model hinzu. Von dem Fotografen Terrence Donovan entdeckt, wurde sie das erste schwarze Model auf der Titelseite der »Vogue«. Auf dem Höhepunkt ihrer Modelkarriere machte sie 1996 in einem Interview für das Magazin »Marie Claire« öffentlich, dass sie im Alter von fünf Jahren das Ritual der Genitalbeschneidung erleiden musste. Seit dem Ende ihrer Modelkarriere engagiert sich Waris Dirie als Menschenrechtlerin, u. a. im weltweiten Kampf gegen die Genitialverstümmelung (Female Genital Mutilation, FGM). 2002 gründete sie die »Waris Dirie Foundation«. Sie ist im Rahmen der UNO und für andere Organisationen aktiv.

Mit ihrer 1997 in New York erschienenen Autobiografie *Wüstenblume* (Koautorin: Cathleen Miller) wurde Waris Dirie schlagartig über die Modelszene hinaus weltbekannt. Der Bericht über ihr außergewöhnliches Leben – auf das der amerikanische Untertitel »The extraordinary journey of a desert nomad« (deutsch etwa: »Die außergewöhnliche Reise einer Wüstennomadin«) bereits hindeutet – wurde zum Bestseller. Er machte auch die kulturelle Gewohnheit der Genitalverstümmelung zu einem weltweiten Thema. In der Folge veröffentlichte Waris Dirie weitere autobiografisch beeinflusste literarische Werke, die erneut internationale Bestseller wurden: 2001 erschien *Nomadentochter* über den ersten Besuch nach zwanzig Jah-

ren in ihrer inzwischen vom Bürgerkrieg geprägten Heimat Somalia und das Wiedersehen mit ihrer Mutter. *Schmerzenskinder,* 2005 erschienen, ist ein Bericht über Opfer und Täter, mit dem sie eine europaweite Kampagne gegen Genitalverstümmelung initiierte. Emotional berührend ist der *Brief an meine Mutter* als der Versuch der Erklärung und des Verzeihens. *Schwarze Frau, weißes Land*, erschienen 2010, ist eine weitere Autobiografie über die Jahre 2006–2010.

Wüstenblume OT Desert Flower | OA 1998 | Deutschsprachige Erstausgabe 1998 | 228 Seiten | Form Autobiografie | Epoche Gegenwart

Inhalt In *Wüstenblume* hat Waris Dirie ihre Lebensgeschichte aufgeschrieben. Sie nimmt zu Beginn die unverstellte Perspektive des Kindes ein, mittels derer sie über ihre ersten Lebensjahre in Somalia berichtet. Gemeinsam mit ihren zahlreichen Geschwistern hütete sie Ziegen und Kamele. Aus der Erinnerung erzählt, erfährt der Leser in einprägsamen Episoden von der Härte des Lebens in der Wüste. Zuweilen humorvoll beschreibt sie in kleinen Geschichten Ereignisse aus dem Familienleben, z. B. wie sie gemeinsam mit ihren Geschwistern der sehr jungen Zweitfrau ihres Vaters einen Denkzettel verpasste, weil diese die Kinder herablassend behandelt hatte. Vermittelt wird eine Ahnung von einem Leben, das für die westliche Zivilisation so ungewöhnlich ist wie für ein afrikanisches Hirtenkind die Modelwelt. Waris erhielt ihren Namen nach einem Naturwunder, einer Wüstenblume, die gelborange blüht und mit dem Heiratsritual verbunden ist. Das zentrale Thema des Buches, die genitale Verstümmelung der Mädchen für die auf dem afrikanischen Heiratsmarkt begehrte »Ware Jungfrau«, wird mit kargen Worten erzählt. An den Folgen dieses grausamen Rituals starb auch eine ihrer Schwestern. Die Schilderung der Flucht vor der Zwangsheirat, die den weitgehend in chronologischer Folge erzählten Episoden als einleitendes Kapitel vorangestellt ist, repräsentiert im Rückblick den

eigentlichen Akt ihrer Selbstbefreiung und bedeutet für sie zugleich den Verlust von Familie und Heimat. Bei ihren ersten Schritten in der modernen Welt als »Analphabetin«, die sich illegal in London aufhält, lebt sie weiter als Nomadin mit wenig Gepäck und Besitz. Szenen des Modellebens sind eher am Rande eingeführt. Einer der erzählerischen Höhepunkte ist die Schilderung des Wiedersehens mit ihrer Mutter, das durch eine BBC-Dokumentation möglich wird. Im Zuge dessen begreift Waris Dirie, dass eine Rückkehr in ihr altes Leben nicht mehr möglich ist. Sie hat sich nicht nur von der rückständigen Lebensweise in ihrem durch Bürgerkrieg und Seepiratentum in den Schlagzeilen stehenden Herkunftsland emanzipiert, sondern auch von ihrer Familie, deren Lebensumstände ihr keine Perspektive geboten haben.

Aufbau Die Autorin hat ihrem Buch eine Widmung an ihre Mutter vorangestellt, aus der Anerkennung und Zuneigung sprechen. Episodenweise erzählt Waris Dirie – die Icherzählerin – in achtzehn Kapiteln ihre Geschichte aus der Erinnerung. Der Erzählstil ist sachlich, die Überschriften der Kapitel wirken distanziert. Wenn es jedoch um die Schönheit ihrer somalischen Heimat, die Verbundenheit zu ihrer Familie oder das erlittene Unrecht geht, entwickeln die Schilderungen große emotionale Tiefe.

Wirkung Mit ihrer Autobiografie schockierte Waris Dirie die Weltöffentlichkeit. Beinah unglaublich und mit außerordentlichen Härten verbunden wirkte der Weg vom Nomadenleben zum Supermodel. Das Buch avancierte weltweit zum Bestseller. 2009 wurde Waris Diries Lebensgeschichte von der Regisseurin Sherry Horman verfilmt. Die Hauptrolle spielte das äthiopische Model Liya Kebede.



Follett, Ken

englischer Schriftsteller | *5. 6. 1949 in Cardiff | 1978 internationaler Durchbruch als Schriftsteller | 1979 Edgar Award | 2003 Corine – Internationaler Buchpreis (Weltbild-Leserpreis)

Kenneth (Ken) Martin Follett wurde in der walisischen Bergwerkstadt Cardiff als erstes von drei Kindern des Steuerinspektors Martin Follett und dessen Frau Veenie geboren. 1959 zog die Familie nach London. Seit seiner Kindheit interessierte sich Follett für die Literatur, vor allem Thriller und Kriminalgeschichten faszinierten ihn. Im Alter von 18 Jahren begann der von seinen Eltern streng religiös erzogene Follett am University College in London Philosophie zu studieren. Nach seinem Abschluss schlug er eine Journalistenkarriere ein und schrieb für das *South Wales Echo* in Cardiff sowie die Londoner *Evening News*. Von seinem Leben als Journalist nicht ausgefüllt, wechselte er 1974 in die Verlagsbranche zu Everest Books. Seit dieser Zeit erprobte er als Romanautor unter den Pseudonymen Zachary Stone oder Symon Myles verschiedene Varianten des Agentenromans und des Thrillers. 1976 erschien sein erstes Buch, *Der Modigliani-Skandal.* Zwei Jahre später gelang ihm mit dem Spionageroman *Die Nadel* der erste große kommerzielle Erfolg. Danach zog Follett für drei Jahre nach Frankreich, wo er sich vollkommen dem Schreiben widmete. Wieder zurück in Großbritannien, engagierte er sich in der Labour-Partei und wurde Abgeordneter im britischen Unterhaus. Er lebt mit seiner Frau Barbara abwechselnd im Londoner Stadtbezirk Chelsea und in Hertfordshire.

Bei seinem internationalen Lesepublikum hat sich Follett als Autor von Thrillern wie auch historischen Romanen (u. a. *Die Säulen der Erde,* 1989, *Die Pfeiler der Macht,* 1994, *Die Tore der Welt,* 2007) einen Namen gemacht. Er gilt als Meister der fiktionalen Darstellung vor einem historischen Hintergrund. Zuletzt erschien mit *Sturz der Titanen* (2010) der erste Band einer Trilogie über das 20. Jahrhundert. Ken Follett verfasste mehr als 20 Romane, von denen viele zu Bestsellern wurden. Mehrere seiner Bücher wurden verfilmt.

 **Die Säulen der Erde** OT The Pillars of the Earth | OA 1989 | 816 Seiten | Deutschsprachige Erstausgabe 1990 | Form Roman | Epoche Gegenwart

Die historische Kulisse für Ken Folletts Roman *Die Säulen der Erde* liefert der englische Erbfolgekrieg nach dem Tod König Heinrichs I. (1135). Vor dem Hintergrund der Kämpfe der weltlichen Machthaber und des Klerus erzählt Follett die Geschichte eines Klosters und der in seinem Umfeld lebenden Menschen über einen Zeitraum von gut fünfzig Jahren hinweg. Im Mittelpunkt der Handlung steht die Kathedrale von Kingsbridge – »die Säulen der Erde«.

Inhalt König Heinrich I. hinterlässt nach seinem Tod eine Reihe von illegitimen Söhnen, der einzige eheliche ist einem Schiffsunglück zum Opfer gefallen. Obwohl Heinrich seine Tochter Mathilde zu seiner Nachfolgerin bestimmt hatte, gelingt es ihrem Cousin Stephan, ihr mit Unterstützung des Volkes die Thronfolge streitig zu machen. Dies führt zu einem fast zwanzig Jahre währenden Bürgerkrieg, in dem Klerus und Adel je nach aktueller Interessenlage die Seiten wechseln. In dieser anarchischen Zeit verfolgt der auf der Suche nach Arbeit mit seiner Familie umherziehende Baumeister Tom Builder den Plan, eine Kathedrale zu erbauen. Auf seiner Wanderung übernachtet er im Kloster Kingsbridge, wo der junge Kleriker Philip, dessen Eltern von marodierenden Söldnern ermordet wurden, seit Kurzem Prior ist. Auch dieser träumt vom Bau einer neuen Kathedrale – als Zeichen des Friedens. Tom und Philip schließen Freundschaft. In der Hoffnung, Philip zu Arbeit zu verhelfen, steckt Toms Stiefsohn Jack die alte Klosterkirche in Brand. Und tatsächlich wird daraufhin Tom mit dem Bau einer neuen Kathedrale beauftragt. Doch der für das Kloster zuständige Bischof Waleran Bigod und der gewalttätige Graf William Hamleigh lassen nichts unversucht, das Vorhaben zu verhindern. Tom und Philip werden von der Grafentochter Aliena unterstützt, die mit Percy eine persönliche Rechnung zu begleichen hat, weil er einst ihren Vater verraten hat. Bevor je-

doch die größte Kathedrale der Welt vollendet werden kann, wird noch eine Vielzahl von Kämpfen ausgetragen, kommt es zu Morden und Hinrichtungen, Folter und Vergewaltigung. Erst durch die Thronbesteigung Heinrichs II., Mathildes von Stephan I. als Erbe eingesetztem Sohn, wird der Bürgerkrieg beendet, doch lädt Heinrich Schuld an der Ermordung des Erzbischofs von Canterbury, Thomas Beckett, auf sich.

Aufbau Follett führt ausführlich in die Vielzahl der Charaktere seines Romans ein und ermöglicht es somit dem Leser, sich nach und nach mit den Baumeistern, Bischöfen, Adligen, Mönchen, Frauen und Kindern vertraut zu machen. Trotz epischer Fülle gelingt es ihm, die zahlreichen Handlungsstränge gekonnt zusammenzuführen. Die detaillierten historischen Kenntnisse erlauben es dem Leser, sich in das England des 12. Jahrhunderts hineinzuversetzen. Auch die präzisen, viel Platz einnehmenden Beschreibungen des mittelalterlichen Bauhandwerks tragen zur Authentizität und atmosphärischen Dichte des Romans bei.

Wirkung Mit *Die Säulen der Erde* schrieb Follett seinen bis heute populärsten Roman. Sein sensationeller Welterfolg verhalf dem bis dahin für zeitgenössische Thriller bekannten Autor dazu, seinen Ruhm als Verfasser von spannender Literatur auch vor einem historischen Hintergrund zu begründen. Das monumentale Epos wurde in etwa 30 Sprachen übersetzt und weltweit über 15 Millionen Mal verkauft, über vier Millionen Mal allein in Deutschland, wo es 2006 zum drittpopulärsten Buch nach der Bibel und J. R. R. Tolkiens *Herrn der Ringe* gewählt wurde. Der Bestseller gilt inzwischen als Klassiker unter den historischen Romanen. 1999 wurde Folletts Meisterwerk unter der Regie von Leonhard Koppelmann vom Westdeutschen Rundfunk als Hörspiel inszeniert. Eine deutsch-kanadische Fernsehproduktion mit Rufus Sewell und Matthew Macfadyen in den Hauptrollen wurde 2010 erstmals ausgestrahlt.



Hosseini, Khaled

amerikanischer Schriftsteller und Arzt afghanischer Abstammung | *4. 3. 1965 in Kabul (Afghanistan) | lebt seit 1980 in den USA, wo seine Familie politisches Asyl erhielt | ab 1984 Studium der Biologie in Santa Clara (Kalifornien) | 1993 Promotion zum Doktor der Medizin

Hosseini ist das älteste von fünf Kindern eines afghanischen Diplomaten und einer Lehrerin. 1970–73 lebte die Familie in Teheran, seit 1976 in Paris, wo sein Vater in der afghanischen Botschaft tätig war. Die geplante Rückkehr nach Afghanistan wurde durch die sowjetische Invasion verhindert. Die Familie beantragte politisches Asyl in den USA und lebte nach dessen Bewilligung im Jahr 1980 in San José (Kalifornien).

Nach der Beendigung seiner High-School-Ausbildung begann Hosseini 1984 ein Studium der Biologie an der Santa Clara University und studierte nach erfolgreichem Abschluss Medizin in San Diego. Im Jahr 1993 promovierte er zum Doktor der Medizin, absolvierte danach eine Facharztausbildung zum Internisten und war 1996–2004 als Internist tätig. Bereits während seines medizinischen Praktikums begann er mit der Arbeit an seinem ersten Roman *Drachenläufer,* der 2003 veröffentlicht wurde. Der Erfolg des Buches war so groß, dass Hosseini beschloss, seine Tätigkeit als Arzt zu unterbrechen und sich ganz der Literatur zuzuwenden. Im Jahr 2007 erschien sein zweiter Roman, *Tausend strahlende Sonnen,* der wie Hosseinis erstes Buch in Afghanistan spielt und ebenfalls zu einem Bestseller wurde und in 48 Ländern erschien.

Hosseini wurde 2006 zum Botschafter des UN-Flüchtlingskommissariats ernannt und gründete eine Stiftung, die seinen Namen trägt und sich für humanitäre Projekte in Afghanistan einsetzt, besonders für Bildungsprojekte für Frauen und Kinder. Die Stiftung vergibt auch Stipendien an afghanische Migranten mit Flüchtlingsstatus für ein Studium in den USA.

Khaled Hosseini lebt heute mit seiner Frau und zwei Kindern in Kalifornien.

 **Drachenläufer** OT The Kite Runner | OA 2003 | 336 Seiten | Deutschsprachige Erstausgabe 2003 | Form Roman | Epoche Gegenwart

In seinem Weltbestseller *Drachenläufer* erzählt Khaled Hosseini die anrührende Geschichte einer ungleichen Freundschaft zwischen zwei afghanischen Jungen, einer großen Schuld und des Jahre später unternommenen Versuchs ihrer Sühne in einem von Krieg und Gewalt zerstörten Land.

Inhalt Die Handlung beginnt im Afghanistan des Jahres 1975. Der zwölfjährige Amir wächst in Kabul als Sohn eines wohlhabenden paschtunischen Geschäftsmannes in behüteten Verhältnissen auf. Mit seinem Diener Hassan, der zusammen mit seinem Vater Ali im Haushalt der Familie lebt und ihm treu ergeben ist, verbindet ihn eine von zwiespältigen Gefühlen getragene Freundschaft. Seit ihrer frühesten Kindheit sind die beiden wie Brüder aufwachsenden Jungen unzertrennlich. Doch eine gleichberechtigte Freundschaft zwischen ihnen ist vor dem Hintergrund ihrer sozialen Unterschiede unmöglich: Hassan gehört der seit Generationen von den Paschtunen diskriminierten Volksgruppe der Hazara an und ist ständigen Demütigungen der anderen Kinder seines Wohnviertels ausgesetzt. Hinzu kommt die an Amir nagende Eifersucht wegen der sportlichen Erfolge Hassans und seiner scheinbaren Bevorzugung durch Amirs Vater »Baba«. Diese negativen Gefühle sind das Ergebnis eines tiefen Vater-Sohn-Konflikts: Der emotional vernachlässigte Amir glaubt, am Tod der Mutter, die bei seiner Geburt starb, schuld zu sein und den hohen Ansprüchen des Vaters nicht gerecht werden zu können. Der Konflikt eskaliert, als die beiden Knaben den jährlichen Wettbewerb im Drachensteigen gewinnen. Auf der Jagd nach dem letzten vom Himmel gestürzten Drachen wird Hassan von dem älteren Assef brutal misshandelt und vergewaltigt – Amir beobachtet die Szene aus sicherer Entfernung, ohne seinem Freund zu helfen. Aus Scham über sein Versagen geht er Hassan von nun an aus dem Weg und bezichtigt ihn schließlich des Diebstahls. Um seinen

Freund vor der Schmach der Lüge zu bewahren, gesteht Hassan die Tat und verlässt mit seinem Vater das Haus, um in den Hazarajat, eine entfernte Bergregion, zu ziehen. Als 1979 sowjetische Truppen in Afghanistan einmarschieren, fliehen Amir und Baba über den Iran in die USA, wo sie sich eine neue Existenz aufbauen. Zwanzig Jahre später erhält Amir von Rahim Khan, einem Freund seines Vaters, einen Anruf, der ihm die Chance einer Wiedergutmachung seiner Schuld eröffnet. Er begibt sich auf die gefahrvolle Reise in das vom Krieg und der Terrorherrschaft der Taliban gezeichnete Land seiner Kindheit, um Suhrab, den Sohn des ermordeten Hassan – seines Halbbruders, wie er von Rahim Khan erfährt –, aus den Fängen der Taliban zu befreien.

Struktur Hosseini erzählt seine spannende Geschichte um Freundschaft, Verrat, tief empfundene persönliche Schuld und Wiedergutmachung aus der Perspektive des erwachsenen Icherzählers Amir. Die konventionelle, zum Teil märchenhafte Erzählweise ist von der persischen Poesie beeinflusst, konkret greifbar in den im Roman immer wieder erwähnten Abenteuern des persischen Helden Rostam und seines tapferen Rosses Rakhsh. Anhand der Einzelschicksale von Amir und Hassan entwirft der Autor jenseits westlicher Klischeevorstellungen ein komplexes Bild der afghanischen Gesellschaft und ihrer Entwicklung während der letzten 35 Jahre.

Wirkung *Drachenläufer* hat sich seit seiner Erstveröffentlichung (2003) mit über acht Millionen verkaufter Exemplare zu einem Weltbestseller entwickelt. Das Buch ist bisher in 48 Ländern erschienen und in 34 Sprachen übersetzt worden. Zu seinem phänomenalen Erfolg mag das im Zuge des Anschlags vom 11. September und der Herrschaft der Taliban weltweit gestiegene Interesse an dem entlegenen Land am Hindukusch beigetragen haben.

Der Roman wurde unter der Regie von Marc Forster verfilmt (2007) und für die Bühne adaptiert (Uraufführung: 2009 in Arizona).



Kaminer, Wladimir

Schriftsteller und Dramaturg russisch-jüdischer Herkunft | *19. 7. 1967 in Moskau | Dramaturgiestudium am Theaterinstitut in Moskau | lebt seit 1990 in Berlin | Initiator der »Russendisko« im Berliner »Kaffee Burger«

Der Sohn einer Lehrerin und eines Ingenieurs absolvierte zunächst eine Ausbildung als Toningenieur für Theater und Rundfunk und studierte ab 1987 Dramaturgie am Moskauer Theaterinstitut. Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs übersiedelte Wladimir Kaminer nach Ostberlin, wo die DDR den aus der Sowjetunion geflüchteten »Volksminderheiten jüdischer Nationalität« ein »humanitäres Asyl« gewährte. Er erhielt die DDR-Staatsbürgerschaft und mit dem Beitritt der DDR zur Bundesrepublik Deutschland 1990 schließlich die bundesdeutsche Staatsbürgerschaft. In Berlin lebte Kaminer zuerst in einem Ausländerheim in Marzahn, später in einer besetzten Wohnung im Prenzlauer Berg. Seit 1995 ist er mit seiner Frau Olga, einer ebenfalls aus Russland stammenden Autorin, verheiratet. Das Paar hat zwei Kinder und wohnt heute in Berlin-Mitte.

Kaminer wurde 1999 Mitglied der »Reformbühne Heim & Welt«, einer Lesebühne im »Kaffee Burger«, auf der sich die literarische Subkultur Berlins zu Lesungen trifft. Hier trat er bald mit eigenen Texten auf, erfreute sich rasch großer Popularität und wurde von einem Verlag entdeckt, der im Jahr 2000 Kaminers erstes Buch *Russendisko* veröffentlichte.

An den Titel des Buches anknüpfend, initiierte Kaminer gemeinsam mit Yuriy Gurzhy im »Kaffee Burger« die sehr erfolgreiche Tanzveranstaltung »Russendisko«, auf der v. a. osteuropäische Musik vorgestellt wird.

Der Veröffentlichung seines ersten Bandes folgten in kurzen Abständen weitere Bücher wie *Militärmusik* (2001), *Die Reise nach Trulala* (2002) und zuletzt *Meine kaukasische Schwiegermutter* (2010). Kaminers Bücher enthalten häufig autobiografisch geprägte Kurzgeschichten, die in einem lakonischen, humorvollen Stil erzählt sind.

Russendisko OA 2000 | 192 Seiten | Form Erzählsammlung | Epoche Gegenwart

»Nie etwas ausdenken, sondern dem Leben vertrauen.« Unter diesem Motto stehen die Geschichten, die Wladimir Kaminer mit viel Charme und Humor erzählt. Verfasst hat er seine Bücher in deutscher Sprache, die er sich nach eigener Aussage mithilfe des russischen Lehrbuchs *Deutsches Deutsch zum Selberlernen* angeeignet hat.

Inhalt Zentrales Thema der Erzählungen sind die Erlebnisse zumeist russischer Immigranten in Berlin um das Jahr 2000 sowie rückblickende Beschreibungen der sowjetischen Gesellschaft. Häufig autobiografisch beeinflusst, schildern die Kurzgeschichten zu Beginn, wie Kaminer gemeinsam mit einem Freund sowie einer Flasche Wodka und einer Stange Zigaretten im Gepäck in Moskau aufbricht und im Berlin der Wendezeit ankommt. Seine Eltern folgen ihm bald und erleben die deutsche Gesellschaft auf eigene Weise. Beschreibungen ihrer und seiner Erlebnisse mischen sich mit gemeinsamen Erinnerungen an die Verhältnisse in der Sowjetunion während der 1980er-Jahre.

Der kaminersche Figurenkosmos weitet sich Stück für Stück: Er trifft in Berlin auf zahlreiche Menschen, die mal verrückt, mal liebestoll, geschäftstüchtig und gewitzt versuchen, ihre alltäglichen Probleme und Herausforderungen zu meistern. So versucht sich sein Vater an der deutschen Führerscheinprüfung und treibt dabei mehrere Fahrlehrer an den Rand des Wahnsinns, eine Freundin glaubt mit der Züchtung chinesischer Hunde eine grandiose Geschäftsidee zu haben und scheitert damit, während ein Freund erfolgreich eine Kette von russischen Lebensmittelläden aufbaut. Kaminers Panoptikum skurriler Figuren zeigt eine Fülle unterschiedlicher Lebensentwürfe, zu denen häufig ein Doppelleben gehört: Der seriöse Beamte vom Arbeitsamt ist nachts in Schwulenbars anzutreffen, ein ehemaliger Archäologe arbeitet als Schneider, eine wohlsituierte Anlage-

beraterin aus der Sparkassen-Filiale tritt alle zwei Abende in einem »Tutu aus Plexiglas« in einem Audioballett auf.

Nicht zuletzt die diversen Liebes- und Beziehungsprobleme seiner Alltagshelden, die von Eheschließungen und -scheidungen über Russenmafiapuffbesuche bis zu russischem Telefonsex reichen, dokumentieren das alltägliche Beziehungswirrwarr der Großstadt.

Aufbau Die Erzählsammlung besteht aus fünfzig Kurzgeschichten. In diesen autobiografischen Skizzen führt der Icherzähler mit dem Blick des Fremden dem Leser die Kuriosität des scheinbar Selbstverständlichen vor. Vor allem das Spiel mit Klischees und Vorurteilen der verschiedenen Kulturen macht den Reiz des Buches aus. Kaminers Beobachtungen, dass in Berliner türkischen Restaurants Bulgaren arbeiten, vietnamesische Zigarettenhändler aus der Inneren Mongolei stammen und in den meisten Chinaimbissen wiederum Vietnamesen arbeiten, illustrieren eine lebendige interkulturelle Gesellschaft. Bei allem Humor, hintergründigen Witz und einer häufig lakonischen Sprache belässt Kaminer seinen liebevoll porträtierten Helden des Alltags ihre Würde und schildert frei von Zynismus ihr Leben im Großstadtdschungel Berlin.

Wirkung Mit seinem Erstlingswerk avancierte Kaminer zu einem der beliebtesten Autoren Deutschlands. Bisher erschienen mehrere Auflagen, das Buch wurde in zahlreiche Sprachen übersetzt.

Aufbauend auf seinem Bucherfolg begann Kaminer im »Kaffee Burger« in Berlin mit der Veranstaltungsreihe »Russendisko«, bei der zu russischen Zeichentrick- und Propagandafilmen osteuropäische Musik gespielt wird. Diese Veranstaltung wird inzwischen ergänzt durch mehrere CDs, u. a. *Russendiskohits* (2003).

Ab 2010 soll *Russendisko* unter der Regie von Oliver Schmitz für das Kino verfilmt werden. Hauptdarsteller des »Biopics« ist Matthias Schweighöfer.



Kerkeling, Hape eigentlich Hans-Peter Wilhelm Kerkeling

deutscher Schauspieler, Schriftsteller und Kabarettist | * 9. 12. 1964 in Recklinghausen | 2006 Deutscher Comedypreis | 2007 Adolf-Grimme-Preis | 2007 Corine – Internationaler Buchpreis (Hörbuch)

Bereits als Kind strebte Kerkeling eine Medienkarriere an: Als Zwölfjähriger bewarb er sich um eine Rolle in einem Loriot-Sketch, wurde jedoch abgelehnt. Während seiner Abiturzeit gründete er zusammen mit Freunden die Band »Gesundfutter«. Einen ersten Erfolg feierte er 1983 bei einem Talentwettbewerb in Passau, wo er den Kabarettpreis »Scharfrichterbeil« gewann. Es folgten Produktionen für Rundfunkanstalten und der endgültige Durchbruch als Entertainer mit der Musik- und Ulk-Show *Känguru* (1984–86, ARD). 1989 bis 1991 moderierte und gestaltete Kerkeling gemeinsam mit Achim Hagemann die Comedyserie *Total Normal.* Für dieses medienkritische Showformat erhielt er u. a. die Goldene Kamera, den Bambi und den Bayerischen Fernsehpreis. Nach dem Kinofilm *Kein Pardon* (1993) stagnierte seine Karriere zunächst: Die Sendungen *Cheese* (1994), *Warmumsherz* (1995) und *Zappenduster* (1997) fanden nur wenig Anklang. Mit der Fernsehproduktion *Darüber lacht die Welt* (1999) konnte Kerkeling wieder an frühere Erfolge anknüpfen. Nach einem Hörsturz und einer Operation nahm er sich 2001 eine berufliche Auszeit und entschloss sich zu einer Pilgerwanderung auf dem Jakobsweg nach Santiago de Compostela. Die Eindrücke und Erlebnisse sind Grundlage des Buchs *Ich bin dann mal weg* (2006). Mit der Kunstfigur des Horst Schlämmer, eines etwas schäbig aussehenden, aber nicht dummen Lokaljournalisten fortgeschrittenen Alters, war Kerkeling ab 2005 als Komiker in TV- und Filmformaten wieder erfolgreich (*Horst Schlämmer – Isch kandidiere,* Film, 2009).

Neben zahlreichen Fernsehproduktionen und Auftritten als Moderator produzierte Kerkeling mit *Ein Mann, ein Fjord* (2007) ein sehr erfolgreiches Hörbuch, das inzwischen für das Fernsehen verfilmt wurde. Kerkeling, der fließend Spanisch, Italienisch, Französisch, Englisch und Holländisch spricht, ist seit 28 Jahren mit dem

Italiener Angelo Colagrossi liiert, aus dessen Feder viele Texte und Sketche stammen, und lebt heute in Düsseldorf und Berlin.

Ich bin dann mal weg OA 2006 | 352 Seiten | Form Sachbuch | Epoche Gegenwart

Meine Reise auf dem Jakobsweg, wie Kerkelings Buch im Untertitel heißt, steht in der literarischen Tradition von Reisetagebüchern wie dem des Schriftstellers Paulo Coelho oder der Schauspielerin Shirley MacLaine und schildert die Reise des Autors auf einem der drei großen Pilgerwege der Christenheit.

Inhalt Kerkeling, der sich selbst nicht als strenggläubigen Katholiken, sondern vielmehr »als einen Buddhisten mit christlichem Überbau« sieht, beschreibt in seinem kurzweiligen und unterhaltsamen Reisebericht sowohl seine Suche nach der Existenz Gottes wie auch die Erkenntnisse, die er auf der Reise über sich selbst gewonnen hat. Auf der 800 Kilometer langen Strecke, die er bis auf wenige Etappen zu Fuß bewältigt, wandert er über den Camino Francés, eine europäische Kulturstraße, über die Pyrenäen, durch das Baskenland, die Navarra, die Rioja und Galicien bis zur Kathedrale von Santiago de Compostela. Auch wenn er auf seiner sechswöchigen Wanderung einige Etappen mit dem Zug und dem Bus zurücklegt und auf die Erfahrung, in den einfachen Pilgerherbergen zu übernachten, dem Komfort zuliebe verzichtet, erlebt er den Jakobsweg wie viele andere als Offenbarung. Kerkeling schildert die Strapazen der Reise, extreme Hitze, Regen, körperliche Erschöpfungen, die Einsamkeit des Pilgers, aber auch die Schönheit der Landschaft und den Reiz der durchquerten Städte und Siedlungen.

Seine spirituellen Erfahrungen werden von vermeintlichen Botschaften begleitet, wenn er etwa auf einer Werbetafel die Frage liest: »Wissen Sie, wer Sie wirklich sind?«, oder auf der Hälfte des Weges das Lied »Don't give up 'cause you're half way« im Radio hört.

Der Sinn des Wortes »Pilger«, das vom lateinischen »Pelegrinus« abgeleitet ist und eigentlich Fremder bedeutet, erschließt sich dem Autor bei zahlreichen Begegnungen mit anderen Wanderern. Amüsant und einfühlsam erzählt er, wie er sich der Avancen einer brasilianischen Pilgerin erwehren muss, ein deutsches Paar beim Streiten belauscht, sich mit Holländerinnen und Schwedinnen über Spiritualität austauscht und gemeinsam mit einer Engländerin und einer Neuseeländerin die letzten Etappen der Reise absolviert. Diesen Begegnungen mit fremden Menschen verdankt er unerwartete, mitunter unbequeme Selbsterkenntnisse, aber auch intensive Freundschaften. Am Ende seiner Reise, mit der offiziellen Urkunde der Pilgerbehörde in den Händen, steht für ihn die persönliche Erkenntnis, dass der Pilgerweg als Parabel seines Lebens es ihm ermöglichte, erst zu sich selbst und dann zu Gott zu finden.

Aufbau Die autobiografische Schilderung, in der ersten Person Singular geschrieben, folgt dem chronologischen Verlauf der Pilgerreise. Am Beginn eines jeden Kapitels sind das Datum und der jeweilige Zielort angegeben, am Ende steht eine »Erkenntnis des Tages«. In den einzelnen Kapiteln werden hauptsächlich Kerkelings Tageserlebnisse während der Wanderung und Begegnungen mit anderen Pilgern und Pilgerinnen reflektiert; daneben stehen jedoch auch Erinnerungen an den Beginn seiner Medienkarriere sowie Schilderungen von Begegnungen mit dem Tod und einer erlebten »Rückführung« in ein früheres Leben.

Wirkung Mit seiner unterhaltsamen Mischung aus Tagebuch und Reisebericht über die Pilgerreise nach Santiago de Compostela schrieb Kerkeling einen absoluten Überraschungsbestseller. *Ich bin dann mal weg* avancierte innerhalb kürzester Zeit zum erfolgreichsten Sachbuch in Deutschland seit 1945 und stand als Hardcover-Ausgabe 100 Wochen lang auf Platz eins der Sachbuch-Bestellerliste. Bis heute wurde es in Deutschland circa vier Millionen Mal verkauft und darüber hinaus in elf Sprachen übersetzt. Nach der Veröffent-

lichung des Buches wurde ein verstärktes Interesse an Pilgerreisen bzw. Literatur darüber registriert, und die Zahl vor allem deutscher Pilger auf dem spanischen Jakobsweg stieg signifikant (um über 70 Prozent) an. Obwohl es empirisch nicht belegt ist, wird dieses Phänomen auf das Buch zurückgeführt und als »Kerkeling-Effekt« bezeichnet. Der Buchtitel selbst wurde innerhalb kürzester Zeit zum geflügelten Wort.



Larsson, Stieg eigentlich Karl Stig-Erland Larsson

schwedischer Journalist und Schriftsteller | * 15. 8. 1954 in Umeå | † 9. 11. 2004 in Stockholm | Experte für Rechtsextremismus und Neonazismus | 2006 und 2008 Skandinavischer Krimipreis | 2006 Schwedischer Krimipreis

Der in der nordschwedischen Provinz Västerbotten geborene Larsson wuchs wegen der ärmlichen Lebensverhältnisse seiner sehr jungen Eltern bei den Großeltern in einem Dorf nahe der norwegischen Grenze auf. Der Großvater, ein überzeugter Antifaschist und Kämpfer für Demokratie und Gerechtigkeit, wurde für den Knaben ein großes Vorbild. Nach dessen Tod kehrte der neunjährige Stieg zu den Eltern und dem vier Jahre jüngeren Bruder Joakim nach Umeå zurück, wo der Vater inzwischen als Zeichner arbeitete.

Nach dem Besuch des Gymnasiums und dem Militärdienst bereiste Larsson Europa, Afrika und Asien, engagierte sich gegen den Vietnamkrieg und zeitweise beim Kommunistischen Arbeiterbund. Er arbeitete u. a. als Fotograf sowie bei der schwedischen Post in Stockholm, verfasste Artikel für verschiedene Zeitschriften und gab das schwedische Journal der »Vierten Internationale« heraus. Seit seiner Jugend ein begeisterter Leser von Science-Fiction-Literatur, war Larsson Mitherausgeber verschiedener Fanmagazine und 1978/79 Vorsitzender des größten schwedischen Science-Fiction-Fanclubs.

1979–99 arbeitete Larsson als Grafiker für die schwedische Nachrichtenagentur *Tidningarnas Telegrambyrå (*TT*),* daneben verfasste er zahlreiche Buchkritiken, Essays, Nachrichtenbeiträge und Hintergrundberichte zum Weltgeschehen. Ab 1982 war er als Skandinavien-Korrespondent des britischen *Searchlight Magazine* tätig. 1991 veröffentlichte Larsson zusammen mit Anna-Lena Lodenius das Buch *Extremhögern,* in dem sich die Autoren mit dem Thema Rechtsradikalismus auseinandersetzen. In der Folge wurde Larsson zu einem der weltweit führenden Experten für Rechtsextremismus und Neonazismus; zahlreiche Morddrohungen zwangen ihn zur Geheim-

haltung seiner Adresse. Nach der Ermordung von fünf Schweden durch Rechtsradikale im Jahr 1995 gründete er die Expo-Stiftung mit dem Ziel, die rassistischen Organisationen und ihre Aktivitäten in Schweden zu enthüllen. Daneben gab er das antifaschistische Magazin *Expo* heraus.

Von 2002 an schrieb Larsson in seiner Freizeit an einer auf zehn Bände angelegten Kriminalromanreihe. 2004 erlag er 50-jährig in Stockholm einem Herzinfarkt. Die von ihm bis dahin fertiggestellten Romane wurden posthum als *Millennium-Trilogie* veröffentlicht: *Verblendung* (2005), *Verdammnis* (2006) sowie *Vergebung* (2007). Jeder der drei Romane avancierte binnen Kurzem zum Weltbestseller und machte Stieg Larsson als Kriminalschriftsteller berühmt. Posthum wurde er u. a. mit dem Skandinavischen Krimipreis (2006 und 2008) und dem Schwedischen Krimipreis (2006) ausgezeichnet.

Die Millennium-Trilogie: Verblendung, Verdammnis, Vergebung

OT Män som hatar kvinnor, Flickan som lekte med elden, Luftslottet som sprängdes | OA 2005 (567 Seiten), 2006 (631 Seiten), 2007 (703 Seiten) | Deutschsprachige Erstausgabe 2006 (687 Seiten), 2007 (751 Seiten), 2008 (847 Seiten) | Form Roman | Epoche Gegenwart

Mit seiner *Millennium-Trilogie* verfasste Stieg Larsson eine – ursprünglich auf zehn Bände konzipierte – hochgradig komplexe Romanreihe, die eine Kombination aus spannendem Actionthriller und schonungsloser Gesellschaftskritik darstellt.

Inhalt Im Mittelpunkt der drei Romane stehen der unbeugsame Enthüllungsjournalist und Herausgeber der Zeitschrift *Millennium*, Carl Mikael Blomkvist, sowie die ebenso unangepasste wie geniale Computerhackerin Lisbeth Salander. In *Verblendung*, dem ersten Band der Trilogie, wird Blomkvist von dem Großindustriellen Henrik Vanger damit beauftragt, das Schicksal von Harriet, Van-

gers 36 Jahre zuvor spurlos verschwundener Großnichte, aufzuklären. Die Ermittlungen führen den Journalisten mit der undurchsichtigen, hochintelligenten Lisbeth Salander zusammen, die er kurz entschlossen zur Unterstützung bei seinen Recherchen engagiert. Die Zusammenarbeit erweist sich als äußerst erfolgreich und zunehmend auch als gefährlich – stoßen die beiden doch auf die jahrelang gehüteten Geheimnisse einer geachteten Familie und auf einen Serientäter, der alles daransetzt, seine Überführung zu verhindern.

In *Verdammnis* bietet der junge Journalist Dag Svensson der Zeitschrift *Millennium* eine Enthüllungsstory über Mädchenhandel und Zwangsprostitution an. Das Material ist hochbrisant: Es enthält detaillierte Informationen zu Opfern, Hintermännern und Freiern, zu denen auch hochrangige Polizeibeamte und Regierungsvertreter zählen. Mikael Blomkvist, der verantwortliche Herausgeber des Magazins, und die Chefredakteurin Erika Berger bestehen auf einem lückenlosen Beleg der monströsen Vorwürfe.

Als Lisbeth Salander bei Nachforschungen über einen ihrer früheren Peiniger – den Anwalt Nils Bjurman – von dem geplanten Zeitschriftenartikel erfährt, beginnt sie, auf eigene Faust zu ermitteln. Kurz darauf werden Svensson und seine Freundin Mia Bergman, die parallel zu der Story an einem Buch über Zwangsprostitution gearbeitet hat, erschossen. Als Lisbeths Fingerabdrücke auf der Mordwaffe gesichert werden, gerät sie ins Visier der kriminalistischen Ermittlungen. Wenig später wird auch Bjurman erschossen aufgefunden: Alles deutet auf eine Hinrichtung hin. Die Tatwaffe ist dieselbe wie bei Svensson und Bergman. Allein Blomkvist glaubt noch an die Unschuld der unberechenbaren Frau und stellt nun eigene Nachforschungen an. Dabei stößt er auf grauenhafte Details aus ihrer Vergangenheit. Die als verhaltensgestört geltende Lisbeth, die sich seit ihrem zwölften Lebensjahr in psychiatrischer Behandlung befindet und schon mehrfach mit der Polizei in Kontakt geriet, ist inzwischen untergetaucht.

Vergebung knüpft nahtlos an den Vorgängerband an. Blomkvist findet Lisbeth und ihren Vater Alexander Zalatschenko nach einem

Kampf miteinander schwer verletzt auf einem entlegenen Bauernhof. Der an der Auseinandersetzung beteiligte Bruder Lisbeths, der brutale Killer Ronald Niedermann, kann entkommen, nachdem er einen Polizisten getötet hat. Während Zalatschenko im Krankenhaus einem Attentat zum Opfer fällt, sieht Lisbeth nach ihrer Genesung einer Anklage wegen dreifachen Mordes entgegen. Da sie der Identität ihres Vaters, eines früheren Agenten des militärischen Nachrichtendienstes der UdSSR, und seinen Verbindungen zur schwedischen Sicherheitspolizei auf die Spur gekommen ist, lassen mächtige Gegner nichts unversucht, sie für immer zum Schweigen zu bringen. Blomkvist bleibt nicht viel Zeit, Lisbeth zu retten und die wahren Täter zu überführen.

Wirkung Mit seiner Kriminalromantrilogie gelang Stieg Larsson posthum ein internationaler Sensationserfolg. Die spannungsgeladene und intelligent konstruierte Handlung fesselte Millionen von Lesern in aller Welt. *Verblendung* wurde 2005 vom Verband der schwedischen Buchhändler zum besten Buch des Jahres gewählt und 2010 als »bester Kriminalroman des Jahrzehnts« mit dem amerikanischen Barry Award ausgezeichnet. Bis Ende 2010 wurden insgesamt 46 Millionen Exemplare der Romane in 46 Ländern verkauft, davon circa 6,5 Millionen in Deutschland.

Die Thriller-Trilogie ist mit Michael Nyqvist und Noomi Rapace in schwedisch-dänisch-deutscher Koproduktion 2009 äußerst erfolgreich verfilmt worden. Anfang 2011 beginnt die Ausstrahlung einer erweiterten Fassung im deutschen Fernsehen als sechsteilige Serie. Die Rechte für eine weitere Adaption sicherte sich die amerikanische Filmgesellschaft Columbia. Der erste Teil (Regie: David Fincher) mit Daniel Craig in der Hauptrolle soll Ende 2011 in die Kinos kommen.



Meyer, Stephenie

amerikanische Schriftstellerin und Produzentin | * 24. 12. 1973 in Hartford (Connecticut) | Studium der englischen Literatur | 2006 Buxtehuder Bulle

Stephenie Meyer wuchs in Phoenix, Arizona, auf. 1997 schloss sie ein Studium der englischen Literatur ab. *Bis(s) zum Morgengrauen* ist ihr Debütroman. Die Idee zu diesem Buch hatte sie nach eigenem Bekunden in einem Traum. Innerhalb von drei Monaten schuf sie daraus einen Roman, noch schneller gelangte dieser in die weltweiten Bestsellerlisten. Nach dem Erfolg von *Bis(s) zum Morgengrauen* baute Stephenie Meyer die Story zu einer Serie mit weiteren Bänden aus: *Bis(s) zur Mittagsstunde* (2006), *Bis(s) zum Abendrot* (2007) und *Bis(s) zum Ende der Nacht* (2008).

Mit *Bis(s) zum Morgengrauen* erschloss Stephenie Meyer das Genre des Vampirromans als schöne romantische Geschichte für ein zeitgenössisches jugendliches Publikum neu. Die literarischen Klassiker sind ihr bekannt. Sie selbst beruft sich auf Einflüsse von Romanen wie *Jane Eyre* von Charlotte Brontë und *Anne of Green Gables* von Lucy M. Montgomery.



Bis(s) zum Morgengrauen

OT Twilight | OA 2005 | Deutschsprachige Erstausgabe 2006 | 510 Seiten | Form Roman | Epoche Gegenwart

Stephenie Meyer wurde mit ihrer Bis(s)-Serie zu einer der erfolgreichsten amerikanischen Autorinnen der Gegenwart.

Inhalt Die siebzehnjährige Bella (Isabella) Swan zieht aus Phoenix in Arizona zu ihrem Vater nach Forks, einer langweiligen, immer verregneten Kleinstadt in Washington State. An ihrer neuen Highschool begegnet sie dem geheimnisvollen und unwiderstehlichen Edward Cullen, neben dem sie im Englischunterricht sitzt. Sie kom-

men sich näher, als er sie auf dem Schulparkplatz davor rettet, überfahren zu werden. Sie verliebt sich in ihn. Doch Edward hat ein dunkles, Bella zunächst verborgen bleibendes Geheimnis. Er ist ein Vampir in Menschengestalt und lebt mit anderen Vampiren, die gegen ihre Natur des Blutsaugens ankämpfen. Gleichwohl fühlt auch er sich auf übliche menschliche Weise von Bella angezogen. Für Bella kann diese Liebe den Tod bedeuten.

Stephenie Meyer entwickelt hier die klassische Geschichte der verbotenen, obsessiven Liebe mit übernatürlichen Elementen. Im Unterschied zu klassischen Vorbildern wie Bram Stokers Dracula, die unsere heutige Vorstellung eines Vampirs prägten, geht es der Autorin aber nicht primär um die Schilderung von Horrorszenen und das Spiel mit dem Nervenkitzel, sondern um die romantische Beziehung zwischen Mensch und Vampir. Edwards innere Zerrissenheit, sein Selbsthass darauf, nicht sein zu dürfen, was er möchte, trifft vermutlich die Gefühlslage vieler Jugendlicher.

In *Bis(s) zur Mittagsstunde* erfüllt sich schließlich der Traum Bellas, mit Edward zusammen zu sein. Wegen eines verhängnisvollen Vorfalls muss Edward Bella verlassen und schwebt in höchster Gefahr.

In der Fortsetzung *Bis(s) zum Abendrot* muss Bella sich zwischen Edward und ihrer Freundschaft zu ihrem Schulfreund Jacob entscheiden. Ihr Leben ist bedroht, weil ein Vampir auf Rache sinnt. Zudem droht der archaische Kampf zwischen Werwölfen und Vampiren neu zu entbrennen.

Der vierte Teil *Bis(s) zum Ende der Nacht* bringt die Entscheidung, ob Bella eine Sterbliche bleibt oder den Tod durch denjenigen, den sie liebt, erleidet. Bella ist jetzt volljährig, sie und Edward können endlich heiraten. Als sie ein Kind erwartet, wird auch sie ein Vampir und neue Kämpfe stehen bevor.

Aufbau Der Roman wird in der Ichform erzählt. Es ist wohl auch diese Perspektive auf das Geschehen, die eine Identifikation der vor allem jugendlichen Leserinnen mit der Hauptfigur Bella ermöglicht.

Der Spannungsbogen beginnt mit dem Vorwort, in dem die Icherzählerin den Tod erwartet, sie ist bereit, für einen geliebten Menschen zu sterben. Im Rückblick wird das vorangegangene Geschehen erzählt. Den Protagonisten wird mit Jacob ein facettenreicher Charakter zur Seite gestellt, der Dynamik in die Liebesromanze zwischen Bella und dem Vampir Edward bringt. Das Vampirmotiv vereinigt die großen Themen, welche die Menschen schon immer bewegten: Tod und Unsterblichkeit, Liebe und Sexualität, dämonische Mächte, die ihren Ursprung im Volksglauben haben (Religion). Die Schilderung des kleinstädtischen Milieus, die Figurenkonstellationen und die Darstellung der Liebesgeschichte zwischen Mensch und Vampir sind überzeugend, spannend und unterhaltsam zu einem Leseerlebnis vereinigt.

Wirkung Mit ihren Romanen schuf Stephenie Meyer eine weitere Variante der literarisch gestalteten Liebe gegen alle Hindernisse und Vernunft und löste weltweit einen neuen Vampir-Hype aus. Inzwischen sind die ersten drei Bände der Twilight-Serie mit Kristen Stewart und Robert Pattinson mit großem Erfolg verfilmt. 2010 erschien *Twilight: Bis(s) zum Morgengrauen* in einer Comicadaption der koreanischen Zeichnerin Young Kim. Bis 2010 haben die deutschsprachigen Ausgaben der Bände der Bis(s)-Reihe eine Auflagenhöhe von rund 8,5 Millionen Büchern erreicht. 2010 wurde *Bis(s) zum ersten Sonnenstrahl – das kurze Leben der Bree Tanner* veröffentlicht, ein Roman, der einen Handlungsstrang aus dem dritten Band aufgreift.



Sarrazin, Thilo

deutscher Diplomvolkswirt und Politiker | * 12. 2. 1945 in Gera | 2002–09 Finanzsenator von Berlin | 2009–10 im Vorstand der Deutschen Bundesbank

Als Sohn eines Arztes und Nachkomme einer aus Genf eingewanderten Hugenottenfamilie wuchs Sarrazin in Recklinghausen in Westfalen auf. Er studierte 1967–71 Volkswirtschaftslehre in Bonn und promovierte 1973 über *Ökonomie und Logik der historischen Erklärung. Zur Wissenschaftslogik der New Economic History* (1974).

Nach einer Tätigkeit als wissenschaftlicher Angestellter in der Friedrich-Ebert-Stiftung in Bonn (1973–75) war Sarrazin, seit Herbst 1973 Mitglied der SPD, bis 1991 in verschiedenen Funktionen in der Bonner Ministerialbürokratie tätig, u. a. 1975–78 und 1981–91 im Bundesfinanzministerium, wo er die innerdeutsche Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion 1990 maßgeblich konzipierte und beförderte. Neben seiner Tätigkeit als Staatssekretär im Finanzministerium in Rheinland-Pfalz (1991–97) sowie führenden Funktionen u. a. in der Treuhandliegenschaftsgesellschaft TLG (1997–2000) und in der Deutschen Bahn AG (2000–01) trug Sarrazin im Stadtstaat Berlin als Senator für Finanzen (2002–09) auch politische Verantwortung. Während seiner Tätigkeit als Vorstand der Deutschen Bundesbank (ab April 2009) stand er im Herbst 2009 mit islamkritischen Äußerungen in einem Zeitschrifteninterview öffentlich unter Druck. Auf dem Höhepunkt der Kritik an seinem umstrittenen Sachbuch-Bestseller *Deutschland schafft sich ab* (2010) bat er am 9. September 2010 um Amtsentbindung durch den Bundespräsidenten, der dieser Bitte entsprach.

Deutschland schafft sich ab. Wie wir unser Land aufs Spiel setzen

OA 2010 | 461 Seiten | Form Sachbuch | Epoche Gegenwart

Sarrazin analysiert in seinem Buch die gesellschaftliche Langzeitentwicklung Deutschlands und will zu einer von ihm als dringend nötig erachteten Verständigung über die auffälligsten Probleme Deutschlands anregen. Sarrazins Darlegungen und Argumentationen erfolgen einerseits im Tonfall nüchterner Analyse und werden dazu auch mit umfangreichen statistischen Befunden untermauert. Andererseits spitzt Sarrazin seine Erkenntnisse und Aussagen so weit zu, dass er polarisiert und provoziert.

Aufbau In neun Kapiteln legt der Autor die in seiner Sicht erlahmende Kraft des Hochlohnlands Deutschland und seines Humankapitals dar. Dabei folgen einem historischen Abriss zu Staat und Gesellschaft im Kapitel *Ein Blick in die Zukunft* Projektionen zur Entwicklung Deutschlands bis 2050 sowie im folgenden Kapitel eine *Bestandsaufnahme*, die vorgebliche *Zeichen des Verfalls* – so die Überschrift – benennt. Weitere Kapitel analysieren die soziale Ungleichheit, die Arbeitsmarktpolitik, die Bildungspolitik, die demografische Entwicklung sowie – heftig umstritten – die Bevölkerungspolitik. Das letzte Kapitel zeigt in zwei überspitzten Szenarien, Traum und Alptraum, ein Bild von *Deutschland in 100 Jahren*.

Inhalt Sarrazin gruppiert seine ausführlich ausgebreiteten Befunde um seine zentrale Theorie einer drohenden irreversiblen Überforderung und Überfremdung Deutschlands infolge von fatalen Fehlentwicklungen und Fehlsteuerungen in der Arbeitsmarkt-, Sozial-, Bildungs- und Einwanderungspolitik. Dabei sorgt sich der Autor um den Bestand der Deutschen in Deutschland, um das Bildungs- und Intelligenzniveau, schließlich um die Leistungsfähigkeit und den allgemeinen Wohlstand. Zugleich sieht er die Belastung der Sozialsysteme kontinuierlich steigen. Als Ursachen benennt er das komplexe

Zusammenwirken von drei Negativtrends, die sich in seiner Darstellung gefährlich miteinander verbinden: die Auswirkungen demografischer Verschiebungen, die Folgen gesteigerter Einwanderung (besonders der »Massenmigration von bildungs- und kulturfernen Gruppen« mit islamischem Hintergrund) und die »Verfestigung des Unterschichtenphänomens«. Der Einstrom dieser, so Sarrazin, Bildungs-, Arbeits- und Integrationsunwilligen fördere zusätzlich das durch deren höhere Fertilität bedingte überdurchschnittliche Wachstum der transferabhängigen bildungsfernen Milieus. Die Folge dieser Prozesse sei ein insgesamt sinkendes Bildungsniveau bzw. vermindertes intellektuelles Potenzial der deutschen Erwerbsbevölkerung, sinkender Produktivitätsfortschritt und im Resultat sinkendes Wirtschaftswachstum. Sarrazin fürchtet, dass Deutschland eine gravierende Rückstufung in der internationalen Wohlstandsrangfolge erleidet. Seine Heranziehung von intelligenzbiologischen und dysgenischen Argumentationsmustern (Erblichkeit von Intelligenz, stärkere Verbreitung von Genen der Unterschichten durch höhere Fruchtbarkeit als »negative Selektion«) zur Untermauerung seiner Thesen stieß auf harsche Kritik. Auch seine *Überlegungen zur Trendumkehr* sind umstritten, besonders seine Vorschläge zur Zuzugssteuerung sowie zur Erhöhung der Geburtenhäufigkeit bei gebildeten Frauen.

Wirkung Schon vor dem offiziellen Erscheinen Ende August 2010 war das Buch durch Vorabveröffentlichungen, begleitet von Talkshow-Auftritten und Interviews des Autors, ein breit diskutiertes und umstrittenes Medienereignis. Innerhalb des ersten Vierteljahres wurden mehr als 1 Mio. Exemplare des Buchs verkauft. Die hohe mediale Aufmerksamkeit setzte sich in einer zuweilen hitzigen Debatte über Migrationseinflüsse und Integrationsdefizite fort, an der auch die etablierte Politik nicht vorbeikam. Trotz nötiger Kritik an problematischen Thesen und Argumentationen zeigte die schnelle Verbreitung des Buches, dass Sarrazin in einer Zeit allgemeiner Verunsicherung nach Meinung vieler Deutscher mit »Mut zur Wahrheit« einen wunden Punkt deutschen Selbstverständnisses getroffen hatte.

Der Autor nimmt für sich in Anspruch, notwendiges Nachdenken über deutsche Zukunftsfähigkeit angestoßen zu haben. Das Buch, das seit seinem Erscheinen unangefochten auf Platz 1 der Sachbuch-Bestsellerlisten steht, habe das Jahr 2010 zum »Jahr der Migrationsdebatte« gemacht, so das Nachrichtenmagazin »Der Spiegel«.



Schätzing, Frank

deutscher Schriftsteller | * 28. 5. 1957 in Köln | Studium der Kommunikationswissenschaften | 2004 Corine – Internationaler Buchpreis | 2005 Deutscher Science-Fiction-Preis

Schätzing studierte nach dem Abitur Kommunikationswissenschaften, worauf er in der Werbebranche tätig wurde. 1990 war er Mitbegründer und kreativer Geschäftsführer einer Kölner Werbeagentur sowie einer Musikproduktionsfirma. Als Schriftsteller wurde er ab Mitte der 1990er-Jahre bekannt. 1995 erschien sein erstes Buch, der Krimi *Tod und Teufel,* der im mittelalterlichen Köln spielt. Dem historischen Roman, der sich bis heute über 250 000-mal verkaufte, folgten die Köln-Krimis *Mordshunger* (1996) und *Die Dunkle Seite* (1997), die beide für das Fernsehen verfilmt wurden. Nach seinem Politthriller *Lautlos* (2002), für den er 2002 mit dem »KölnLiteraturpreis« ausgezeichnet wurde, erschien nach über vierjähriger Recherche sein bisher erfolgreichstes Buch *Der Schwarm* (2004), mit dem er monatelang auf den Bestsellerlisten stand. Für seinen Meeres-Thriller wurde Schätzing u. a. mit der Corine – Internationaler Buchpreis (2004), dem Kurd Laßwitz Preis für den besten Science-Fiction-Roman (2005) und dem Deutschen Krimi Preis (2005) ausgezeichnet. Die Thematik der Ozeane und Meere griff Schätzing erneut in seinem populären Sachbuch *Nachrichten aus einem unbekannten Universum* (2006) auf. Die Publikation seines zuletzt erschienenen Science-Fiction-Thrillers *Limit* (2009) begleitete Schätzing mit einer aufwendigen und erfolgreichen Lesetournee.



Der Schwarm

OA 2004 | 1004 Seiten | Form Roman | Epoche Gegenwart

Mit seinem fünften Roman gelang Schätzing der endgültige Durchbruch als Bestellerautor. Sein opulenter Ökothriller begeisterte Leser und Kritiker nicht nur durch die spannende und rasante Handlung,

sondern auch durch seine fundierten naturwissenschaftlichen Beschreibungen. Vor dem Hintergrund klimatischer Veränderungen und zunehmender Umweltprobleme behandelt der Roman aktuelle Fragen der Evolution, Ethik, Politik sowie der globalen Ökonomie und vermittelt Einblicke in die bis heute weitgehend unbekannte Welt der Ozeane und der Tiefsee. Auf diese Weise verbindet Schätzing den Faktenreichtum eines Wissenschaftsromans mit den packenden Spannungselementen des Thrillers.

Inhalt Vor der Küste Perus verschwinden Fischer spurlos, Wale greifen vor Kanada plötzlich Schiffe und Menschen an und in der norwegischen See stoßen Forscher auf unzählige Meereswürmer, die es dort eigentlich nicht geben dürfte. Scheinbar ohne Zusammenhang häufen sich die Anomalien – wie der erste Teil des Buches auch lautet. Merkwürdige Ereignisse und Unfälle auf den Meeren und an den Küsten werden für die Menschen zunehmend bedrohlich. Die Apokalypse bricht schließlich über die Menschheit herein, als die merkwürdigen Würmer die dicken Methanschichten am Meeresboden zerfressen, dadurch den Kontinentalabhang des norwegischen Schelfes destabilisieren und einen Tsunami auslösen, der in Nordeuropa Hunderttausende Todesopfer fordert.

Unter der Führung der US-Regierung und der CIA wird kurze Zeit später ein internationales Forscherteam zusammengestellt, das die Bedrohung für die Menschheit untersuchen und bekämpfen soll. Die Experten, darunter der norwegische Molekularbiologe Sigur Johanson, der kanadische Walforscher Leon Anawak und die britische Wissenschaftsjournalistin Karen Weaver, vermuten, dass die Ereignisse nicht zufällig geschehen konnten, sondern einen koordinierten Angriff auf die Menschheit darstellen. Unterdessen ereignen sich weitere mysteriöse Vorfälle: Hummer und Millionen von Krabben, die mit giftigem Eiweiß angefüllt sind, verlassen die Meere, in Frankreich und den USA kommt es zu Seuchenausbrüchen. Immer mehr Schiffe versinken oder verschwinden spurlos, die internationale Schifffahrt kommt zum Erliegen. Die moderne Kommunika-

tion zwischen den Kontinenten bricht zusammen, als die hierfür benötigten Unterseekabel zerstört werden, und schließlich reißt der für das Weltklima wesentliche Golfstrom ab; es droht eine neue Eiszeit.

Der Verdacht der Forscher, dass die Katastrophen nicht zufälliger Ursache sind, bestätigt sich. Sie finden heraus, dass die Angriffe von einer unbekannten intelligenten Lebensform, die schon seit Millionen Jahren in der Tiefsee existiert, koordiniert werden. Diese Schwarmintelligenz besteht aus Einzellern, verfügt über ein Kollektivbewusstsein und speichert Informationen und Erinnerungen über Millionen von Jahre in ihrer DNA. Durch die zunehmende Verschmutzung der Meere und die Ausrottung des maritimen Lebens durch den Menschen fühlen sich die »Yrr«, wie die unbekannten Wesen von den Wissenschaftlern bezeichnet werden, bedroht und versuchen nun ihrerseits, die Menschheit zu vernichten. Dies ist der Anfang eines dramatischen Showdowns, in dem die Forscher versuchen, Kontakt mit der Schwarmintelligenz aufzunehmen, um weitere Angriffe zu verhindern, während Militär und Geheimdienste nach Möglichkeiten suchen, die fremdartige Spezies zu vernichten. Am Ende des Romans, das nur wenige von Schätzings Protagonisten erleben, besteht ein Status quo zwischen den »Yrr« und der Menschheit, die sich und ihre Bedeutung auf der Erde neu definieren muss.

Aufbau Der Roman gliedert sich in fünf Teile, denen ein Prolog voran- und ein Epilog nachgestellt ist. Die einzelnen Kapitel werden teils durch reale Zitate, teils durch Reflexionen und Notizen der Protagonisten eingeleitet. Die Handlung verläuft chronologisch – den einzelnen Kapiteln sind jeweils Datums- und Ortsangaben vorangestellt – und wechselt zwischen verschiedenen Handlungsorten.

Wirkung *Der Schwarm* wurde allein im deutschsprachigen Raum circa vier Millionen Mal verkauft und erschien weltweit in 27 Ländern. Die Filmrechte am Buch wurden von der Schauspielerin Uma Thurman sowie dem Produzenten-Ehepaar Ica und Michael Souvignier erworben, ein Kinofilm ist für 2011/12 geplant.



Schenkel, Andrea Maria

deutsche Schriftstellerin | * 21. 3. 1962 in Regensburg | 2007 Gewinnerin des Deutschen Krimi Preises | 2007 Friedrich-Glauser-Preis | 2008 Schwedischer Krimipreis

Die in Regensburg geborene Andrea Maria Schenkel lebt mit ihrem Mann und drei Kindern in Pollenried bei Regensburg. Mit ihrem 2006 veröffentlichten Kriminalroman *Tannöd* gelang der Autorin, bis dahin Hausfrau und Mutter, ein viel beachtetes literarisches Debüt. Die unkonventionelle Geschichte, der ein ungeklärter Mordfall aus den 1920er-Jahren zugrunde liegt, eroberte auf Anhieb die deutschen Bestsellerlisten. *Tannöd* wurde von der Kritik gefeiert und mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet: mit dem Deutschen Krimi Preis 2007 (Platz 1), dem Friedrich-Glauser-Preis 2007 in der Kategorie »Debüt – Bester Erstlingsroman« sowie dem Schwedischen Krimipreis 2008 in der Kategorie »Bester Roman International« (Martin Beck Award). Der Roman sowie die Hörbuchadaption, gelesen von Monica Bleibtreu, wurden 2007 mit der Corine – Internationaler Buchpreis geehrt.

Nachdem das Buch zum Bestseller geworden war, wurde Schenkel mit Plagiatsvorwürfen des Journalisten Peter Leuschner konfrontiert, der einige Sachbücher zu dem Thema verfasst hatte. Die Anschuldigungen wies die Autorin als haltlos zurück; sie habe mit *Tannöd* kein Sachbuch geschrieben, sondern »einen wahren Mordfall literarisch bearbeitet, einen wahren Fall zu einer Fiktion umgestaltet«. Im Februar 2008 wurde die Klage Leuschners vor dem Landgericht München verhandelt und als nicht gerechtfertigt zurückgewiesen. Die Entscheidung des Gerichts wurde 2009 letztinstanzlich durch das Oberlandesgericht München bestätigt.

2007 erschien der zweite Roman Schenkels. Auch *Kalteis* beruht auf wahren Begebenheiten. Für die Geschichte eines Serienmörders erntete die Autorin wiederum euphorische Kritiken und erhielt 2008 den Deutschen Krimi Preis. Mit ihrem dritten Roman *Bunker* (2009) konnte Schenkel an ihre bisherigen Erfolge nicht anknüpfen.

Tannöd OA 2006 | 128 Seiten | Form Roman | Epoche Gegenwart

Mit dem 2006 veröffentlichten Kriminalroman gelang Andrea Maria Schenkel ein großer Überraschungserfolg. Die unkonventionell erzählte Geschichte begeisterte Lesepublikum und Kritik gleichermaßen und verhalf der Autorin auch über den deutschen Sprachraum hinaus zu großer Popularität.

Entstehung Zu ihrem Roman *Tannöd* ließ sich die Autorin durch einen realen Kriminalfall inspirieren: In der Nacht vom 31. März auf den 1. April des Jahres 1922 waren auf einem abgelegenen Bauernhof im bayerischen Hinterkaifeck nahe Schrobenhausen sechs Menschen ermordet worden. Die mit äußerster Brutalität verübte Bluttat beschäftigte die Justiz über viele Jahre hinweg, konnte aber letztlich nie aufgeklärt werden. Bis heute regt die grausige Tat, die bis in alle Einzelheiten untersucht worden ist und zahlreiche Vernehmungsakten füllt, die Fantasie von Kriminologen, Buchautoren und Theaterschaffenden an. Andrea Maria Schenkel verlegte den historischen Fall in die 1950er-Jahre und zeichnete eine kunstvoll konstruierte Milieustudie, in deren Zentrum eine rückständige Dorfgemeinschaft mit einem undurchschaubaren Beziehungsgeflecht steht.

Inhalt Nachdem sich auf einem in Oberbayern gelegenen Bauernhof ein Mordfall ereignet hat, reist ein nicht näher bezeichneter Erzähler an, um die Leute im Dorf zu befragen. Bereits nach dem Zweiten Weltkrieg hatte er sich einen Sommer lang in dem Dorf aufgehalten und es als Idyll seiner Jugend in Erinnerung behalten. Nun kehrt er in die katholische Gemeinde zurück. Die Aussagen der verängstigten Bewohner des »Morddorfes« (Lehrer, Briefträger und Haushälterin des Pfarrers u. a.) fügen sich nach und nach zu einem Porträt einer von Bigotterie, Missgunst und Aberglauben geprägten Gemeinschaft, in der Schicksale durch traumatische Ereignisse miteinander verknüpft sind.

Kontrastiert werden die Interviews durch punktuelle Schilderungen der Entwicklung des Tathergangs. Aus unterschiedlichen Perspektiven – auch aus der des Täters – werden Details über die Opfer und die an ihnen begangene Gräueltat offenbart. Die gesamte auf dem Tannöd-Hof lebende Familie wurde ausgelöscht: der Altbauer Danner, seine Frau, die verwitwete Tochter und ihre beiden Kinder sowie die neue Magd, die ihren Dienst erst tags zuvor angetreten hatte. Nacheinander lockte sie der Täter in den Stall, um ihnen dort mit einer Spitzhacke den Schädel einzuschlagen. Danach hielt er sich noch eine Zeitlang im Haus auf. Die Leichen werden erst einige Tage später entdeckt. Die Identität des oder der Mörder bleibt im Dunkeln. Grund zur Rache hätten jedenfalls viele gehabt.

Aufbau Die Geschichte entfaltet sich als Kaleidoskop von Beobachtungen, Erlebnissen, Vermutungen und Vorurteilen der Dorfbewohner, die in Form kurzer Kommentare in kargen, schnell wechselnden Szenen zusammengefügt werden. Eingestreute Gebetsabschnitte unterstützen die ohnehin düstere Atmosphäre des Romans. Eine dominierende Hauptfigur gibt es nicht, auch keinen Polizisten oder Detektiv, der den Fall aufklären würde. Vielmehr übernimmt der Leser diese Rolle. Die Wahrheit über die Familie, die Tat und mögliche Motive erschließt sich erst am Ende, ebenso wie die Erkenntnis, dass es »keinen Gott gibt auf dieser Welt«.

Wirkung Mit ihrem Roman gelang Schenkel 2006 ein sensationeller Erfolg im Segment der Kriminalliteratur. *Tannöd* verkaufte sich bislang eine Million Mal, wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet und in 20 Sprachen übersetzt. Der Roman wurde für Hörbuch und Hörspiel sowie mehrfach für das Theater adaptiert. 2009 kam die gleichnamige Verfilmung (Regie: Bettina Oberli) mit Monica Bleibtreu und Julia Jentsch in den Hauptrollen in die Kinos.



Schlink, Bernhard

deutscher Schriftsteller | * 6. 7. 1944 in Bielefeld | 1989 Friedrich-Glauser-Preis für Kriminalliteratur | 2000 Evangelischer Buchpreis | 2004 Bundesverdienstkreuz

Schlink studierte in Heidelberg und Berlin Rechtswissenschaft. 1975 promovierte er in Heidelberg. 1981 wurde er in Freiburg im Breisgau habilitiert. Er war Richter des Verfassungsgerichtshofes für Nordrhein-Westfalen in Münster und lehrte 1982–91 in Bonn, 1991–92 in Frankfurt am Main und 1992–2009 an der Humboldt-Universität Berlin.

Zusammen mit seinem Freund und Kollegen Walter Popp veröffentlichte er den Kriminalroman *Selbs Justiz* (1987) über einen Staatsanwalt und Detektiv namens Selb, der von seiner nationalsozialistischen Vergangenheit eingeholt wird. Mit den Kriminalromanen *Selbs Betrug* (1992) und *Selbs Mord* (2001) vollendete Schlink die *Selb-Trilogie*. Mit *Der Vorleser* (1995) blieb Schlink erstmals außerhalb des Krimigenres und konfrontierte den Leser, wie auch in vielen anderen seiner Bücher, in präziser, schlichter Sprache mit den deutschen Verbrechen und Verstrickungen im Dritten Reich. 2006 erschien mit dem Roman *Die Heimkehr* eine weitere Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus. Der Roman *Das Wochenende* (2008) spiegelte die Diskussion um den Terrorismus der 1970/80er-Jahre wider. Schlink veröffentlicht auch Erzählungen, darunter die Bände *Liebesfluchten* (2000) und *Sommerlügen* (2010).



Der Vorleser

OA 1995 | 206 Seiten | Form Roman | Epoche Gegenwart

In dem zuerst in den USA erfolgreichen Roman setzt sich Schlink rechtsphilosophisch mit dem Holocaust im Dritten Reich, der Schuldfrage und dem Generationenkonflikt in den 1950/60er-Jahren auseinander.

Inhalt Der 15-jährige Gymnasiast Michael Berg lernt Ende der 1950er-Jahre in Heidelberg Hanna Schmitz kennen. Die 20 Jahre ältere Straßenbahnschaffnerin kümmert sich um ihn, als ihm, an Gelbsucht erkrankt, auf dem Nachhauseweg übel wird. Wieder gesund, besucht er sie und erlebt mit ihr seine erste Liebe. Bald entwickelt sich während der heimlichen Treffen in ihrer Wohnung ein Ritual, das der zunächst rein körperlichen Beziehung eine seelische Dimension gibt: Michael muss Hanna, über deren Vergangenheit er nur wenig erfährt, vor dem Liebesakt stets vorlesen.

Eines Tages verschwindet Hanna spurlos aus der Stadt. Erst Jahre später sieht er sie als junger Jurist in einem Auschwitz-Prozess wieder, wo sie mit anderen ehemaligen KZ-Aufseherinnen unter Anklage steht. Im Gerichtssaal findet Michael die Erklärung für Hannas ungeschickte Verteidigung und für viele ihrer Handlungen: Sie ist Analphabetin, verheimlicht dies aus Scham auch im Prozess und wird zu lebenslanger Haft verurteilt, während ihre Mitangeklagten, die ihr unwidersprochen die Hauptschuld für ein grauenhaftes, schriftlich dokumentiertes Verbrechen in den letzten Kriegstagen zuschieben, nur geringe Freiheitsstrafen erhalten.

Michael, der sich mitschuldig fühlt, schickt ihr regelmäßig Kassetten ins Gefängnis, die er mit Weltliteratur besprochen hat. Anhand der Kassetten lernt Hanna autodidaktisch lesen und schreiben und beginnt sich mit den Verbrechen der Nationalsozialisten auseinanderzusetzen. Nach 18 Jahren Haft nimmt sie sich das Leben.

Wirkung Mit dem *Vorleser,* der in über 40 Sprachen übersetzt wurde, die amerikanischen Bestsellerlisten stürmte und Millionenauflagen erreichte, gelang Schlink ein internationaler Sensationserfolg, der ihn weltberühmt machte. Der Roman wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet und prägte wesentlich das Deutschlandbild im Ausland. 2008 wurde der Roman von Stephen Daldry verfilmt. Die Hauptrollen spielten David Kross und Kate Winslet.



Cooper, James Fenimore

amerikanischer Schriftsteller | *15. 9. 1789 in Burlington (New Jersey) | †14. 9. 1851 in Cooperstown (New York) | ab 1808 Kadett der amerikanischen Kriegsmarine | 1811 Heirat mit Susan DeLancey | ab 1826 Aufenthalt in Europa

James Fenimore Cooper entstammte einer wohlsituierten Grundbesitzerfamilie und wuchs in Cooperstown auf, einer typischen Frontier-Siedlung, die sein Vater gegründet hatte und die zum Vorbild für seinen ersten Lederstrumpf-Roman *Die Ansiedler* (1823) wurde. Er besuchte zunächst das College von Yale. Von dort verwiesen, heuerte er 1806 als Matrose auf einem Schiff der Handelsmarine an. Zwei Jahre später wurde er Kadett der Kriegsmarine. 1811 heiratete er Susan DeLancey, kam aber bald in finanzielle Schwierigkeiten und begann – angeblich nach einer Wette – zu schreiben. Schon sein erster Roman, *Der Spion* (1821), wurde ein großer Erfolg. 1826 konnte Cooper mit seiner Familie für einige Jahre nach Europa gehen, wo er unter anderem in Paris und Dresden lebte und sich schriftstellerisch mit europäischer und amerikanischer Kultur sowie Geschichte auseinandersetzte und die zwei unterschiedlichen Welten miteinander verglich. Cooper schrieb insgesamt 35 Romane sowie 15 weitere Prosawerke, u. a. Reiseberichte, Memoiren und politische Essays, in denen er einerseits für Demokratie und Freiheit eintrat sowie andererseits Grundbesitz und Standesschranken verteidigte. Während seines Aufenthalts in Europa setzte er sich für republikanische Prinzipien ein und war deshalb umso mehr enttäuscht, als er sich in den USA heftiger Kritik ausgesetzt sah.

James Fenimore Cooper ist einer der ersten bedeutenden Autoren der USA. Er hat mit seinen historischen Romanen, Seefahrergeschichten und Lederstrumpf-Erzählungen die amerikanische Literatur und Populärkultur bis ins 20. Jahrhundert hinein beeinflusst. Der amerikanische Western ist ohne die Frontier(Grenz)-Romane von Cooper, mit denen er wesentlich zum nationalen Mythos beitrug, nicht denkbar.

Die Lederstrumpf-Erzählungen OT The Leatherstocking Tales | OA 1823–41 | Deutschsprachige Erstausgabe 1824–41 | insgesamt 2556 Seiten | Form Roman | Epoche Romantik

Die Lederstrumpf-Erzählungen entwarfen zum ersten Mal in der Literatur historische Prozesse als Erfahrung des Einzelnen in der Weite der neu gegründeten Nation. Die Romanreihe mit ihrem zwiespältigen Helden Natty Bumppo trug auf diese Weise zur Suche nach einer eigenständigen Literatur in der amerikanischen Romantik bei. *Lederstrumpf* wurde somit auch Teil des zutiefst widersprüchlichen, aber identitätsstiftenden Frontier-Mythos, der den amerikanischen Bürger als neuen Menschen in der Wildnis entstehen lässt.

Entstehung Modell für die fünf Lederstrumpf-Erzählungen waren die *Waverly*-Romane (1814) des schottischen Schriftstellers Sir Walter Scott. Auch Elemente des sentimentalen Romans und des Schauerromans flossen unter Verwendung spezifisch amerikanischer Themen in Coopers Romane ein, die ursprünglich nicht als Reihe geplant waren, sondern wegen ihres Erfolgs fortgesetzt wurden.

Inhalt Obwohl die Romanserie das Leben des Jägers und Pfadfinders Bumppo, genannt »Lederstrumpf«, von seiner Jugend bis zum Tod erzählt, stellt sie keine ungebrochene Biografie dar. Jeder der Romane bietet ein neues Panorama der Siedlungsgrenze, an der Lederstrumpf als moralische Instanz demokratische Prinzipien und eine besondere Ethik der Männlichkeit vertritt. Die Gewalt, durch die in fast jedem der Romane eine moralisch wie erotisch ideale junge Frau gerettet wird, verweist auf den tragischen Widerspruch im Akt der Landbesiedlung. Der Mythos der »notwendigen« Ausdehnung Amerikas ist hier mit dem Mythos des »unweigerlichen« Verschwindens der amerikanischen Ureinwohner verknüpft. Die Romanserie bleibt in diesem Punkt ambivalent: Weder verurteilt sie die euroamerikanischen Ansiedler pauschal noch begrüßt sie die Vernichtung der indianischen Kultur.

Struktur Die Literaturkritik stellt immer wieder die Frage nach der geeigneten Reihenfolge bei der Lektüre der Romane, da die Chronologie der Publikation nicht mit dem Lebenslauf der Hauptfigur übereinstimmt. Die Reihe beginnt mit der Gestalt des »Lederstrumpf« als alterndem, jedoch Respekt gebietendem Frontiersmann in *Die Ansiedler* (1823) und endet mit Bumppo als jugendlichem Jäger auf dem ersten Kriegspfad in *Der Wildtöter* (1841). Im kurz davor erschienen *Der Pfadfinder* (1840) ist der Protagonist etwa 40 Jahre alt und zum ersten Mal in eine romantische Affäre verwickelt. Der bis heute populärste Roman der Serie, *Der letzte Mohikaner* (1826), zeigt Lederstrumpf als reifen Mann und *Die Prärie* (1827) erzählt von seinem hohen Alter und erhabenen Tod.

Wirkung Die Lederstrumpf-Erzählungen haben in den USA die Entwicklung des Romans und weltweit die Verbreitung von Indianerstereotypen geprägt. Das Werk hat Schriftsteller der Weltliteratur wie Honoré de Balzac, Alexandre Dumas den Älteren (1802–1870) und Charles Sealsfield (1793–1864), aber auch Autoren populärer Abenteuerromane wie Karl May auf unterschiedliche Weise beeinflusst. Eine besonders breite Wirkung erzielten die Erzählungen von Cooper auf die Populär- und Jugendliteratur durch zahlreiche Bearbeitungen und Verfilmungen. Schwerer fassbar, aber umso wichtiger ist jedoch ihr Einfluss auf das amerikanische Selbstverständnis insgesamt, das sich als rechtmäßiger Kampf des Helden auch in der Science-Fiction fortsetzt.

Der mit Abstand populärste Roman der Lederstrumpf-Erzählungen, *Der letzte Mohikaner,* wurde besonders häufig für Kinoleinwand und Fernsehen adaptiert, u. a. durch George B. Seitz (1936), Harald Reinl (1965) und Michael Mann (1992; in den Hauptrollen: Daniel Day-Lewis, Madeleine Stowe und Wes Studi).



Defoe, Daniel eigentlich Daniel Foe

englischer Schriftsteller | * (September?) 1660 in London | † 26. 4. 1731 in London | Ausbildung zum presbyterianischen Pfarrer | Geschäftsmann, Steuereinnehmer und Aufseher der staatlichen Lotterie | Begründer des neueren englischen Romans

Daniel Defoe, Sohn eines Metzgers und Dissenters, wurde nach einer Ausbildung zum presbyterianischen Pfarrer Kaufmann. 1692 musste er Konkurs anmelden und kam in Schuldhaft, avancierte jedoch später zum Steuereinnehmer und Aufseher über die staatliche Lotterie und erwarb eine Ziegelei. 1702 brachte ihm seine Satire *Kurzer Prozess mit den Nonkonformisten* eine Gefängnisstrafe ein. 1703–14 war Defoe als Agent im Dienst des gemäßigt konservativen Premierministers Robert Harley (1661–1724) tätig und verfasste in der von ihm gegründeten Zeitschrift *The Review* regierungsfreundliche Artikel. Erst mit 59 Jahren schrieb er seinen ersten Roman: *Robinson Crusoe.*

Defoe publizierte über 500 Schriften, v. a. Journale und Pamphlete. Er verstand das Schreiben als Möglichkeit, aktuelle Zeitfragen politischer, sozialer und moralischer Natur zu erörtern. Seine heutige Bedeutung beruht auf seinem Spätwerk, den Abenteuerromanen, mit denen er den Beginn des neueren Romans in England markiert.



Robinson Crusoe OT The Life and Strange Surprising Adventures of Robinson Crusoe, of York, Mariner. Written by himself | OA 1719 | 364 Seiten | Deutschsprachige Erstausgabe 1720 | Form Roman | Epoche Klassizismus

Das Leben und die seltsamen Abenteuer des Robinson Crusoe, eines Seemanns aus York gehört zu den großen Romanen der Weltliteratur und ist zugleich ein immer noch beliebtes Jugendbuch. Daniel Defoe vereint verschiedene Formen zeitgenössischer Literatur wie Abenteuerroman, Reisebericht, Utopie, Bekehrungsliteratur, Seelentage-

buch und Robinsonade zu einem Ganzen. Angeblich nur der Herausgeber des Werks, erhebt Defoe im Vorwort Anspruch auf Authentizität des Geschilderten und grenzt den Roman explizit von der bis dato üblichen Form der fiktiven Romanze ab. Die Authentizitätsfiktion entwickelte sich seitdem zum entscheidenden Merkmal des Romans.

Entstehung Defoe griff z. T. auf zeitgenössische Quellen zurück, u. a. auf die Erlebnisse des Matrosen Alexander Selkirk und einen Bericht von Robert Knox. Selkirk hatte jahrelang auf der Pazifikinsel Juan Fernandez gelebt, bevor er 1709 von Kapitän Woodes Rogers gerettet wurde, Knox hatte 19 Jahre auf Ceylon in Gefangenschaft verbracht und 1681 einen Erfahrungsbericht veröffentlicht.

Inhalt Der fiktive Erzähler Robinson Crusoe schildert seine Reiseerlebnisse aus der Retrospektive. Robinson, Sohn eines Kaufmanns aus York, der gegen den Willen der Eltern zur See fährt, besteht dort einige Abenteuer und wird nach einem Schiffbruch als einziger Überlebender auf eine einsame Insel verschlagen. Detailliert schildert er, wie er sich mühsam auf der Insel einrichtet und sich nach und nach seine eigene »Zivilisation« schafft. Sein Überleben sichert sich Robinson durch Ausdauer, Geschicklichkeit und Beobachtungsgabe, jedoch auch durch ein neu gewonnenes Gottvertrauen. Eines Tages rettet er einem Eingeborenen das Leben, nennt ihn Freitag, erzieht ihn zu einem Diener und bekehrt ihn zum Christentum. Nach über 28 Jahren wird Robinson von einem englischen Kapitän gerettet und nimmt Freitag nach England mit.

Wirkung Der Roman lässt in seiner Vielschichtigkeit unterschiedliche Deutungsschwerpunkte zu, was die Rezeptionsgeschichte des Werks zeigt. Als Robinsonade grenzt sich *Robinson Crusoe* von seinen Vorgängern ab, weil Crusoe auf seiner Insel keine alternative Lebensform entwickelt, sondern die europäische Zivilisation nachzubauen versucht. Indem er auch den Eingeborenen Freitag dem

zivilisatorisch-europäischen Ideal unterwirft, wird das für die Zeitgenossen aktuelle Thema des Kolonialismus zu einem wichtigen Aspekt des Romans. Das Werk kann auch als Utopie vom einfachen Leben gelesen werden. Der sich zunehmend arbeitsteilig entwickelnden Gesellschaft des frühkapitalistischen Englands tritt Robinson als Universaltalent entgegen, das auf seiner Insel für Geld keine Verwendung hat. Die Zielstrebigkeit, mit der sich Robinson die Insel aneignet, und sein Pragmatismus lassen ihn andererseits als Homo oeconomicus erscheinen, den Prototyp des aufstrebenden Unternehmers und Kolonisators des 18. Jahrhunderts.

Die Ähnlichkeit mit einem puritanischen Seelentagebuch (spiritual autobiography) lässt auch eine religiöse Interpretation des Werks zu. Robinson führt ein Inseltagebuch, in dem er auf der Suche nach dem Sinn seines Schicksals seine Bekehrung zum Glauben schildert. Nicht zuletzt führt *Robinson Crusoe* als zentrales Thema vor Augen, dass der Mensch mithilfe von Gottvertrauen, Ausdauer, Tat- und Willenskraft Widerstände der Natur überwinden kann.

Defoe schrieb mit *Die weiteren Abenteuer des Robinson Crusoe* (1719) und *Ernstliche und wichtige Betrachtungen des Robinson Crusoe, welche er bei den erstaunungsvollen Begebenheiten seines Lebens gemacht hat* (1720) zwei Fortsetzungen des Romans. Die erste beschreibt Robinsons Rückkehr auf die Insel, in der zweiten, weitgehend unbekannten Fortsetzung setzt Defoe die Inselerfahrungen Robinsons in gleichnishaften Bezug zu seinem eigenen Leben.

Autoren wie Joachim Heinrich Campe, Jules Verne, Robert Louis Stevenson und Johann David Wyss ließen sich von *Robinson Crusoe* inspirieren. Das Werk erfuhr zahlreiche Nachahmungen, ebenso entwickelten sich die sogenannten Robinsonaden, von denen *Die Insel Felsenburg* (1731–43) von Johann Gottfried Schnabel am bekanntesten ist.

Robinson Crusoe wurde mehrfach verfilmt, u. a. 1975 von Jack Gold unter dem Titel *Freitag und Robinson* (in den Hauptrollen: Peter O'Toole, Richard Roundtree) und 1997 von Rod Hardy und George T. Miller (in den Hauptrollen: Pierce Brosnan, William Takaku).



Dickens, Charles

englischer Schriftsteller | * 7. 2. 1812 in Landport bei Portsea | † 9. 6. 1870 in Gadshill | ab 1831 Reporter und Parlamentsberichterstatter | 1836/37 literarischer Durchbruch | ab 1846 Herausgeber der »Daily News«

Der Sohn eines Angestellten im Marinebesoldungsamt musste bereits im Alter von zwölf Jahren lernen, für seinen Unterhalt selbst zu sorgen. Als sein Vater wegen eines Fehlbetrages von 40 £ in Schuldhaft kam, musste er seinen Unterricht an einer höheren Schule abbrechen und in einer Fabrik arbeiten. So lernte er bereits früh das schwere Leben der Arbeiter im Hafenviertel Londons und die demütigenden Verhältnisse in Haftanstalten kennen. Als sein Vater nach einigen Monaten aus dem Gefängnis entlassen wurde, durfte Dickens seinen Schulbesuch an einer Mittelschule fortsetzen. 1826 trat er eine Tätigkeit als Rechtsanwaltsgehilfe an, wandte sich aber bald dem Journalistenberuf zu und war als Reporter des *Morning Chronicle* tätig. In Zeitungsfeuilletons erschienen seine ersten Schilderungen des Londoner Lebens, die 1836 in dem Buch *Skizzen von Boz* zusammengefasst wurden. Erste Berühmtheit erlangte Dickens mit seinem Roman *Die Pickwickier* (1836/37). Mit seinem zweiten, ebenfalls sehr erfolgreichen Roman *Oliver Twist* (1837/38) festigte er seine schriftstellerische Reputation. 1841/42 unternahm Dickens seine erste Amerikareise, der 1867 eine zweite folgte. Nach England zurückgekehrt, wurde er Herausgeber der großen liberalen Zeitung *Daily News.* Weitere Romane entstanden in kurzer Folge. In seiner mittleren Schaffensperiode verwandte Dickens mehr Zeit auf die Ausarbeitung seiner Romane und vollendete in seinem Spätwerk seine Meisterschaft.

Der vitale, hochengagierte Dickens, zu dessen großem Freundeskreis u. a. Wilkie Collins zählte, war einer der angesehensten Schriftsteller seiner Zeit. Er gilt als Begründer des sozialen Romans und Meister des Humors. Er schuf unvergessliche Figuren voller Skurrilität, war aber zugleich ein scharfer Beobachter und Kritiker der gesellschaftlichen Verhältnisse.

 **Oliver Twist** OT Oliver Twist | OA 1837 | 380 Seiten | Deutschsprachige Erstausgabe 1838 | Form Roman | Epoche Viktorianisches Zeitalter

Oliver Twist schildert in realistischer und beklemmender Weise das Schicksal eines Waisenknaben im Armeleute- und Verbrechermilieu, enthält aber auch melodramatische und groteske Effekte. Der Roman ist ein meisterhaftes Gesellschaftspanorama der Viktorianischen Zeit, das die »Parias der Unterwelt« facettenreich zeichnet und auf beeindruckende Weise Verzweiflung und Verlorenheit zu vermitteln vermag.

Inhalt Oliver wächst als Findelkind im Armenhaus einer Kleinstadt unter dem unbarmherzigen Regiment des Büttels Mr. Bumble auf. Von dort wird er in die Lehre zu dem grausamen Leichenbestatter Mr. Sowerberry gegeben, nachdem er es gewagt hat, gegen die kargen Essensrationen im Armenhaus zu protestieren. Dem Leidensdruck bei Sowerberry entzieht sich Oliver schließlich durch seine Flucht nach London, wo er bei einer Bande von Taschendieben Anschluss findet. Dem Führer der Bande, dem jüdischen Hehler Fagin, gelingt es mithilfe seiner Komplizin Nancy, Oliver in einen nächtlichen Einbruch in eine Villa zu verwickeln. Er wird dabei verwundet und entdeckt, doch die Hausbesitzerin Mrs. Maylie, die seine »innere Unschuld« erkennt, schützt ihn vor der Polizei. Bei ihr und ihrer Pflegetochter Rose findet Oliver Unterschlupf, Liebe und Fürsorge. Die inzwischen reuige Nancy berichtet den beiden Frauen von Monks, einem Freund Fagins, der Oliver zu vernichten trachtet. Sie lüftet das Geheimnis um Monks, den unehelich geborenen Halbbruder Olivers, der dessen väterliches Erbteil unterschlagen hat. Nancy wird wegen ihres Verrats von dem Bandenmitglied Bill Sikes ermordet. Die skrupellosen Verbrecher finden ihre gerechte Strafe: Sikes richtet sich selbst, indem er sich auf der Flucht versehentlich erdrosselt, Fagin wird verhaftet und hingerichtet, und auch Monks büßt seine Tat. Der Held des Romans aber, der allen widrigen Um-

ständen zum Trotz dem Bösen letztlich widerstanden und das Gute in sich bewahrt hat, wird von Mr. Brownlow, einem früheren Opfer der Bande, bei dem sich Oliver kurze Zeit aufhielt, adoptiert und erhält seinen angestammten Platz in der Gesellschaft. Der Zufall führt Mr. Brownlow, den Freund des verstorbenen Vaters von Oliver, und Mrs. Maylie, die Ziehmutter seiner Tante Rose, zusammen.

Aufbau Dickens hat in diesem Werk erstmals eine geschlossene epische Großform mit einer durchgehenden Handlung und einem reich abgestuften Figurenensemble geschaffen und in überzeugender Weise Tiefen der menschlichen Seele ausgeleuchtet. Ein meisterliches Exempel seines karikierenden Humors stellt die Figur des Armenhausvorstehers Bumble dar, der in England zum Prototyp des bornierten und mitleidslosen kleinen Beamten wurde.

Dickens stellt das Milieu der Kriminellen und von der Gesellschaft Ausgestoßenen einer heilen bürgerlichen Welt gegenüber und prangert soziale Missstände an. Dabei stellt er das bestehende gesellschaftliche System zwar nicht grundsätzlich infrage, will jedoch einen Anstoß für Veränderungen geben.

Wirkung Mit *Oliver Twist,* seinem zweiten Roman, festigte Charles Dickens endgültig seinen Ruf als hervorragender Erzähler. Durch die überaus sensible, wenn auch psychologisch nicht immer glaubwürdige Schilderung der Figuren und die realistische Darstellung der Lebensverhältnisse wurde sein Gesellschaftsroman zu einem Meilenstein der englischen Literatur der Viktorianischen Zeit. Er gehört zu den meistgelesenen Werken des Autors.

Der Roman wurde vielfach adaptiert: für die Theaterbühne u. a. von Lionel Bart (*Oliver!,* Uraufführung: 1960 in London), für Graphic Novels etwa von Will Eisner (*Fagin the Jew,* 2003) sowie für Kino und Fernsehen. Von den zahlreichen Verfilmungen waren vor allem David Leans *Oliver Twist* (1948), Carol Reeds *Oliver!* (1968; fünf Oscars) sowie Roman Polanskis *Oliver Twist* (2005) mit Barney Clark und Ben Kingsley in den Hauptrollen erfolgreich.



Doyle, Arthur Conan

englischer Schriftsteller und Arzt | *22.5.1859 in Edinburgh | †7.7.1930 in Crowborough (Sussex) | Studium der Medizin in Edinburgh und Tätigkeit als Arzt in Southsea | 1900 Teilnahme am Burenkrieg in Südafrika | 1902 Erhebung in den Ritterstand

Doyle entstammt einer irisch-katholischen Familie. Sein Vater war ein alkoholabhängiger Kunstmaler, unter dessen Exzessen die Familie häufig zu leiden hatte. Von seinem neunten Lebensjahr an lebte Doyle in den Internaten der Jesuitenschulen in Stonyhurst und in Feldkirch (Österreich), bevor er in Edinburgh ein Medizinstudium aufnahm.

Während seines Studiums nahm er als Schiffschirurg auf einem Walfänger an einer Reise in die Arktis teil. Nach dem Ende seines Studiums und dem Erhalt seines Arztdiploms ließ er sich in Southsea bei Portsmouth nieder, wo er 1885 promoviert wurde. Als Arzt war er nicht sehr erfolgreich, und so versuchte er sich als Schriftsteller. Nach einigen historischen Romanen verfasste er 1887 seinen ersten Detektivroman mit der Figur des Sherlock Holmes. 1891 gab Doyle den Arztberuf auf und widmete sich ausschließlich dem Schreiben. Ihm selbst waren seine historischen Romane wie *Rodney Stone* (1896) oder *Sir Nigel* (1906) wichtiger als die ungeliebten Sherlock-Holmes-Geschichten, die ihm jedoch Ruhm und finanzielle Sicherheit einbrachten. Im Jahr 1900 meldete er sich freiwillig für die Teilnahme am Burenkrieg in Südafrika, wo er als Arzt tätig war. Die Erlebnisse dort flossen in sein Buch *The War in South Africa* (1902) ein, für das er 1902 zum Ritter geschlagen wurde. In seinen letzten Lebensjahren beschäftigte er sich zunehmend mit Spiritismus, über den er auch Bücher wie *The History of Spiritualism* (1926) verfasste.

Sir Arthur Conan Doyle war ein vielseitiger Schriftsteller, seinen Nachruhm verdankt er jedoch vor allem seinen Detektivromanen. Mit Sherlock Holmes schuf er eine Figur, die zum Prototypen des modernen Detektivs wurde.

 **Sherlock Holmes' Abenteuer** OT The Adventures of Sherlock Holmes | OA 1892 | Deutschsprachige Erstausgabe 1895 | Form Kurzgeschichten | Epoche Viktorianisches Zeitalter

In den Erzählungen um den Londoner Detektiv Sherlock Holmes und seinen treuen Freund Dr. Watson hat Arthur Conan Doyle das von Edgar Allan Poe entwickelte Modell der modernen Detektivstory ausgebaut und damit ein heute noch gültiges Modell kriminalistischer Rätselgeschichten entwickelt. In der Figur des charismatischen Holmes vereinen sich intellektuelle Brillanz, fundierte forensische Kenntnisse, eine phänomenale Begabung zum logischen Kombinieren sowie persönliche Exzentrik. Er wurde zu einem Archetypen des modernen Helden im Kriminalroman.

Entstehung Die ersten beiden Romane Doyles, in deren Zentrum Sherlock Holmes stand (*Eine Studie in Scharlachrot,* 1887; *Das Zeichen der Vier,* 1888), waren nur mäßig erfolgreich. Erst die kürzere Holmes-Erzählung *Ein Skandal in Böhmen,* die 1891 im *Strand Magazine* erschien, machte die Figur des Detektivs und seinen Autor berühmt. Den Versuch, sich des von ihm wenig geschätzten Sherlock Holmes zu entledigen, indem er ihn in der Erzählung *Das letzte Problem* (1893) in die Schlucht der Reichenbachfälle bei Meiringen in der Schweiz stürzen ließ, musste Doyle unter dem Druck der aufgebrachten Leserschaft korrigieren. In der Geschichte *Das leere Haus* (1903) erläutert Holmes seinem Freund Watson, wie er dank seiner körperlichen Leistungsfähigkeit dem sicheren Tod entrinnen konnte. Insgesamt handeln 4 Romane und 56 Erzählungen – davon 32 nach der »Wiederauferstehung« Holmes' – vom phänomenalen kriminalistischen Spürsinn des Helden.

Obwohl Doyle seinen Detektiv auch in vier Romanen auftreten ließ, fand Holmes' Begabung, aufgrund der Interpretation minimaler Spuren zu verblüffenden Schlussfolgerungen zu gelangen und gleichsam beiläufig Verbrechen aufzuklären, in der Kurzgeschichte ihre ideale literarische Form. Da die Hauptfiguren immer gleich blei-

ben und mit jeder Erzählung um weitere, neue Facetten bereichert werden, bot sich eine zyklische Präsentation der Einzelgeschichten an.

Inhalt Die meisten der Geschichten folgen dem gleichen Handlungsgerüst: Klienten, die den »beratenden Detektiv« Holmes in seinem Domizil in der Londoner Baker Street 221 b aufsuchen, erhalten zunächst eine Probe seiner genialen Deduktionskünste. Dann nimmt sich der Gentlemandetektiv, gegebenenfalls auch ohne Honorar, der Sache seiner Klienten an, ermittelt auf eigene Faust und löst den Fall. In der Schlussszene erläutert Holmes Dr. Watson seine Methode, eine Mischung aus profundem forensischem Wissen und kühler logischer Kombinatorik.

Holmes neigt in seinem persönlichen Verhalten zur Exzentrik, etwa wenn er mit seiner Pistole die Initialen der Königin in die Wand schießt; er ist ein frauenfeindlicher Dandy, tüchtiger Sportsmann, begabter Violinenspieler und vor allem ein moderner Großstadtbewohner, der es sich leisten kann, nur selten zu arbeiten, und sich die Langeweile mit Opium und Kunstgenuss vertreibt. In Dr. Watson hat er einen verlässlichen Freund und Helfer, der sich als bewundernder Chronist der Abenteuer seines Freundes betätigt. In dem durchschnittlichen, bürgerlichen Helden findet der Leser eine Identifikationsfigur, die dem genialen Detektiv jene Fragen stellt, die auch dem Leser auf der Zunge liegen.

Wirkung Doyle hat nicht nur den Prototypen des Detektivs geschaffen, auch die Kombination von genialem Ermittler und eher durchschnittlichem Helfer sollte zum Standard des Detektivromans werden: Das von Doyle etablierte Schema wiederholt sich u. a. in der Gestalt des Captain Hastings, der Agatha Christies Helden Hercule Poirot zur Seite steht, oder in der Gestalt des Archie Goodwin, der den übergewichtigen Privatdetektiv Nero Wolfe des amerikanischen Krimiautors Rex Stout unterstützt. Die Abenteuer des Sherlock Holmes wurden in zahlreichen internationalen Verfilmungen für Kino

und Fernsehen adaptiert, zuletzt im Jahr 2009 unter der Regie von Guy Ritchie mit Robert Downey jr. und Jude Law in den Hauptrollen. Die Baker Street 221 b, den fiktiven Wohnort des Detektivs, suchen heute unzählige Anhänger des Detektivs auf, um das dort eingerichtete Sherlock-Holmes-Museum zu besichtigen. Nicht zuletzt pflegen und befördern die verschiedenen internationalen Sherlock-Holmes-Gesellschaften die Popularität von Arthur Conan Doyles bekanntester Romanfigur.



Kipling, (Joseph) Rudyard

englischer Schriftsteller | * 30. 12. 1865 in Bombay (heute Mumbai), Indien | † 18. 1. 1936 in London | ab 1882 Journalist in Indien | 1896 Übersiedlung nach England | 1907 Nobelpreis für Literatur

Kipling verbrachte seine ersten Lebensjahre in Indien, wo sein Vater als Museums- und Kunstschuldirektor tätig war. Nach der Schulzeit im englischen Internat kehrte Kipling 1882 als Zeitungsredakteur auf den Subkontinent zurück und veröffentlichte erste Erzählungen (u. a. *Schlichte Geschichten aus Indien,* 1888). 1896 siedelte er nach England über, wo er bald zu einem der beliebtesten Autoren wurde. Von 1892 bis 1896 lebte er mit seiner Frau in den USA. In dieser Zeit entstanden die beiden Teile seiner populären Erzählungssammlung *Das Dschungelbuch* (1894 und 1895). Nachdem er wieder in England lebte, setzte er sich intensiv mit dem britischen Imperialismus auseinander. Sein Gedicht *The white man's burden* (1899) erklärt die Entwicklung der Kolonien und die Zivilisierung der dortigen Bevölkerung als kulturelle und ethische Verpflichtung der Kolonialmächte. Kipling engagierte sich in der Folgezeit auch im südafrikanischen Burenkrieg: Heftige Versattacken gegen sinnloses Töten schlecht ausgebildeter Truppen lösten eine Imperialismuskontroverse aus, die seine Rezeption maßgeblich beeinflusste. Thematisch bietet das literarische Werk Kiplings eine große Vielfalt: Neben einfühlsamen Beschreibungen und Romanen wie *Kim* (1901) wird Archetypisches wie das Erwachsenwerden *(Die Dschungelbücher)* oder der Sinn von scheinbar Alltäglichem (*Genauso-Geschichten,* 1902) hinterfragt, oftmals vor dem Hintergrund der indischen Wahlheimat.

1907 erhielt Kipling als erster Engländer den Literaturnobelpreis. Nach dem Ersten Weltkrieg, in dem auch sein Sohn ums Leben am, konnte er an seine früheren schriftstellerischen Erfolge nicht mehr anknüpfen, und nach seinem Tod geriet er einige Zeit ganz in Vergessenheit. Doch spätestens in den 1970er-Jahren wurde sein Werk wiederentdeckt. Heute gilt Kipling mit seinen Erzählungen, Balladen und Gedichten als Klassiker der modernen englischen Literatur.

 **Die Dschungelbücher** OT The Jungle Book, The Second Jungle Book | OA 1894 | 212 Seiten | 1895 | 238 Seiten | Deutschsprachige Erstausgabe 1898 | Form Erzählungen | Epoche Moderne

Rudyard Kipling war bereits durch einige Sammlungen von Erzählungen bekannt geworden, als er mit den Tiergeschichten und den abenteuerlichen Erlebnissen des Jungen Mowgli in den *Dschungelbüchern* Weltruhm erlangte.

Entstehung Grundlage für seine Mowgli-Geschichten war die Erzählung *Im Urwald* über den erwachsenen Mowgli, die bereits 1893 im Sammelband *Vielerlei Schliche* veröffentlicht worden war. Eine Vielzahl von Anregungen und Informationen erhielt Kipling auch durch das Werk seines Vaters, John Lockwood Kipling, *Beast and Man in India* (1891).

Inhalt Von den 15 Erzählungen der zwei Bände schildern mehr als die Hälfte die Geschichte des indischen »Wolfsjungen« Mowgli, der, von seinen menschlichen Eltern getrennt, im Dschungel aufwächst. Als der Tiger Shir Khan ein Dorf am Rand des Dschungels angreift, wird Mowgli von seinen Eltern getrennt und von einer Wolfsmutter gerettet, die ihn zusammen mit ihren Jungen säugt und großzieht. Nachdem er größer geworden ist, nehmen ihn die Wölfe in ihr Rudel auf und lassen ihn durch den Bären Balu und den Panther Baghira erziehen. Er erlernt von ihnen die Gesetze des Dschungels, die Sprache seiner Bewohner und kann am Ende mit der Unterstützung seiner Freunde und dank seines Mutes und seines Verstandes seinen Erzfeind Shir Khan besiegen. Obwohl seine Autorität im Wolfsrudel nun unumstritten ist, wird er sich seines Menschseins zunehmend bewusster und entschließt sich am Ende, den Dschungel zu verlassen und zu den Menschen zurückzukehren.

Die anderen, teils willkürlich zwischen die Mowgli-Geschichten eingeschobenen Erzählungen schildern zumeist die Abenteuer verschiedener Tiere, wie in *Rikki-Tikki-Tavi*, wo ein kleiner Mungo ge-

gen Kobras kämpft, oder wie in *Die weiße Robbe,* wo die junge Robbe Kotick versucht, ihre Artgenossen vor Robbenjägern zu retten.

Struktur Jede Erzählung wird durch ein Gedicht aus der Perspektive der Hauptfiguren eingeleitet und abgeschlossen. Dem (ersten) *Dschungelbuch* ist eine Danksagung Kiplings an seine Informanten, Dienstelefanten und Jahrmarktkünstler, vorangestellt.

Kipling verknüpft drei Erzählebenen miteinander: die magische Geschichte, die naturgetreue Schilderung sowie eine archetypische Erzählung, die ursprüngliche Menschheitssituationen rituell abhandelt, wie z. B. Mowglis Aufnahme in das Wolfsrudel, die durch einen Preis erkauft werden muss, oder die Überwindung des Bösen mittels erprobter Fähigkeiten und Freunde.

Wirkung Im Unterschied zu den anderen Werken Kiplings sind *Die Dschungelbücher* kaum substanziell kritisiert worden, auch wenn gelegentlich versucht wurde, mittels allegorischer Deutungen der Dschungelgesetze die Einstellung des Autors zum Kolonialismus sowie zur imperialistischen Ideologie nachzuweisen.

Die von Lord Robert S. Baden-Powell (1857–1941) gegründete Pfadfinderbewegung bediente sich mit Zustimmung und Mitwirkung von Kipling explizit aus den Dschungelbüchern, so bei der 1911 erfolgten Gründung der »Wolf Cubs« (»Wölflinge«) für acht bis zwölfjährige Pfadfinder. Vor allem die Mowgli-Geschichten haben zahlreiche Imitationen und Adaptionen ausgelöst, so etwa die 25 Tarzan-Bände von Edgar Rice Burroughs und die Walt-Disney-Filme von 1967 und 2003, auf denen die bis heute ungebrochene Popularität der *Dschungelbücher* hauptsächlich beruht. Daneben existieren weitere Realverfilmungen, u. a. von Zoltan Korda (1942) und zuletzt von Stephen Sommer (1994).

Mowglis Abenteuer werden seit 2006 als Musical im Hamburger Schmidt Theater nach dem Buch von Christian Berg und mit Musik von Konstantin Wecker aufgeführt.



Mark Twain eigentlich Samuel Langhorne Clemens

amerikanischer Schriftsteller | *30. 11. 1835 in Florida (Missouri) | † 21. 4. 1910 in Redding (Connecticut) | ab 1857 Lotse auf dem Mississippi | 1861 Silbersucher in Nevada | ab 1891 für einige Jahre in Europa

Der Sohn eines Rechtsanwaltes und Händlers wuchs ab 1839 in Hannibal, einer Kleinstadt im Bundesstaat Missouri, auf. Als sein Vater 1847 starb, war Mark Twain gezwungen, im Alter von zwölf Jahren die Schule abzubrechen und eine Lehre als Schriftsetzer zu beginnen. Mit 17 Jahren ging er nach New York, dann nach Philadelphia, wo er die ersten Reiseskizzen verfasste. 1857–60 war er Lotse auf dem Mississippi. Er nahm am Sezessionskrieg auf der Seite der Konföderierten teil und arbeitete 1861 als Silbersucher in Nevada. 1867 unternahm er eine Reise nach Europa und Palästina. Ab 1871 lebte er in Hartford (Connecticut), verbrachte aber auch einige Jahre in Europa (1891–95, 1903/04). Wenig Erfolg war seinem Verlag beschieden, der 1894 in Konkurs ging; seine Schulden musste Mark Twain durch Vortragsreisen in der ganzen Welt abtragen.

Schon in seinen frühen reisejournalistischen Schriften entwickelte Mark Twain die für ihn charakteristische antiromantische Satire, die von der Alten Welt bis zum fernen Westen der USA der Gesellschaft einen Spiegel vorhielt. Er ging von der Tradition der humorvollen mündlichen Schilderungen des Grenzermilieus in den Rocky Mountains aus, bezog sich aber auch auf die englische und französische Literatur des 18. Jahrhunderts. Seinen Ruhm als Schriftsteller begründete die *Jumping-Frog-Story* (1865). Unsterbliche Meisterwerke der amerikanischen Jugendliteratur schuf er mit *Tom Sawyers Abenteuer* und *Huckleberry Finns Abenteuer.* In seinen stark sozialkritischen Spätwerken, etwa *Der Mann, der Hadleyburg korrumpierte* (1900), wich sein kluger Humor einem bitteren Pessimismus, dem sein Weltruhm nicht Abhilfe leisten konnte.

Mark Twain zählt zu den herausragenden Autoren der amerikanischen Erzählliteratur und gilt als Hauptvertreter der realistischen

Richtung. Ernest Hemingway bezeichnete ihn als Vorbild der modernen amerikanischen Epik.

Tom Sawyers Abenteuer OT The Adventures of Tom Sawyer | OA 1876 | 274 Seiten | Deutschsprachige Erstausgabe 1876 | Form Roman | Epoche Moderne

Mit *Tom Sawyers Abenteuer* schuf Mark Twain einen realistischen Bildungs- und Initiationsroman, der sogleich großen Erfolg zeitigte und mit *Huckleberry Finns Abenteuer* zu den bekanntesten Jugendbüchern zählt.

Inhalt Die Geschichte des ausgelassenen und stets zu Streichen aufgelegten Titelhelden Tom Sawyer wird von einem ironisch kommentierenden Erzähler berichtet. In locker aneinandergefügten Episoden erlebt Tom spannende Abenteuer, eine Verwicklung in einen Mord, eine Schatzsuche und die Verirrung im Höhlenlabyrinth – Ereignisse, welche die Konflikte des Kindes mit den Regeln der Erwachsenenwelt widerspiegeln und das eigene elementare Freiheitsbedürfnis aufzeigen. So widersetzt sich Tom den Erziehungsversuchen der Schule und seiner Tante Polly, bei der er als Waisenjunge mit seinem Halbbruder Sid, einem vorbildlichen Musterknaben, aufwächst. Nach einem Piratenspiel auf einer einsamen Insel, wohin sich Tom mit einigen Jungen zurückgezogen hatte, hält man ihn für ertrunken; erst bei seiner eigenen Beerdigung feiert er eine fulminante »Wiederauferstehung«. Seine zweite »Wiederauferstehung« erlebt er, nachdem er sich mit seiner Freundin Becky Thatcher in einer Höhle verirrt, sich jedoch nach drei Tagen retten kann und damit seinen zukünftigen Schwiegervater beeindruckt. Gemeinsam mit Huck, dem Sohn eines Trinkers, selbst ein Außenseiter der Gesellschaft, wird er auf dem Friedhof Zeuge eines Mordes und kann als Täter Injun Joe (Indianer-Joe) überführen, gerade als der Falsche, Muff Potter, gehängt werden soll. Joe kann entkommen, ver-

irrt sich aber in besagter Höhle und wird dort später verhungert aufgefunden. Tom und Huck hatten Joe und einen Komplizen in einem »verwunschenen Haus« belauscht und erfahren, dass in der Höhle ein Schatz versteckt liegt. Diesen bergen die beiden und sind fortan wohlhabend; ihre Existenz ist gesichert. Doch nur Tom gliedert sich in die Gemeinschaft ein und passt sich den Normen seiner Herkunftsschicht an, Huck dagegen bleibt ein Außenseiter.

Wirkung Der sich durch großen humoristischen Einfallsreichtum und eine an der Vortragskunst geschulte heimische Sprache auszeichnende Roman Mark Twains wurde nicht zuletzt durch die differenziert ausgestaltete Sprache der Jungen zum Klassiker der amerikanischen Jugendliteratur, der in einer großen Zahl von englischen und fremdsprachigen Ausgaben herausgegeben wurde. *Tom Sawyers Abenteuer* wurden mehrfach verfilmt, u. a. 1938 von Norman Taurog (1938) und 1973 von Don Taylor (*Tom Sawyer;* in den Hauptrollen: Johnny Whitaker, Jodie Foster und Jeff East). Besonders populär wurde die 1979 produzierte deutsch-kanadische Fernsehserie *Die Abenteuer von Tom Sawyer und Huckleberry Finn* (in den Hauptrollen: Sam Snyders, Ian Tracey und Brigitte Horney).



Melville, Herman

amerikanischer Schriftsteller | *1. 8. 1819 in New York | †28. 9. 1891 in New York | ab 1841 Aufenthalt in der Südsee | 1844 Rückkehr in die USA | ab 1866 Zollinspektor

Aus verarmter Familie stammend, fuhr Melville schon früh zur See. Auf einem Walfänger gelangte er 1841 in die Südsee, wo er kurze Zeit unter Eingeborenen lebte. 1844 kehrte er in die USA zurück, 1863 in seine Heimatstadt New York, wo er 1866–85, zunehmend vereinsamt, als Zollinspektor arbeitete.

Herman Melville zählt wegen seiner die Romantik überwindenden Formen- und Ideenvielfalt zu den bedeutendsten amerikanischen Schriftstellern des 19. Jahrhunderts. Mit seinen Seefahrerromanen *Taipi* (1846), *Omu* (1847), *Redburns erste Reise* (1849) und *Weißjacke* (1850) hatte er großen Erfolg, an den er mit seinen anspruchsvollen Werken jedoch nicht anknüpfen konnte – weder mit dem Fragment gebliebenen fantastischen Roman *Mardi* (1849) noch mit den experimentellen, Gattungsgrenzen überschreitenden Texten *Pierre* (1852) und *Ein sehr vertrauenswürdiger Herr* (1857). Melville verfasste auch bedeutende Kurzgeschichten (*Piazza-Erzählungen,* 1856, darin: *Bartleby, der Schreiber*). Seine Hauptwerke sind der Roman *Moby Dick oder Der weiße Wal* (1851) und die in seinem Todesjahr entstandene tragische Erzählung *Billy Budd* (1924).



Moby Dick oder Der weiße Wal

OT Moby-Dick | OA 1851 | 634 Seiten | Deutschsprachige Erstausgabe 1927 | Form Roman | Epoche Symbolismus

Moby Dick gilt als das bedeutendste Prosawerk des amerikanischen Symbolismus.

Inhalt Ismael, dessen Vorgeschichte und Lebenssituation im Dunkeln bleiben, beschließt wieder einmal zur See zu fahren, um »den

Trübsinn zu verjagen«. Er begibt sich zunächst nach New Bedford (Massachusetts), dem Zentrum des amerikanischen Walfangs. Dort muss er in der Herberge das Bett mit dem Polynesier Quiqueg teilen, der jedoch rasch zu einem engen Freund wird. Bald fahren die beiden weiter nach dem älteren Walfängerhafen Nantucket, wo sie auf der »Pequod« anheuern.

Erst als sie bereits einige Tage unterwegs sind, bekommen sie ihren Kapitän zu Gesicht: Ahab. Seitdem er im Kampf mit dem weißen Wal Moby Dick ein Bein verloren hat, ist er voller Hass und kennt nur ein Ziel: Rache an dem Tier zu nehmen. Es gelingt ihm, seine Mannschaft einschließlich des zunächst skeptischen Maats Starbuck dafür zu begeistern.

Monatelang kreuzt die »Pequod« die See, fängt Wale und füllt ihre Öllager, begegnet anderen Schiffen und entkommt glücklich sowohl Unwettern als auch Piraten. Im Pazifik trifft sie schließlich auf Moby Dick. Die Jagd auf ihn dauert drei Tage. Obwohl der weiße Wal ein Boot nach dem anderen zerstört und sogar die »Pequod« zum Sinken bringt, gibt Ahab in seiner wahnsinnigen Rachsucht nicht auf, bis er von seinem eigenen Harpunenseil in die Tiefe gerissen wird. Nur Ismael überlebt die Katastrophe – an den Sarg geklammert, den Quiqueg sich bereits in einer düsteren Vorahnung gezimmert hat.

Aufbau Der in 135 Kapitel und einen Epilog gegliederte Roman handelt nicht in erster Linie von der Jagd auf Moby Dick – die Schilderung dieses Ereignisses nimmt nur die letzten drei Kapitel ein. Im Vordergrund stehen das archetypische Motiv der »quest«, der Suche, und zwei Figuren, die unterschiedliche Arten der Suche verkörpern: der Icherzähler Ismael und Ahab.

Die »quest« lässt sich unterschiedlich interpretieren, etwa mythologisch als Rebellion gegen die göttliche Ordnung, als Hybris im christlichen Sinn, psychologisch als Erkundungsfahrt ins Unbewusste oder philosophisch als Suche nach dem Wesen der Dinge. Ein dichtes Netz entsprechender Anspielungen und Zitate überzieht den Roman, der dadurch einen enzyklopädischen Zug erhält.

Enzyklopädisch mutet auch Ismaels Art der Suche an; er verkörpert ein bemühtes Expertentum, das nichts versteht. Seinen Bericht über die Fahrt der »Pequod« unterbricht er immer wieder mit verarbeitungstechnischen, naturwissenschaftlichen, historiografischen und mythologischen Ausführungen über den Wal. Er beherrscht das Material jedoch nicht wirklich, sondern imitiert nur die Sprachen der verschiedenen Wissensgebiete. Melville erweist sich in diesen Kapiteln als Parodist vom Rang eines Laurence Sterne oder Jean Paul.

Ahabs Art der Suche hingegen ist die Aktion; er will handeln, »die Maske [des Sichtbaren] zerschlagen«, und stürzt sich so ins Verderben. Melville setzt die verschiedensten Mittel ein, um der Figur titanische Dimension zu verleihen: Es finden sich Anspielungen auf Prometheus und Faust, bühnenhafte Szenen (inklusive Regieanweisungen), Monologe im Stil von Shakespeare und eine heroisch-pathetische Sprache.

Beide Suchenden scheitern, doch Ismael gelangt schließlich zu der Einsicht: »… ich kenne ihn [den Wal] nicht und werde ihn niemals kennen.« Er kapituliert vor dem »nie zu fassenden Trugbild des Lebens«, das er in der Geschichte von Moby Dick gespiegelt sieht. Philosophisch verstanden, plädiert der Roman also für eine agnostizistische Haltung.

Wirkung Zu Lebzeiten Melvilles stieß *Moby Dick* auf geteilte Zustimmung. Nicht alle Leser verstanden sogleich die komplexe Struktur des Werks, manche betrachteten es als formlos, einige erklärten den Autor schlicht für verrückt. Heute jedoch wird *Moby Dick* in einem Atemzug mit den großen Romanen der Weltliteratur genannt. Seine Popularität verdankt er zahlreichen Kinderbuch-Adaptionen sowie der Verfilmung von 1956 unter der Regie von John Huston und mit Gregory Peck in der Rolle des Ahab. Danach wurde der Roman mehrfach für Leinwand (u.a. 1998 von Franc Roddam; in der Hauptrolle: Patrick Stewart), Bühne (u.a. 2004 von Raoul Gehringer für die Kinderoper *Moby Dick*) oder Hörspiel (z.B. 2002 von Klaus Buhlert für den Bayerischen Rundfunk) adaptiert.



Mitchell, Margaret

amerikanische Schriftstellerin | * 8. 11. 1900 in Atlanta (Georgia) | † 16. 8. 1949 in Atlanta (Georgia) | ab 1918 Besuch des Smith College in Southampton | 1922–26 Journalistin | 1937 Pulitzerpreis

Margaret Mitchell entstammte einer Familie von Baumwollfarmern und Bauholzfabrikanten. Ihr Vater war ein prominenter Rechtsanwalt und Präsident der Atlanta Historical Society. Bereits als Kind interessierte sich Mitchell für die Geschichte der Südstaaten und begann im Alter von sieben Jahren, kurze Geschichten und Dramen zu schreiben. 1918 besuchte sie ein Jahr lang das Smith College von Southampton in Massachusetts. Als ihre Mutter starb, kehrte sie nach Atlanta zurück, um sich um ihre Familie zu kümmern. 1922–26 arbeitete Mitchell als Journalistin für das *Atlanta Journal* und verfasste u. a. eine Serie über Georgias Generäle im Sezessionskrieg. Danach begann sie mit der Arbeit an ihrem Roman *Vom Winde verweht* (1936), für den sie 1937 mit dem Pulitzerpreis ausgezeichnet wurde. Im Alter von 48 Jahren starb sie an den Folgen eines Verkehrsunfalls.

Margaret Mitchell erlangte Weltruhm mit ihrem einzigen Roman *Vom Winde verweht*, in dem sie den Sezessionskrieg (1861–65) und seine Auswirkungen auf die Südstaatengesellschaft verarbeitete.



Vom Winde verweht

OT Gone with the Wind | OA 1936 | 1037 Seiten | Deutschsprachige Erstausgabe 1937 | Form Roman | Epoche Moderne

Die umfangreiche Südstaatensaga *Vom Winde verweht* erzählt vom Zusammenbruch einer ganzen Gesellschaftsform und dem damit verbundenen Kampf ums Überleben. Sie weicht damit entscheidend von der in den 1930er-Jahren in den Südstaaten populären literarischen Romanform der Romanze im Stil des 19. Jahrhunderts ab, welche den »noblen Süden« Amerikas und seine »Schändung« durch die Nordstaaten thematisiert hatte.

Inhalt Die auf einer Baumwollplantage aufgewachsene verwöhnte Scarlett O'Hara liebt den kultivierten Pflanzersohn Ashley Wilkes, der jedoch seine Cousine Melanie zum Altar führt. Aus Trotz heiratet Scarlett Melanies Bruder Charles. Die Männer ziehen in den beginnenden Bürgerkrieg und Charles stirbt in einem der ersten Gefechte. In der Hoffnung, Ashley wiederzusehen, zieht Scarlett nach Atlanta und trifft dort auf den Abenteurer Rhett Butler. Als die Nordtruppen vor Atlanta stehen, flieht sie mit dessen Hilfe zusammen mit der gerade niedergekommenen Melanie in die vom Krieg verwüstete Heimat. Scarletts Mutter ist inzwischen gestorben, ihr Vater geistig verwirrt und so nimmt sie ihr Leben selbst in die Hand: Sie entscheidet sich, den Familienbesitz »Tara« wieder aufzubauen. Um die anfallenden Steuern bezahlen zu können, heiratet sie in Atlanta den wohlhabenden Verlobten ihrer Schwester und entwickelt sich zu einer Geschäftsfrau. Als ihr Mann an einem Racheakt des Ku-Klux-Klans teilnimmt und erschossen wird, heiratet sie Rhett. Ihre Ehe steht jedoch unter keinem guten Stern: Die gemeinsame Tochter Bonnie stirbt bei einem Unfall. Außerdem belastet Scarletts andauernde Neigung für Ashley ihre Ehe. Erst nach dem Tod Melanies erkennt Scarlett, dass Ashley in seiner Unfähigkeit, sich den neuen gesellschaftlichen Gegebenheiten zu stellen, nicht ihrem Wunschbild von ihm entspricht und dass sie eigentlich Rhett liebt. Doch die Einsicht kommt zu spät: Rhett verlässt sie.

Aufbau Die Handlung des Romans umspannt das Jahrzehnt vom Ausbruch des amerikanischen Bürgerkrieges bis zum Aufbau des »New South« zwischen 1861 und 1871. Die einzelnen Ereignisse werden von einem scheinbar neutralen allwissenden Erzähler geschildert, jedoch immer von Scarletts Standpunkt aus beurteilt. Die Hauptprotagonistin widerspricht den Normen und Werten der Gesellschaft, ohne sich dessen bewusst zu sein. Sie kann sich nicht mit den gängigen Frauenrollen identifizieren und verstößt immer wieder gegen die Konventionen. Doch gerade aufgrund ihrer starken Persönlichkeit vermag sie es, den Bürgerkrieg zu überleben und ihr

Leben selbst zu bestimmen. Diese Diskrepanz sowie der Wertewandel innerhalb der Gesellschaft werden durch stereotype Charaktere, die zum Teil als konträre Figurenpaare entworfen sind, verbildlicht. Melanie und Ashley, zunächst ganz traditionell »Southern Belle« bzw. aristokratischer Kavalier der Südstaaten, werden zu Nebenfiguren und können den Wandel nicht vollziehen. Rhett entspricht in vielerlei Hinsicht dem Schurken der Melodramen des 19. Jahrhunderts, erscheint aber dennoch als sympathischer Held. Er fügt sich letztlich in die Gesellschaft ein; sogar seine Tochter wollte er in die gesellschaftlichen Kreise Atlantas einführen. Doch Mitchell vermeidet bewusst ein Happy End. Scarlett jagt zu lange ihrer Illusion Ashley nach, ohne zu erkennen, dass er genau das repräsentiert, was sie missbilligt.

Wirkung *Vom Winde verweht* erschien inmitten der amerikanischen Wirtschaftskrise und traf den Nerv der Zeit. Mit Scarlett O'Hara konnten sich zahllose Frauen identifizieren, ihre Standhaftigkeit diente vielen als Ermutigung in wirtschaftlich schwerer Zeit. Die Verfilmung 1939 durch David O. Selznick (Regie: Victor Fleming; Vivien Leigh und Clark Gable in den Hauptrollen) ließ das Buch zu einem Megaseller werden und verhalf der Südstaatenliteratur zu einer neuen Blüte. Bis heute wurde der Roman in 43 Ländern und 38 Sprachen veröffentlicht. Wegen ihrer rassistischen Elemente machten Roman und Verfilmung die Rassenfrage zu einem öffentlichen Thema.

In dem 1992 mit großem Werbeaufwand veröffentlichten Roman *Scarlett* schrieb Alexandra Ripley (1934–2002) mit Zustimmung der Mitchell-Erben die Geschichte von Rhett und Scarlett bruchlos weiter, ohne jedoch etwas von der Faszination des Originals vermitteln zu können. 2007 erschien der ebenfalls von Mitchells Nachkommen autorisierte Roman *Rhett,* in dem Donald McCaig das Südstaatenepos aus der Perspektive des männlichen Protagonisten neu erzählt.



Pasternak, Boris

russischer Schriftsteller | *10.2.1890 in Moskau (?) | †30.5.1960 in Peredelkino bei Moskau | Studium der Philosophie | 1934 Berufung in das Präsidium des russischen Schriftstellerverbandes | 1958 Nobelpreis für Literatur

Die künstlerische Tätigkeit seines Vaters, des Malers Leonid Pasternak, und seiner Mutter, der Pianistin Rosa Kaufmann, prägten die Jugend des Schriftstellers Boris Pasternak. Schon früh unterhielt er Kontakte zu Persönlichkeiten wie dem Komponisten Alexander Skrjabin (1872–1915) und den Schriftstellern Rainer Maria Rilke (1875–1926) und Lew N. Tolstoi. Pasternak vertiefte sich zuerst in Klavierspiel und Kompositionslehre, brach sein Musikstudium jedoch ab und wechselte 1909 zur Philosophie. 1912 wandte er sich schließlich der Dichtung zu und schloss sich im Jahr darauf der futuristischen Gruppe »Centrifuga« an.

Pasternak schrieb zwar schon früh auch Prosawerke, wurde jedoch zunächst als Lyriker bekannt. Der Durchbruch gelang ihm mit der Gedichtsammlung *Meine Schwester – das Leben* (1922). 1934 wurde Pasternak in das Präsidium des russischen Schriftstellerverbandes berufen. Wegen der offiziellen Kritik an seiner »esoterischen Poesie« und »unpolitischen Einstellung« im Sinne des sozialistischen Realismus zog er sich 1937 jedoch zurück und veröffentlichte kaum mehr Eigenes. Er lebte vor allem von Übersetzungen, darunter Goethes *Faust* und Werke von Shakespeare. Internationale Berühmtheit erlangte er durch seinen Roman *Doktor Schiwago* (1957). Den ihm 1958 verliehenen Literaturnobelpreis lehnte er auf politischen Druck der sowjetischen Behörden ab. Dennoch wurde er wenig später aus dem Schriftstellerverband ausgeschlossen.

Boris Pasternak entfaltet in seiner Dichtung eine Lebensphilosophie, die auf religiösen und intellektuellen Werten basiert. Mit seiner ausdrucksstarken und metaphernreichen Sprache erzeugt er poetische, zum Teil schwer verständliche Bilder. Auch Pasternaks Prosa ist durch einen lyrischen Charakter gekennzeichnet.

Doktor Schiwago OT Doktor Živago | OA 1957 (in italienischer Sprache; russisch 1958) | Deutschsprachige Erstausgabe 1958 | 647 Seiten | Form Roman | Epoche Moderne

In jahrzehntelanger Arbeit schuf Boris Pasternak mit *Doktor Schiwago* ein Werk, das als zeithistorischer Liebesroman fesselt und zugleich poetisch anspruchsvoll ist. Trotz des deutlich historischen Bezugs hat der Roman keinen politischen Kern. Essenziell ist vielmehr sein philosophischer, metaphysischer, religiöser und kunstästhetischer Gehalt, der Pasternaks Lebensphilosophie und Vorstellungen über Kunst und Glauben widerspiegelt. Wie Pasternaks übrige Prosa ist auch dieses Werk in musikalischer und metaphernreicher poetischer Sprache verfasst. Diese Mischung von Realismus, Poesie und Philosophie macht seine Besonderheit aus.

Inhalt Der Roman ist in der Zeit zwischen 1903 und 1929 angesiedelt und schildert das Leben des russischen Arztes und Dichters Juri Schiwago. Politischer Hintergrund für seine Lebensgeschichte sind der Erste Weltkrieg, die Oktoberrevolution und der Bürgerkrieg. Der durch seinen Onkel Vedenjapin religiös geprägte Juri wird nach seinem Medizinstudium in Moskau an der Front als Militärarzt eingesetzt. Um der Not in der Hauptstadt zu entgehen, weicht er mit seiner Familie in den Ural aus. Doch dort wird sie auseinandergerissen. Schiwago erlebt als Gefangener der Partisanen und als Arzt den Bürgerkrieg in Sibirien und geht anschließend eine Bindung mit der schönen Lara ein, während seine Frau Tonja mit den Kindern erst nach Moskau zurückkehrt und dann nach Paris ausreist.

Aus Angst vor Verfolgung wegen der Verbrechen ihres Ehemanns während der Kriegsjahre flieht Lara mit ihrem ehemaligen Verführer und Juris Rivalen Komarowski in die Mongolei. Die letzten neun Jahre seines Lebens verbringt Schiwago von der sozialistischen Gesellschaft isoliert in Moskau und stirbt nach einer Fahrt mit der Straßenbahn auf der Straße. Der Epilog spielt im Zweiten Weltkrieg und klärt den Leser über das weitere Leben von Schiwagos Freunden

und seiner Tochter Tanja auf, die aus der Beziehung mit Lara hervorging.

Aufbau Der Roman ist in zahlreiche, zum Teil sehr kurze Unterkapitel gegliedert. Viele der unzähligen Figuren entwickeln sich nach gemeinsamen Erlebnissen voneinander getrennt und begegnen sich an anderen Orten wieder. Bisweilen wird die Handlung unterbrochen durch lange Passagen mit lebensphilosophischen, religiösen und kunstästhetischen Reflexionen. Dabei geht es um das Hauptthema »Leben und Tod« und die damit verbundenen Fragen nach dem Sinn des Lebens und der menschlichen Geschichte. Das Hauptthema des Todes und seiner Überwindung wirkt sich entscheidend auf die Struktur des Romans aus. Die Handlung beginnt mit dem Tod von Juris Mutter, als er gerade zehn Jahre alt ist, und endet mit Schiwagos eigenem Tod. Dagegen dominieren im Epilog und im Zyklus der *Gedichte des Juri Schiwago* schließlich die Hoffnung auf eine bessere Zukunft und die Auferstehung. Die Gedichte selbst, teils religiöse, teils Naturgedichte, beginnen mit der hamletschen Frage nach dem Sein oder Nichtsein und enden mit Christi Tod und Auferstehung. Dazwischen folgen sie dem Zyklus der Jahreszeiten.

Wirkung *Doktor Schiwago* durfte in Pasternaks Heimat bis 1987 nicht gedruckt werden. Der Roman erschien 1957 zuerst in Italien und kurz darauf in zahlreichen weiteren Ländern (u. a. 1958 auch in Deutschland) und machte den Autor weltweit bekannt. Die an den Kinokassen international äußerst erfolgreiche Verfilmung durch den amerikanischen Regisseur David Lean (1966) trug zur weiteren Popularität des Romans bei – nicht zuletzt aufgrund ihrer Besetzung mit zahlreichen Stars wie Omar Sharif, Geraldine Chaplin, Julie Christie, Rod Steiger und Alec Guinness sowie ihrer Prämierung mit fünf Oscars. Weitere Adaptionen des Romans folgten 2002 (Regie: Giacomo Campiotti; in den Hauptrollen: Keira Knightley und Hans Matheson) sowie 2006 (Regie: Aleksandr Proshkin).



Stevenson, Robert Louis

englischer Schriftsteller | *13. 11. 1850 in Edinburgh | †3. 12. 1894 in Vailima (bei Apia, Samoa) | Studium der Ingenieurwissenschaften und Rechtswissenschaft | Reisen nach Frankreich, in die Schweiz, nach Amerika und in die Südsee | lebte ab 1891 in Samoa

Die Samoaner verliehen Robert Louis Stevenson den Ehrentitel »Tusitala« (»Geschichtenerzähler«), was die besondere Begabung des einfallsreichen Schriftstellers, der im Verhältnis zu seinem relativ kurzen Leben ein umfangreiches literarisches Werk hinterließ, charakterisiert. Neben Romanen verfasste Stevenson Reiseberichte, autobiografische Skizzen, Essaysammlungen und einen Band mit Kindergedichten.

Die in Edinburgh ansässigen Eltern von Stevenson waren berühmte schottische Leuchtturmbauer, Stevensons Laufbahn als Ingenieur und Unternehmer schien damit vorbestimmt. Allerdings zeigte sich schon früh seine labile gesundheitliche Verfassung. Zwar absolvierte Stevenson ein Studium der Rechtswissenschaft an der Universität Edinburgh und wurde Barrister, aber auf seinen Reisen durch die südlichen Länder, zu denen ihn seine Tuberkulose zwang, lernte er nicht nur seine spätere Frau, die zehn Jahre ältere Amerikanerin Fanny van de Grift Osbourne, kennen, sondern entdeckte auch seine Leidenschaft für das Schreiben.

In den folgenden Jahren war das Paar immer wieder auf Reisen, was der Fantasie des Schriftstellers zugutekam, aber seine Gesundheit weiter zerrüttete. Nach zunächst nur mäßig erfolgreichen Abenteuer- und historischen Romanen wie *Die Schatzinsel* (1883) oder *Entführt* (1886) gelang ihm der literarische Durchbruch mit seiner Erzählung über eine Persönlichkeitsspaltung *Der seltsame Fall des Dr. Jekyll und Mr. Hyde* (1886). Der Erfolg der Doppelgängergeschichte mit 40 000 verkauften Exemplaren in nur sechs Monaten machte Stevenson finanziell unabhängig. Eine Südseereise führte ihn auf die Insel Opolu in der damals deutschen Kolonie Samoa, wo er im Alter von 44 Jahren an einer Gehirnblutung starb.

Die Schatzinsel OT Treasure Island | OA 1883 | 401 Seiten | Deutschsprachige Erstausgabe 1897 | Form Roman | Epoche Viktorianisches Zeitalter

Das Jugendbuch von Robert Louis Stevenson gilt als eines der Prototypen des Abenteuer- und Seeromans. Dank seines mitreißenden Erzähltempos zieht es auch erwachsene Leser in seinen Bann und reflektiert mit einer für das Genre unüblichen Differenziertheit die Schwierigkeit bei der Grenzziehung zwischen Gut und Böse.

Entstehung Während eines Sommerurlaubs, den Stevenson mit seinen Eltern, seiner Frau Fanny und seinem zehnjährigen Stiefsohn Lloyd verbrachte, erbat sich dieser eine spannende Geschichte über eine Schatzinsel. Stevenson schrieb in der Folgezeit täglich ein Kapitel, das er abends vorlas.

Inhalt Jim Hawkins, Sohn eines Gastwirts, gerät durch Zufall in den Besitz einer Schatzkarte des berüchtigten Piratenkapitäns Flint. Der Gutsherr Squire Trelawney und der Arzt Dr. Livesey wollen den Schatz heben und rüsten deshalb das Schiff Hispaniola im Hafen von Bristol aus. Jim soll sie als Schiffsjunge begleiten. Durch Indiskretionen werden die ehemaligen Kumpane des Piratenkapitäns hellhörig und heuern auf der Hispaniola an. Ihr Anführer ist der einbeinige Schiffskoch Long John Silver. Zwischen ihm und Jim entwickelt sich eine intensive, aber schwierige Beziehung. Jim beobachtet entsetzt, wie Silver einen loyalen Matrosen hinterrücks ermordet, ist aber von der durchsetzungsfähigen, verschlagenen Persönlichkeit des Piraten beeindruckt.

Auf der Insel kommt es zu gewalttätigen Auseinandersetzungen mit den meuternden Piraten. Schließlich obsiegt die Mannschaft um Kapitän Smollet. Mit der Hilfe eines vor Jahren auf der Insel ausgesetzten Matrosen wird auch der Schatz gehoben. Die Piraten werden auf der Insel zurückgelassen, nur Silver als ihr Rädelsführer wird auf die Heimfahrt mitgenommen, auf der es ihm gelingt, mit einem

Teil des Schatzes heimlich das Schiff zu verlassen. Jim kehrt als reicher Mann nach Hause zurück, wird aber von schrecklichen Albträumen geplagt.

Der Roman besticht durch die Mischung aus literarischer Hochsprache, Matrosenjargon und schottischem Dialekt. Die geradlinig erzählte Handlung orientiert sich an den Gattungsmustern des Abenteuer- und des Schauerromans. Motive wie Freibeutertum, Meuterei und Schatzsuche konnte Stevenson den Romanen von Daniel Defoe und Edgar Allan Poe entnehmen. Die Wahl eines noch jugendlichen Helden und die mit der Piraterie verbundenen grausigen Details erlaubten es Stevenson, auch mit den unheimlichen Elementen des Schauerromans zu arbeiten. Die Ichperspektive garantiert dabei aber von Anfang an das Überleben des jugendlichen Helden.

Die Abenteuerhandlung dient als Folie zur Thematisierung allgemeinmenschlicher Probleme, v. a. der Ambivalenz der menschlichen Natur. Im Zentrum des Romans steht die widersprüchliche Beziehung Jims zu dem alten Piraten Long John Silver. Mit ihm verbindet ihn die proletarische Herkunft – während der Kapitän oder der Squire typische Gentlemen sind – und eine Neigung zu Gewalt und Habgier. Gerade wegen der Ambivalenz der Darstellung, wegen des psychologischen Realismus und der Weigerung, die Gesellschaft in ein einfaches Gut-Böse-Schema einzuteilen, wurde *Die Schatzinsel* zu einem vorbildlichen Abenteuerroman.

Wirkung Der Roman war zunächst ein Misserfolg, auch deswegen, weil der Bösewicht am Schluss ungeschoren davonkommt. Der zwar als Jugendbuch konzipierte, aber auch von Erwachsenen gelesene Abenteuerroman avancierte später zu einem der berühmtesten Werke der Weltliteratur und zur intertextuellen Bezugsgröße zahlreicher späterer Abenteuer- und Jugendromane.



Tolstoi, Lew N.

russischer Schriftsteller | * 9. 9. 1828 in Jasnaja Poljana (Gouvernement Tula) | † 20. 11. 1910 in Astapowo (Gouvernement Tambow) | Studium der Orientalistik und Rechtswissenschaft | ab 1851 freiwilliger Militärdienst | ab 1862 ständiger Wohnsitz in Jasnaja Poljana

Als Nachkomme einer wohlhabenden Adelsfamilie geboren, wuchs Tolstoi nach dem Tod seiner Eltern bei einer Tante in Kasan auf. 1844–47 studierte er an der Universität von Kasan Orientalistik und Rechtswissenschaft. Nach Abbruch des Studiums kehrte er als Gutsverwalter nach Jasnaja Poljana zurück, wo er, beeinflusst von den Ideen Jean-Jacques Rousseaus, das System der Leibeigenschaft zu reformieren suchte. Seine Pläne scheiterten jedoch am Misstrauen der Bauern, sodass er sich 1851 freiwillig zum Militärdienst meldete. Bis 1856 nahm er an Kämpfen im Kaukasus und während des Krimkriegs teil. Zwischen 1856 und 1862 unternahm Tolstoi zwei längere Reisen durch Westeuropa.

1862 ließ er sich nach seiner Heirat endgültig in Jasnaja Poljana nieder und widmete sich verstärkt pädagogischen Studien. Ab Ende der 1870er-Jahre wurde sein literarisches Schaffen zunehmend von ethisch-religiösen Schriften verdrängt. Im November 1910 versuchte Tolstoi im hohen Alter, seiner zerrütteten Ehe durch heimliche Flucht zu entkommen. Noch im selben Monat starb er auf der Bahnstation von Astapowo an einer Lungenentzündung.

Im Lauf seiner literarischen Entwicklung vervollkommnete Tolstoi seine Technik einer das Oberflächliche entlarvenden und das Unterbewusstsein erhellenden Analyse. Mit den beiden groß angelegten Romanen *Krieg und Frieden* und *Anna Karenina* sowie zahlreichen Erzählungen, Dramen und Abhandlungen zählt Tolstoi zu den berühmtesten Schriftstellern der Weltliteratur. Im Zentrum seiner dem Realismus verpflichteten Werke steht das Thema der Nichtigkeit des Daseins.

 **Anna Karenina** OT Anna Karenina | OA 1875–77 |
Deutschsprachige Erstausgabe 1885 | 3 Bände | 639 Seiten |
Form Roman | Epoche Realismus

Anna Karenina ist nach *Krieg und Frieden* das zweite Werk, auf dem der Weltruhm Lew N. Tolstois als Schriftsteller gründet. Die psychologische Tiefe, mit der Tolstoi die inneren Konflikte seiner Protagonisten schildert, gehört zu den literarischen Glanzleistungen eines Autors, dessen eigenes Leben ganz von der Suche nach einer moralisch vertretbaren Denk- und Handlungsweise bestimmt war.

Inhalt Die Chronik dreier Familien bildet den Handlungsrahmen des Romans, in dessen Mittelpunkt die tragische Liebesbeziehung der Titelheldin Anna Karenina steht.

Annas charmanter Bruder Stepan (Stiwa) Oblonski unterhält neben seiner kinderreichen Ehe mit Darja (Dolly) wiederholt Liebesaffären, kehrt jedoch stets reumütig zu seiner leidgeprüften Frau zurück. Sein Freund Konstantin Lewin, der sich vom städtischen Leben auf sein Landgut zurückgezogen hat, liebt Dollys jüngere Schwester Katerina (Kitty). Während eines Besuchs in Moskau erfährt Lewin, dass er in seinem Werben um Kitty einen Rivalen hat – den jungen Offizier Graf Wronski, dessen Mittelmäßigkeit zunächst hinter seinem glanzvollen und weltgewandten Auftreten verborgen bleibt.

Beeinflusst durch ihre Mutter, die für die naturverbundene Lebensweise Lewins kein Verständnis aufbringt, entscheidet sich Kitty trotz Zuneigung zu Lewin für Wronski. Wenig später kommt es zu einer ersten Begegnung zwischen Wronski und Kittys Tante Anna, die sich sofort zu ihm hingezogen fühlt. Fasziniert von ihrer Schönheit und ihrem Wesen beginnt Wronski, ihr den Hof zu machen.

Anna kehrt überstürzt nach Petersburg zurück, wo sie in dem alltäglichen Leben an der Seite ihres Mannes Alexej zur Ruhe zu kommen hofft. Wronski, erkennt jedoch, dass sie in ihrer Ehe unglücklich ist und unter der Gefühlskälte ihres vornehm-distanzierten Mannes leidet. So entwickelt sich zwischen Anna und Wronski eine

leidenschaftliche Liebesbeziehung, die Anna weder vor ihrem Mann noch vor der Gesellschaft zu verheimlichen sucht.

Die Lage spitzt sich dramatisch zu, als Alexej, der stets um die Wahrung des äußeren Scheins bemüht ist, ihr nach dem Ehebruch die Scheidung verweigert. Während Wronski sich mit der Aussichtslosigkeit ihrer Beziehung abzufinden beginnt, kämpft Anna immer verzweifelter um seine Zuneigung. Von der Gesellschaft geächtet und in der Integrität und Unbedingtheit ihrer Liebe von Wronski alleingelassen, begeht sie schließlich Selbstmord.

Parallel zur Geschichte Annas erzählt Tolstoi auch jene um Lewin, der nach Kittys Abweisung aufs Land zurückkehrt und sich dort als Gutsherr um das Wohl seiner Bauern verdient macht. Er erfährt, dass Wronski sich von Kitty getrennt hat, unternimmt jedoch nichts, um sie für sich zu gewinnen. Erst als er ihr nach langer Zeit erneut begegnet, erkennt er, dass sie seine Liebe erwidert. Anders als Stepan und Darja Oblonski oder Anna und Alexej Karenin finden Konstantin und Kitty in ihrer Ehe zu gemeinsamem Glück. Wie Pierre Besuchow in *Krieg und Frieden,* so erscheint auch Konstantin Lewin als ein Alter Ego Tolstois. Und wie Besuchow, so erhält auch Lewin die entscheidenden Antworten auf seiner Suche nach Lebenssinn von einem Mann aus dem einfachen Volk.

Wirkung Anna Karenina wurde neben Madame Bovary (1856; Gustave Flaubert) und Effi Briest (1895; Theodor Fontane) zu einer der berühmtesten Ehebrecherinnen der Weltliteratur. Dostojewski würdigte den Roman in seinem *Tagebuch eines Schriftstellers* (1877) enthusiastisch und schloss mit der Aussage, dass »nichts in der europäischen Literatur damit verglichen werden könne.«

Der Roman wurde bereits mehrfach erfolgreich verfilmt, etwa 1935 durch Clarence Brown mit Greta Garbo in der Hauptrolle, 1948 durch Julien Duvivier mit Vivien Leigh und 1985 durch Simon Langton mit Jacqueline Bisset. Zuletzt wurde die tragische Liebesgeschichte für die Kinoleinwand 1997 von Bernard Rose adaptiert; Sophie Marceau und Sean Bean übernahmen die Hauptrollen.



Verne, Jules

französischer Schriftsteller | * 8. 2. 1828 in Nantes | † 24. 3. 1905 in Amiens | Freundschaft mit Alexandre Dumas dem Jüngeren | Mitglied des Londoner Travellers Clubs | überlebte 1886 einen Anschlag seines Neffen

Die fantastischen, populärwissenschaftlichen Abenteuerromane von Jules Verne gelten als Vorläufer des Science-Fiction-Genres. Verne schrieb einerseits für Jugendliche, andererseits für ein technisch interessiertes Publikum, dem er komplizierte Sachverhalte unterhaltsam nahebrachte. Seine erfolgreichen Bücher – in denen er teilweise technische Neuheiten vorwegnahm – zählen zu den meistübersetzten der französischen Literatur, andererseits begann mit ihnen auch die Massenproduktion billiger farbig illustrierter Bücher.

Verne studierte in Paris Jura – sein Vater war Anwalt, seine Mutter stammte aus Reederkreisen – und schrieb in der Folgezeit Opernlibretti, Novellen und Dramen, die wenig Erfolg hatten. Er war als Sekretär des Théâtre-Lyrique und der Komischen Oper, dann als Börsianer tätig. Zwei Schiffsreisen nach Schottland und Norwegen machten ihn mit der Welt der Seefahrt bekannt. 1855 erschien sein erster Roman *Ein Winter im Eis*. 1863 begann er, angeregt durch seinen Verleger Pierre Jules Hetzel, der als erster Jugendliteratur verlegte, seine utopischen Abenteuer- und Reiseromane zu schreiben. Während frühe Werke wie *Reise nach dem Mittelpunkt der Erde* (1864) und *Von der Erde zum Mond* (1865) vom Glauben an den Fortschritt der Technik und ihren Segen zeugen, wirkt das Verhältnis zur Technik in *20 000 Meilen unter dem Meer* und *Die geheimnisvolle Insel* (1874) ambivalent; der Machtmissbrauch wird zum Thema. Das Spätwerk ist geprägt von der Erkenntnis, dass Technik auch zerstören kann (*Die 500 Millionen von Begum*, 1879). Den Höhepunkt von Vernes Erfolg bildete die abenteuerliche *Reise um die Welt in 80 Tagen* (1872), die den reichen englischen Gentleman Phileas Fogg infolge einer Wette rund um den Globus führt.

 **20 000 Meilen unter dem Meer** OT Vingt milles lieues sous les mers | OA 1870 | Deutschsprachige Erstausgabe 1873 | Form Abenteuerroman | Epoche Romantik

Der fantastische Abenteuerroman entstand in einer Zeit, die vom Fortschritt und der Faszination der Technik geprägt war. Jules Verne kommt in seinem Werk aber zu einem differenzierten Standpunkt. Der Technikeuphorie vorangegangener Bücher folgt hier die Desillusionierung: Technik ist Macht, die nur allzu leicht missbraucht werden kann.

Inhalt Die »Abraham Lincoln« läuft 1867 mit dem Auftrag der amerikanischen Regierung aus, ein unbekanntes Meeresungeheuer zu suchen, das für eine Häufung rätselhafter Schiffsuntergänge verantwortlich sein soll. Neben dem Kapitän sind der Erzähler Pierre Aronnax, ein französischer Professor für Meereskunde, sein Diener Conseil und der Harpunier Ned Land an Bord. Bei der Begegnung mit dem vermeintlichen Ungeheuer werden Aronnax, Conseil und Ned Land über Bord gespült. Sie entdecken, dass das Ungeheuer ein 90 Meter langes eisernes U-Boot mit allen technischen Finessen ist, das von dem geheimnisvollen Kapitän Nemo beherrscht wird, dessen Gefangene die drei auf der »Nautilus« sind. Neun Monate lang durchfahren sie mit ihr die Ozeane, sehen die Meerenge von Suez, besuchen die versunkene Stadt Atlantis, retten einen Perlentaucher und erfahren dabei, dass Nemo ein indischer Großfürst ist, dem schweres Unrecht widerfuhr und der seither der Welt den Rücken gekehrt hat. Insbesondere Aronnax vergisst über der faszinierenden Welt der Wissenschaft an Bord und unter Wasser, dass er nicht freiwillig auf der »Nautilus« ist. Nachdem jedoch Nemo sein technisches Wissen missbraucht, um das Kriegsschiff »Vengeur« zu versenken, und dann auch noch das Schauspiel von seinem Salonfenster aus regungslos beobachtet, beschließen die drei Gefangenen zu fliehen. Nemo lässt sie ziehen und sie können nach Frankreich zurückkehren.

Wirkung Die fantastischen Romane von Jules Verne hatten allesamt einen großen Erfolg. Ihre Wirkung auf zeitgenössische Schriftsteller wie Philippe Auguste Villiers de l'Isle-Adam (1838–89) ist in deren Werken nachweisbar. Mehrere von Vernes Büchern, darunter auch *20 000 Meilen unter dem Meer,* wurden, zum Teil mehrfach, verfilmt. 1954 erhielt das erste Atom-U-Boot der Welt (ein amerikanisches) den Namen »Nautilus«.



Auster, Paul

amerikanischer Schriftsteller, Drehbuchautor und Filmregisseur | *3. 2. 1947 Newark (New Jersey) | lebte 1971 bis 1974 in Paris | seit 2009 Vizepräsident des PEN-American Center.

Paul Auster ist einer der produktivsten und weltweit erfolgreichsten Vertreter der jüngeren Autorengeneration aus den USA, dessen Werke in mehr als 20 Sprachen übersetzt wurden.

Nach dem Studium der Anglistik und vergleichenden Literaturwissenschaft an der Columbia-Universität in New York lebte Auster einige Jahre in Frankreich, wo er u. a. Werke von Jean-Paul Sartre und Stéphane Mallarmé ins Englische übersetzte.

Seit seiner Rückkehr in die USA 1974 schreibt Auster Gedichte, Essays, Dramen, Kurzgeschichten, Drehbücher und Romane. Berühmt wurde er Mitte der 1980er-Jahre mit seiner *New York-Trilogie* (*Stadt aus Glas,* 1985, *Schlagschatten, Hinter verschlossenen Türen,* beide 1986), drei kunstvoll verwobenen Kriminalromanen.

Auster erzählt in seinen Büchern überwiegend von einsamen Antihelden auf der Suche nach sich selbst. Weitere Themen sind das anonyme Leben in der Großstadt, der Zerfall der Sozialbeziehungen und der Verlust moralischer Ordnungen. Als Drehbuchautor war Auster an Wayne Wangs New-York-Filmen *Smoke* und *Blue in the Face* (beide 1995) beteiligt, 1999 führte Auster selbst Regie bei seinem Film *Lulu on the Bridge.* Bis 2010 veröffentlichte er insgesamt fünfzehn Romane, die von der Kritik recht unterschiedlich aufgenommen wurden. Er lebt mit seiner Ehefrau Siri Hustvedt, einer ebenfalls erfolgreichen Autorin, und zwei Kindern in New York.

 **Die New York-Trilogie** OT City of Glass, Ghosts, The Locked Room | OA 1985: 203 Seiten, 1986: 96 Seiten, 1986: 179 Seiten | als Sammeltitel 1987 | 478 Seiten | Deutschsprachige Erstausgabe | Stadt aus Glas, 1987 | Schlagschatten, Hinter verschlossenen Türen, beide 1989 | Form Roman-Trilogie | Epoche Postmoderne

Paul Austers weltweit erfolgreiche Trilogie gehört zur Gattung des Anti-Detektivromans. Sie verwendet typische Krimimuster wie Ermittlung und Verfolgung, Spurensuche und Rekonstruktion, stellt aber das Genre infrage, da sie dem Leser die klassische Auflösung des Falles vorenthält.

Inhalt Alle drei Romane beginnen wie ein normaler Krimi. In *Stadt aus Glas* wird Krimiautor Daniel Quinn unter dem Namen Paul Auster als Beschützer auf einen Mann angesetzt, der ermordet werden soll. Der Streifzug durch die Stadtschluchten New Yorks wird für Quinn zur Suche nach sich selbst. In *Schlagschatten* bekommt Detektiv Blue von einem gewissen White den Auftrag, Black zu beschatten. Während der komplizierten Ermittlung im Dunstkreis aus Täuschung und Verstellung lösen sich bei dem routinierten Profi Blue allmählich die Konturen seiner Persönlichkeit auf. In *Hinter verschlossenen Türen* verwaltet ein namenloser Icherzähler den Nachlass des Schriftstellers und Jugendfreundes Fanshawe, der Frau und Kind verlassen hatte und spurlos verschwunden war. Als der Totgeglaubte wieder auftaucht, gerät der Erzähler, der dessen Platz eingenommen und Fanshawes Frau geheiratet hat, in eine Identitätskrise.

Aufbau Auster spielt virtuos mit dem Genre des Kriminalromans. Die drei spannenden Geschichten ziehen den Leser mit raffiniert ausgelegten »Ködern« in ihren Bann. Doch bleiben die logischen Zusammenhänge absichtlich auf der Strecke. Die Rollen von Tätern und Opfern, Verfolgern und Verfolgten verschieben sich: »Schritt für Schritt wird der Beobachter – Detektiv, Autor, Leser – aus seiner

sicheren Distanz gelockt und in ein Spiel mit seinen eigenen Erwartungen verstrickt« *(Sunday Times)*. Die drei Hauptfiguren Quinn, Blue und der namenlose Icherzähler aus *Hinter verschlossenen Türen* ermitteln in eigener Sache. Doch das Sammeln von Informationen, rationale Analyse und logische Schlussfolgerungen, das Handwerkszeug des Detektivs, ermöglichen keinen Zugang zur rätselhaften Wirklichkeit; die Realität ist zufällig, chaotisch und nicht eindeutig interpretierbar. Das New York des Autors ist Sinnbild für die Suche des modernen Menschen nach Geborgenheit in einer verwirrenden, oft substanzlosen Welt. Hier sind Werte wie Freundschaft, Gemeinschaft, Vertrauen und Verantwortungsgefühl schwer zu finden.

Die Roman-Trilogie ist zugleich ein originelles Spiel mit Werken so unterschiedlicher literarischer Vorbilder wie Miguel de Cervantes, John Milton, Lewis Carroll, Edgar Allan Poe und Nathaniel Hawthorne. Austers Selbstreflexion über das Schreiben und sein Spiel mit der Weltliteratur weist ihn, der an mehreren amerikanischen Universitäten Literatur lehrte, in diesem Werk als Vertreter der Postmoderne aus.

Wirkung In den USA wurde Auster mit der *New York-Trilogie* über Nacht berühmt. Ein erster Versuch, den Auftaktroman *Stadt aus Glas* dem deutschen Lesepublikum nahezubringen, scheiterte 1987. Doch als zwei Jahre später die gesamte Trilogie sowie der Endzeitroman *Im Land der letzten Dinge* (1987) auf Deutsch erschienen, wurde Auster binnen kurzer Zeit in Deutschland zu einem der meistgelesenen amerikanischen Autoren der Gegenwart. Von *Stadt aus Glas* gibt es eine 1998 in Deutschland mit dem Max-und-Moritz-Preis ausgezeichnete Comicversion, bearbeitet von Paul Karasik und David Mazzucchelli. Auster selbst glaubt, dass der Comic dem Roman näherkommt als z. B. eine Verfilmung, »weil [er] etwas verdichtet und ausstrahlt, was nur in der Zeichnung erreicht werden kann«.



Bradbury, Ray Douglas

amerikanischer Schriftsteller | * 22. 8. 1920 Waukegan (Illinois) | 1977 World Fantasy Award für sein Lebenswerk | 1984 Prometheus Award | 2002 Stern auf dem Hollywood Walk of Fame

Ray Bradbury ist einer der bedeutendsten Science-Fiction-Autoren des 20. Jahrhunderts, der mit seinen Kurzgeschichten und Romanen ein Millionenpublikum fand und das Genre gesellschafts- und technologiekritisch weiterentwickelte. Er arbeitet seit 1943 als freier Schriftsteller und publizierte zahlreiche Kurzgeschichten in Zeitschriften, bevor er 1947 eine erste Sammlung unter dem Titel *Dark Carnival* herausgab. Zu seinen bekanntesten Werken gehören die Erzählungsbände *Die Mars-Chroniken* (1950), *Der illustrierte Mann* (1951) und *Die goldenen Äpfel der Sonne* (1953) sowie die Romane *Fahrenheit 451* (1953), *Das Böse kommt auf leisen Sohlen* (1962), *Der Tod ist ein einsames Geschäft* (1985) und *Geisterfahrt* (1997).

Bradbury schrieb auch Theaterstücke und Drehbücher und wurde für seinen Zeichentrickfilm *Ikarus Montgolfier Wright* für den Oscar nominiert. Den Fernsehpreis Emmy erhielt er für das TV-Spiel *Der Halloween-Baum.*



Fahrenheit 451

OT Fahrenheit 451 | OA 1953 | 199 Seiten | Deutschsprachige Erstausgabe 1955 | Form Roman | Epoche Moderne

Fahrenheit 451 von Ray Bradbury gehört mit Aldous Huxleys *Schöne neue Welt* und George Orwells *1984* zu den großen Negativutopien der Moderne.

Inhalt Im totalitären Amerika der Zukunft haben das Fernsehen und das Verbot jeglicher Bücher eine entindividualisierte, gleichgültige Massengesellschaft geschaffen. Die Feuerwehr löscht keine Brände mehr, sondern vernichtet gefundene Bücher mit einer 451 Grad Fahrenheit (= 233 Grad Celsius) heißen Kerosinlösung.

Feuerwehrmann Guy Montag beginnt an diesem System zu zweifeln und wird, ermutigt von der jungen Clarisse McClellan, bald zum Anarchisten: Er nimmt unerlaubt bei Einsätzen Bücher mit nach Hause und beginnt zu lesen. Auch der indirekte Druck seines Vorgesetzten Captain Beatty, der den Sachverhalt ahnt, bringt ihn nicht mehr von der Idee ab, Bücher zu retten.

Mithilfe seines Freundes Faber, eines ehemaligen Literaturdozenten, geht Montag in den Untergrund. Als seine ihm längst völlig entfremdete Frau Mildred ihn bei der Feuerwehr denunziert, tötet er in einer dramatischen Begegnung Captain Beatty und flieht aus der von einem Atomkrieg bedrohten Stadt. In einem ländlichen Idyll trifft er auf eine Gruppe von Männern, denen er sich anschließt. Jeder hat einen Text der Weltliteratur memoriert und ist Teil eines kulturellen Gedächtnisses, das in die Zukunft getragen wird.

Aufbau Durch seine Konzentration auf wenige Charaktere erhält der Roman trotz gesamtgesellschaftlicher Aussage eine fast kammerspielartige, dichte Atmosphäre. Montag muss sich zwischen zwei Männern und zwei Frauen entscheiden: seiner emotionslosen Frau Millie oder der träumerischen Clarisse, seinem charismatischen Vorgesetzten Beatty oder dem stillen Mentor Faber. Beide Male wählt er den unkonventionellen, gefährlichen Weg. Der Roman ist in drei Teile untergliedert, die der inneren Entwicklung Montags entsprechen: Der erste Teil schildert seine zunehmende Entfremdung von seiner Arbeit bei der Feuerwehr, im zweiten Teil nimmt Montag Kontakt zu Faber auf und ergreift offensiv Partei für die Bücher. Der dritte Teil schildert seinen Weg hinaus aus der totalitären Gesellschaft zur Idealgesellschaft der »Büchermenschen«. Hier findet die Dystopie Bradburys doch ein hoffnungsvolles Ende. Der Roman ist durchzogen vom Leitmotiv des Feuers, dem früheren Symbol menschlichen Wissens- und Schaffensdrangs (Prometheus), das zur zerstörerischen Macht geworden ist. Doch wie der Vogel Phönix entsteigt die Literatur der Asche einer zerstörten Stadt in Gestalt von Menschen, die das kulturelle Erbe weitertragen.

Wirkung Der Roman begründete Bradburys Ruf als großer Dichter (Wystan H. Auden). Zur Bekanntheit des Werks trug 1966 die Verfilmung von François Truffaut mit Oskar Werner als Montag und Julie Christie als Clarisse bei. Eine Anspielung auf das Werk ist der Titel von Michael Moores Film *Fahrenheit 9/11* (2004). Damit war Bradbury jedoch nicht einverstanden und warf Moore vor, seinen Titel gestohlen und die Zahlen ausgewechselt zu haben, ohne jemals die Erlaubnis dazu eingeholt zu haben.



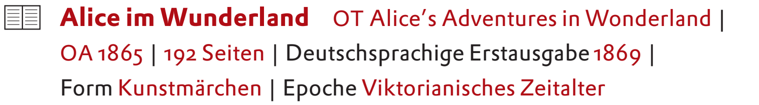
Carroll, Lewis

eigentlich Charles Lutwidge Dodgson

englischer Schriftsteller | * 27. 1. 1832 Daresbury | † 14. 1. 1898 Guildford | lehrte von 1855 bis 1881 Mathematik an der Universität Oxford | veröffentlichte Arbeiten zur formalen Logik

Lewis Carroll ist Schöpfer eines der bekanntesten Kinderbücher, *Alice im Wunderland*, und Pionier der Nonsensliteratur, der Kunst des Absurden und des Surrealismus.

Der Sohn eines englischen Pfarrers wuchs in behüteten Verhältnissen auf dem Lande auf, studierte in Oxford Mathematik und blieb nach dem Examen bis zu seinem Lebensende mit einer bescheidenen Stelle als Tutor am College. Carroll galt unter den Kollegen als schüchtern und extrem pedantisch. Seinen Verleger und den Illustrator seiner Bücher trieb er mit ständigen Änderungswünschen fast zur Verzweiflung und klagte doch selber oft über die »schlechten Manieren« seiner Mitmenschen. Freunde hatte er kaum, Liebschaften keine. Nur in der Gesellschaft kleiner Mädchen blühte er auf, zeichnete, erfand fantastische Geschichten und schrieb ihnen lange, ernsthafte Briefe. Ihn faszinierten logische Paradoxe und Rätsel sowie ein zu seiner Zeit völlig neues Medium: Carroll war ein bedeutender Fotograf, der die literarischen Größen des viktorianischen England, aber auch kleine Mädchen porträtierte; Letztere nicht selten nackt, was bis heute zu (haltlosen) Gerüchten über seine sexuelle Veranlagung Anlass gegeben hat.



Alice im Wunderland

OT Alice's Adventures in Wonderland | OA 1865 | 192 Seiten | Deutschsprachige Erstausgabe 1869 | Form Kunstmärchen | Epoche Viktorianisches Zeitalter

Carrolls Alice-Erzählung dürfte das weltweit erfolgreichste britische Kinderbuch vor Joanne Rowlings *Harry Potter* sein. Mit der Fortsetzung *Hinter den Spiegeln* (1872) ist es bis heute der nach Shakespeares Werken und der King-James-Bibel meistzitierte englische Text.

Entstehung Die Geschichte vom Wunderland erzählte Lewis Carroll der etwa zehnjährigen Alice Liddell und ihren Schwestern während einer Bootspartie im Sommer 1862. Die erste Manuskriptfassung war eigentlich als Geschenk für das Kind, nicht zur Veröffentlichung gedacht. Erst verschiedene Bekannte überredeten ihn zur Publikation, die ein durchschlagender Erfolg wurde. Seine Arbeitsweise beschrieb der Autor selbst als eine des Sammelns und Aufreihens einzelner Episoden – diese Technik hat die Struktur von *Alice im Wunderland* deutlich geprägt, Carroll bestand darauf, seine Stoffe meist völlig spontan erfunden oder geträumt zu haben.

Inhalt Die kleine Alice folgt im Traum einem weißen Kaninchen in dessen Bau und gerät in das unterirdische »Wunderland«. Hier begegnen ihr merkwürdige Wesen und Fabeltiere: u. a. die Cheshire-Katze (die sich in Luft auflöst und »nur ihr Grinsen zurücklässt«), lebende Spielkarten, der Märzhase und eine falsche Suppenschildkröte. Sie leben nach einer eigenen Unsinnslogik, der die Heldin ihre in der Schule brav gelernte Erwachsenenvernunft entgegenzusetzen versucht, was immer wieder scheitert. Die Wunderlandbewohner drehen ihr ständig das Wort im Munde herum und benehmen sich ziemlich feindselig. Die Größeren drohen, sie zu fressen, die Kleineren fürchten, von ihr gefressen zu werden. Spiele mit Regeln werden durchgeführt, um deren Ungültigkeit vorzuführen, eine Gerichtsverhandlung wird zur Farce. Nach und nach geraten Werte der viktorianischen Gesellschaft und grundlegende Ordnungskategorien durcheinander: Raum und Zeit, Rationalität und Moral, die Hierarchie von Mensch, Tier und Ding sowie die Logik der Sprache. Auch Alice, die mithilfe eines Zauberpilzes ihre Größe manipuliert und inmitten des allgemeinen Chaos mal kindlichen Trieben, mal vernünftigen Überlegungen gehorcht, kann sich ihrer eigenen Identität nicht sicher sein; ihre märchenhafte Traumwelt bewegt sich bisweilen am Rande des Albtraums.

Die von Carroll aus der Kinderliteratur der Zeit zitierten Lehr- und Sinnsprüche, die sich seine hilflose Heldin mit immer größe-

rer Mühe ins Gedächtnis ruft, wirken wie Parodien. Schließlich hat Alice genug und erwacht mit einem zornigen Ruf: »Ihr seid doch nichts als ein paar blöde Karten!« Zurück in der heiteren Realität eines sonnigen Nachmittags erzählt sie den Traum ihrer Schwester.

Wirkung Unter dem Einfluss der zeitgenössischen Illustrationen von John Tenniel und verstärkt durch eine Disney-Verfilmung von 1951 sah man jahrzehntelang vor allem die idyllischen und niedlichen Aspekte der Geschichte. Ihre absurden und monströsen Seiten haben im 20. Jahrhundert zunehmend die psychoanalytische Literaturkritik beschäftigt. Die französischen Surrealisten begeisterten sich für Alice, weil sie in Carrolls Schreibweise ein frei sich artikulierendes Unterbewusstsein erblickten; James Joyce bezog sich auf ihn in *Finnegan's Wake*. Die »psychedelische« Kultur der 1960er-Jahre interpretierte Alices Abenteuer als halluzinierte Drogenvision – sie knabbert ständig am mysteriösen Pilz. Dass Carroll Drogen konsumiert habe, ist jedoch ein bislang durch nichts bewiesenes Gerücht.



Coelho, Paulo

brasilianischer Schriftsteller | * 24. 8. 1947 in Rio de Janeiro |
1999 Ernennung zum Ritter der französischen Ehrenlegion |
2002 Corine – Internationaler Buchpreis | 2004 Deutscher Bücherpreis

Der Sohn eines Ingenieurs wuchs in seiner gutbürgerlichen, streng katholischen Familie auf. Nach dem Besuch der Jesuitenschule San Ignacio in Rio de Janeiro rebellierte Coelho gegen den elterlichen Wunsch, den Beruf des Vaters zu ergreifen, und schloss sich einer Theatergruppe an. So ließen ihn die Eltern, die seine Auflehnung als Geistesstörung missdeuteten, zwischen 1966 und 1968 dreimal in eine psychiatrische Klinik einweisen, wo Coelho schmerzhafte Erfahrungen mit der Elektroschocktherapie machen musste.

Danach begann er ein Jurastudium, das er jedoch 1970 wieder abbrach, um zwei Jahre lang durch Europa, Nordafrika und Südamerika zu reisen. Wieder zurück in der Heimat, arbeitete der Anhänger der Hippiebewegung als Redakteur für ein Musikmagazin und verfasste Theaterstücke sowie Liedtexte für brasilianische Popstars. 1973 trat er zusammen mit dem Musiker und Komponisten Raul Seixas der antikapitalistischen »Alternativen Gesellschaft« bei, woraufhin beide Künstler kurzzeitig inhaftiert wurden. Zwei Tage nach seiner Entlassung wurde Coelho von einer paramilitärischen Organisation verschleppt und gefoltert. Erst nachdem er seine dreimalige Einweisung in eine psychiatrische Klinik glaubhaft machen konnte, wurde er aufgrund der vermuteten Nervenkrankheit freigelassen.

1977 zog Coelho mit seiner ersten Ehefrau nach London, um dort mit dem Schreiben zu beginnen. Nach seiner Rückkehr im Jahr darauf arbeitete er für kurze Zeit als leitender Angestellter bei einer Plattenfirma, danach trennte er sich von seiner Frau.

Gemeinsam mit Christina Oiticica, die er später heiratete, reiste Coelho durch Europa. Nach dem Besuch des Konzentrationslagers in Dachau verbrachte er fünf Jahre in Spanien in einem katholischen Orden und pilgerte 1986 nach Santiago de Compostela. Diese Erfahrungen flossen ein in seine beiden ersten Romane *Auf dem Ja-*

kobsweg (1987) und *Der Alchimist* (1987). Mit seinem dritten Roman, *Brida* (1990), gelang Coelho der internationale Durchbruch als Schriftsteller. Inzwischen ist er einer der meistgelesenen, gleichzeitig aber auch meistkritisierten Autoren der Welt. In seinen gleichnishaften Romanen erzählt Coelho in einfacher, oft symbolischer Sprache von den Ängsten und immer gleichen Träumen der Menschen, die damit ermuntert werden, ihren Lebenstraum zu verwirklichen. Seine Romane sind in mehr als 50 Sprachen übersetzt worden und werden in circa 150 Ländern gelesen. 2007 wurde der mit zahlreichen Preisen ausgezeichnete Autor zum Friedensbotschafter der Vereinten Nationen ernannt.

Der Alchimist OT O Alquimista | OA 1987 | Deutschsprachige Erstausgabe 1991 | 146 Seiten | Form Roman | Epoche Gegenwart

In *Der Alchimist* schildert Paulo Coelho die märchenhafte Geschichte einer Schatzsuche, in deren Verlauf ein andalusischer Schafhirte der Liebe begegnet, elementare Lebensweisheiten erlangt und dabei zu sich selbst findet.

Inhalt Der andalusische Hirtenjunge Santiago träumt seit seiner Kindheit davon, die Welt kennenzulernen und die ägyptischen Pyramiden zu sehen. Nach der Prophezeiung einer Wahrsagerin, er werde bei den Pyramiden einen Schatz finden, begibt er sich auf eine gefahrvolle Reise durch fremde Länder. Er erlebt Abenteuer, besteht Prüfungen und begegnet der Frau seines Lebens. Dennoch verlässt er die schöne Fatima zunächst, um weiter seiner Bestimmung zu folgen. An den Pyramiden angelangt, erfährt Santiago von dem Anführer einer Diebesbande, dass der Goldschatz – nun wiederum seinem Traum zufolge – bei einer Sakristei in Spanien, an den Wurzeln eines Maulbeerbaums vergraben ist. Nach der Rückkehr an den Ausgangspunkt seiner Reise findet Santiago das Gold schließlich an dem

beschriebenen Ort. Anschließend entlohnt er die Wahrsagerin und reist zu seiner Braut Fatima.

Während seiner Reise erfährt der Held schlichte Wahrheiten und Lehren christlichen und muslimischen Ursprungs. Zu seinem wichtigsten Lehrer wird der Alchimist, der ihm verdeutlicht, dass der Weg auch immer das Ziel sei. Die einfache, märchenhafte Fabel von der gefährlichen Reise, die zugleich eine Reise zu sich selbst ist, verkündet die Botschaft, dass jeder seinen Träumen treu bleiben und sie leben soll. Nur so könne das innere Glück im Einklang mit der Welt erreicht werden.

Wirkung *Der Alchimist* war nach seiner Veröffentlichung weltweit eines der meistverkauften Bücher: In fast 30 Ländern gleichzeitig führte es die Bestsellerlisten an. Gelobt wurde der poetische, philosophische Stil des Romans, dessen symbolische Sprache die Herzen der Leser erreiche, sie verzaubere und ihnen Mut mache. Das als zeitlos geltende Buch erreichte Kultstatus, wurde zugleich jedoch von der Kritik auch als esoterische Erbauungsliteratur geschmäht.

Die Filmrechte wurden 1993 von der amerikanischen Film- und Fernsehgesellschaft Warner Brothers erworben. Eine Adaption lässt jedoch bislang auf sich warten. Ein zwischenzeitlicher Versuch des Autors, die Rechte zu einem Vielfachen des ursprünglichen Preises zurückzukaufen, scheiterte.



Dos Passos, John (Roderigo)

amerikanischer Schriftsteller | * 14. 1. 1896 in Chicago | † 28. 9. 1970 in Baltimore (Maryland) | Studium in Harvard | 1917 freiwilliger Sanitäter im Ersten Weltkrieg | 1921 literarischer Durchbruch

Der Enkel eines portugiesischen Einwanderers und Sohn eines erfolgreichen Anwalts studierte ab 1913 an der Universität von Harvard. Nach seinem Abschluss reiste Dos Passos nach Europa. In Frankreich und Italien diente er ab 1917 als freiwilliger Sanitäter im Ersten Weltkrieg. Seine erschütternden Erlebnisse während dieser Zeit verarbeitete er u. a. in dem Roman *Drei Soldaten* (1921), der seinen Weltruhm begründete und als der erste bedeutsame amerikanische Roman über den Ersten Weltkrieg gilt. Auf exemplarische Weise bringt Dos Passos darin die pessimistische Weltsicht der »Lost Generation« zum Ausdruck.

Mit seinem 1925 veröffentlichten Großstadtroman *Manhattan Transfer,* in dem er die Metropole New York anhand einer Vielzahl unterschiedlicher Lebensläufe beschreibt, gelang ihm ein weiterer Erfolg und eine literarische Innovation. Der Roman steht am Beginn einer Reihe groß angelegter Romane (vor allem die Trilogie *U. S. A.*, 1930–36, und die Epochenbilanz *Jahrhundertmitte,* 1963), die eine epische Gesamt- und Bestandsaufnahme der zeitgenössischen amerikanischen Gesellschaft in all ihrer Komplexität und Widersprüchlichkeit darstellen. Um diesen neuartigen »kollektiven Roman« zu verwirklichen, setzte Dos Passos – teilweise an James Joyce anknüpfend – experimentelle Erzählformen, insbesondere die Montage verschiedener Textelemente und die Technik des Stream of Consciousness ein.

John Dos Passos wurde mit seinen Romanen zum wichtigsten kritischen Chronisten der modernen amerikanischen Gesellschaft. Auch als einflussreicher und umstrittener politischer Intellektueller machte er sich immer wieder vernehmlich, wobei er seine kapitalismuskritische und auf Reformen drängende Haltung durchaus mit dem Nationalstolz eines Bürgers der USA zu verbinden wusste.

 **Manhattan Transfer** OT Manhattan Transfer | OA 1925 | 404 Seiten | Deutschsprachige Erstausgabe 1927 | Form Roman | Epoche Moderne

Als facettenreiches Bild des Lebens in der Metropole New York wurde *Manhattan Transfer* zu einer kritischen Auseinandersetzung mit dem »American Way of Life«, zum Prototypen des Großstadtromans im 20. Jahrhundert und zu einem international einflussreichen Erzählwerk der klassischen Moderne.

Inhalt Der Roman beschreibt das New York der frühen Zwanzigerjahre, das »moderne Ninive«, als Durchgangsstation und Umsteigebahnhof der jungen, durch Heterogenität und große Dynamik gekennzeichneten amerikanischen Gesellschaft. Darauf spielt der Titel – Manhattan Transfer war der wichtigste Fernbahnhof der Stadt – symbolisch an. Dos Passos montiert dieses Gesamtbild aus mehr als hundert Einzelschicksalen, die teils nur flüchtig, teils ausführlicher und wiederkehrend dargestellt werden. Eine durchgehende Handlung wird nicht entworfen, es gibt aber einige zentrale Figuren, besonders das Mädchen Elaine, dessen Geburt zu Beginn des Romans geschildert wird und das dann zur Schauspielerin und Journalistin heranwächst. Unter den zahlreichen Männern, die Elaines Karriere begleiten, ist ihr zweiter Ehemann, der Journalist Jim Herf, von besonderem Interesse: Aus Abscheu vor der umfassenden Herrschaft von Geld und »Business« verlässt er am Ende des Romans die Stadt und fährt in der Weite des Landes einer ungewissen Zukunft entgegen.

Dos Passos lässt Repräsentanten der wichtigsten Schichten und Gruppen auftreten: Unternehmer, Politiker und Spekulanten; Intellektuelle und Künstler; legale und illegale Einwanderer; Land- und Industriearbeiter; Dienstpersonal; Landstreicher, Bettler und Kriminelle. Die Gesamtdynamik der Erzählung resultiert aus dem zufälligen Zusammentreffen dieser höchst unterschiedlichen Figuren, besonders aber aus den vielfach sich überkreuzenden Linien des –

meist unerwarteten – sozialen Aufstiegs oder auch des Niedergangs und Scheiterns.

Aufbau Der aktuelle Erfolg und die historische Bedeutung des Romans sind wesentlich durch die bruchlose Entsprechung von Thema und Erzählform begründet. Das zentrale Thema der unaufhörlichen sozialen Veränderung findet Ausdruck in der Technik der Montage, in der zahlreiche Einzelbilder oder Sequenzen auf annähernd filmische Weise »zusammengeschnitten« werden. Dieses Verfahren erzeugt Unmittelbarkeit, Vielfalt, Kontrastreichtum und Unabgeschlossenheit – also eine anschauliche Analogie zur alltäglichen Erfahrung der Großstadt: Die Leser können das Schicksal der Figuren, die aus der Masse treten und wieder in ihr verschwinden, immer nur stückweise verfolgen.

Dos Passos verzichtet auf eine herkömmliche Erzählerinstanz; seine Erzähloptik entspricht eher der einer Kamera. Dennoch gibt er dem szenischen Material eine gewisse Struktur und »Bedeutung«. Dies geschieht z. B. durch die Gliederung in drei große Teile nach dem Schema von Ankunft, Aufenthalt und Abschied, sowie in 18 einzelne Kapitel mit mythologischen oder real-symbolischen Titeln und jeweils einem kurzen atmosphärischen Vorspann. Auch die mediale Wirklichkeit der Millionenstadt (Reklame, Zeitungsschlagzeilen) wird eingeblendet und dient oft der Ironisierung des Geschehens.

Wirkung Mit der innovativen Kombination von Großstadt-Thematik und experimenteller Erzählweise, die an die Montagetechnik des Films erinnert, war *Manhattan Transfer* nicht nur in den USA ein großer Erfolg, sondern beeinflusste weltweit die Entwicklung des modernen Romans. Ohne Zweifel steht auch der wichtigste deutsche Großstadtroman, *Berlin Alexanderplatz* von Alfred Döblin (1929), in seiner Tradition. Eine deutsche Übersetzung war 1927 in Berlin erschienen.



Franzen, Jonathan

amerikanischer Schriftsteller | *17. 8. 1959 in Western Springs (Illinois) | Studium in den USA und in Deutschland | 2001 National Book Award | lebt in New York und Kalifornien

Jonathan Franzen wuchs in Webster Groves (Missouri), einem Vorort von St. Louis auf. Nachdem er 1981 am Swarthmore College einen Bachelor of Arts gemacht hatte, bekam er ein Fulbright-Stipendium, mit dem er an der Freien Universität Berlin studieren konnte. Im Anschluss daran arbeitete er in einem Labor des Instituts für Erd- und Planetenkunde an der Harvard University.

Franzen, der seit einigen Jahren als Schriftsteller abwechselnd in New York und Kalifornien lebt, schreibt regelmäßig für *The New Yorker* und andere Kulturzeitschriften. Aufsehen erregte er mit dem provokanten Manifest *Vielleicht auch träumen* über den Niedergang der amerikanischen Literatur, das 1996 in *Harper's Magazine* erschien. Seine These war, dass der reportageartige Sozialroman durch die elektronischen Medien verdrängt werde. Ersatz bieten solle eine neue Form des sozialkritischen Gesellschaftsromans im Stil des tragischen Realismus.

Für seinen Debütroman *Die 27ste Stadt* (1988) erhielt Franzen den Whiting Award. Vier Jahre später folgte sein zweiter Roman: *Schweres Beben.* Einen Sensationserfolg landete Franzen mit der Familiensaga *Die Korrekturen* (2001). 2006 erschien *Die Unruhezone,* 2010 der umfängliche Roman *Freiheit.*

Franzen zählt seit den *Korrekturen* zu den großen amerikanischen Erzählern. Er erklärt die Welt, indem er die gesellschaftliche Totale ins Auge fasst. Zentral ist dabei immer sein Lebensthema, die Familie, in deren Abgründe er gnadenlos leuchtet. Die Figuren Franzens kommen dem Leser derart nahe, dass er deren Probleme mit dem Leben beinahe physisch nachempfinden kann.

Die Korrekturen OT The Corrections | OA 2001 | 567 Seiten | Deutschsprachige Erstausgabe 2002 | Form Roman | Epoche Gegenwart

Jonathan Franzens Roman *Die Korrekturen* wurde von den Feuilletons als der erste große Gesellschaftsroman des 21. Jahrhunderts gefeiert. Die umfangreiche Gesellschaftsstudie lebt von der genauen Beobachtungsgabe und dem virtuosen Witz des Autors. Das Werk ist zudem reich an Anspielungen auf die europäische Geistesgeschichte, Politik und Literatur.

Entstehung Franzen arbeitete fünf Jahre lang intensiv an den *Korrekturen*. Die meiste Zeit verwendete er nicht auf das Schreiben, sondern darauf, die Charaktere zu entwickeln und den richtigen Tonfall zu finden. In einem im Oktober 2001 veröffentlichten Interview mit *Atlantic Unbound* verglich er den Entstehungsprozess des Romans mit dem Bau eines Bürogebäudes, bei dem die Arbeiter auch »ein Jahr im Dreck herumgraben« und sich der eigentliche Bau in zwei Wochen vollziehe. Niedergeschrieben habe er den Familienroman weitgehend im Jahr 2000, erst drei Monate vor der Manuskriptabgabe sei Franzen auf die Idee der eigentlichen Romanhandlung gekommen, den Wunsch der Mutter Enid, ihre drei Kinder für »ein letztes Weihnachten« um den Familientisch zu versammeln.

Inhalt Franzens Roman über das Auseinanderfallen der Familie bzw. die Enttäuschungen ihrer einzelnen Mitglieder erzählt die Geschichte der Lamberts, die in der fiktiven Kleinstadt St. Jude im Mittleren Westen der USA leben. Sie stehen exemplarisch für die amerikanische Gesellschaft der 1990er-Jahre: Alfred, ein pensionierter Eisenbahningenieur, leidet an Parkinson und verlässt nur noch ungern sein Haus. Seine Frau Enid will nach fast 50 Ehejahren endlich ihr Leben genießen und bucht deshalb eine gemeinsame Kreuzfahrt. Alfred geht während dieser Reise über Bord und entkommt nur knapp dem Tod.

Die Kinder von Enid und Alfred sind psychisch ebenso angeschlagen wie ihre Eltern: Gary, der älteste Sohn, ist stellvertretender Direktor einer Bank und Familienvater mit unlösbaren Eheproblemen. Chip verspielte seine Karriere als Literaturprofessor durch die Liaison mit einer Studentin und mischt nun in einer dubiosen New-Economy-Firma mit. Denise, die Jüngste, ist eine erfolgreiche Gourmetköchin, die jedoch kein Glück in der Liebe hat. Alle drei bemühen sich intensiv darum, den Lebensentwurf ihrer Eltern zu »korrigieren«. Sogar Enid gelingt dies nach dem Tod ihres Mannes: »Sie war fünfundsiebzig Jahre alt, und sie würde einiges in ihrem Leben ändern« – so lautet der Schlusssatz des Romans, der damit ein überraschend optimistisches Ende nimmt.

Wirkung Franzen wurde für *Die Korrekturen* von den Feuilletons in den USA und Europa geradezu hymnisch als Superstar einer neuen amerikanischen Schriftstellergeneration gefeiert und erhielt für sein Meisterwerk im November 2001 den angesehenen National Book Award. Zusätzliches Aufsehen erregte Franzen dadurch, dass er die populäre Talkmasterin Oprah Winfrey düpierte: Er schlug die Einladung in ihre Sendung mit der Begründung aus, »ernsthafte Leser« könnten durch die Empfehlung der Buchkritikerin abgeschreckt werden, die den Familienroman in ihrem Buchklub als Tipp des Monats auswies – in der Regel eine Garantie für 500 000 zusätzlich verkaufte Bücher. *Die Korrekturen* verkauften sich weltweit fas drei Millionen Mal.



Grass, Günter

deutscher Schriftsteller | *16.10.1927 in Danzig | 1965 Gewinner des Georg-Büchner-Preises | 1994 Großer Literaturpreis der Bayerischen Akademie der Schönen Künste | 1999 Nobelpreis für Literatur

Als Sohn eines Lebensmittelhändlers in Danzig geboren, besuchte Grass das dortige Gymnasium Conradinum. Am Ende des Zweiten Weltkriegs wurde er noch als Flakhelfer eingezogen und im November 1944 zur 10. SS-Panzerdivision »Frundsberg« der Waffen-SS einberufen. 1945 geriet er in Bayern in amerikanische Kriegsgefangenschaft, aus der er 1946 entlassen wurde. Nachdem er als Landarbeiter und im Bergbau tätig gewesen war, studierte er 1948–52 Bildhauerei und Grafik an der Kunstakademie in Düsseldorf, 1953–56 Bildhauerei bei Karl Hartung (1908–67) an der Berliner Akademie der Schönen Künste. In dieser Zeit versuchte er sich auch erstmals als Autor.

1955 wurde Grass Mitglied der »Gruppe 47«, deren Literaturpreis er 1958 für *Die Blechtrommel* erhielt. Nach einem dreijährigen Aufenthalt in Paris gab er seine bildhauerische Arbeit auf und zog 1960 nach Westberlin. 1961–72 unterstützte Grass aktiv den Wahlkampf des SPD-Spitzenkandidaten Willy Brandt (1913–92). SPD-Mitglied wurde er erst 1982; aus Protest gegen die Asylpolitik der Partei trat er 1992 wieder aus. Seit 1987 wohnt Grass in Behlendorf bei Mölln.

Günter Grass gilt als der weltweit bedeutendste lebende deutschsprachige Autor. In allen literarischen Gattungen zu Hause, verbindet er meist satirsche Gesellschaftskritik mit der Aufarbeitung der nationalsozialistischen Vergangenheit. Sein politisches Engagement schlug sich vor allem in zahlreichen Essays und politischen Reden nieder.

Einer breiten Öffentlichkeit ist Grass vor allem als Romancier bekannt, besonders durch die *Danziger Trilogie* (*Die Blechtrommel,* 1959; *Katz und Maus,* 1961; *Hundejahre,* 1963), die Erzählung *Das Treffen in Telgte* (1961) und seine Erinnerungen (*Beim Häuten der Zwiebel,* 2006). Sein Gesamtwerk umfasst jedoch auch Lyrikbände (u. a. *Die Vorzüge der Windhühner,* 1956, *Dummer August,* 2007) und

Theaterstücke (u. a. *Noch zehn Minuten bis Buffalo,* 1958). Günter Grass wurde mit zahlreichen Auszeichnungen geehrt, unter anderem 1965 mit dem Georg-Büchner-Preis und 1994 mit dem Großen Literaturpreis der Bayerischen Akademie der Schönen Künste; 1999 erhielt er den Nobelpreis für Literatur.



Die Blechtrommel OA 1959 | 736 Seiten | Form Roman | Epoche Moderne

Das Romandebüt *Die Blechtrommel* des damals 32-jährigen Günter Grass ist ein eigenwilliger moderner Schelmenroman, durch den er zu einem der namhaftesten Autoren der westdeutschen Nachkriegsliteratur mit weltweitem Renommee wurde.

Inhalt Nachdem sich der vor der Gendarmerie flüchtende Brandstifter Joseph Koljaiczek auf einem kaschubischen Kartoffelacker unter den Röcken Anna Bronskis versteckt hatte, bringt diese neun Monate später ihre Tochter Agnes zur Welt. Später heiratet Agnes den arglosen Rheinländer Alfred Matzerath, obwohl sie zugleich eine erotische Beziehung zu ihrem Vetter Jan führt.

Ihr Kind Oskar Matzerath, gezeugt von Jan, erblickt 1924 das Licht der Welt. Von Beginn an durchschaut er die Erwachsenenwelt und beschließt an seinem dritten Geburtstag, an dem er eine Blechtrommel geschenkt bekommt, durch einen Sturz von der Kellertreppe sein Wachstum einzustellen. Seine Größe, sein infantiles Benehmen und seine Blechtrommel täuschen über Oskars geistige und körperliche Reife hinweg, früh meldet sich sein sexuelles Begehren.

Seiner Familie bringt Oskar wenig Glück: Am Tod seiner Mutter sowie seiner beiden Väter ist er nicht ganz unschuldig. Bei Kriegsende beschließt Oskar wieder zu wachsen, doch ist dieses Vorhaben nur mäßig erfolgreich: Zwar wächst er tatsächlich einige Zentimeter, doch drückt sich seine Schuld nun auch äußerlich aus, insbesondere durch einen Buckel. Mit seinem Kindermädchen Maria, der er

vermutlich ein Kind geschenkt hat, zieht er nach Düsseldorf, wo er als Jazzschlagzeuger ein reicher Mann wird. Der Ermordung einer Krankenschwester angeklagt, wird er in ein Irrenhaus eingeliefert.

Oskars scharfe, skurril-sarkastische Weltsicht beruht auf seinem Außenseiterdasein. Er erweist sich als hellsichtiger Protokollant des Danziger Kleinbürgertums während des Dritten Reichs. Symbol seiner Weigerung, sich ins kleinbürgerliche Dasein zu fügen, ist seine Blechtrommel; ohne sie kann sich Oskar auch später im Irrenhaus – als Zeichen seiner Schuld – nicht erinnern.

Aufbau Die 46 Kapitel des Romans sind in drei Bücher gruppiert, welche die Vorkriegszeit, die Kriegszeit und die Nachkriegszeit umfassen. Als »Insasse einer Heil- und Pflegeanstalt« beschreibt Oskar Matzerath teils in erster, teils in dritter Person sein Leben, weshalb zwei Zeitebenen zu unterscheiden sind: Die Zeit der Niederschrift dauert etwa von September 1952 bis zu Oskars 30. Geburtstag im September 1954. Die Erzählfiktion dagegen dauert von der Zeugung Agnes Bronskis 1899 bis zu Oskars Verhaftung im Sommer 1954. Beide Ebenen gehen am Romanende ineinander über.

Wirkung Die Lesung aus dem Manuskript des Romans *Die Blechtrommel* in der »Gruppe 47« machte Grass beinahe über Nacht berühmt. Als eines der repräsentativen Werke der westdeutschen Nachkriegsliteratur wurde der Roman in 24 Sprachen übersetzt, die weltweite Gesamtauflage wird auf über drei Millionen geschätzt.

Neben der großen Masse jener, welche *Die Blechtrommel* als »Meisterwerk« feierten, erregte bei anderen die vermeintlich fehlende Sittlichkeit des Werks Anstoß. So wurde Grass 1959 wegen des Vorwurfs der Pornografie der Bremer Literaturpreis durch den Senat der Stadt verweigert. Sehr erfolgreich war die Verfilmung des Werks durch den Regisseur Volker Schlöndorff (1978/79), die mit dem Bundesfilmpreis, der Goldenen Palme und dem Oscar für den besten ausländischen Film ausgezeichnet wurde.



Hemingway, Ernest

amerikanischer Schriftsteller | * 21. 7. 1899 in Oak Park (Illinois) | † 2. 7. 1961 in Ketchum (Idaho) | in den 1920er-/30er-Jahren Korrespondent und Kriegsberichterstatter in Europa | 1953 Pulitzerpreis | 1954 Nobelpreis für Literatur

Ernest Hemingway erneuerte die Gattung der Kurzgeschichte durch einen lakonischen Stil, präzise Wortwahl und knappe Sätze. Ein männlich geprägtes Tapferkeitsideal bestimmt sein Werk.

Der Sohn eines Landarztes wurde von seinem Vater früh an Jagd und Fischfang herangeführt. Seine Mutter förderte sein Interesse an Musik und Kunst. Ab 1917 war Hemingway Zeitungsvolontär beim *Kansas City Star,* 1918 ging er als Freiwilliger im Ersten Weltkrieg an die Front nach Oberitalien, wo er verwundet wurde. Die Erfahrung von Krieg, Verletzbarkeit und Tod prägte u. a. seinen Roman *In einem andern Land* (1929).

Nach Nordamerika zurückgekehrt, war Hemingway Journalist in Toronto und Chicago, ab 1921 Korrespondent in der Schweiz, in Deutschland, Italien, Spanien und v. a. in Frankreich. Sein Aufenthalt ab 1921 in Paris, wo er mit Gertrude Stein, Ezra Pound und F. Scott Fitzgerald zusammentraf, war bedeutend für sein späteres literarisches Schaffen. Den Spanischen Bürgerkrieg (1936–39) erlebte er als Reporter vor Ort und verarbeitete ihn 1940 in dem erfolgreichen Roman *Wem die Stunde schlägt.* 1939–59 lebte Hemingway in Kuba.

Vitalität, Männlichkeitskult und Abenteuerlust prägten Hemingways Leben. Er war viermal verheiratet und hatte zahlreiche Liebesaffären. Die Helden seiner Werke sind oft Kämpfernaturen: Jäger, Matadoren, Kriegsteilnehmer. Hemingway, der Jäger, Fischer, Boxer sowie ein standhafter Trinker war, trug selbst dazu bei, dass er mit seinen Romanfiguren identifiziert wurde. Der Stierkampf, den er während seines Spanienaufenthaltes erlernt hatte, taucht in *Fiesta* (1926) erstmals als Motiv auf. Seine letzten Lebensjahre waren von Depressionen und Vereinsamung geprägt. Im Alter von 61 Jahren erschoss er sich in seinem Haus in Idaho.

Der alte Mann und das Meer OT The Old Man and the Sea | OA 1952 | 140 Seiten | Deutschsprachige Erstausgabe 1952 | Form Kurzroman | Epoche Moderne

Für die bewegende Geschichte vom Kampf eines alten Kubaners mit einem Riesenfisch erhielt Hemingway 1953 den Pulitzerpreis. Bei der Verleihung des Literaturnobelpreises 1954 wurde das Buch ausdrücklich hervorgehoben.

Inhalt Der greise Santiago fährt seit Wochen mit seinem alten Boot aufs Meer hinaus, ohne einen Fisch zu fangen. In den ersten Wochen war noch der Junge Manolin bei ihm, aber er leistet schließlich seinen Eltern Folge und sticht mit den jüngeren, erfolgreicheren Fischern in See. Nicht aber, ohne den alten Mann zu Hause noch mit Essen und Trinken zu versorgen. Nach 84 Tagen, nachdem Santiago so weit gerudert ist, wie kein anderer Fischer es wagen würde, beißt mitten im Golfstrom ein gewaltiger Schwertfisch, ein Marlin, an und zieht das Boot des Fischers noch weiter mit aufs Meer. Zwei Tage und Nächte kämpft Santiago mit dem starken und eleganten Tier, das länger ist als sein Boot. Dabei kann er die Leine, an der der Fisch zieht, nicht einfach an der Reling festzurren. Zu groß ist die Angst des erfahrenen Fischers, dass das Tier die Leine mit einem einzigen kräftigen Ruck zerreißt. So kämpfen Fisch und Mensch direkt gegeneinander im Rhythmus von Leine einholen und Leine geben. Santiago kann aber seine Schmerzen, die ihm die zerrissenen Hände und der geschundene Rücken bereiten, beherrschen und ringt so das Tier nieder. Schließlich tötet er den erschöpften, zum Schluss um sein Boot kreisenden Fisch mit der Harpune und schleppt ihn hinter seinem Boot her in Richtung Küste. Doch dann beginnt ein zweiter, aussichtsloser Kampf. Nachdem Haie das Blut des harpunierten Marlins gerochen hatten, nähern sie sich dem Kadaver. Anfangs kann der Fischer die Haie zwar noch abwehren, dann aber zerreißen sie nach und nach Santiagos Beute. Schließlich bleibt nur noch das Gerippe des Marlins am Boot hängen. Obwohl er mit sich hadert, ob

es nicht vielleicht Sünde gewesen sei, den Fisch zu töten, bleibt dem erschöpften Santiago der Trost, einen ebenbürtigen Gegner niedergerungen zu haben. Weiteren Trost spendet ihm auch der Junge Manolin, als er am Morgen nach Santiagos Heimkehr verspricht, wieder mit ihm hinauszufahren.

Der Roman ist eine Parabel über die menschliche Existenz, den ewigen Kampf mit den rohen Kräften der Natur, in dem sich der Mensch beweisen kann. Über Sieg und Niederlage entscheidet oft der Zufall, doch muss jeder – laut Hemingway – bis zuletzt widerstehen. »Man kann vernichtet werden, aber man darf nicht aufgeben«, lautet das Credo Santiagos. In diesem Sinn ist der Held moralisch unbesiegbar. Die einfache Geschichte ist bewusst schlicht erzählt, die Botschaften sind offenkundig: Fischer (Mensch) und Marlin (Natur) verbindet eine brüderliche Eintracht. Das Blut des getöteten Fisches lockt neuen Tod durch die Haie an. Niemand bringt seine »märchenhafte« Beute ohne Schaden heim.

Wirkung Die schwedische Akademie sprach 1954 in ihrer Laudatio auf den Literaturnobelpreisträger Hemingway mit Bezug auf *Der alte Mann und das Meer* von einem Meisterwerk. Nach dem künstlerischen Fiasko des Romans *Über den Fluß und in die Wälder* (1950) mit seinen selbstparodistischen Zügen hatten manche Kritiker kein Vertrauen mehr in die Kreativität des Autors. Doch mit der Fischergeschichte bewies Hemingway das Gegenteil. Trotz oder gerade wegen seiner kargen Sprache und gewisser sentimentaler Züge bleibt der Roman, der als Metapher für das Leben selbst verstanden sein will, eine fesselnde Lektüre. In der Verfilmung von John Sturges 1958 spielte Spencer Tracy die Hauptrolle. Der kubanische Fischer Gregorio Fuentes, der Hemingway zum Roman inspirierte, starb im Januar 2002 im Alter von 104 Jahren nahe Havanna.



Highsmith, Patricia eigentlich Mary Patricia Plangman

amerikanische Schriftstellerin | *19. 1. 1921 in Fort Worth (Texas) | †4. 2. 1995 in Locarno (Schweiz) | Studium der Literaturwissenschaft | 1946 O.-Henry-Preis | lebte ab 1968 an verschiedenen Orten Europas

Patricia Highsmith, die ihre Kindheit im Rückblick als »kleine Hölle« bezeichnete – besonders wegen des schwierigen Verhältnisses zur Mutter –, wuchs nach der Scheidung ihrer Eltern zunächst bei der Großmutter in Texas, später bei ihrer Mutter und ihrem Stiefvater in New York auf. Sie studierte ab 1938 Literaturwissenschaft am Barnard College und an der Columbia University. Schon während des Studiums begann sie zu schreiben und veröffentlichte Kurzgeschichten. Nach dem Hochschulabschluss verfasste sie Comictexte und Erzählungen. Am Stärksten beeinflusst haben sie Joseph Conrad, Fjodor Dostojewski und der amerikanische Psychiater Karl A. Menninger (1893–1990) mit seinem Buch *The Human Mind* (1930). Dieses Werk entdeckte sie schon als Neunjährige und die darin geschilderten Fälle beflügelten ihre Fantasie. 1950 erschien ihr erster Roman, *Zwei Fremde im Zug,* der von Alfred Hitchcock (1899–1980) verfilmt wurde und die Autorin schlagartig berühmt machte. Ein weiterer Erfolg war der unter dem Pseudonym Claire Morgan veröffentlichte Roman *Carol* (1953), der eine lesbische Liebesbeziehung schildert. Ab 1951 hielt sich Highsmith abwechselnd in Europa und in Amerika auf. Die Reisen nach Europa dienten häufig der Recherche für ihre Bücher, so für den 1955 erschienenen Roman *Der talentierte Mr. Ripley,* für den sie mit dem französischen Grand prix de littérature policière ausgezeichnet wurde. Die Hauptfigur des Buches, Tom Ripley, ließ die Autorin in vier weiteren Romanen auftreten, von denen einige verfilmt wurden.

Ab 1963 lebte Highsmith zunächst in Großbritannien, 1968 ließ sie sich in Fontainebleau nieder. Von 1983 bis zu ihrem Tod lebte sie zurückgezogen im Tessin. Sie schrieb 22 Romane und mehrere Bände mit Kurzgeschichten.

 **Der talentierte Mr. Ripley** OT The Talented Mr. Ripley | OA 1955 | 252 Seiten | Deutschsprachige Erstausgabe 1961 | Form Roman | Epoche Moderne

Patricia Highsmith gilt als Meisterin der psychologischen Spannung. Nicht das Verbrechen steht in ihren Romanen im Vordergrund, sondern die Entstehung von Kriminalität vor allem im »normalen« Menschen, die Untersuchung der kriminellen Energie in jedem Einzelnen. Beispielhaft hierfür steht ihr Roman *Der talentierte Mr. Ripley,* das Porträt eines jungen Mannes, dessen Weg mit kleinen Gaunereien beginnt und der schließlich Morde begeht, ohne sie geplant zu haben. Die komplexe, fein verästelte Erzählstruktur ist sowohl folgerichtig wie von Überraschungen bestimmt und belegt die literarischen Qualitäten der Autorin.

Inhalt Tom Ripley ist nach dem tragischen Unfalltod seiner Eltern bei der Schwester seiner Mutter aufgewachsen. Die Beziehung zwischen Tante und Neffe ist von Verachtung und Hass erfüllt. Einige Versuche Toms, in bürgerlichen Berufen Fuß zu fassen, schlagen fehl. Sein Leben nimmt eine Wende, als der Vater eines seiner Schulfreunde ihn bittet, seinen Sohn aus Europa in die USA zurückzuholen. Mit Tickets und Geld des Vaters Herbert Greenleaf versehen, reist Tom nach Italien und freundet sich schnell mit Richard (Dickie) Greenleaf an, nachdem er ihm den Zweck seiner Reise eröffnet hat. Die Freundschaft wird beeinträchtigt durch Marge Sherwood, eine Bekannte Dickies. Die Art der Beziehung Dickies zu Marge erschließt sich Tom nicht, doch auch die junge Frau versucht die Hintergründe der Beziehung Dickies zu Tom zu ergründen – das Motiv der Homosexualität klingt hier wie in vielen Romanen Highsmith' an, ohne ausgeführt zu werden. Als Dickie der Freundschaft zu Tom überdrüssig wird und diesen zunehmend herablassend behandelt, ermordet Tom ihn während einer gemeinsamen Bootsfahrt. Die Leiche wirft er über Bord und beschließt, in Dickies Identität zu schlüpfen und dessen Vermögen an sich zu reißen. Gegenüber

Marge behauptet er, Dickie habe sie verlassen. Ein Freund von Dickie, der ebenfalls Verdacht schöpft, wird von Tom erschlagen. Dem »talentierten« Ripley gelingt es immer wieder, sich in die Gedanken- und Gefühlswelt der anderen Personen hineinzuversetzen, ihre Handlungen vorauszuahnen und vorbeugend zu agieren. Auch kann er die immer neuen, immer schneller auftauchenden Verdachtsmomente zerstreuen. Schließlich verlässt er Italien unbehelligt und reist nach Griechenland. Doch die Furcht vor Entdeckung, daran lässt die Autorin auf der letzten Buchseite keinen Zweifel, wird die ständige Begleiterin Ripleys sein.

Aufbau Highsmith schildert die Geschehnisse in der personalen Erzählhaltung. Der Leser erlebt die Welt des Romans ausschließlich aus der Perspektive Tom Ripleys, teilt mit ihm seine Wahrnehmungen, Urteile und Überlegungen, bis er sich komplizenhaft mit der Hauptfigur verbunden fühlt. Parallel zu den äußeren Geschehnissen vollzieht sich die Wandlung in der Beziehung der Personen untereinander. Diese treibt den anfangs harmlosen, sympathischen, mit kleinen Gaunereien befassten Helden in eine für ihn ausweglos scheinende psychische Enge, in der Mord ihm zur »Notwendigkeit« wird.

Highsmiths straffe, reduzierte, jedoch sehr plastische Sprache treibt die Zerstörung der Normalität und damit die Spannung erbarmungslos voran, ohne den Handelnden eine Chance zu lassen, umzukehren oder das Geschehene rückgängig zu machen.

Wirkung Der Roman wurde bereits 1960 von René Clément mit Alain Delon und Maurice Ronet in den Hauptrollen verfilmt *(Nur die Sonne war Zeuge).* Im Jahr 1999 wurde *Der talentierte Mr. Ripley* unter der Regie von Anthony Minghella und mit Starbesetzung (Matt Damon, Gwyneth Paltrow, Jude Law, Philip Seymour Hoffman und Cate Blanchett) erneut und mit großem Erfolg für die Leinwand adaptiert.



Lee, Harper

amerikanische Schriftstellerin | * 28. 4. 1926 in Monroeville (Alabama) | Studium der Rechtswissenschaft an der University of Alabama | 1961 Pulitzerpreis | 2007 Presidential Medal of Freedom

Nelle Harper Lee wurde als jüngstes von vier Kindern geboren. Die Tochter eines Rechtsanwalts war seit ihrer Jugend mit dem zwei Jahre älteren, späteren Schriftsteller Truman Capote befreundet. Lee besuchte 1944/45 das Huntingdon College in Montgomery, wo sie Mitglied im Literaturklub war. Nach dem College studierte sie 1945 bis 1949 Jura an der University of Alabama, danach ein Jahr lang in Oxford. Nach ihrer Rückkehr nach Amerika brach sie ihr Studium ab, um sich als Schriftstellerin zu versuchen. Sie zog nach New York, wo sie in den 1950er-Jahren zunächst für verschiedene Fluggesellschaften arbeitete. In New York traf sie auch wieder auf ihren Jugendfreund Truman Capote, der zu dieser Zeit bereits ein Star der Literaturszene war, und freundete sich mit dem Broadway-Komponisten Michael Martin Brown sowie dessen Frau an. Das Ehepaar Brown machte ihr zu Weihnachten 1956 ein außergewöhnliches Geschenk: Sie unterstützten Lee ein Jahr lang finanziell, damit diese sich ganz dem Schreiben widmen konnte. Lee kündigte daraufhin ihre Stelle und begann mit der Arbeit an ihrem Manuskript zu *Wer die Nachtigall stört*. Ihr erster und einziger Roman erschien 1960 und wurde ein sensationeller Erfolg. Im Jahr darauf erhielt sie den Pulitzerpreis.

Nach dem Erscheinen ihres Buches half sie Truman Capote bei den umfangreichen Recherchen zu seinem Tatsachenroman *Kaltblütig* (1966). Sie war sehr enttäuscht, als Capote seinem Buch lediglich eine Widmung an sie (sowie seinen Lebensgefährten) voranstellte und zu erwähnen vergaß, welchen großen Anteil Harper Lee an dessen Entstehung hatte.

Außer ihrem berühmten Roman, drei Zeitschriftenessays in den frühen 1960er-Jahren und dem Aufsatz *Romance and High Adventure* (1983) hat Lee nie wieder etwas veröffentlicht und lebt zurückgezogen in New York und in ihrer Heimatstadt Monroeville.

Wer die Nachtigall stört OT To Kill a Mockingbird | OA 1960 | 296 Seiten | Deutschsprachige Erstausgabe 1963 | Form Roman | Epoche Moderne

Der einzige Roman von Harper Lee, in dem die Autorin über den Fall eines zu Unrecht der Vergewaltigung verdächtigten Schwarzen in einer Kleinstadt in Alabama berichtet, ist ein leidenschaftliches Plädoyer für Zivilcourage sowie Toleranz und ein Klassiker der Südstaaten-Literatur.

Inhalt Schauplatz ist Macomb County in Alabama während der Depression in den frühen 1930er-Jahren. Wohlbehütet wächst Jean Louise »Scout« Finch mit ihrem Bruder Jem bei Rechtsanwalt Atticus Finch auf, der nach dem frühen Tod seiner Frau ganz für seine Kinder da ist. Trotzdem spüren alle drei den Rassenhass im tiefen Süden der USA, besonders als Atticus die Verteidigung des Farbigen Tom Robinson übernimmt. Tom soll die Tochter eines weißen Bauern vergewaltigt haben, beteuert jedoch seine Unschuld. Bereits im Vorfeld des Prozesses sehen sich Atticus und seine Kinder zahlreichen Anfeindungen der »ehrwürdigen« Bürger ausgesetzt, die nicht verstehen können, dass man einen »Nigger« überhaupt verteidigt. Atticus ist von dessen Unschuld überzeugt, doch dann wird sein Klient ermordet.

Aufbau Der Roman, der aus der Sicht eines siebenjährigen Mädchens erzählt wird, stellt zwei unterschiedliche Moralcodes einander gegenüber. Die archaischen Überlegenheits- und Abgrenzungsgefühle der weißen Kleinstädter brechen in offenen Rassenhass aus, als das größte aller Vorurteile erfüllt zu sein scheint: dass Schwarze weiße Frauen und Mädchen vergewaltigen. Dieses weitverbreitete Vorurteil wird am eindrücklichsten von der bornierten Tante Alexandra verkörpert, einem Relikt aus vergangenen Zeiten. Eine andere Moral vertritt Anwalt Atticus, ein toleranter und aufrechter Mensch, die ruhige Stimme der Vernunft in einer von Angst, Hass und Ge-

walt geprägten Umgebung. Atticus, der die demokratischen Werte verkörpert, vertritt jeden Klienten unabhängig von Rasse oder sozialem Status und versucht sogar jene zu verstehen, die ihm fremd sind. Um die Demütigung von Schwarzen nachvollziehen zu können, erklärt er seiner Tochter Scout, müsse man für eine Weile in ihre Haut schlüpfen. Scout wird bald die neue Südstaatenfrau im Sinne der Autorin verkörpern – stark, selbstbewusst und tolerant.

Ein geschickter literarischer Kunstgriff der Autorin ist ihre bewusst eingesetzte Strategie des Scheins. Viele Figuren sind anders, als sie zunächst bei oberflächlicher Betrachtung wirken. Indem der Leser hinter die Gerüchte und Vorurteile der Kleinstädter blickt, erkennt er nicht nur den wahren Charakter der Figuren, sondern auch seine eigenen Ressentiments.

Wirkung Für ihren Roman *Wer die Nachtigall stört* erhielt Harper Lee 1961 den Pulitzerpreis, die höchste literarische Auszeichnung der USA. Das Buch wurde bis heute weltweit über 30 Millionen Mal verkauft und in rund 40 Sprachen übersetzt. Bereits 1962, zwei Jahre nach seiner Veröffentlichung, drehte Robert Mulligan die Verfilmung, die drei Oscars (1963) erhielt, darunter einen für Hauptdarsteller Gregory Peck als Rechtsanwalt Finch.

In den USA spielte das Buch eine wichtige Rolle in der Bürgerrechtsbewegung der 1960er-Jahre. Seither gehört es in vielen Bundesstaaten zur Pflichtlektüre für die Schüler der Oberstufe. Die Figur des Anwalts Atticus Finch erklärten zahlreiche amerikanische Anwälte zu ihrem Vorbild, 1997 wurde in Lees Heimatstadt Monroeville ein Denkmal zu Ehren der Romanfigur errichtet.

2007 wurde Harper Lee mit der höchsten zivilen Auszeichnung der USA, der Presidential Medal of Freedom, geehrt.



Mann, Heinrich

deutscher Schriftsteller | * 27. 3. 1871 Lübeck | † 12. 3. 1950 Santa Monica (Kalifornien) | lebte ab 1918 in Berlin | 1930 zum Präsidenten der Sektion »Dichtkunst« der preußischen Akademie der Künste gewählt | 1933 aus der Akademie ausgeschlossen | Exil in Frankreich und den USA | starb kurz vor der geplanten Rückkehr nach Deutschland

Heinrich Mann, der als der bedeutendste deutschsprachige politische Schriftsteller seiner Generation angesehen wird, sah sich – im Unterschied zu seinem Bruder Thomas – bewusst als demokratisch-sozialistischen Schriftsteller. Sein umfangreiches erzählerisches Werk greift Traditionen des 19. Jahrhunderts auf, doch zeigen sich gleichzeitig Satire und Zeitkritik.

Als Bruder von Thomas Mann entstammte er einer angesehenen Lübecker Kaufmanns- und Senatorenfamilie. Eine Buchhandelslehre sowie ein Volontariat im S. Fischer Verlag brach er ab und lebte ab 1892 als freier Schriftsteller.

Mann entwickelte 1905–10 das Literaturkonzept einer »art social« (sozialen Kunst). Diesem Konzept entsprechend schuf er eine Reihe sozialer Zeit- und Gesellschaftsromane, unter denen vor allem *Professor Unrat, Die kleine Stadt* (1909) und *Der Untertan* (1918) herausragen. Im politischen und geistigen Klima des Wilhelminismus gab es für Manns programmatische »littérature engagée« (engagierte Literatur) kein Publikum. Sein satirischer Roman *Der Untertan* trug dem Autor nicht nur Ruhm, sondern auch hasserfüllte Kritiken ein.

In den 1920er-Jahren bemühte sich Mann wie kein anderer deutscher Schriftsteller um eine deutsch-französische Verständigung und suchte durch seine breite publizistische Tätigkeit eine demokratische Öffentlichkeit herzustellen. Nur wenige Wochen nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten entging Mann der Verhaftung durch die Flucht nach Frankreich und (über Spanien) 1940 in die USA.

In Frankreich galt er als unbestrittene moralische Autorität unter den deutschen Exilanten. Er blieb kompromisslos in seinem

Kampf gegen das nationalsozialistische Deutschland und unterstützte publizistisch die Arbeit der Volksfront. Sein erzählerisches Hauptwerk dieser Jahre, der zweiteilige Roman *Die Jugend des Königs Henri Quatre* (1935) und *Die Vollendung des Königs Henri Quatre* (1938), gilt als herausragendes Beispiel des historischen Erzählens im 20. Jahrhundert und der Exilliteratur. Mit seiner Autobiografie *Ein Zeitalter wird besichtigt* (1945) hinterließ Mann seine Epochenbilanz.

Professor Unrat

OA 1905 | 279 Seiten | Form Roman | Epoche Moderne

Mit dem Roman *Professor Unrat oder Das Ende eines Tyrannen* – so der vollständige Titel – vollzog Heinrich Mann seine Wende zum politischen Schriftsteller.

Inhalt Erzählt wird die Geschichte eines verknöcherten wilhelminischen Gymnasiastenschrecks und Kleinstadttyrannen namens Raat, dem seine Schüler den bösen Spottnamen »Professor Unrat« gegeben haben. Raat verwechselt die Schule mit dem Leben und sieht in den Bewohnern der Stadt nichts als ehemalige Schulversager und Dummköpfe. Bei der Verfolgung von drei Schülern, die ihm wegen ihrer Aufsässigkeit besonders verhasst sind, gerät Raat in die Hafenspelunke »Der blaue Engel«, wo er sie zu erwischen hofft, um sie dann wegen ihres schulwidrig-unmoralischen Verhaltens sozial vernichten zu können. Doch das Unerwartete geschieht: Raat erliegt der erotischen Attraktion der dort auftretenden Chanteuse Rosa Fröhlich, deren Gunst der Schüler Lohmann gewonnen hatte. In zunächst geheimer, dann offener Konkurrenz mit seinen Schülern sucht Raat Tag für Tag den Tingeltangel auf und gewinnt Zugang zur Garderobe der Künstlerin. Der sinnen- und genussfeindliche Pedant erliegt der »fremden Macht« der Sängerin und überschreitet die Grenzen wohlanständiger Bürgerlichkeit. Seine Stellung wird immer unhaltbarer, das Verhältnis in einem Prozess auch öffentlich bekannt. Als nicht

mehr »staatserhaltendes Element« wird er aus dem Schuldienst entlassen. Unter den übelwollend-begehrlichen Blicken ihrer Mitbürger verleben Raat und Rosa eine schöne Zeit; sie heiraten und führen für kurze Zeit ein Leben in Saus und Braus, in das sie sogar zahlreiche Honoratioren der Stadt hineinziehen. Aus dem Geächteten wird ein Bordellinhaber und Zuhälter, Spielbankhalter und Schuldenmacher, der seine Mitbürger bewusst nicht nur ins sittliche, sondern auch ökonomische Verderben stürzt. Der Schultyrann mutiert zum Anarchisten, welcher alle ins Lasterhafte verschobenen Triebe und Sehnsüchte hervortreibt, die die kleinstädtischen Honoratioren – wie ehemals Raat selbst – in sich unterdrücken mussten, um an die Bedingungen der bürgerlich-autoritären Gesellschaft angepasst leben zu können. Schließlich verfängt er sich in rasender Eifersucht auf seinen Konkurrenten Lohmann, den er in blinder Wut attackiert und dem er eine Brieftasche stiehlt. Raat und Rosa werden verhaftet und als »Fuhre Unrat« im Polizeiwagen abtransportiert.

Lesarten *Professor Unrat* ist im Zusammenhang mit anderen Schulgeschichten in der Literatur um 1900 häufig als Schulsatire und als Kritik am Zwangssystem des Gymnasiums im Wilhelminismus gelesen worden. Eine solche isolierte Lektüre greift allerdings zu kurz, weil sie die im Roman thematisierte und gestaltete Dialektik von Tyrannei und Anarchismus in der Figur Raats nicht erfasst. Weiterführender ist eine Lesart, welche die Problematik in den Vordergrund rückt, wie aus dem grotesk deformierten Repräsentanten der Macht durch die in der Frau verkörperte Erotik und Sexualität ein Mensch mit zärtlichen Zügen wird, ein lebendiges Wesen.

Wirkung 1930 verfilmte Josef von Sternberg den Roman unter dem Titel *Der blaue Engel* mit Marlene Dietrich und Emil Jannings. Der Film wurde ein Welterfolg und machte den Autor auch im Ausland bekannt.



Mulisch, Harry

niederländischer Schriftsteller | * 29.7.1927 in Haarlem | †30.10.2010 in Amsterdam | 1977 Ernennung zum Ritter im Orden von Oranien-Nassau | 2002 Bundesverdienstkreuz erster Klasse

Das schriftstellerische Repertoire von Harry Mulisch umfasst neben Romanen und Lyrik auch Bühnenstücke, Essays, Reportagen, Autobiografien, Reiseberichte und sogar ein Opernlibretto. Der Autor hat stets dafür plädiert, alle seine Unternehmungen als Bausteine eines einzigen, kohärenten Œuvres zu betrachten. Mulischs Werk wurde geprägt von seinem familiären Hintergrund.

Der Vater, ein ehemaliger österreichischer Offizier, ließ sich 1936 von seiner aus einer jüdischen Bankiersfamilie aus Frankfurt am Main stammenden Frau scheiden. Deren Mutter und Großmutter verloren ihr Leben im KZ Sobibor; die Deportation von Exfrau und Sohn konnte Karl Mulisch, der 1940–45 in den Niederlanden in leitender Stellung bei einer Bank tätig war, die jüdisches Eigentum »arisierte«, verhindern. Harry, der zweisprachig aufwuchs, lebte zunächst bei seiner Mutter, später bei seinem Vater in Haarlem. Dieser starb 1957 an den Folgen einer dreijährigen Internierung in einem Straflager für Kollaborateure.

Mulischs Frühwerk zeugt von der Faszination des Alltäglichen, Banalen, das sich mit mystischen Elementen (Namen- und Zahlensymbolik) und literarischen Kunstgriffen paart. Seine späteren Arbeiten stellen die unmittelbare Wirklichkeit in den Vordergrund. In dieser Phase behandelte Mulisch die gesellschaftliche Relevanz, indem er sich nicht fiktionalen Texten zuwandte, etwa in der Reportage *Strafsache 40/61* (1962) über den Eichmann-Prozess, dem er als Berichterstatter beigewohnt hatte.

Politisches Engagement bestimmte weitgehend Mulischs Aktivitäten der 1960er-Jahre. Er sympathisierte mit Fidel Castro, mit der Pariser Studentenrevolte und mit den Gegnern des Vietnamkrieges. In den 1970er-Jahren wandte sich Mulisch der Bühne zu; daneben erschienen 1973–78 auch sechs Gedichtbände.

In der letzten Phase seines Werks – für die der Roman *Die Entdeckung des Himmels* charakteristisch ist – wandte sich Mulisch wieder stärker dem Bereich des Imaginären zu. Allen Werken gemeinsam ist die stets spürbare Anwesenheit des Erzählers.

Die Entdeckung des Himmels OT De ontdekking van de hemel | OA 1992 | 905 Seiten | Deutschsprachige Erstausgabe 1993 | Form Roman | Epoche Gegenwart

»Ein heiteres Spiel, ein ernster Scherz« nannte Harry Mulisch sein 1992 erschienenes Opus magnum *Die Entdeckung des Himmels,* ein breit angelegter psychologischer Gesellschaftsroman, der Zeitgeschichte der 1960er- und 1970er-Jahre, Ethik und Philosophie in einem komplexen Universum vereint.

Inhalt Gott beauftragt seine himmlischen Heerscharen, die in einem Geheimversteck in Rom lagernden mosaischen Gesetzestafeln von der Erde zu holen und in den Himmel zu bringen. Da kein Mensch von ihrer Existenz weiß, muss ein Wesen erschaffen werden, das den Plan ausführen kann. Deshalb planen die Engel die Zeugung der Hauptfigur, Quinten Quist. Seine zwei biologischen und befreundeten Väter sind der Sternenforscher Max Delius und der Sprachenforscher Onno Quist. Als Mutter wird die Musikerin Ada auserkoren, die erst die Geliebte des einen, später die Frau des anderen wird. Noch während der Schwangerschaft fällt sie durch einen Autounfall ins Koma; das Kind, Quinten, überlebt und wird per Kaiserschnitt auf die Welt geholt.

Im Mittelpunkt des Romans stehen Erziehung und Reifeprozess des von den Göttern erwählten Boten. Ein Kernstück spielt auf dem Schloss Groot Rechteren, von dessen Bewohnern, darunter der Bildhauer Kern und der Übersetzer Proctor, Quinten aufgezogen wird. Dank der unkonventionellen Ausbildung und der unterschiedlichen Anlagen seiner beiden biologischen Väter ist er befähigt, seine gött-

liche Mission zu erfüllen: In derselben Nacht, in der seine leibliche Mutter stirbt, stiehlt Quinten die steinernen Gesetzestafeln aus dem Sancta Sanctorum in Rom, bringt sie nach Jerusalem und zerstört sie.

Aufbau Der labyrinthisch konstruierte Roman *Die Entdeckung des Himmels* ist durchwoben von Wort- und Zahlenspielen sowie zahlreichen literarischen Verweisen (u. a. auf Franz Kafkas *Brief an den Vater,* 1919). Mulisch verbindet seine pessimistische Weltsicht mit einer sprachgewaltigen Bilderflut und greift bereits behandelte Themen früherer Werke auf (u. a. Auschwitz, das Motiv des Verrats und die Vorliebe für mystische Zahlensymbolik und allumfassende kosmologische Zusammenhänge).

Wirkung Von Kritik und Publikum gleichermaßen gefeiert, wurde *Die Entdeckung des Himmels* das erfolgreichste Werk von Mulisch. 2001 wurde der Roman von Jeroen Krabbe verfilmt, 2007 wurde er zum besten niederländischsprachigen Buch aller Zeiten gewählt. Allerdings gab es auch kritische Stimmen, die am zunehmend patriarchalischen Weltbild des Autors Anstoß nahmen, dessen Kosmos keine andere Lesart als die von ihm festgelegte zuließ.



Müller, Herta

deutsche Schriftstellerin | * 17. 8. 1953 in Nitzkydorf (Rumänien) | Studium der Literaturwissenschaft | 1987 Auswanderung nach Deutschland | 2009 Nobelpreis für Literatur

Herta Müllers Werk handelt von der Selbstbehauptung des Menschen im Moment der Übermacht totalitärer Systeme. Sprache und Geschichten sind nicht nur das Handwerkszeug ihres Schaffens als Schriftstellerin. Sie sind zugleich Gegenstand ihres Interesses als letztes Refugium der Identität, das den Protagonisten ihrer Bücher als Opfer politischer Unterdrückung bleibt.

Das Werk Müllers ist von der Verarbeitung auch eigener Lebenserfahrungen geprägt. Als Angehörige einer deutschsprachigen Minderheit wurde Müller in Rumänien in der deutschsprachigen Ortschaft Nitzkydorf geboren. Ihr Vater hatte im Zweiten Weltkrieg als Angehöriger der Waffen-SS gedient. Ihre Mutter wurde nach dem Zweiten Weltkrieg wie viele Angehörige der deutschen Minderheit aus Rumänien nach Russland verschleppt.

1973 ging Müller zum Studium deutscher und rumänischer Literatur nach Temeswar. Nach Beendigung des Studiums 1976 war sie als Übersetzerin in einer Maschinenfabrik tätig. In dieser Zeit widersetzte sie sich den Anwerbungsversuchen des rumänischen Geheimdienstes. Ihr Widerstand hatte den Verlust ihrer Arbeitsstelle und staatliche Repressionen wie Hausdurchsuchungen und Verhöre zur Folge.

Eine Sammlung von Kurzgeschichten mit dem Titel *Niederungen* erschien in zensierter Form 1982 in Rumänien, 1984 in Deutschland in unzensierter Form. Darin erzählt Müller vom Leben in einer deutschsprachigen Ortschaft Rumäniens, das von Unterdrückung und Korruption geprägt ist. Aufgrund ihrer öffentlichen Kritik an der rumänischen Regierung wurde ein Publikationsverbot ihrer Werke erlassen. 1987 wanderte Müller nach Deutschland aus und ließ sich in Westberlin nieder.

In Deutschland entstanden die Romane *Der Fuchs war damals*

schon der Jäger (1992) und *Heute wär ich mir lieber nicht begegnet* (1997). Sie reflektieren die vergeblichen Bemühungen totalitärer Regime, gesellschaftliche Zusammenbrüche mit Gewalt aufzuhalten.

Mit dem Roman *Atemschaukel* (2009), der wesentlich zur Entscheidung des Nobelpreiskomitees beitrug, der Autorin den Nobelpreis für Literatur zuzusprechen, schuf Müller eines der literarischen Schlüsselwerke zum Leben in totalitären Gesellschaften der jüngeren Geschichte.

Atemschaukel OA 2009 | 299 Seiten | Form Roman | Epoche Moderne

Entstehung Dem Schreiben des Romans gingen ausführliche Recherchen und die Erinnerungsarbeit der Autorin voraus. Mitglieder der Familie von Herta Müller wurden nach dem Zweiten Weltkrieg in der Eigenschaft als Rumäniendeutsche deportiert. Außerdem führte Müller ausführliche Gespräche mit dem Schriftsteller Oskar Pastior. 2004 waren beide nach Rumänien gereist, wo sich Pastior auf die Spuren der Verschleppung begab, die er nach dem Zweiten Weltkrieg als Angehöriger der deutschen Minderheit erlitten und durchlebt hatte. Die nach seinem Tod 2010 bekannt gewordene Tätigkeit Pastiors beim rumänischen Geheimdienst Securitate als inoffizieller Mitarbeiter (1961–69) erfüllte Müller nach eigenem Bekunden zunächst mit »Wut«, dann mit »Trauer«.

Inhalt Rumänien nach dem Zweiten Weltkrieg. Der Protagonist Leopold Auberg muss seine Koffer packen. In der Wohnung seiner Eltern baut er das Grammofon aus der Kiste aus, um darin seine Habseligkeiten für die Reise zu verstauen. Um Mitternacht, so wurde ihm gesagt, werde man ihn abholen kommen.

Der Tag graut bereits, als es an der Tür klingelt. Eine lange, ungewisse Reise beginnt. Leopold, gerade einmal 17 Jahre alt, wird mit vielen anderen Rumäniendeutschen in einen Viehwaggon gesperrt

und auf die Fahrt in ein Arbeitslager geschickt. Hier, isoliert in der weiten Landschaft der Sowjetunion, verbringt er fünf Jahre und soll mit seiner Arbeitskraft zum Wiederaufbau der Sowjetunion nach dem Zweiten Weltkrieg beitragen.

Die Lagerhaft ist vor allem von drei Dingen geprägt: Hunger – »Immer ist der Hunger da«, Arbeit – »Die Kohle wird weggeschaufelt, wird aber nie weniger« – und Angst: »Vielleicht wurde in dieser Nacht nicht ich, aber der Schrecken in mir plötzlich erwachsen.« In immer neuen sprachlichen Variationen fasst Müller die Lagerszenen. Die Sprache der Autorin – hart und unnachgiebig – wird, neben der Radikalität der Handlung, zum zweiten herausragenden Merkmal des Buches.

1950 wird Leo aus dem Arbeitslager entlassen. Er kehrt nach Hause zurück, trifft seine Eltern, aber nicht mehr seinen in der Zwischenzeit verstorbenen Großvater an. Mit Messer und Gabel zu essen, muss er neu erlernen. Er beginnt in einer Kartonfabrik zu arbeiten, kann aber nie in einen geregelten Alltag zurückfinden. Die erlittenen Schrecken versucht er in einem privaten Journal niederzuschreiben.

Aufbau Herta Müllers *Atemschaukel* ist kein psychologisch-naturalistischer Roman und wiederum doch ein solcher. Er ist dies nicht, weil er nicht in die Tiefen und Breiten familiärer, ökonomischer oder historischer Beziehungsgeflechte vordringt. Er ist es auch deshalb nicht, weil die Autorin das Erzählte zu stark stilistisch überformt. Und er ist es doch, weil eben diese sprachliche Überformung ein psychologisches Muster in Momenten der Existenznot beschreibt: Es ist der Versuch, das letzte verbleibende Mittel, die eigene Sprache, zum Refugium der Identitätswahrung und Würde zu machen. Während im ersten Teil des Buches dieser Versuch vor allem im Schreiben der Autorin selbst deutlich wird, wird er im zweiten Teil des Buches durch das Journal Leos auch Bestandteil der Geschichte.



Poe, Edgar Allan

amerikanischer Schriftsteller | * 19. 1. 1809 Boston (Massachusetts) | † 7. 10. 1849 Baltimore (Maryland) | 1815–20 Aufenthalt in Großbritannien | 1827–31 beim Militär | danach Existenz als freier Schriftsteller und Journalist | 1838 Heirat mit seiner 13-jährigen Kusine Virginia

Edgar Allen Poe gilt als Schöpfer der Kurzgeschichte sowie der Detektivverzählung und ist dem Leser vor allem als Verfasser fantastischer Schauergeschichten bekannt.

Der bereits im Alter von zwei Jahren verwaiste Junge wurde im Haus des Kaufmanns John Allan erzogen, der ihm ab 1826 ein Studium an der University of Virginia ermöglichte. Spielschulden und eine exzentrische Lebensführung führten bald zu einem Zerwürfnis mit Allan. Nach der Entlassung vom Militär schrieb Poe 1833 die preisgekrönte Erzählung *Das Manuskript in der Flasche.* Ab 1835 war er als Herausgeber verschiedener Zeitschriften tätig. Poe lebte, durch gelegentliche Trunksucht in berufliche Schwierigkeiten gekommen, meist in wirtschaftlicher Not. Vom Tod seiner jungen Frau 1847 erholte er sich nicht mehr, konsumierte exzessiv Alkohol und andere Suchtmittel und starb 1949 unter nicht geklärten Umständen.

Von der Romantik und vor allem durch das Werk von Samuel Taylor Coleridge (1772–1834) beeinflusst, verfasste Poe bereits in seiner Jugend Gedichte voller sprachlicher Musikalität, die im Alter zu höchster Meisterschaft gelangten (*Der Rabe,* 1845). Mit *Doppelmord in der Rue Morgue* (1840) begründete Poe die moderne Kurzgeschichte und Detektiverzählung. Durch den *Untergang des Hauses Usher* (1839) und *Die Maske des Roten Todes* (1842) avancierte Poe zum Meister der fantastischen Schauergeschichte. In *Das poetische Prinzip* (1842) entwarf er eine Gattungshierarchie, in der *Methode der Komposition* (1846) verdeutlichte er sein wirkungsästhetisches Ideal eines Textes (vorgeplanter Endeffekt, Einheit der Stimmung). Seine Dichtung und Theorie beeinflussten vor allem die französischen Symbolisten.

Der Untergang des Hauses Usher   OT The Fall of the House of Usher | OA 1840 | Deutschsprachige Erstausgabe 1883 | Form Erzählung | Epoche Romantik/Moderne

Mit *Der Untergang des Hauses Usher* zeichnete Edgar Allan Poe eine eindrucksvolle Untergangsvision. Die in düsterer Grundstimmung gehaltene Erzählung stellt eines der komplexesten Werke von Poes Theorie der Dichtung und seiner auf Effekt abzielenden wirkungsästhetischen Schriften dar.

Inhalt Der Erzähler der Geschichte, ein Jugendfreund des Roderick Usher, berichtet, was er in dessen Haus erlebt hat. Er ist der Bitte seines erkrankten Freundes gefolgt, diesen zu besuchen, ohne zu wissen, welcher Art die Krankheit ist. Tatsächlich leidet der eigentümlich wirkende Roderick Usher unter Angst vor Wahnsinn. Licht schmerzt ihn und vor allem Musik scheint ihn in den Wahnsinn zu treiben, außer jener, die auf speziellen Saiteninstrumenten erklingt. In dem seit Generationen im Besitz der Familie Usher befindlichen Haus wohnt er zusammen mit seiner Zwillingsschwester Madeline, die ebenfalls an einer seltsamen Krankheit leidet. Beide werden von einem Kammerdiener versorgt. Die unheimliche Stimmung in dem Gemäuer erfährt durch die Nachricht von dem Tod Madelines, die der Erzähler nur einmal von Weitem gesehen hat, eine weitere Zuspitzung. Roderick bittet den Freund, ihm bei der Bestattung in der Familiengruft zu helfen. Usher ist über den Tod seiner Schwester zutiefst bedrückt, sein seelischer Zustand wird immer angespannter.

Eines Nachts tobt ein schreckliches Gewitter, durch das der Freund Ushers, verfolgt von albtraumartigen Gedanken, keinen Schlaf finden kann. Er nimmt entsetzliche Geräusche wahr und die tot geglaubte Madeline erscheint, in ein Leichentuch gehüllt, vor der Tür. In einer tödlichen Umarmung sterben Madeline und Roderick als die beiden Letzten ihres Geschlechts. Rodericks Freund flieht vor dem düsteren Ort, während hinter ihm das Haus Usher auseinanderbricht und in dem angrenzenden Teich versinkt.

Aufbau Die zunächst lediglich als meisterhafte Schauergeschichte erscheinende Erzählung eröffnet bei näherer Betrachtung einen großen poetischen und psychologischen Symbolgehalt. Auf Aspekte von Poes Dichtungstheorie weisen Motive wie Teilung und Vereinigung, Doppelung und Spiegelbild hin. Die morbide Stimmung und die Ähnlichkeit in der Physiognomie von Roderick Usher und dem Autor weisen auf die psychische Gefährdung der modernen Künstlerfigur, auf den von der Angst verfolgten Poe hin; die Erzählung kann zudem als eine Allegorie der Kosmologie von Poe verstanden werden, wie er sie in *Heureka* (1848) ausgearbeitet hat.

Die äußerste Spannung in *Der Untergang des Hauses Usher* wird durch Poes Kompositionsprinzipien erreicht, die er in seiner Theorie der Kurzgeschichte ausformulierte, nach der diese vom ersten Wort an auf einen vorbedachten Effekt zusteuern muss. So wird die beispielhafte Geschlossenheit der Erzählung dadurch bewirkt, dass Poe einen anfangs ahnungslosen, dann aber immer stärker der Atmosphäre des Grauens erliegenden Erzähler auftreten lässt.

Wirkung Poe vermochte in seiner zu den bedeutendsten Werken der klassischen Horrorliteratur gehörenden Erzählung eine erregende literarische Szenerie zu zeichnen, die in zahlreichen Übersetzungen insbesondere in Europa ihre Wirkung entfaltete und u. a. den Stoff für Claude Debussys Vertonung *La chute de la maison d'Usher,* ein lyrisches Drama (1908–18), lieferte.



Roth, Philip

amerikanischer Schriftsteller | * 19. 3. 1933 in Newark (New Jersey) | 1960 und 1995 National Book Award | 1994, 2001 und 2007 PEN / Faulkner Award | 1998 Pulitzerpreis

Aufgewachsen in einem jüdischen Viertel der Stadt Newark, unweit New Yorks, war Philip Roth im Anschluss an sein Studium der englischen Literatur zwischen 1956 und 1958 als Dozent an der Universität von Chicago tätig. Danach war er an verschiedenen Universitäten als »Writer in Residence« angestellt, u. a. in Iowa und Princeton (1962 bis 1964). Er unterrichtete Creative Writing und für viele Jahre auch Komparatistik in Princeton. 1992 beendete er seine Lehrtätigkeit.

1959 erschien mit *Goodbye, Columbus* das viel beachtete Romandebüt von Roth: eine Erzählsammlung, die neben der titelgebenden Novelle fünf Short Storys enthält. Die zum Teil satirischen Geschichten stehen im Spannungsfeld zwischen jüdisch-europäischen Traditionen und der Anpassung an den »American Way of Life«. Nach dem Erscheinen zweier seiner Romane führte der satirische, heftig umstrittene Roman *Portnoys Beschwerden* (1969) zu weltweiter Bekanntheit des Autors. Ende der 1970er-Jahre wandte sich Roth mit den Romanen der Zuckerman-Trilogie (1979–83) und weiteren Veröffentlichungen um sein literarisches Alter Ego Nathan Zuckerman den Themen Schriftstellerei und literarische Wirklichkeitsgestaltung zu. Seit den frühen 1990er-Jahren steht in seinem literarischen Schaffen vor allem die amerikanische Zeit- und Gesellschaftsgeschichte im Vordergrund, wobei die Figur des Zuckerman auch in vielen dieser Romane eine tragende Rolle einnimmt. Hervorzuheben sind hier vor allem *Operation Shylock* (1993), *Der menschliche Makel* (2000) und *Exit Ghost* (2007).

Für sein umfangreiches Werk, in dem er auf satirisch-humorvolle Weise das Leben jüdischer Amerikaner darstellt, erhielt Philip Roth zahlreiche Preise und Auszeichnungen und den Pulitzerpreis (1998). Er ist einer der wichtigsten amerikanischen Autoren der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

 **Der menschliche Makel** OT The Human Stain | OA 2000 | 361 Seiten | Deutschsprachige Erstausgabe 2002 | Form Roman | Epoche Gegenwart

In dem dritten Roman seiner sogenannten Amerikanischen Trilogie, zu der neben *Der menschliche Makel* auch *Amerikanisches Idyll* (1997) und *Mein Mann, der Kommunist* (1998) gehören, brandmarkt Philip Roth die politische Korrektheit in den USA als Zeichen einer scheinheiligen, moralisch verkommenen Gesellschaft.

Inhalt Im Sommer 1998 ist die amerikanische Nation entrüstet über die Affäre des Präsidenten Bill Clinton mit seiner Praktikantin Monica Lewinsky. Auch Coleman Silk, ein etwa 70-jähriger Altphilologe an einem Ostküsten-College, wird von Sittenwächtern verfolgt. Man beschuldigt ihn des Rassismus, weil er zwei abwesende Studenten als »dunkle Gestalten, die das Seminarlicht scheuen«, bezeichnet hat, ohne zu wissen, dass es sich bei ihnen um Schwarze handelt. Das College eröffnet eine Hexenjagd auf ihn, die Colemans Frau so erschüttert, dass sie einen Schlaganfall erleidet und stirbt.

Coleman verlässt daraufhin die Hochschule, an der er sich als Dekan mit unpopulären Maßnahmen zahlreiche Feinde gemacht hat. Eine ehemalige Kollegin, deren Annäherungsversuche er stets zurückgewiesen hat, denunziert ihn als sexuellen Lüstling, der seine 34-jährige Geliebte, eine einfache Putzfrau, ausbeute. Auch vor deren Exmann, einem brutalen Vietnam-Veteranen, muss sich Coleman in Acht nehmen. Schließlich kommt ein jahrzehntelang gehütetes Geheimnis ans Licht, »der menschliche Makel«, von dem nicht einmal Colemans verstorbene Frau je erfahren hat: Er selbst ist ein Schwarzer mit sehr heller Haut.

Aufbau In seinem spannenden, stilistisch ausgefeilten und von Dirk van Gunsteren einfühlsam ins Deutsche übertragenen Roman erzählt Roth von der Kehrseite des amerikanischen Traums von Aufstieg und Glück. Als Erzähler tritt wieder Roths Alter Ego auf, der

Schriftsteller Nathan Zuckerman. Er ist Colemans Nachbar und hört sich dessen Lebensgeschichte bei Samstagabend-Drinks an. Colemans Lebenswelt ist ein absurder Kosmos aus Heuchlern und selbstgerechten Moralaposteln. Ständig muss er seine wahre Identität verleugnen, was ihm zunehmend schwerfällt. In den 1950er-Jahren gibt er sich als weißer Jude aus und macht Karriere um den Preis, sich von seiner afroamerikanischen Familie, aus der er stammt, lossagen zu müssen. Seine Lebenslüge wird zum Erfolgsrezept. Ironie, bitterer Humor, flammende Anklage und sarkastischer Kommentar wechseln sich in dieser Geschichte mit herzerweichenden Szenen ab, z. B. einem Tanz der beiden alten Männer im Mondschein. Coleman, der seine Hautfarbe verleugnen musste, um erfolgreich zu sein, ist am Ende auf sich allein gestellt, ohne soziale Bindung, ohne Identität. Erst nach seinem Unfalltod offenbart sich die ganze Tragödie seines Lebens.

Wirkung Der von der Kritik im In- und Ausland als Meisterwerk gerühmte und 2001 mit dem PEN/Faulkner Award for Fiction ausgezeichnete Roman bildet den Abschluss von Roths Trilogie über die Vereinigten Staaten von Amerika während der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Der menschliche Makel wurde 2003 von Robert Benton mit Anthony Hopkins als Coleman Silk und Nicole Kidman als Faunia Farley verfilmt; die Rolle des Nathan Zuckerman übernahm Gary Sinise.



Sebald, W(infried) G(eorg)

deutscher Literaturwissenschaftler und Schriftsteller | *18. 5. 1944 in Wertach | †14. 12. 2001 in Norwich | ab 1970 Lehre an der University of East Anglia in Norwich | 1997 Heinrich-Böll-Preis | 2000 Heinrich-Heine-Preis

Der 1944 im Allgäu als Sohn eines gelernten Schlossers geborene Winfried Georg Sebald studierte nach dem Abitur ab 1963 in Freiburg im Breisgau, der Schweiz und Großbritannien Literatur. 1966 zog er als Dozent nach Manchester und verlegte wenig später seinen Wohnsitz nach Norwich in Ostengland, wo er bis zu seinem Unfalltod im Dezember 2001 an der East Anglia University Europäische Literatur lehrte. Mitte der 1980er-Jahre begann er, selbst zu schreiben, und debütierte 1988 mit dem Prosapoem *Nach der Natur,* dem in rascher Folge fünf Prosabände folgten.

Sebalds übergreifendes Thema ist die Vergangenheit, speziell die deutsche Geschichte und die Vertreibung und Vernichtung der Juden durch die Deutschen. Die Erinnerung an die Opfer der Geschichte wachzuhalten und Spuren ihrer Existenz zu sichern, wurde ihm zur literarischen Obsession, die er in einer Synthese von Poesie und Recherche zu einer einzigartigen Stimme in der deutschen Gegenwartsliteratur formte.

Sebald war einer der bedeutendsten zeitgenössischen deutschsprachigen Schriftsteller und ein brillanter Essayist. In seinen Büchern mischen sich authentische Biografien und dichterische Fiktion zu einem zeithistorischen Panorama, in dem die Themen Verfolgung und Emigration im Mittelpunkt stehen und auf unverwechselbare Weise gestaltet werden.

Austerlitz OA 2001 | 416 Seiten | Form Prosa | Epoche Gegenwart

In *Austerlitz* erzählt Sebald mit großer Kunstfertigkeit und in weit ausgreifenden, melodisch schwingenden Satzgefügen die Lebensgeschichte des jüdischen Gelehrten Jacques Austerlitz. In tief melancholischem Ton widmet sich der Autor dem Leid der Ausgestoßenen und Ausgesonderten und zeichnet dabei die Fragmente der erinnerten Lebensgeschichte suggestiv und lebendig.

Entstehung Sebald verknüpft in diesem Buch die Lebensgeschichte mehrerer Menschen, deren Biografien er nachgegangen ist, und fiktionalisiert sie, da für ihn an der Nahtstelle zwischen Dokument und Fiktion die literarisch interessantesten Dinge entstehen. Die Biografie des Icherzählers, der dem Leser die Geschichte des Jacques Austerlitz vermittelt, weist Ähnlichkeiten mit derjenigen Sebalds auf.

Inhalt In den späten 1960er-Jahren macht der Icherzähler auf dem Antwerpener Bahnhof die Bekanntschaft eines Fremden, der ihm bei mehreren über die Jahre hinweg durch eigenartige Zufälle herbeigeführten Begegnungen die Geschichte seines Lebens mitteilt. Schritt für Schritt, chronologisch zumeist rückwärtsschreitend, erschließen sich die wichtigsten Stationen aus dem Leben des Jacques Austerlitz. Vor seiner frühzeitigen Pensionierung ist er als Architekturhistoriker 30 Jahre lang an einem kunsthistorischen Institut in London tätig gewesen. Durch das Ende seines Arbeitslebens in eine psychische Krise geraten, macht sich Austerlitz auf die Suche nach seiner eigenen Vergangenheit, die er aus einer Art Selbsterhaltungstrieb aus seinem Bewusstsein gelöscht hatte. Er reist recherchierend durch Europa und legt Schicht um Schicht einen jener für das 20. Jahrhundert so typischen Lebenswege frei.

Austerlitz war im Alter von viereinhalb Jahren mit einem Transport jüdischer Kinder von Prag nach London gekommen, in einer kleinen Stadt in Wales von Zieheltern aufgenommen und in beklem-

mender Atmosphäre erzogen worden. Da sein Ziehvater, ein calvinistisch-fundamentalistischer Prediger, nach dem frühen Tod der Frau in einer Nervenheilanstalt endete, blieb ihm seine Identität unbekannt. Obwohl sich Austerlitz von Zeit zu Zeit die Frage nach seiner Herkunft stellte, vermied er es, ihr nachzugehen, bis ihn das Ende seines Berufslebens aus der gewohnten seelischen Bahn wirft. Er kehrt in seine Geburtsstadt Prag zurück und trifft dort auf sein ehemaliges Kindermädchen, das ihn auf die Spur seiner Eltern lenkt. In den Erzählungen des Kindermädchens von der politischen Arbeit des Vaters, der als sozialdemokratischer Politiker für die Unabhängigkeit seines Landes kämpfte, und den ersten Schritten der Mutter als Sängerin und Schauspielerin wird der Umriss einer normalen Familiengeschichte sichtbar, die erst endete, als der nationalsozialistische Terror auf die Tschechoslowakei übergriff. Der Vater flieht nach Frankreich, die Mutter wird nach Theresienstadt deportiert. Schließlich verlieren sich ihre Spuren zwischen den allgegenwärtigen Transporten und Vernichtungslagern. Die Geschichte des Jacques Austerlitz bricht ebenso unvermittelt ab wie die Geschichte und das Leben so vieler Verfolgter.

Wirkung Mit *Austerlitz,* seinem letzten zu Lebzeiten publizierten Werk, gelang Sebald in Deutschland sein größter schriftstellerischer Erfolg. Die anrührende Geschichte einer Suche nach den eigenen Wurzeln wurde von der Kritik begeistert gefeiert. Während Sebald in der deutschen Leserschaft jedoch stets ein Geheimtipp blieb, gelangte er in Frankreich und im angelsächsischen Raum zu großer Popularität. Die *New York Times* zählte den Roman *Austerlitz* zu den besten Büchern des Jahres 2001. Er wurde mit vielen Preisen ausgezeichnet, u. a. 2002 posthum mit dem National Book Critics Circle Award.

Werkverzeichnis



Bücher, die man kennen muss

POPULÄRE BESTSELLER

100 ausgewählte Bestseller des 20. und 21. Jahrhunderts

- Übersichtlich in Kapitel gegliedert und nach Autoren geordnet
- Prägnante Autorenbiografien
- Darstellung der Werke mit Inhaltsangabe, Entstehungs- und Wirkungsgeschichte

Mitreden können bei Büchern, über die man spricht

ISBN 978-3-411-74861-7
9,95 € (D) • 10,30 € (A)

